Gedenckwürdigkeiten

des

ietzt lauffenden achtzehenden Jahr-Hunderts nach Christi Geburt

als

eine Fortsetzung

der Welt in einer Kuß

in

Gedächtnis-hülflichen Bilder-Tafeln

mit

Einer historischen Erklärung, zum angenehmen Behuff der Historien liebenden Jugend

nebst

Johann David Köhlers P. P.

Vorrede

von

Gebrauch und Nutzen der Bilder

bey der Historie

ausgefertiget.

Erster Theil von An. 1701. biß 1720.

Nürnberg,

Im Verlag Christoph Weigels des ältern, seel. Wittwe. 1739.

Gedruckt bey Lorenz Bieling.

A 171/207

Chron. 200 g (1

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Q. D. B. V.

Johann David Köhlers
Historiarum P. P. O.
auf der
Georg-Augustus Hohen Schule zu Göttingen,
Vorrede
Vom
Gebrauch und Nutzen der Bilder
bey
Erlernung der Historie.

Die Lehrbegierige Jugend, durch Bilder lieblich zu unterweisen, sind auch schon die ältesten Lehrer der Wissenschafften, mit grosser Klugheit und Nutzen, beflissen gewesen; dieweil sie die öfftere Erfahrung belehret, daß unfehlbahr eintrifft, was Horatius *Lib. II. ep.* 1. ausgesprochen:

Segnius irritant animos demissa per aures,
Quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus, & quæ
Ipse sibi tradit spectator.

ingleichen Lucretius *Lib. VI, v.* 164.

— — Semper ad aures
tardius adveniunt, quam visum, quæ moveant, res.

Bilder geben einen weit stärckern Eindruck in das Gemüthe, als die lebhaffteste Rede; welchen Vorzug ihnen selbst, der hochgeschätzte Lehrmeister geschickter Redner, eingestehet, wann er *Lib. VI. c.* 1. schreibet: Pictura tacens opus, & habitus semper ejusdem, sic & intimos penetrat affectus, ut ipsam vim dicendi nonnunquam superare videatur. Ich will mich nicht aufhalten, nach allen Theilen der Gelehrsamkeit umständlich anzuführen, wie die beliebte Lehrart in Bildern, solche vorzutragen, so offtmahls gebraucht worden: sondern ich will anitzo nur bey der Historie bleiben; und erzehlen, wie für nöthig und nützlich man geachtet habe, sich auch der Bilder bey derselben zu bedienen.

Da die Historie, eine Vorstellung in deutlichen Worten ist, alles desjenigen, was sich merckwürdiges in der Welt zugetragen hat; so war man auch bemüht, derselben dadurch mehr Stärcke und Lebhafftigkeit zu geben: wann man auch dasjenige, was sich begeben hatte, entweder wie es würcklich geschehen, oder nach der Einbildung, welche die Erzehlung davon erweckt hatte, mit Figuren zugleich abbildete. Ja ehe man noch die Geschichten in Schrifften verfassete, und aufzeichnete, weil man sahe, daß der fortgepflantzte mündliche Vortrag derselben, bey der Länge der Zeit, durch allerhand Zusätze, könnte verändert werden, oder endlich gar aus dem Gedächtnüß der Leute kommen, und aufhören: so achtete man die Bilder für dienlich, dergleichen Zufällen vorzubauen; und durch etwas in die Augen fallendes, das Andencken grosser Helden, und ihrer herrlichen Thaten, zu erhalten. Lactantuis sagt dahero, *de Origine Error. c. II*: Omnium fingendarum similitudinum ratio idcirco ab hominibus inventa est, ut posset eorum memoria retineri, qui vel morte subtracti, vel absentia fuerant separati.

Die

Die Begierde der Menschen, die Welt-Begebenheiten zu wissen, gieng auch so weit, daß sie darzu nicht allein das Gehöre, sondern auch das Gesichte anzuwenden bedacht war. Was man erzehlen gehört, wolte man auch vorgebildet sehen: und also zween leibliche Sinnen zugleich, mit der Historie belustigen. Der Calypso war es nicht gnug, daß ihr geliebter Ulysses nur erzehlte, wie es bey der Belagerung der Stadt Troja hergegangen war; sondern er muste ihr, von dem gantzen Griechischen Lager, in dem Sande des Meer-Ufers, einen Abriß machen, und in der abgezeichneten Gegend die Stellen, recht mit den Fingern weisen, wo sich dieses und jenes zugetragen hätte, wo er gestanden wäre, und seine Helden-Thaten ausgeübt hätte. Dadurch bekahm sie noch so grosse Lust, ihn zu zuhören. Denn so schreibt hiervon Ovidius, *Lib. II. Artis amator. v.* 123.

Non formosus erat, sed erat facundus Ulysses:
Et tamen æquoreas torsit amore Deas.
O quoties illum doluit properare Calypso,
remigioque aptas esse negavit aquas.
Hæc Trojæ casus iterum iterumque rogabat.
Ille referre aliter sæpe solebat idem.
Littore constiterant: Illic quoque pulcra Calypso,
exigit Odrysii fata cruenta ducis.
Ille levi virga, virgam nam forte tenebat,
quod rogat, in spisso littore pingit opus.
Hæc, inquit, Troja est: Muros in littore fecit,
Hic tibi Simois: Hæc mea castra puta.
Campus erat, campum facit, quem cæde Dolonis
sparsimus, Hæmonios dum vigil optat equos.
Illic Sithonii fuerant tentoria Rhesi; Hac

Hac ego ſum captis nocte revectus equis.
Pluraque pingebat: Subitus cum Pergama fluctus
abſtulit, & Rheſi cum duce caſtra ſuo.

Bey den Egyptiern ſo wohl, als bey den Griechen und Römern, waren die vortreflichſten Denckmahle der Geſchichten, gemahlte, ausgehauene, gegoßene, und geſtochene Bilder: dahero eine ſo groſſe Menge Künſtler, in dergleichen Arbeit, unter ihnen anzutreffen geweſen, daß Franciſcus Junius, ein, gantzer 60. Bogen ſtarckes, gedrucktes Alphabetiſches Verzeichnüß derſelben, aus den Schrifften der Alten, hat zuſammen tragen können. Farben, Holtz, Marmor, Porphyr und Ertz, ſchiene ihnen hierzu nicht zulänglich zu ſeyn; ſie gebrauchten dahero auch, recht mit einer Verſchwendung, Elffenbein, Silber, Gold und Edelgeſteine; um ſo wohl mit erhabnen, und in die Höhe getriebenen, als tieffen, ausgehohlten, und ausgegrabenen Bildungen, die berühmteſten Begebenheiten, und die Geſichter, und Köpffe der gröſten Könige und Helden vorzuſtellen. Nach des Plinii Bericht in *H. N. Lib. XXXIV, c.* 4. kahm eben dadurch die Mahlerey in Rom, recht in Hochachtung und Werth, als M. Valerius Maximus Meſſala zu erſt die gemahlte Schlacht, in welcher er die Carthaginenſer und den Hieronem in Sicilien überwunden hatte, an einer Seite der Curiæ Hoſtiliæ hatte aufhengen laßen. L. Scipio that es ihm nach, und ſetzte eine Gemählde, des von ihm beſiegten Aſiens, im Capitolio öffentlich zur Schau auf. L. Hoſtilius Mancinus zeigte dem Volcke, im Abriß die erſte Belagerung, der Stadt Carthago: erzehlte ihnen dabey mündlich, wie dieſelbe vorgenommen worden; und erlangte durch dieſe Freundlichkeit die Bürgermeiſter-Würde. In der Villa Tuſculana hatte, der fürchterliche Dictator, Sulla, alle ſeine Schlachten abmahlen laſſen. Der Kayſer Maximinus, ſchickte, nicht nur dem Römiſchen Rath,

einen

einen Bericht, von seinem siegreichen Einbruch in Teutschland, sondern auch, um sich in Hochachtung beym Volcke zu setzen, ein Gemählde von der Haupt-Schlacht, in welcher er die Teutschen an einem grossen Sumpffe besiegt hatte. Herodiani Worte lauten hiervon *Lib. VII, c.* 2. in der Lateinischen Uebersetzung also: Hanc igitur pugnam, suaque ipsius fortia facinora, non solum per literas S. P. Q. Romano significauit; sed etiam depictam maximis imaginibus, ante curiam publicauit: ut non tam audire, quæ gesta forent, quam etiam oculis subiicere Romani possent. Eam tabulam deinde, una cum reliquis illius, honoribus Senatus sustulit. Capitolinus hat dieses, *in Maxim. c. XII.* folgendermassen abgeschrieben: Iussit prætera tabulas pingi, ita ut erat bellum ipsum gestum, & ante curiam proponi, ut facta ejus pictura loqueretur: quas quidem tabulas post mortem ejus Senatus, & deponi iussit & exuri.

Insonderheit hielte der Römische Adel, sehr viel auf die Bildnüße, seiner ansehnlichen Vorfahren und Ahnen: und trieb darmit einen grossen Pracht, in den Vor-Sälen, und bey Leichen-Begängnüssen. Je zahlreicher dieselben konten angestellet werden, je ein grösser Gepränge machte man damit, und je grössern Vorzug bildete sich ein Geschlechte dabey ein. Der Anblick derselben solte die Nachkommen, zu gleicher Tugend, und beständigen Wohlverhalten anreitzen; den unartigen Kindern aber gereichten sie zur grösten Beschämung, wie dieses Plinius *H. N. Lib. XXXV, c.* 2. mit diesen Worten angemerckt: In atriis imagines erant, quæ spectarentur, non signa externorum artificum, nec æra, aut marmora: expressi cera vultus singulis disponebantur armariis; ut essent imagines, quæ comitarentur gentilia funera; semperque defuncto aliquo, totus aderat familiæ ejus, qui unquam fuerat, populus. Stemmata vero lineis discurrebant, ad imagines pictas. Tablina codicibus implebantur, & monumentis rerum in magistratu gestarum. Aliæ

foris

foris, & circa limina, animorum ingentium imagines, affixis hostium ſpoliis, quæ nec emptori refigere liceret, triumphabantque Dominis mutatis ipſæ domus: & erat hæc ſtimulatio ingens, exprobrantibus tectis, quotidie imbellem Dominum intrare in alienum triumphum. Nach dieſer Beſchreibung, muß es vortrefflich, in einem ſolchem adelichen Ahnen-Saal ausgeſehen haben. Es lagen dabey die Geſchicht-Bücher, worinne aufgezeichnet war, was die groſſen Männer, in ihren geführten hohen Obrigkeitlichen Aemtern, löbliches verrichtet hatten; es war auch die Abſtammung dabey ordentlich Reihen-weiß angezeigt: daß man alſo auch ein ſchönes abgebildetes Geſchlecht-Regiſter, zugleich erblickte. Was dieſes für eine Aufmunterung, einer Familie gegeben, zeiget Saluſtius *de B. J. c. IV.* mehr als aus einem Munde, Heldenmüthiger Römer, mit dieſen Worten an: Sæpe audivi, Q. Maxumum, P. Scipionem, præterea civitatis noſtræ præclaros viros ſolitos ita dicere: quum majorum imagines intuerentur, vehementiſſime ſibi animum, ad virtutem accendi. Scilicet, non ceram iſtam, neque figuram tantam vim in ſeſe habere; ſed memoria rerum gestarum eam flammam egregiis viris in pectore creſcere, neque prius ſedari, quam virtus eorum famam atque gloriam adæquauerit. Eben zu dem Ende, wurden auch bey den Römern die Bildnüße, gelehrter und weiſer Männer, in die Bibliothecken geſetzet: damit fertige Köpffe ihnen auch fleißig nachahmen möchten. Seneca hat dieſelben nicht anders betrachtet; und ſchreibt dahero in ſeinem LXIV. Briefe: Multum egerunt, qui ante nos fuerunt; ſed non peregerunt: ſuſpiciendi tamen ſunt, & ritu Deorum colendi. Quidni ego magnorum virorum, & imagines, habeam incitamenta animi, & natales celebrem? Quidni illos honoris cauſſa ſemper appellem? Quam venerationem præceptoribus meis debeo, eandem illam præceptoribus generis humani, a quibus tanti boni initia fluxerunt. Cicero war

glei-

gleicher Meinung, und begehrte daher lieber auf einem kleinen Schämmelgen, unter dem Bilde des Aristotelis, in der Bibliothec des Attici, zu sitzen, als auf einem Rathsherrn-Stuhl; denn so läst er sich gegen denselben verlauten *Lib. IV. ep.* 9. ad Atticum: Literis sustentor & recreor: maloque in illa tua sedecula, quam habes sub imagine Aristotelis, sedere, quam in aliorum sella curuli.

Auch die historischen Bücher, machte man, durch die beygefügten Bilder, noch annehmlicher. Dieses thaten insonderheit eben dieser Atticus, und M. Varro, wie Plinius meldet. *H. N. Lib. XXXV. c.* 2. Imaginum amorem flagrasse quondam, testes sunt, & Atticus ille Ciceronis, edito de his volumine, & M. Varro, benignissimo invento, insertis voluminum suorum fœcunditati non nominibus tantum septingentorum illustrium, sed aliquo modo imaginibus: non passus intercidere figuras, aut vetustatem æui contra homines valere: inventione muneris etiam diis invidiosus: quando immortalitatem non solum dedit, verum etiam in omnes terras misit, ut præsentes esse ubique & claudi possent. Wie des Attici Bücher beschaffen gewesen, sagt Corn. Nepos, noch deutlicher, im *Attico cap. XVIII.* Versibus, qui honore, rerum que gestarum amplitudine cæteros Romani populi præstiterunt, exposuit: ita, ut sub singulorum imaginibus, facta magistratusque eorum, non amplius quaternis quinisque versibus descripserit, quod vix credendum sit, tantas res tam breviter potuisse declarari. Vor die Tittel der Bücher, setzte man auch gerne, das Bildniß des Verfassers. Martialis hat dergleichen Virgilium gesehen, und schreibt daher *Lib. XIV. epigr.* 180.

Quam brevis immensum cœpit membrana Maronem?
Ipsius vultus prima tabella gerit.

Denn man achtete die Bilder und Gemählde, für die gröste

Ehrenbezeugung, die man einem wohlverdienten und berühmten Mann anthun könnte: indem dadurch auch seine längst vergangene Gestalt erhalten, und den Nachkommen bekannt gemacht, ja er derselben gleichsam wieder belebt, uud gegenwärtig vorgestellet wurde. Den Siegern in dem Olympischen Spielen, wiederfuhr diese Ehre unter den Griechen zu erst: dann breitete sich dergleichen anständige Ehr-Begierde, auch unter andern wohlgesitteten Völckern aus; wie hiervon Plinius die beste Nachricht giebt *H. N. Lib. XXXIV. c.* 4. und diesen löblichen Gebrauch nachfolgendermassen massen billigte: Effigies hominum non solebant exprimi; nisi aliqua industriæ causa perpetuitatem merentium: primo sacrorum certaminum victoria, maximeque Olympiæ, ubi omnium qui vicissent, statuas dicari mos erat. Eorum vero, qui ter superaviſſent, ex membris ipsorum similitudine expressa, quas iconicas vocant. Excepta deinde res est a toto orbe terrarum humanissima ambitione, & jam omnium municipiorum foris statuæ ornamentum esse cœperunt; prorogarique memoria hominum, & honores legendi ævo basibus inscribi, ut in sepulchris tantum legerentur: mox forum, & in domibus privatis factum atque in atriis. Honos clientum constituit sic colere patronos. Die, nach diesem Bericht dabey gemachte Aufschrifften an dem Gestelle der Bilder, waren Stücke so zu der Historie dienten. Die Schmeicheley gab zwar Anlaß, zu einen grossen Mißbrauch der Bilder, dieselben blieben aber dennoch ein Haupt-Denckmahl der Historie, wie Symmachus auch davon urtheilet *Lib. X. ep.* 25. Quia ornamentis bonorum incitatur imitatio, & virtus æmula alitur exemplo honoris alieni; hinc factum est, ut rusticis adhuc seculis, optimi quique civium, manu & arte formati in longam memoriam mitterentur. Atque utinam nihil huic decori, facilitas adulan-

lantium postea derogasset: quamvis paria non sint, quæ dispari arte quæruntur. Ich könte noch vieles, aus dem Griechischen und Römischen Alterthum, vom Gebrauch und Nutzen der Bilder, bey der Historie beybringen; aber die Gräntzen einer Vorrede heissen mich auch zu den neuern Zeiten eilen.

Es sind in grossen Bibliothecken noch viele, in allerhand Sprachen geschriebene, alte historische Bücher vorhanden, welche auch in Gemählden dasjenige vorstellen, was sie erzehlen. Mabillon, Menetrier, Montfaucon &c. haben einige zur Erläuterung und Bestärckung, etlicher gantz unbekant gebliebenen historischen Warheiten dienliche Bilder, in Kupfer stechen lassen. Niemahls habe ich von dergleichen Büchern, was schöners und netteres gesehen, als des Johann Froissarts, auf Pergament geschriebene Historie und Chronique von A. 1326. biß 1400. in vier starcken Folianten, auf der Rhedigerischen Bibliotheck bey St. Elisabeth in Breßlau, welche vormahls in der Bibliotheck, des Antonii Bastardi de Burgundia zu Roche in Ardenne gestanden haben. Dieselbe ist voll der artigsten Bilder, in Wasser-Farben, von den Begebenheiten selbiger Zeit, welche noch so frisch und schön aussehen, als wenn sie heute gemahlt wären; und nicht nur die damahlige Trachten und Waffen, sondern auch die Art Krieg zu führen, und allerhand Gebräuche, lieblich zeigen. Lambecius und Nesselius preisen gar sehr die in der Kayserl. Bibliotheck zu Wien vorhandenen, auf Pergament mit purpurfarbenen, goldnen und silbernen Buchstaben in Griechischer Sprache vor 1300. Jahren, geschriebenen acht und vierzig Historien, des ersten Buches Mosis, mit so vielen Bildern. Nesselius schreibt davon, in *Catalogo Cod. Theolog. n. XXXI. p.* 49.

Hæc fragmenta Geneſeos ſunt exornata, quadraginta octo æque vetuſtis picturis: quarum beneficio, cum aliæ variæ antiquitates tam ſacræ, quam profanæ, tum imprimis Romæ ſubterraneæ imagines, & magna pars rei veſtiariæ, apud diverſas gentes uſitatæ, plurimum poſſunt illuſtrari. Illæ ejus ſunt generis, quæ vulgo appellantur *Miniaturæ*: earumque colores non oleo, ſed tantum aqua gummique ſunt temperati. Omnes quadraginta octo tabulæ hic publicantur: quæ licet ſint non ſatis artificioſæ, ſed ſimplicitatem primitivæ eccleſiæ chriſtianæ, qualis illa circa ætatem Imp. Conſtantini M. fuit, ruditate ſua referant, doctis tamen & piis talium antiquitatum æſtimatoribus, ſine dubio, nec minus jucundæ, nec minus utiles erunt, quam illæ æque rudes, quarum vetuſtate gloriatur Roma ſubterranea.

So gleich als man in Teutſchland anfieng, Hiſtorien zu drucken, ſo muſten Bilder dabey ſeyn. Conrad Bothens Chronice der Saſſen, zu Maynz von A. 1492. Hartman Schedels prächtige Welt-Chronic, zu Nürnberg von A. 1493. und die Chronica von der hilligen Stadt Coellen, daſelbſt von A. 1499. legen dieſes vor Augen. Da ſprachkündige Männer ungemeinen Fleiß anwendeten, die Geſchichtſchreiber der Griechen und Römer, in teutſcher Sprache, ihren Landes-Leuten in die Hände zu bringen; ſo ſchmückten ſie ſolche zugleich, mit künſtlichen, in Holtz geſchnittenen Figuren, aus. Ich will mich deshalben nur, auf den ſchönen teutſchen Livium und Joſephum beruffen. Die glücklich überſtandenen mannigfaltigen Gefährlichkeiten, des groſſen Ritters Theuerdancks, würden uns nicht ſo erſtaunlich vorkommen: wann wir dieſelben nicht auch, in den beygeſetzten ſchönen Holtzſchnitten, des Hanß Schäuffeleins betrachten könten. Wie

reich

reich ist nicht des Stumpffens Schweitzer-Chronick, mit nöthigen und nützlichen Bildern angefüllet?

Da vollends das Kupfferstechen in rechten Gang kam, so bekahm man noch mehr mit Bildern ausgezierte Historien zu sehen. Matthäus Merian, hat unsägliche Kunst und Kosten angewendet, Gottfrieds Chronic der fürnehmsten Geschichten: so sich von Anbeginn der Welt biß auf das Jahr Christi 16 9. zugetragen, nach Vertheilung der vier Monarchien, mit so vielen geschichtmäßigen Bildern auszuschmücken, daß er sie mit recht selbst, eine gemahlte Chronick, oder Historisches Gemählde nennete. Er hat zu diesem so wohl aufgeputzten Kopffe, hernach einen gleichmässig wohlgestallten Leib, ich meine das Theatrum Europæum, hinzuzuthun angefangen; welcher ferner mit unserm Jahrhundert fortwächst, und dessen Asche krönet. Der so beliebte Imhofische Bilder-Saal, und die sehenswürdige Rudolfische Schaubühne, haben ihm, mit vieler Zufriedenheit der Liebhaber der Historien, nachgeartet. Wie anmuthig fallen uns nicht, die preißwürdigen Geschichte, des durchlauchtigsten Habspurg Oesterreichischen Ertz-Hauses, von K. Rudolfen I. biß auf K. Maximiliam I. in des Fuggers Ehren-Spiegel in die Augen? K. Carl XI. in Schweden glaubte nicht, daß alleine durch des Pufendorfs goldne Feder sein heldenmüthiger Vater, K. Carl Gustav, könte verewiget werden, wann nicht auch, die Grabstichel der grösten Europäischen Künstler, auf 124. vortrefflichen Kupffer-Tafeln dabey zu sehen wären. Die häuffigen Bilder, in des Wilhelms Baudarts *Polemographia Auriaco-Belgica*, von den, auf Befehl des unmenschlichen Herzogs von Alba, durch des Scharffrichters Hand, erbärmlich hingerichteten 18000. Menschen,

und von den fast unzehlichen Belagerungen und Schlachten, in dem hefftigen und langwierigen Niederländischen Kriege, vergrössern die Aufmerckſamkeit, bey Leſung der Haupt-Scribenten, an denſelben zu beeden Theilen.

Weil nun, wie aus angeführten alten und neuen Muſtern zu ſehen, der Gebrauch der Bilder, bey der Hiſtorie, jederzeit ſo üblich, beliebt, und nützlich geweſen; ſo hat man auch nicht unterlaſſen wollen, die im Jahr 1726. im Verlag Chriſtoph Weigels, des ältern ſeel. Wittwen, von neuen, durch meinen Beyſtand, in 49. Kupfer Tafeln, mit gründlichen Erzehlungen in Folio ausgefertigte Gedächtnüs-Hülffliche Bilder-Luſt, der merckwürdigſten Welt-Geſchichten aller Zeiten, von Erſchaffung der Welt, biß auf gegenwärtige, zu beſondern Behuff und Beluſtigung, ſo wohl der ſtudierenden Jugend, als auch anderer Liebhaber der Hiſtorie, welche auch in vertleinerten Kupfferſtichen, unter den Tittul: Die Welt in einer Nuß, in Quarto gedruckt worden, durch jährliche Kupffer-Blätter, in welchen die denckwürdigen Kriegs- und Friedens-Begebenheiten, des jetztlauffenden achtzehenden Jahrhunderts entworffen ſind, auf gleiche Art und Weiſe fortzuſetzen. Es iſt dieſes nur eine Hiſtoriſche Milch-Speiſe für Kinder: und die Erfahrung hat gewieſen, daß wann dieſelbe, nach der in dem Vorbericht, der Welt in einer Nuß, angezeigten Lehrart, bey ihnen im zarten Alter gebraucht worden, ſolche ihnen einen ſo unerſätlichen Appetit zur Hiſtorie gemacht hat, daß ſie auch ſtärckere Speiſen, in derſelben nachgehends, haben wohl genießen, und zu vielfältigen Nutzen, in gemeinen Leben anwenden können. Kinder hören nicht alleine gerne erzehlen; ſondern haben noch eine gröſſere Begierde, dasjenige auch zu ſehen, was ihnen erzehlt wird: wann nun dieſes, durch wohl

aus-

ausgedachte Bilder geschicht, so wird ihnen dadurch die Historie, noch angenehmer gemacht. Die in diesem Historischen Bilder-Buch, vorgestellte Bilder, sind freylich nicht, als eigentliche wahre Abrißе, der sich zugetragenen Welt-Handlungen anzusehen. Diese müssen in andern, für erwachsene Historien-Liebhaber, geschriebenen grossen Historischen Wercken gesucht werden. Da trifft man zum theil wahrhaffte Abzeichnungen von Belagerungen, von Schlachten und See-Treffen, von andern wichtigen Begebenheiten, und die Bildnüße der Potentaten, grossen Helden, und Staats-Männer an. Daß jedoch, auch die, von den Geschichten, ausgesonnene Bilder nicht verwerfflich seyn, zeigen die schönen Kupfferleisten, in des Rapin Thoyras Englischer Historie; in den neu aufgelegten Jahrbüchern der Geschichte, K. Ferdinands II. des Grafens von Khevenhüller, und in mehr andern neuen Historischen Haupt-Büchern. Genug ists, man hat sich bemüht, mit diesen Bildern den Kindern, nur ähnliche Begriffe, von den Welt-Geschichten zu machen; zumahl da auch von allen und jeden, noch keine wahre Abschilderung, irgends anzutreffen ist. Die angefügte Historische Erklärung der Bilder, ist von einem gelehrten Manne, der sich in der neuesten Historie wohl umgesehen hat, und dieselbe auch nach den Begriff, der Kinder eingerichtet hat. Beydes muß sich zusammen schicken, und mit einander genau übereintreffen: weil es zu einen Endzweck, nehmlich Kindern die neueste Historie bey zu bringen, abzielet. Dieser wird unfehlbahr und glücklich erlangt werden; wann solchen eine geschickte Unterweisung, eines in der Historie geübten und freundlichen Lehrmeisters, getreulich befördert; worzu ich alles Göttliche Gedeyen, will hertzlich angewüntscht haben. Göttingen den 30. November A. 1738.

Zur

Vorrede.

Zur Nachricht dienet, daß der andere Theil dieses Buchs, diesem ersten unverzüglich nachfolgen, und dann ferner dasselbe also fortgesetzet werden wird; daß alle Jahre eine Kupffer-Tafel, mit der Historischen Beschreibung, in der ältern Weigelischen Kunsthandlung, zu Nürnberg, in der Leipziger Ostermeße, allemahl unausbleiblich sich zeigen soll.

Gedenck-

tus Sveci ad Rigam
Schwede überschwimmt. 19. Jul.

politanæ infaulta
End hier nimt. 22. Sept.

captus evadit
bald entwischet 26. Dec.

odieni: Galli imisli
h man wegfischet. 20. Jul.

Bayerische Staatsbibliothek München

Gedenckwürdigkeiten
des 1701sten Jahres.

Das erste Bild
stellet vor:

Die Krönung des Churfürstens Friderici III. zu Brandenburg zum König in Preußen.

Gedenck-Reim:

Der Preußen erste Kron.

Der Anfang dieses Seculi, ist mit einer der glorwürdigsten Geschichten gekrönet worden. Der Churfürst Friederich Wilhelm zu Brandenburg, hatte das so genannte Brandenburgische Hertzogliche Preussen, gantz souverain, auf sich und seine Nachkommen gebracht. Und weil dieses Churfürstliche Haus, sich an Macht und Ländern so groß sahe, daß viele Königreiche und Länder dergleichen nicht in sich begreiffen; So resolvirte sich dessen Sohn, Churfürst Friedrich II. Preußen zu einem Königreich aufzurichten, und sich die Krone aufzusetzen. Nachdem im vorigen Jahr die Einwilligung, vom Kayser Leopold, war dazu erhalten worden; so gieng, zu Anfang dieses Jahrs, der sich selbst zum König ernennende Friederich I mit einem prächtigen Königlichen Gefolg, nacher Königsberg, daselbst den 18. Jenner die solenne Krönung zu vollziehen. Diesem Tag ein desto grösseres Denckmahl zu stifften, richtete der König, nach dem Exempel anderer Souverainen, einen neuen Ritter-Orden

auf, und nannte ihn den Preußischen Orden vom schwartzen Adler. Das Ordens Zeichen ist, ein goldenes blau emaillirtes, in acht Spitzen aufgehendes Creutz, in dessen Mitte der einen Seite, des Stiffters Nahme F R. zusammen gezogen, in einer jeden Mittel-Ecken aber ein schwarzer Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, vorgebildet ist: welches Creutz jeder Ritter dieses Ordens, an einem Orange farben breiten Bande, von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Hüffte zu, benebst einen silbern gestickten Stern, tragen soll. In der Mitten solchen Sterns ist ein schwartzer Adler fliegend vorgestellet; welcher in der einen Klaue einen Lorber-Krantz, und in der andern einen Donner-Keil hält, mit dem Königlichen Symbolo: Suum cuique. Nebst diesem war anvorderst merckwürdig, daß sich der König, mit einem auf französische Art gemachten, reich mit Gold bordirten Kleid, von großen diamantenen Knöpfen, und einen Mantel von Purpur-Sammet, mit goldenen Adlern und Kronen gestickt, bekleiden ließ: sich aber selbsten darauf, in dem Audienz-Saale die Königliche Krone auffsetzte, den Königlichen Scepter in die Hand nahm, und in der Königin Zimmer gieng, Ihr gleichfals die Krone aufzusetzen. Darauf liessen sich beede Majestäten, auf die, auf einen Thron sich befindliche, zwey silberne Arm-Stühle nieder, inthronisirten sich selbsten, und verfügten sich nachdem zur Salbung in die Schloß-Kirchen, mit einem prächtigen Train. Auf der einen Seiten, der ausgeworffenen Krönungs-Müntze, war das Bild des Königs, mit den Worten: FRIDERICVS REX. Auf der andern Seite eine Königliche Krone, mit der Umschrifft PRIMA MEÆ GENTIS. In der sogenannten Exergue der rechten Seite stunde UNCT. REGIOM. d. 18. Jan. Auf der lincken 1701. Alle Potentaten und Printzen von Europa, ausser dem Pabst, und dem Könige in Franckreich, bezeugten über diese neue Krönung ihre Freude. Der teutsche Ritter-Orden aber, deme ehedessen Preußen gehörte, protestirte darwider aufs hefftigste. vid. von Besser *Acta coronat. Theat. Europ. b. a.*

Das zweyte Bild
stellet vor:
Philippi/ Herzogs von Anjou, Ankunfft zu Madrit.
Gedenck-Reim:
Der Philipp eilt zum Thron.

Nach-

Nachdeme sich der, im vorigen Jahr verstorbene König in Spanien, Carolus II. durch den Cardinal Portocarero, zu einen Testament bereden lassen, worinnen er, mit unrechtmässiger Ausschliessung des Hauses Oesterreich, Philippen, Hertzogen von Anjou, seiner ältern Schwester, Maria Theresia, Enckel zum Erben der Spanischen Monarchie ernennete; So hatte dieser Prinz, nach vorher empfangener großvätterlichen Instruction, und besonderer Ermahnung, daß er seiner Herkunfft, aus dem Geblüthe des Königes von Franckreich möchte eingedenck bleiben, annoch im vorigen Jahr seine Reise nach Spanien angetretten. Zu Seaux, in einem den Herzog von Maine zugehörigen Lust-Hauß, nahm die Königliche Familie von denselben Abschied. Die beede Herzoge, von Burgund und Berry, begleiteten ihrem Herrn Bruder, biß an die Spanische Gräntze.

Als er aber unterwegs, von dem Cardinal Portocarero benachrichtiget wurde, daß sowohl durch die Königin, als den gewesenen Beichtvatter des Königs, und andere fast kundbar werden wollte, wie es mit dem Testament zugegangen, und daß der König sich auf seinem Todt-Bette beklagt, daß er dazu durch eine rechte Gewissens-Marter wäre gezwungen worden; So muste nicht allein die Königliche Wittib, vor dessen Ankunfft den Palast raumen, und sich nach Toledo, sondern auch der gewesene Beichtvatter P. de los Torres in sein Kloster begeben, und der General Inquisitor, Don Balthasar de Mendoza, in sein Bißthum retiriren. P. Diaz ergab sich freywillig der Inquisition: und der Gouverneur in Catalonien, der Printz Georg von Darmstadt, so vom Kayser, im vorigem Krieg, dem König zu Hülff mit zwey Regimentern geschickt worden, muste sich gleichfals aus dem Königreich machen. Nachdem also alles, was man vor Oesterreichisch gesinnet hielt, aus dem Weeg geräumet war, so kunte der Duc d' Anjou desto sicherer vom Königreich Besitz nehmen: wie er dann den 18. Febr. der Stadt Madrit sich näherte, und ausserhalb, bey der Kirchen unserer lieben Frauen d' Abocha abstieg, auch hierauf sich in das Lust-Schloß Buen Retiro begab, woselbst er von dem Cardinal Portocarero, und denen Grands d' Espagne empfangen, den 14. April. aber allererst seinen öffentlichen Einzug in Madrit hielt. vid. *Theat. Europ. b. a. vita Philippi V. & Ludovici XIV.*

Das dritte Bild
stellet vor:
Die / dem Chur-Braunschweig-Hannoverischen Hause/ zuerkante Nachfolge/ auf dem Groß-Brittanischen Thron.
Gedenk-Reim:
Hannover soll es werden.

In Engelland war man dieses Jahr anvorderst besorget, nach erfolgenden tödlichen Hintritt König Willhelms, die Succession, woferne die, dem Printz George von Dännemarck vermählte Prinzeßin, Anna, keine Leibes-Erben erzeugen solte, auf die Königliche Stuartischen Nachkommen, Protestantischer Religion, weiter zu erstrecken. Daher fasste das Parlament den 21. Martii, einen Schluß ab, und erklärte, zu Befestigung der Protestantischen Religion im Königreiche, den folgenden Tag, die Prinzeßin Sophia, Churfürst Ernst Augusts zu Hannover Wittib, und Churfürst Friedrich des V. zu Pfaltz, und Elisabethæ Königlich Englischer Prinzeßin Tochter, nebst Dero Leibes Erben, protestirender Religion für eine Kron-Erbin von Groß-Brittannien. Savoyen und Orleans protestirten zwar, wieder diese Hannoverische Succession, weil sie näher Recht zur Krone zu haben vermeinten: nachdeme aber, vermög der, im ersten Jahr der Regierung Königs Willhelms, gemachten Acte, alle und jede Persohnen, welche entweder dazumahl schon sich mit der Römischen Kirchen vereiniget, oder nachgehends sich damit vereinigen, oder sich mit Papisten verheurathen möchten, von der Succession ausgeschlossen worden; So fande das Parlament, unter vielen Stuartischen Abstammungen, anvorderst diese Prinzeßin vor tüchtig, die Anwartschafft auf diese Krone zu erlangen: welche Acte nacher Hannover zu überbringen, der Graff von Macklesfield, nebst dem Orden von Hosenband, abgeschickt wurde. vid. *Theat. Europ. b. a.*

Das vierdte Bild
stellet vor:
Die schwehre Entscheidung der Orleanischen Prætension, auf die Chur-Pfälzische Erbschafft.
Gedenck-Reim:
Man hebt nicht die Beschwerden.

In der, nach dem Tod des letzten Churfürsten in der Pfaltz, von der Simmerischen Linie, Carls, A. 1685. entstandenen Erbschaffts-Streitigkeit zwischen der Herzogin von Orleans und dem neuen Churfürsten von der Pfaltz, Philipp Wilhelm, aus dem Hause Neuburg, so nach dem VIII. Art. des Ryswickischen Frieden-Schlusses, zu einen Compromiss ausgestellet worden, geschahe zwar den 6. April zu Franckfurth, von denen erkiesten Schieds-Richtern dem Kayserl. Reichs Hoffrath Binder, und Königl. Schultheiß, Obrecht zu Straßburg, ein Spruch. Weilen aber beyderseits lauda wieder einander lieffen, so wurde dem Vergleich nach, das abgehandelte, an den Pabst, als Ober-Schiedsmann, gebracht; welcher durch eine Congregation, von 7 gelehrten Prälaten, die Sache untersuchen, und den 18 Feb. 1702. dahin entscheiden ließ: Daß Chur-Pfaltz, von allen, von der Hertzogin von Orleans, wegen Erbschafft ihres verstorbenen Bruders, Churfürst Carl Ludwigs, gemachten Prætensionen, es möchte betroffen haben, was es wolle, solle loß gezehlet seyn; Auch sollen alle, des verstorbenen Churfürstens, zu fordern gehabte Ansprüche und Schulden, dem dermahligen Churfürsten zustehen: Hingegen solle Chur-Pfaltz, der Hertzogin von Orleans für ihre Ansprüche, innerhalb 4. Jahren 300000 Reichsthaler, nach Abzug dessen, was sie, nach dem Ryswickischen Frieden, auf diese Erbschafft bereits bekommen, auszahlen lassen; Und über dieß auch die Hertzogin, von der Reconvention, die sich Chur-Pfaltz, in dem Arbitral-Processe vorbehalten, freygesprochen seyn. Nachdeme also, vom Römischen Stuhl, auch der Hertzogin Prætension, völlig abgesprochen wurde; So gab man in so viel dabey zu erkennen, daß die von Seiten Franckreichs unter diesem Prætext in der Pfaltz, zumahlen A. 1689. ausgeübte Grausamkeiten, und muthwillig vergossene Menschen-Blut, unrecht und unchristlich gewesen. vid. *Theat. Europ. Vita Ludovici XIV.*

Das fünffte Bild
stellet vor:
Die verglichene Mecklenburgische Successions-Sache.
Gedenck-Reim:
Grabov und Strelitz gleichen.

Sie, mit Hertzog Gustav Adolph zu Mecklenburg A. 1695. erloschene Fürstl. Gustavische Linie, verursachte im Nieder-Sächsischen Crayse, viele Unruhe. Mecklenburg-Schwerin behauptete die Succession in dieses Fürstenthum, ex capite juris primogenituræ, & linealis successionis, Mecklenburg-Streliz hingegen, juxta prærogativam gradus. Dahero dann A. 1697. das Fürstenthum Güstrov in des Nieder-Sächsischen Crayß-Directorii Sequestration gerieth, und vom Kayser, zu friedlicher Componirung dieser Differentien, eine Commission erkannt wurde, welche solche endlich zu Hamburg dahin beygelegt: Daß das jus primogenituræ im Mecklenburgischen Hauß befestiget, das Fürstenthum Ratzeburg, cum voto & sessione in Comitiis Imperii & Circuli, & cum omni jure Principum, benebst der Herrschafft Stargard an den Hertzog von Streliz abgetretten, anbey auch eine jährliche Cammer-Intrade, von 40000. Reichs-Thaler restituiret, und was diese beede Districte nicht ertragen, der Rest in dem Boizenburger Zoll versichert, das Fürstenthum Güstrov hingegen, dem Hertzog von Schwerin, als primogenito primogeniti, eingeräumt werden solle. vid. *Theatr. Europ. b. a.*

Das sechste Bild
stellet vor:
Die Schlacht bey Carpi.
Gedenck-Reim:
Die Hähn den Adlern weichen.

Sowohl das Recht, so das Erz-Herzogliche Hauß Oesterreich, auf die Spanische Königreiche hatte, als die dem gantzen Europa gefährlich geschienene Vereinigung Franckreichs und Spanien, veranlassten den friedfertigen Kayser, Leopold, zu einen neuen Krieg. Franckreich kunte wohl voraus sehen, daß der ihme gelungene Feder-Streich, die Spanische Monarchie, durch ein bößlich geschmiedetes Testament, auf seinen Enckel zu bringen, nicht würde ohngeahndet gelassen werden, und man in Italien ihn am ersten angrieffen werde: dahero ließ er sogleich mit Anfang des Jahrs, unter Commando des Marschalls de Catinat Völker dahin marchiren, und suchte auch Savoyen auf seine Seiten zu bringen. Der Kayser schickte den Prinzen Eugenium, mit

mit einer Armee von 30000. Mann, nacher Italien; über welche, da sie sich gegen die Italiänische Gräntzen genähert, die Frantzosen sich nur mocquirten, und sagten: Wer ihr wohl Flügel machen wolte, über das unwegsame Gebürg zu kommen. Sie kam aber doch gleichwohl über das Gebürg, wo sichs die Frantzosen am wenigsten vermutheten; und zwar bey den Fluß Leugra gegen la Motta, da vorhero, in dasiger Gegend, fast kein Wagen durchgeführet werden können: daher an vielen Orthen das Geschütz mit Seilen hinüber gebracht, durch Kloben in die Höhe gezogen, und wieder hinab gelassen, und die Ammuniton und Bagage, auf den Achseln getragen werden muste. Beede Armeen versammleten sich bey dem Etsch-Fluß: da sich aber Catinat gegen Ostiglia zog, und in seinen Retrenchement bey Carpi nur bey 6000. Mann zuruck gelassen, ließ Eugenius den 9. Julii in der Nacht dahin anmarchiren, und schlug die Frantzosen, nach einen stündigen Gefechte, mit Verlust über 1000. Mann, tapffer heraus, durch welche erste glorreiche Action die gantze Etsch von denen Frantzosen gesäubert, und der Kayserlichen Arme der Rucken frey gemacht worden. Die Kayserlichen ruckten alsdann glücklich in das Mantuanische fort, woselbst ihnen den 4. Aug. die Innwohner des Castells Godofredo die Thor eröffneten; den andern Tag bekamen sie auch Castiglione, und hielten den 1. Sept. noch eine glückliche Schlacht bey Chiari, wobey, mit Verlust 36. Mann, die Frantzosen, unter den beeden Marchallen, von Catinat und Villeroi, über 3000. Mann verlohren. Villeroi hatte auf eine falsche Nachricht gemeinet, Prinz Eugenius seye zurücke nach Mantua gegangen, und habe nur ein Detachement zu Bedeckung seiner Retirade, bey Chiari gelassen, welches Villeroi bald über den Hauffen zu werffen gedachte: Er fand sich aber in seiner Meinung gar sehr betrogen. Die Schlacht fing sich um halb drey Uhr nachmittags an, und währete zwey Stunden, in dem stärcksten Feuer. Unter den Frantzosen blieben alleine bey 200. Officier auf der Wahlstatt, und büsten ihre alzugrose Hitze. Der Verlust auf Kayserlicher Seite war zwar so geringe, daß er vielen gantz unglaublich vorkahm, indem auch die Anzahl derer Verwundeten sich nicht über 81. erstreckete: jedoch befand es sich in der That nicht anders. Den Winter über bloquirten sie Mantua, eroberten Canetto und bekamen nebst andern vielen Vortheilen, noch mit dem Schluß des Jahrs, Mirandola. vid. *Theatr. Europ. Vita Leopoldi, Ludovici XIV. Caroli III.* und *Principis Eugenii b. a.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Der Schweden Ubersatz über die Düna.

Gedenck-Reim:

Der Schwede überschwimmt.

Nachdeme in vorigen Jahr, der König in Schweden, Carolus XII. sich mit Dänemarck verglichen, und über Moscau, bey Narva, victorisirt; So prosequirte er seine Siegs-Waffen, in diesem Jahr, in Liefland. Ein Corpo seiner Armee schickte er in Ingermanland, und mit dem grösten Theil gieng er, zu Ende des Maji, an die Düna. Im Winter aber hatte sich der König bereits nacher Riga begeben, und das nöthige veranstaltet gehabt. Da er nun den 19. Julii bey Riga über die Düna setzen, und die Pohlnisch- und Sächsischen Truppen von dar wegtreiben wollte; so fand er, von dem Gouverneur in Riga, bereits etliche hundert Fahrzeuge in Bereitschafft, durch deren Hülff er, mit anbrechenden Tag, die auf der andern Seite des Ufers gestandene Pohlen und Sachsen, dergestalt unvermuthet überfiel, daß sie mit Verlust bey 2000 Todten, und Bleßirten, das gantze wohl verproviantirte Lager verlassen, und die Flucht ergreiffen musten. Die Schweden musten zwar selbst rühmen, daß ihre Feinde tapfer gefochten; wie sie dann sich zum vierdten mahl wieder gesetzt und Posto gefast, und die Action von 5. bis 10. Uhr gedauert: man raisonirte aber, sie wären zu weit von einander postirt gewesen, und hätten sich also denen, so unvermuthet übergeschwommenen Schweden, en Corps nicht entgegen stellen können. Der König in Schweden verfolgte alsdann den Sieg, nahm gantz Churland ein, bloquirte Dünamünda: und nachdeme er, zu Ende des Jahrs, solches nach einen Bombardement eingenommen, und die Sächsische grosse Artillerie darauf erobert, gieng er weiter nach Pohlen. vid. *Theat. Europ. vita Caroli XII. b. a.*

Das achte Bild
stellet vor:
Die in Neapolis entstandene unglückliche Unruhe, wegen des Oesterreichischen Successions-Rechts.
Gedenck-Reim:
Kein gutes End hier nimmt.

Im Neapolitanischen waren, sowohl Hohe als Niedrige, gut Oesterreichisch gesinnt: welches sie, sowohl durch angeschlagene Zettul, als geprägte Müntzen, am Tag gaben. Insonderheit gieng den 22. Septembr. der Baron Frantz von Saßinet, mit vielen Vornehmen, von Benevento nach Neapolis, steckte des Ertz-Hertzog Carls Conterfait auf ein Stänglein gleich einer Fahne, zeigte solches dem Volck, und rief: Es lebe der Kayser, und der Ertz-Herzog Carl, unser König! Worauf er einen starcken Zulauff bekam; vor denen sich der Fürst von Maccia stellte, die Statthalterey einnahm, sich des Thurns von St. Lorentz, und des Orts, wo die Stadt-Deputirten zusammen kamen, bemächtigte, die Sturm-Glocken läuten, und zum Waffen, zum Dienst des Kayserß, ausruffen liesse. Der Vice-Re, Hertzog von Medina Celi, retirirte sich in das Castell Nuovo. Und ob sie schon des andern Tags, noch verschiedene Posten erobert: so hatte doch der, mit etlich tausend Mann, und etlichen Canonen, wider sie commandirte Spanische General, Herzog von Popoli, sie aus allen bald wieder gejagt; theils zerstreuet, theils niedergemacht, theils gefangen genommen: davon dann hernach verschiedene, und unter andern Don Carlo di Sangro, der 14. Jahr ein Kayserlicher Page gewesen, hingerichtet, andere aber in die Acht erkläret, und ihre Güter confisciret wurden. Vid. *Theatr. Europ. Europ. Fama, Vita Caroli III. b. a.*

Das neundte Bild
stellet vor:
Die Entwischung des gefangenen Ragotzi.
Gedenck-Reim:
Ragotzi bald entwischet.

Franz Ragotzi, dessen Vor-Eltern Fürsten in Siebenbürgen gewesen, und der eine Prinzeßin von Hessen-Rheinfelß zur Gemahlin hatte, befande sich, um deßwillen, vom Kayserl. Hof disgoutirt; weil ihme die gesuchte Reichs-Fürstliche Würde abgeschlagen worden. Deßwegen machte er, mit andern mißvergnügten Hungarn eine Zusammen-Verschwörung: den ganzen Kayserlichen Hof, wann er im Frühling zu Laxenburg sich würde aufhalten, zu überfallen, und zu massacriren. Dieses schöne Verfahren wurde mit Franckreich concertirt: durch den darzu gebrauchten Officier, Longeval, aber dem Kayserlichen Hof entdeckt: und da man besorgte, das Feuer dörffte ausbrechen, so wurden die zusammen Verschworne, durch den Graf Solari, beym Kopff genommen; wiewohl doch einige, worunter absonderlich der Berezeny, sich mit der Flucht salvirten. Ragotzi wurde den 29sten Maji nach Wienerisch-Neustadt in Verhafft gebracht, und durch ein Judicium delegatum die Rebellion untersucht; die das Urthel dahin ausgesprochen: Daß der Graf Sirmay decolliret, Ragotzi aber nach Rothenburg in Tyrol zu ewiger Gefängnuß, gebracht, jedoch mit der Execution, biß nach dessen Gemahlin Niederkunfft, zuruck gehalten werden solle.

Ehe aber es hierzu gekommen, bekam Ragotzi Gelegenheit, den 6. Decembr. zu echappiren: indem der bey ihme die Wacht überkommene Dragoner-Hauptmann, Lehmann, von Castellischen Regiment, einstens, von der, vor des Ragotzi Zimmer gestandenen Schildwacht, ein Licht, zu Sieglung eines Briefs, verlangte, indessen von ihme den Säbel nahm, und statt seiner Schildwacht stunde. Hierdurch bekam Ragotzi Gelegenheit, sich aus seinen in des Hauptmanns Zimmer zu begeben; allda sich in ein Dragoner-Kleid zu verkleiden, und einen Sack voll Habern auf der Achsel tragend, sich in die Freyheit zu setzen. Als diese Entweichung kund wurde, und der Hauptmann Lehmann dem Wachtmeister deßwegen verdächtig vorkommen, so wurde derselbe in Arrest genommen; und den 24sten Decembr. zu Neustadt enthauptet, und geviertheilet. Inzwischen schwärmete Ragotzi hin und her herum, biß er das entsetzliche Feuer in Hungarn angezündet. Vid. *Theatr. Europ. Fama* und *Vita Ragotzi h. a.*

Das zehende Bild
stellet vor:
Das von denen Frantzosen eingenommene Lüttich.
Gedenck-Reim:
Gantz Lüttich man wegfischet.

Die beede Gebrüdere und Churfürsten, von Cölln und Bayern, liessen sich, nach ledig gewordenen Spanischen Thron, auf die Französische Seiten ziehen: und als Chur-Cölln starck werben ließ, verursachte es, sowohl beym Ertz-Stifft als denen Benachbarten, grosses Nachdencken. Die Stände setzten sich wider die ausgeschriebenen Contributiones: der Churfürst hielte sie dargegen vor unruhige Köpffe, und beharrete in seinen Vorhaben. Und da sich ein starckes Französisches Corpo gegen Cölln nahete, veranlassete es Chur-Pfaltz, in dero Jülich- und Bergische Lande, Holländische Auxiliar-Trouppen zu legen. Dieses bediente sich Chur-Cölln zum Vortheil: und ließ dargegen, unter den Namen als Hülffs-Völcker des Burgundischen Reichs Kreises, in Neuß, Kayserswerth und Zons, wie auch in Lüttich, den 22sten Novembr. Frantzösische Trouppen ein- und damit den Krieg sich ins Land ziehen. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, *vita Leopoldi & Ludovici XIV. h. a.*

Vom Pabst Innocentio XII.
auf der
Zu dem 1701. Jahre gehörigen ersten Denck-Müntze.

Dieser Pabst hieß vormahls Antonius Pignatelli; und war zu Neapolis, aus dem alten adelichen Geschlecht der Pignatelli, den 13. Martii 1615. gebohren. Nach seinen zu Rom zu End gebrachten Studien, wurden seine Qualitäten bald bekannt: dahero ihn der Pabst Urbanus VIII. zum Vice Legaten des Hertzogthums Urbino, Innocentius X. zum Inquisitore von Malta, Gouverneur von Viterbo, und zu seinem Nuntio nacher Florentz, Pohlen und Wien, Clemens X. zum Bischoff von Lecce, zum Secretario der Congregation der Bischöffe und Ordens-Leute, wie nicht weniger zu seinen Hof-

meister, Innocentius XI. zum Cardinal, zum Bischoff von Fäentza, Legaten zu Bologna, und Ertz-Bischoff zu Neapolis, erwehlten. Nach Alexandri VII. Tod gelangte er den 12ten Julii 1691. auf den Päbstlichen Stuhl. Ob er also schon 76 Jahr alt war, so hatte er doch noch in seiner Regierung nicht allein viel Gutes gestifftet, sondern auch besondere Glückseligkeiten erlebet. Er trat in des Innocentii XI. Fußstapffen: und schaffte dahero Anno 1692. durch eine Bulle den Nepotismum ab. Er machte gute Verordnungen vor die Armen; und stellte das Gassen-Betteln in Rom, durch anderwärtige gute Versorgung derer Armen völlig ab. Er verglich sich wegen der Regale mit Franckreich, und beförderte die Fortpflantzung der Religion in America und Aethiopien. Die Commercien suchte er in bessern Stand zu bringen, und ließ bey Civita Vechia eine Wasser-Leitung, von mehr als 22. Italiänischen Meilen, ausbessern: Ingleichen die Häfen von Netruno und Anzo, in bessern Stand setzen. Währender seiner Regierung, und durch seine Beyhülffe sahe er durch die Ryßwickische und Carlowitzische Friedens-Schlüsse gantz Europa in Fried und Ruhe: und erlebete das Glück, ein grosses Jubilæum in Rom celebriren zu können. Ob er zwar ein grosses Verlangen trug, die sogenannte heilige Pforte selbsten zu eröffnen, wozu er sich auch bereits einen goldenen Hammer verfertigen lassen; so ließ es doch seine Unpäßlichkeit nicht zu: sondern es geschahe solches von dem Vice-Decano, dem Cardinal Bouillon. Die Freude war jedennoch hierüber so groß, daß er sich von seiner Unpäßlichkeit wieder völlig erholet, denen fremden Ambassadeurs wieder Audientzen ertheilte, denen Consistoriis beywohnte, und den 25. Junii drey neue Cardinäle machte. Endlich gieng ihm doch den 27. Septembr. 1700. im 86. Jahr des Alters, das Lebens-Licht aus. Vid. *Europ. Historicus. Missons* Reise-Beschreib. *p.* 786.

Von Carolo II. König in Spanien, auf der Zu dem 1701sten Jahre gehörigen zweyten Gedenck-Müntze.

Carl der II. König in Spanien, ein Sohn Königs Philippi IV. und Mariä Annä, Kayſers Ferdinandi III. Tochter, welche ihn den 6sten Novembr. 1661. zur Welt gebracht, er war von Kind-

Kindheit auf von so schwachen Leibes-Kräfften, daß er vor den zehenden Jahr nicht alleine gehen lernte, und jederzeit siech und kräncklich war. Er verlohr Anno 1665. seinen Herrn Vatter: der in seinem Testament, seine Gemahlin, zur Regentin des Reichs, und Vormünderin ihres Printzens, verordnet. Diese hatte sich gleich anfänglichen, durch Erhebung ihres Beichtvatters, Eberhart Nithardts, eines Jesuiten, mit Don Juan d'Austria, des Königs Philippi IV. natürlichen Sohn, der solches mit schälen Augen ansahe, einen Verdruß über den Halß gezogen; und war in zweyen Kriegen, mit Portugall und Franckreich, verwickelt, die aber in einen Jahr, nemlich Anno 1668. geendigt wurden. Wiewohl dieser Friede mit Franckreich nicht lang dauerte, sondern dieser Printz, beynahe die Zeit seines Lebens, mit Ludwigen XIV. in Franckreich zu Feld liegen, und ihn doch noch zuletzt sein gantzes Königreich einräumen muste. Nachdeme der König in etwas erwachsen, brachte Don Juan es dahin, daß er seine Frau Mutter Anno 1677. nacher Toledo bringen ließ; und auf sein Einrathen, sich Anno 1679. mit Maria Louise, Philipp Herzogs von Orleans Tochter, die man vorhero in Franckreich unfruchtbar gemacht, vermählte. Da aber der König sich resolvirte, seine Frau Mutter wieder nacher Madrit bringen zu lassen, entrüstete sich Don Juan darüber dergestalten, daß er in eine tödtliche Kranckheit fiel, und den 17. Septembr. 1679. verstarb: worauf der König seine Frau Mutter wieder selbsten abholte, und nacher Madrit führte. Weilen der König sich der Reichs-Geschäfften nichts annahm, so war man entweder auf eine Junta, oder Premier-Ministre bedacht: und da der letztere beliebet wurde, so ward der Herzog von Medina Celi darzu erkieset. Nach fruchtlosen Absterben der Königin Anno 1689. vermählte er sich zwar anderweit, mit Maria Anna, des Churfürsten von der Pfaltz, Philipp Wilhelms, Tochter: die Hoffnung aber, und das Verlangen nach einen Prinzen verschwanden wegen der vielfältigen Unpäßlichkeiten, gäntzlich; dahero man nach den Ryßwickischen Frieden bey Zeiten besorgt war, eine dergestaltige Disposition zu machen, damit das Reich nach dessen Absterben nicht beunruhiget würde. Nach langen Berathschlagen verfiel man auf den Chur-Bayrischen Erb-Prinzen, Joseph Ferdinand, welcher von der Kayserlichen Prinzeßin Maria, einer Tochter der Margaretha Theresia, Infantin von Spanien, gezeuget worden, und wollte solchen zum Successore ernennen. Durch dessen frühzeitiges Absterben aber, wurde das Concept wieder verruckt: und gab es bey Hof zwey Factiones, die Oesterreichische und Frantzösische.

fische. Die Oesterreichische unterstützte die Königin, der Admirante von Castilien, und anfangs der Cardinal Portocarero. Die Frantzösische hingegen, hatte zum Haupt den Grafen von Monterey. Der König von Spanien, wollte nicht eher, Ertz-Herzog Carln von Oesterreich, zu seinen Erben erklären, als biß man denselben mit 10000. Mann nach Spanien geschicket hätte: darmit er sich gegen Franckreich wehren könte, wann sich solches deßwegen regen wollte. Da aber Kayser Leopold solches weigerte, und für den Ertz-Herzog nur das Gouvernement von Mayland verlangte; so gewann die Frantzösische Parthey gar leicht die Oberhand: zumahl da sich auch der Cardinal Portocarero zu selbiger schlug. Darmit auch Franckreich, dem für die Spanische Succession, sehr sorgsamen Europa, die Augen vollends blenden, und seine Intriguen desto heimlicher durchtreiben möchte; so brachte es einen Theilungs-Tractat, der Spanischen Monarchie auf das Tapet, von welchem aber weder der Kayser noch Spanien hören wollte. Als im Septembr. Anno 1700. der König gefährlich kranck wurde, so peinigten der Cardinal Portocarero, und der Beichtvatter Diaz, denselben so lange, biß er den 2. Octobr. zu Verhütung sowohl aller Zergliederung der Spanischen Reiche, als auch aller besorglichen Unruhe, wegen eines ungewissen Reichs-Nachfolgers, in einem Testamente, seiner ältern, und mit König Ludwig den XIV. in Franckreich vermählten Schwester, Maria Theresia, Enckel, Philippen, Herzogen von Anjou zum Universal-Erben einsetzte, und darauf den 1. Novembr. 1700. dieses Zeitliche gesegnete. Ein sinnreicher Kopff hat ihm diese Grabschrifft gesetzt:

Cy gist Charles Roy d'Espagne,
Qui de's jours ne fit campagne,
Point de conquetes, & point d'enfants
Pourqu'on put dire, qu'il fut vaillant.
Qu'a-il donc fait te grand Prince,
Qui possedoit tant de provinces?
Pour vous le dire franchement
Il n'a fait que son Testament.

Vid. *Theatr. Europ. & Memoires d'Harrach.*

Vom Jacob II. König in Engelland,

auf der

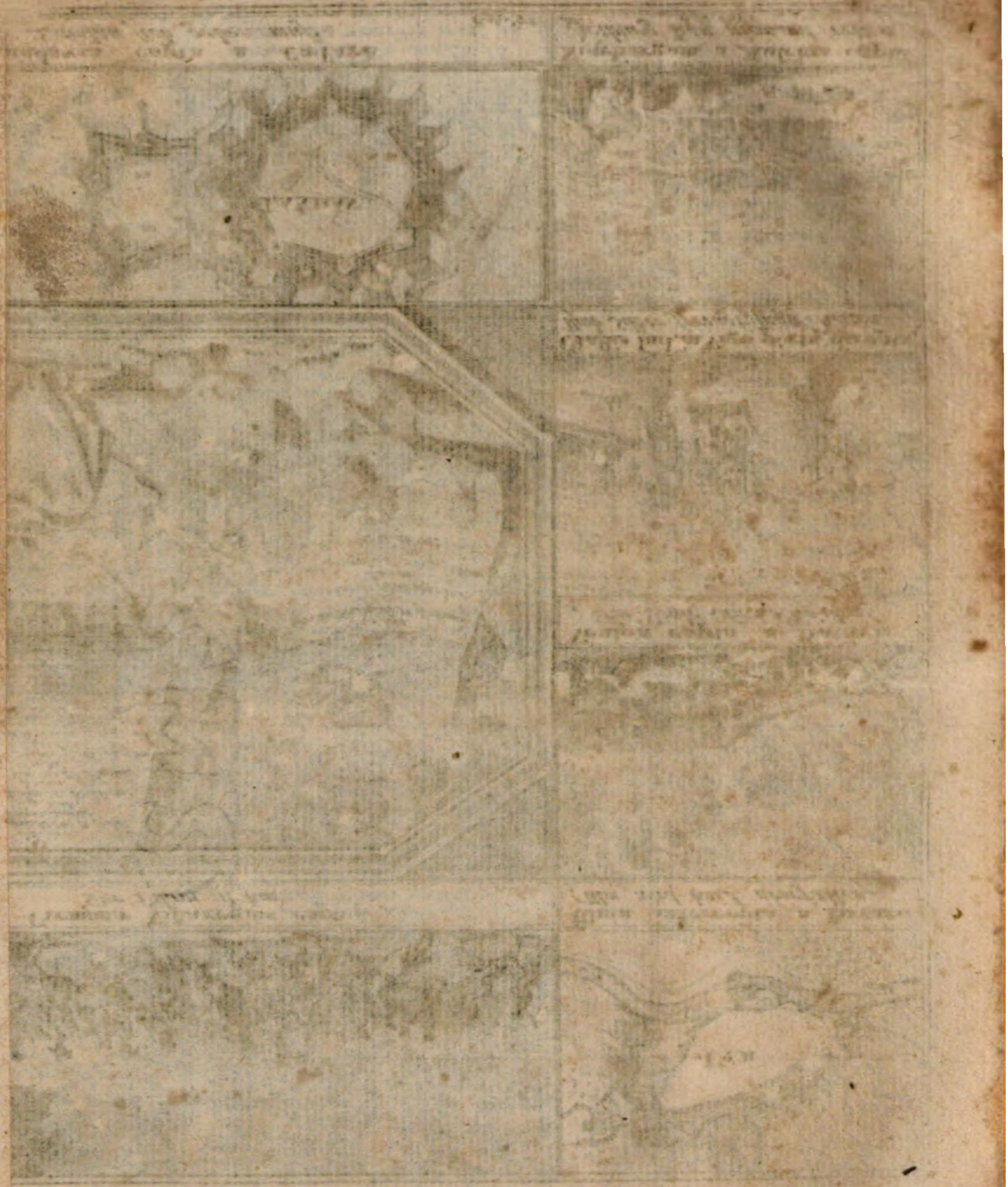
Zu dem ersten Jahr des 18den Jahrhunderts gehörigen dritten Gedächtnuß-Müntze.

König Jacob II. von Engelland und VII. von Schottland, war Königs Caroli I. anderer, mit Henrietta, Königs Heinrichs IV. in Franckreich Tochter erzeugter Sohn; und zu Londen den 24sten Octobr. Anno 1633. gebohren: worauf er den Titul eines Herzogs von Jorck erhielte. Die gantze Wallfahrt seines Lebens, muste er beynahe in Exilio zubringen. In den hefftigen Kriege, zwischen seinen Vatter und den Parlamente, wurde er Anno 1646. nach der Eroberung von Oxfort, nach Londen gefangen geführt; Anno 1648. aber von den Obersten Bamfield, in Weibs-Kleidern, zu seiner Schwester, der Prinzeßin von Oranien, in Holland geflüchtet. Nach Absterben seines Vatters, begab er sich zu seiner Mutter nacher Franckreich: und legte verschiedene Proben seiner Tapfferkeit, bey der Frantzösischen Armee, unter Turenne ab. Anno 1655. halff er die Spanische Armee in Flandern, unter Don Jean d'Austria, commandiren: und Anno 1660. kam er mit seinem Bruder, Carolo, wieder zuruck in Engelland, und wurde zum Grafen von Ulton in Irrland, und Lord-Admiral von Engelland, gemacht; erhielte auch Anno 1665. und 1672. wider die Holländer einen stattlichen Sieg. Nachdeme er aber Anno 1673. sich zur Catholischen Kirche bekannt, und alsdenn bey einer Catholischen Conspiration in Verdacht kam; So muste er sich in die Niederlande salviren, und wurde vor Successions unfähig erkannt. Doch, nachdeme das Volck wieder in etwas besänfftigt, kam er wieder zuruck, und wurde nach Schottland geschickt, daselbst den Staat zu regieren. Er brachte es auch endlich Anno 1685. nach Absterben seines Bruders Caroli II. alles Widerstandes ohngeachtet, dahin, daß er ihme succedirte, und nebst seiner Gemahlin, Maria, gekrönet wurde. Ob er schon die Engelländische Kirche, bey ihrer Freyheit, zu erhalten anfänglich die Versicherung gab; So suchte er doch, nach und nach, die Catholische Religion einzuführen, und aller-

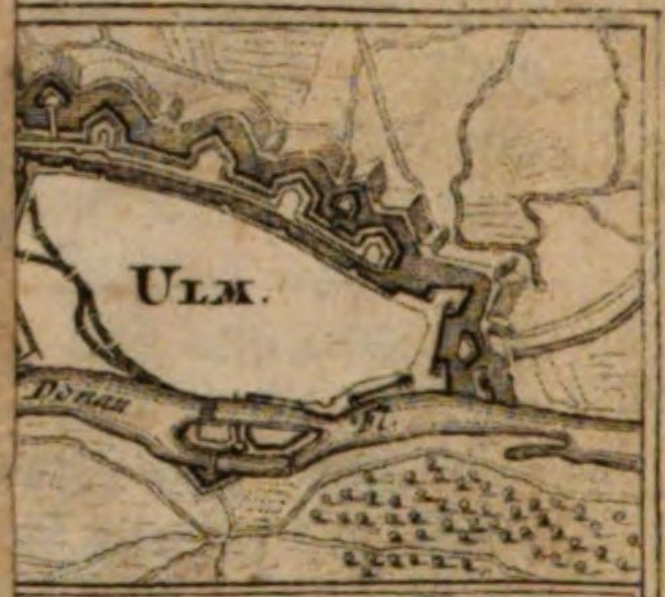
hand

hand Neuerungen anzufangen; Daß die Unterthanen besorgen mu-sten, sie dürfften um ihre Religion und Freyheit kommen. Und weil annebst die Proben, wodurch man die wahrhafftige Geburt, des vorgegebenen Prinzens von Wallis, zu erweisen sich bemühete, ihnen kein Genügen thaten; so invitirten sie den Prinzen von Ora-nien, als nächsten Erben seiner Gemahlin halber, und ersuchten ihn, auf Mittel zu dencken, wodurch sein eigen und ihr Recht in Si-cherheit gestellet werden könnte. Dieser segelte dann den 1sten No-vembr. Anno 1688. mit Beystand der General-Staaten, des Kay-sers, und anderer, die von Jacobo, um willen er sich an Franckreich gehalten, disgoustirt worden, von Holland ab; und jagte in kurtzen Jacobum aus denen Königreichen. Worauf er dann seine Zuflucht in Franckreich nahm, und von dem grossen Ludwig das Schloß S. Germain en Laye ihme eingeräumet wurde; woselbst er den 16. Septembr. 1701. verstarb. Mit seiner ersten Gemahlin, Anna, Eduard des Gra-fen von Clarendon Tochter, hatte er zwey Prinzen, so jung ge-storben, dann Maria, König Wilhelms Gemahlin, und die Kö-nigin Anna; mit der andern aber, Maria Beatrix Eleonora von Este, Tochter des Herzogs von Modena, verschiedene Kinder er-zeugt: als Carolum, Herzog von Cambridge, und Anno 1692. auch eine Prinzeßin Nahmens Maria Louise, von Arnbell Churchill, des Herzogs von Marleboroughs Schwester, und von Catharinen Sidley, Gräfin von Dorchester, verließ er noch verschiedene natür-liche Kinder. Vid. *Ezech. Burrigde historia nuperrima rer. mutat. in Anglia. Histoire secrete de Jacques II. Missons* Reiß-Be-schreibung *p. 2. p. 583.*

Ge-



1702ten Jahres.



intercepta a Bavaro
ird bald überfallen.

capta a Batavis.
Vento Stücke Knallen.

d in Vigo portu direpta
r Sprengt man Ketten.

gum a Moschis captū
kan niemand retten.

Gedenckwürdigkeiten
des 1702ten Jahres.
Das erste Bild
stellet vor:
Den in Cremona gefangenen Villeroi.
Gedenck-Reim:
Der Villroi ist hin.

So siegreich die Kayserlichen Waffen, im vorigen Jahr, in Italien gewesen; mit eben einem so Ruhm- und Verwunderungswürdigen Unternehmen, hatte sich dieses Jahr angefangen. Der König in Franckreich ließ, bey denen schlechten Verrichtungen seiner Völcker, mitten in vorigen Feldzug, den Catinat, durch den Hertzog von Villeroi ablösen. Von diesen hörte man die Frantzösische Großsprecherey: Daß er dieses Carneval die 3. Printzen dantzend machen wolle: womit er den Printzen Eugenium von Savoyen, von Vaudemont, und von Commercy meinte. Alleine, diese Reihe kame an ihn selbsten. Dem Printzen Eugenio wurde, von einem Priester, ein Weg gezeigt, durch eine Wasserleitung, in die Stadt Cremona kommen zu können. Nachdeme er genaue Kundschafft davon einziehen laßen, ließ er durch verschiedene Wege, bey 6000. Mann, dahin gehen, und er selbst kam, nebst dem Printzen von Commercy, und Graffen von Stahrenberg, den 1. Febr. nach Mitternacht, in die Nähe von Cremona: ließ darauf bey 200. Mann durch den Wassergang in die Stadt kriechen, die sich sogleich des Margarethen Thors bemächtigten, und denen übrigen Trouppen Platz machten; daß also mit anbrechenden Tag, die Teutschen mitten in die Stadt gekommen, da fast alles noch zu Bette lag. Villeroi, der zu seinen Unglück, Tags vorhero, auf einen Ball, oder nach anderer Vorgeben, etwas wichtiges zu veranstalten, in die Stadt gekommen, wuste sich in den Lermen nicht zu finden; setzte sich zu Pferd,

und eilte nach dem Marckt zu; woselbst er augenblicklich, von denen Kayserl. umringt, und ohnbekannt zu einen Gefangenen gemacht wurde. Als er sich gegen dem Capitain Magdonel zu erkennen gegeben, wurde er von der Corps de Guarde, in ein Hauß, beym Margarethen Thor, durch Graf Stahrenberg gebracht: woselbst ihme der Printz Eugenius und Commercy ein Compliment gemacht. Weilen aber wegen des schlimmen Wegs, Vaudemont mit der Infanterie allzulang zuruck blieb, und Eugenius gegen der starcken Guarnison, die in kurtzen noch mehrers kunnte verstärckt werden, sich zu schwach sahe; so retirirte er sich gegen Abend, mit Zuruckführung vieler gefangenen Officier und Gemeinen, in guter Ordnung wieder aus der Stadt. Villeroi wurde nach Inspruck, und von dar nach Grätz gebracht; zu Ende des Jahrs aber, bey dem in Italien aufgerichteten Cartel mit 25000 fl. ausgelöst; welche der Kayser dem Printzen Eugenio verehrte, und dieser solche vom Villeroi nicht annahm. Vid *Theatr. Europ.* und *Fama*, *vita Ludovici XIV.* und *Eugenii h. a.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Wie Anna dem Wilhelm in Engelland succedirt.

Gedenck-Reim:

Anna wird Königin.

Nachdeme der Großmüthige König, Wilhelm in Engelland, zu Anfang dieses Jahrs, so wohl vor das Wohlseyn seines eigenen Königreichs, als des gantzen Europæ, höchstrühmlichst gesorget hatte; so gab er den 19. Mart. seinen Geist auf. Die zu St. James sich aufgehaltene Prinzeßin Anna, eine Tochter des unglücklichen Königs Jacobi, Schwester dieses verstorbenen Königs Gemahlin, Mariä, und Gemahlin Printz Georgs von Dännemarck, ließ sogleich das geheimde Raths-Collegium zusammen beruffen, und sich als Königin von Engelland den Eyd der Treue ablegen. Worauf dieses Collegium vor nöthig erachtete, selbigen Tag noch, durch die Reichs Herolde, gewöhnlicher maßen, sie als Königin proclamiren zu laßen. Den 22. Mart. begab sie sich zum erstenmahl, in Königlichen Habit, in das Parlament; und versicherte selbiges, das wahre Interesse und Sorgfalt, für die Religion, für die Rech-

te

te und Freyheiten, und Handhabung der Succession von Engelland, und was der glorwürdigste Vorfahrer mit denen hohen Alliirten concertirt, sich bestmöglichst angelegen seyn zu lassen. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama h. a.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Den Aufstand in Sevennes.

Gedenck-Reim:

Sevenner machen Lärmen.

Nachdeme durch die A. 1685. geschehene völlige Aufhebung des bekannten Edicts von Nantes, denen Reformirten in Franckreich, die Gewissens Freyheit genommen wurde; so ereigneten sich, in mancherley Orten Franckreichs, zumahln in dem Gebürg Sevennes, in der Provintz Languedoc, allerhand außerordentliche Dinge bey denen bedrängten; indem die gemeine, in Lesen und Schreiben unerfahrne Leute, so wohl alte, als unmündige Kinder, in der feinsten Frantzösischen ihnen nicht gewöhnlichen Sprach, von geistlichen Dingen, Ermahnungen zur Buße, Bestraffungen des begangenen Abfalls von der Reformirten Religion, redeten, künfftige Dinge entdeckten, Psalmen und andere Gebeter sungen, und grosse Versammlungen hielten. Ob man nun schon, durch die Schärffe des Schwerdts, diese Leute auszurotten suchte; so blieb doch immer noch ein Saame übrig, welcher unvermerckt wurtzelte, in diesen Jahr aufs neue aber ausbrach, als viele derer Sevenner zu denen Waffen griffen. Man commandirte zwar gleich Anfangs wieder sie einige Trouppen; nachdeme sie aber von ihnen geschlagen worden, so schickte der König den Maréchal de Montrevel, mit 20000. Mann in diese Provintz. Obschon auch dieser sie auf das härteste mit Feuer und Schwerdt, mit Galgen und Rad verfolgte, und sie mit denen allerschwersten Auflagen druckte; so vermehrten sie sich doch je länger je mehrers, und setzten sich zur tapffern Gegenwehr: sie schlugen vielmahln die Königl. Trouppen, es kamen auch in der Einnehmer dieser Auflagen ihre Häuser, des Nachts verkapte Leute, welche die Hembder über den Kopff und Kleidern hatten; nahmen die Einnehmer aus dem Bett, hiengen sie auf den Feld an die

Bäume, und hefften ihnen das Steuer-Register an den Halse; woher der Nahmen entsprossen seyn solle, daß man sie Chemisards, oder Camisars genennt. Weiln also mit Gewalt nichts auszurichten war, ließ der König ihnen Paßport, wie auch Fuhren und anders nöthige, bis in die Schweitz anbiethen, woselbst noch ein jeder einen Louis d'or bekommen solle. Sie gaben aber darauf zur Antwort: Da sie bißhero, leider! erfahren müssen, daß auch Königl. Parole gebrochen würde; so könnten sie auch dieses mahl selbiger nicht allzuviel trauen. Wann ihnen aber vergönnet würde, GOtt nach ihrer Vätter Weiß zu loben und zu dienen, so wollten sie getreue Unterthanen verbleiben. Worauf dann auf beeden Seiten, der Krieg wieder aufs neue angieng; und von Seiten der Sevenner zumahl, noch etliche Jahre fortgesetzt wurde, weil der König seine Trouppen anderwerts nothwendiger employren muste. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal und *vita Ludovici XIV. passim.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Das Treffen bey Clissow.

Gedenck-Reim:

Die Pohlen davon schwärmen.

Der König in Schweden, der zu Ende vorigen Jahrs in Pohlen gegangen, muthete der Republic zu, ihren König abzusetzen. Sie schickte zwar eine Gesandtschafft im Mertz an den König, ihn davon abzurathen; die er aber allererst im May zur Audientz ließ: und inzwischen seinen Marche biß Warschau fortsetzte, auch den 22. besagten Monaths in dasiger Gegend anlangte. Der König in Pohlen stunde bey Crackau: und hatte die Kron-Armee mit denen Sachsen conjungirt, auch den Pohlnischen Adel aufgebotten. Als nun der König in Schweden auf diesen zu gieng, ruckte ihm der König in Pohlen auch entgegen: da es dann den 19. Jul. an welchem Tag voriges Jahr auch die Sachsen an der Düna geschlagen worden, bey Clissovv, zu einen Treffen kam; wobey die Sachsen wieder das meiste eingebüßt. Dann da der Sächsische General, Flemming, der den Angriff that, ein Regiment Schweden übern Hauffen geworffen, giengen diese auf die Pohlen loß: welche aber ohne die ge-

geringste Gegenwehr davon lieffen. Ihnen folgte die Sächsische Cavallerie nach; und muste sich also die Sächsische Infanterie alleine, zur Gegenwehr setzen, die dann endlich, nachdeme der König in Schweden, die sämtliche Artillerie gegen sie anrucken, und sie damit beschiessen ließ, mit Verlassung des reich angefüllten Lagers, zur Retirade gezwungen wurde. Der König in Schweden begab sich alsdann nach Warschau, und der König Augustus nach Preussen. Vid. *Theatr. Europ.* und *vita Caroli XII. b. a.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die Schlacht bey Luzzara.

Gedenck-Reim:

Anjou ist weit vom Schuß.

Das in Italien, durch den gefänglich weggeführten Villeroi, ledig gewordene Commando, wurde durch den Herzog von Vendome wieder ersetzt. Dieser resolvirte sich, das von denen Kayserl. noch immer bloquirt gehaltene Mantua zu entsetzen; und machte auch einen Paß, an einen Thor gegen Marmirolo und Goito frey; wodurch er Gelegenheit bekam, sich selbsten in die Stadt zu begeben, und einige Convoy hineinzubringen. Obschon die Kayserl. ein groß Theil der Stadt noch immer bloquirt hielten, und ein grosser Mangel in der Stadt entstunde; die Alliirten hingegen den 26. Jul. gegen den General Visconti, einen geringen Vortheil erfochten hatten; und Duc d' Anjou, der sich auch bey der Armee eingefunden, um selbiger einen bessern Muth zu machen, sie gegen die Kayserl. anmarchiren ließ, um eine Schlacht zu lieffern: so sahe sich doch der Printz Eugenius bemüßiget, die Postierung bey Mantua aufzuheben; und seinem Feind, ohnerachtet er noch so starck war, entgegen zu gehen: Da es denn bey Luzzara den 15. Aug. zu einen hitzigen Treffen kam. Beede Theile liessen zwar hernach das Te Deum laudamus singen: Weil aber die Kayserl. die Wahlstatt behauptet, und den Feind noch einmahl erwartet, dieser hingegen sich biß an die Zähne vor ihnen verschantzet, so sind jene nothwendig die Sieger gewesen. Der Herzog von Anjou begab sich, währender dieser Action, in ein Schloß, und sahe von einen hohen Thurn

dessselben, mit Verwunderung zu, wie der kleine Kayserl. Hauffe seine große Armee züchtigen könne. Der Verlust der Kayserl. war etwa bey 3500. Mann, an todten und blessirten; da hingegen die Frantzosen biß 4000. blessirte, und eben so viel todte hatten. Vid. *Theatr. Europ. Fama, vita Ludovici XIV.* und *Eugenii h. a.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Das vom Kayser eroberte Landau.

Gedenck-Reim:

Landau sich geben muß.

Am Rhein unterliessen die Associirten Crayse, zu denen Engell- und Holland getretten, nichts, was zu Beschützung der Gräntzen, und Bedeckung des Reichs nöthig war. Am Kayserl. Hof wurde resolvirt, daß der Römische König, Josephus, am Rhein commandiren solte; dahero dann eine große Armee zusammen gebracht wurde. Im April giengen einige Völcker, bey Darlanden über den Rhein, und schnitten Hagenau von Landau ab. Auf der andern Seiten ließ man die Wälder verhauen; und wurde also diese Vestung, welche für des berühmten Ingenieurs Vauban Meister-Stuck, auf Frantzösischer Seite, geachte wurde, in kurtzem eingesperrt. Am 19. Jun. wurden die Trenchéen vor Landau eröffnet, und den 27. Julii kam der Römische König davor an; der dann sogleich, ehe er sein Quartier betrat, in die Trenchéen gieng, und nachhero an die gefährlichste Orth sich öffters gewagt: wie er dann, nachdeme man mit der Attaque in so weit avancirt, daß man die Citadelle bestürmen können, den Haupt-Sturm in eigener hoher Person veranstaltet. Die Citadelle wurde auch, mit Verlust wenig Mann, erobert, und selbigen Tag noch, als den 9. Sept. vom Commendanten Melac, die Stadt und Vestung diesem glorioſen König übergeben. Wodurch sich die, in einem Stein, über einem Thor eingehauen gefundene Worte: HæC neMInI CeDet, geändert, daß es dargegen hieß: TanDeM CeIsIt Cæsarl. Vid. *Theatr. Europ. Fama, vita Josephi h. a.*

Das

Das siebende Bild
stellet vor:
Die von Chur-Bayern eingenommene Stadt Ulm.
Gedenck-Reim:
Ulm wird bald überfallen.

Eben zu der Zeit, da die Kayserlichen Waffen, über die Frantzösischen, fast allenthalben gesieget hatten; machte der Churfürst in Bayern, Maximilian Emanuel, in Schwaben eine Diversion. Selbiger ließ sich von Franckreich Hoffnung machen, eine Königliche Crone zu erhalten; dahero schlosse er mit Franckreich ein heimliches Bündnus: und kunte, ohngeacht aller Vorstellungen, der Kayser und das Reich, bey dermahligen Conjuncturen, nichts als eine Neutralität bey ihme zuwege bringen. Er zog seine regulirte Militz, bey 18000. Mann zusammen; und hatte auch noch eben so viel Land-Ausschuß. Um nun eine Communication mit Franckreich zu haben, hatte er ein Absehen auf die Stadt Ulm; welche er durch ein Stratagema bekam: Indem der Chur-Bayrische Obrist-Lieutenant Bechmann, dem das gantze Geheimnuß anvertrauet] worden, den 8. Sept. bey Oeffnung der Thore 40. in Bauern-Habit verkleidete Officier, in die Stadt practicirte, denen immer noch mehrere folgeten; mit welchen er sich der Wacht bemächtigt, und denen in der Nähe in einem Holtze versteckt gelegenen Dragonern, und Fuß-Volck, ein Zeichen zum Anmarsch gegeben; welche sogleich eingeruckt, und nach zweystündigen Stillstand sich von der Stadt völlig Meister gemacht. Wodurch sich also der Krieg mitten in Teutschland gezogen. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal *b. a.*

Das achte Bild
stellet vor:
Die von denen Holländern geschehene Eroberung Venlo.
Gedenck-Reim:
Für Venlo Stücke knallen.

Die

Die General-Staaten, liessen im Früh-Jahr, wegen der in Spanien zuruck gebliebenen Subsidien-Gelder, den General Athlone in das Geldrische marchiren. Franckreich setzte sich nicht weniger, in denen Spanischen Niederlanden, in guten Defensions-Stand; und trug dem Herzog von Burgund das Haupt-Commando daselbst auf. Im Augusto kam es bey Nimwägen, zu einer Action: worauf die Holländer den 17. Augusti die Stadt und Schloß Weert eroberten, und alsdann die Vestung Venlo berennten. So bald sie, nach der Eroberung Kaiserswerth verstärcket worden, fiengen sie Venlo den 11. Septembr. zu beschiessen an, so auch den 22. bereits, als die Belägerer wegen der Eroberung Landau Victoria schossen, die Belägerten hingegen besorgten, es seye auf einen General-Sturm angesehen, und vom Cœhorn ihnen ohnedem bereits genugsam warm gemacht worden, die Chamade schlagen ließ, und den 27. Sept. sich mit Accord ergab. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Ludovici XIV. Josephi & Caroli III.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Die in den Hafen Vigos ruinirte Spanische Silber-Flotte.

Gedenck-Reim:

Um Silber sprengt man Ketten.

Ob es schon der in Spanien gegangenen Englischen Flotte, mit der Belagerung Cadix, mißlunge; so erhielte sie doch, durch Ruinirung der Spanischen Silber-Flotte zu Vigos, einen grossen Vortheil. Der Admiral Rook bekam von dem, von der Flotte, nach Lagos gesandten Capitain Hardy, die Nachricht, daß eine, aus West-Indien gekommene, Spanische Silber-Flotte, zu Vigos eingelauffen. Sie bestunde aus 17. Spanischen Gallionen, und 18. Frantzösischen Kriegs-Schiffen. Weil sich aber die Frantzosen und Spanier eines Angrieffs besorgt, so hatten sie nicht alleine das meiste Silber ausgeladen, und in das Land geflüchtet; sondern auch sich so vorsichtig bey 6. Meilen oberhalb Vigos in einer

ner engen Passage, bey Redondella postirt, daß sie auf der einen Seiten ein Schloß, und auf beeden Seiten ebene Ufer hatten: allwo sie ihre meiste Stücke gepflantzt, auch den gantzen Fluß mit einer starcken Verpfählung verwahret, und mit Masten, Ketten, Stricken und Tauen versperret. Dessen ohngeachtet seegelte Rook, und der Holländische Admiral, Allemond, unter den Faveur eines Nebels, den 22. Octobr. biß Vigos, liessen 2000. Mann ans Land steigen, die die Spanier sogleich wegschlugen und bemächtigten sich auf beeden Seiten der Batterien, und des Schloßes. Worauf die Alliirte Flotte mit vollen Seegeln gegen den Baum anruckte, selbigen durchschnitte, und die Ketten sprengte. Die Feinde, als sie sahen, daß man ihnen auf dem Leib kam, steckten ihre eigene Schiffe im Brand, dergestalt, daß kein eintziges Schiff davon kam, ohne die wenige, welche die Engell- und Holländer selbsten gerettet. Vid. *Theatr. Europ. Fama, vita Ludovici XIV. Caroli III.* und *Phil. V. b. a.*

Das zehende Bild
stellet vor:

Die von denen Moscowitern eroberte Stadt Noteburg.

Gedenck-Reim:

Notburg kan niemand retten.

Weilen der König in Schweden seine meiste Macht in Pohlen gezogen; so gelung es denen Moscowitern, denen Schweden hin und wieder Abbruch zu thun. Der in Liefland commandirende Schwedische General-Major, Schlippenbach, war mit seinen bey sich gehabten etlich tausend Mann zu schwach, der grossen Moscowitischen Armee sich wiedersetzen zu können: welche dann nicht alleine Marienburg und Dörpt, im Monat September mit stürmender Hand eroberte, und die Schweden bey Sangvvitz schluge: sondern auch die Vestung Noteburg den 22. Septembr. mit 30. halben Carthaunen, und 19. Mörsern zu beschiessen anfiengen, die sich auch den 12. Octobr. mit Accord ergab, und vom Czaar alsdann Schlüsselburg genannt wurde. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und *vita Caroli XII. b. a.*

Von Wilhelmo III. König von Groß-Britannien, auf der Zu dem 2ten Jahr des 18den Jahrhunderts gehörigen Gedenck-Müntze.

Wilhelm der III. König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, war ein Sohn Wilhelmi II. Prinzens von Oranien, und Mariä Stuarts, Caroli I. Königs von Groß-Britannien Tochter. Er wurde acht Tage nach seines Vaters Tode, den 4. Novembr. 1650. gebohren, und unter der Mütter- und Groß-Mütterlichen, auch Churfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg, Vormundschafft auferzogen. Ob schon, durch ein allgemeines Edict, er Anno 1654. von der General-Capitain-Stelle, und Statthalterschafft, welche seine Vorfahren, in denen Niederländischen Provintzien, geführet, ausgeschlossen wurde; So wurde ihme doch, als die Frantzosen, Anno 1672. in die Niederlande eingefallen, die General-Capitain-Charge wieder aufgetragen, und der Rath der Staaten von dem Volck durch einen Aufstand gezwungen, ihn auch zum Statthalter zu erklären, und zugleich alle Macht und Gewalt, die seine Vorfahren gehabt, wieder zu geben. In welcher Qualität er sich, als ein kluger und tapfferer General erwiesen, und sowohl gegen Franckreich als Engelland glückliche Feldzüge gethan. Anno 1677. den 4. Novembr. vermählte er sich, mit Herzog Jacobi von Jorck, nachgehends Königs von Engelland, ältesten Prinzeßin, Maria; und muste auf Ansuchen des Parlaments, nachdeme dieser sein Schwäher die Freyheit, der Gesetze sowohl, als der Religion, in Engelland kränckte, ihnen zu Hülffe kommen: und da die gütlichen Vorstellungen nichts fruchteten, ihn Anno 1688. so gar aus dem Königreich jagen. Ob er zwar sowohl durch innerliche Conspiration, als wiederholter massen tentirte Anlandung seines Schwähers, öffters beunruhiget wurde; so wuste er doch nicht alleine diese Feuer sogleich zu dämpffen, sondern auch bey gantz Europa sich formidabel zu machen; wie er dann ein in Kriegs- Friedens- und Regierungs-Kunst erfahrner Printz war, und von seinen getreuen Unterthanen, als ein Beschirmer des Vatterlands, der Gesetze und Religion, venerirt wurde. Er vereinigte Engelland und Holland, welche beede Nationes, wegen der Handlung, in beständiger

Eifer-

Eiffersucht miteinander lebten; wiedersetzte sich durch diese alliirte Macht, der groß angewachsenen Frantzösischen Gewalt, und machte die gesuchte Universal-Monarchie zu nichte. Sonsten war er zwar von einer schwachen Leibes-Constitution, weil er zu frühezeitig auf die Welt kam; doch wurde dieses, durch seine vortreffliche Gemüths-Gaben, wieder ersetzet. Ausser seiner Nieder-Teutschen Mutter-Sprach, redete er sehr wohl Frantzösisch, ziemlich Englisch und Hoch-Teutsch. Die Reden an das Parlament, die sonsten ein vertrauter Ministre aufsetzte, concipirte er selbsten; und schrieb auch die meisten Brieffe, so von einiger Wichtigkeit waren, mit eigener Hand. Die Kriegs-Kunst hatte er vollkommen innen, und verstunde nicht wenig von der Matheli, und der Fortification. In Glück und Unglück verblieb er in gleichen Muth: in jenem erhub er sich nicht, und dieses ließ er sich nicht darnieder schlagen. Seine Gottseeligkeit war aufrichtig und nicht affectirt. Doch setzte man an ihme aus, daß er allzu sparsam war, und nicht allezeit nach Verdienst belohnete; mithin durch ungleiche Austheilung sich manchen Feind machte. So solle er auch in den Straffen manchmahl zu scharff, im Gegentheil auch manchmahl zu gut gewesen seyn. Man wollte ihme auch vor einen Fehler auslegen, daß er mit Franckreich und Holland, wegen der Spanischen Succession, Anno 1700. den sogenannten Partage-Tractat geschlossen; wiewohl mehr zu glauben, daß dieser grosse König, vielmehr eine Politique darunter gespielt, und Franckreichs Absichten nur entdecken wollen; wie er dann auch nach der Hand, da Franckreich die Spanische Succession ergriffen, sich mit dem Kayser und Holland, wider Franckreich, in eine genaue Alliantz eingelassen. So grosse Hoffnung die Alliirten, bey den bevor gestandenen grossen Krieg, auf diesen klugen und tapffern König gebauet; so bald verschwand solche, als er den 4. Martii 1702 auf der Jagd, mit den Pferdt einen gefährlichen Fall gethan; wozu einige Tage nachhero ein Fieber geschlagen, so sich von Tag zu Tag hefftiger angelassen, biß er den 29. Martii unter einer andächtigen Bereitung zum Absterben, den Geist aufgegeben. Franckreich hat wider die Person dieses einigen Königs, mehr Verräthereyen angestifftet, als man kaum in einer Geschicht von vielen Königen finden wird. Vid. *Lambertus* von den Busch *in ejus Vita. Happel histor. modern. Europæ. Theatrum Europ.*

Vom Friedrich Herzog zu Holstein-Göttorff/ auf der Zu diesem 2ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser Herzog war Christian Alberts, Herzogs zu Holstein, und Friedericä Amaliä, Königlich-Dänischer Prinzeßin, Anno 1671. den 18. Octobr. gebohrner Sohn. Nach Absterben seines Herrn Vatters trat er Anno 1694. die Regierung an, und Anno 1698. vermählte er sich mit Hedwig Sophia, Königs Caroli XI. in Schweden Tochter, die ihme Anno 1700. den 19. April einen Prinzen, Carl Friedrich, gebohren. Durch die Anno 1695. hin und her im Lande aufgeworffene Schantzen, kam er mit Dännemarck in einen weitläufftigen Krieg; indem Dännemarck solche wieder einreissen ließ: der Herzog aber, vermög der Altonaischen Tractaten, nach eigenen Gefallen Vestungen anzulegen, und Volck zu werben, befugt zu seyn, behauptete. Dahero er, nach geschlossener Alliantz mit Schweden, unter dessen Beystand Anno 1699. die Schantzen wieder aufs neue aufwerffen ließ. Worauf Dännemarck Anno 1700. die Schantzen wieder demolirte, Gottorff und Schleßwig besetzte, Friedrichsburg mit den Degen in der Faust eroberte, und Tönningen, wiewohl vergeblich, belagerte. Als die Garanteurs des Altonaischen Friedens, Engelland, Schweden, Holland und Lüneburg, diese Hefftigkeiten sahen: schickten sie dem Herzog zu Wasser und Land Hülffs-Völcker zu; und zwungen den König, daß er den 18. Augusti 1700. zu Travendal Frieden machen, darinnen dem Herzog die Souverainität bestättigen, und ihme noch 260000. Thaler zahlen muste. Nach also erlangten Frieden und Ruhe, suchte der Herzog die Wissenschafften zu befördern: und zuvorderist die Universität Kiel, in einen guten Stand zu setzen. Nach der Hand hielt er sich mehrentheils bey den König in Schweden auf, der ihn sehr liebte, und wohnte allen seinen siegreichen Feldzügen bey; hatte aber das Unglück, daß er in der, bey Cliffow den 19. Julii 1702. vorgegangenen Schlacht, durch eine Stück-Kugel, das Leben eingebüßt. Vid. *Relationes Lipsienses*, Monatlicher Staats-Spiegel, Hamburg. *Remarq. An.* 1702. *p.* 327. und Bilder-Saal. *An.* 1700. *p.* 106. *& seqq.*

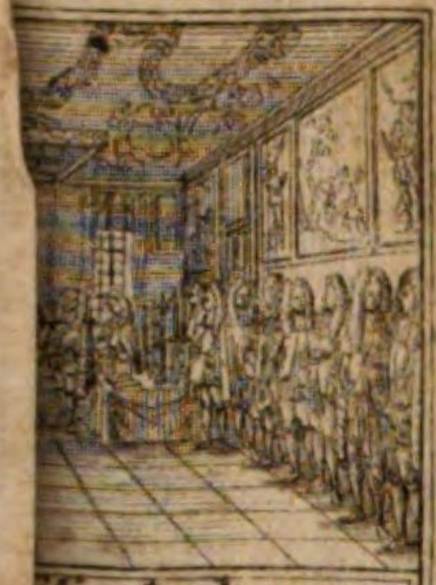
Gedenck-

v

Zu

An
in
zen,
Lan
läuf
Her
falle
hau
deff
fen
den
De
belo
Sc
sie
gen
ma
noc
Ru
der
Ha
ihn
abe
geg
Vi
ma

des Jahres.



Gelp: declaratus
sche König.
d. 12. Sept.

succedit Achmet II.
zu wenig d. 2. Sept.

captum
balde fällt d. 6. Sept.

expugnatum
sich beßer hält.
d. 15. Nov.

Gedenckwürdigkeiten des 1703ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Den Gedächtnuß-Tag des entsprungenen schwartzen Adler-Ordens.

Gedenck-Reim:

Der Adlers-Orden gläntzt.

Friedrich der weise König in Preussen, gleichwie er bey Annehmung der Königlichen Majestät und Würde, die Verordnung ergehen lassen, den Tag seiner Crönung alljährlich feyerlichst zu begehen; also wurde er auch anheuer, der 18. Jan. in allen Preußischen und Brandenburgischen Landen auf das solenneste nicht allein gefeyert, sondern auch an den darauf folgenden Tag das Fest, des zugleich mit entsprungenen Ritter-Ordens, vom schwartzen Adler, auf das prächtigste celebrirt, und neue Ritter creirt. Der König hielt mit denen sämtlichen Rittern, in den prächtigen Ritter-Saal, offene Tafel; woselbst unter andern das sehr kostbare, kunstreiche und Verwunderungs-würdige Buffet aufgerüstet, und zu sehen war.

Sonsten ließ der König seine habende und täglich mehr anwachsende Macht dem gantzen Europa sehen; indem er nicht alleine in die grosse Alliantz wider Franckreich, sondern auch in eine, mit Schweden, getretten, und zu des Landes Sicherheit eine besondere Land-Militz aufgerichtet. Er ließ mit besondern Solennitäten den 12. Julii die seinem Herrn Vatter zu Ehren verfertigte, und auf die grosse Brück zu Berlin gesetzte Statue, einweihen, und vor seine Gemahlin ein recht Königlich Lust-Hauß, Charlottenburg, bauen. Vid. *Theatr. Europ. ad h. a.*

Das andere Bild
stellet vor:
Die Victorie bey Pultowsk.
Gedenck-Reim:
Der Schwede nicht faullentzt.

Der unermüdete König in Schweden, begab sich, mit seinen Armeen, gar frühzeitig wieder ins Feid; und gleichwie im Mertz, der Graf und Obrist Levenhaupt, in Lithauen, ohnweit Birsen, bey Salat, gegen die Moscowiter und Pohlen eine Victorie erhalten; also siegte auch bey Pultowsk, im April, der König selbst, gegen die Sachsen. Er resolvirte sich diese anzugreiffen: deßwegen ritte er den 21. April selbsten an den Bug-Strom, um sie in ihren Stand-Quartier zu übersehen. Er setzte über den Bug-Strom: und überrumpelte den bey Pultowsk gestandenen Sächsischen Feld-Marschall, Steinau, mit solcher Geschwindigkeit, daß dieser nicht so viel Zeit gewinnen kunte, sich in die Stadt werffen zu können; sondern noch von denen Schweden in die Stadt verfolgt, und diese von dem Thor Meister wurden. Die Sachsen eileten zwar, durch die Stadt, auf der andern Seiten sich über eine Brücke auf dem Narewa-Strom zu salviren: die Schweden kamen ihnen aber so hart auf den Rucken, daß sie die Brucken abwerffen, und einen theil von denen ihrigen, nebst der völligen Bagage und Kriegs-Cassa im Stich lassen musten.

Hierauf belagerte der König in Schweden die Stadt Thoren, und eroberte selbige den 14. Octobr. wie auch den 11. Decembr. die Stadt Elbingen: aus welchen beeden Städten er eine grosse Brandschatzung zog. Vid. *Theatr. Europ.* und *Vita Caroli XII. b. a.*

Das dritte Bild
stellet vor:
Die Ragozianischen Unruhen in Ungarn.
Gedenck-Reim:
Da Ungarn sich starck reget.

Nach-

Nachdeme den 30. April das, wider den, aus der Gefängnuß entwischten Ragotzi, wegen überwiesenen Criminis læsæ Majestatis ac perduellionis, abgefaste Urtheil, publicirt worden; so suchte er sich auch offentlich dargegen zu revangiren, und das seitdeme in der Aschen geglommene Feuer aufzublasen. Er und der Graf Berezeny streueten, von den Pohlnischen Schloß, Breszna, aus, ein aufwieglend Ausschreiben aus; und liessen sich mit verschiedenen Fahnen, worinnen pro Deo, Patria, Libertate, stunde, die Rebellen, in der Gegend Mohacz und Caschau, am ersten sehen. Man suchte zwar diß Feuer in der ersten Flamme wieder zu dämpffen; indem man nicht alleine einen Kayserlichen Pardon denenjenigen, so die Kayserliche Gnade suchen würden, publicirte, und Ragotzi und Berezeny Vogelfrey machte: sondern auch die Trouppen in Ungarn verstärckte. Montecuculi war auch anfänglich so glücklich, daß er den bey Mongatsch angetroffenen Ragotzi, mit seinen Hauffen zerstreuete, und den Berezeny ins Gebürg jagte. Dessen ohngeachtet rottirten sich, die also genannten Corutzen häuffiger zusammen, also daß sie in kurtzen gegen 20000. Mann angewachsen; worgegen die Kayserlichen nichts auszurichten vermochten. Ragotzi und sein Anhang nahmen hernach nicht alleine die Berg-Städte weg, sondern eroberten noch verschiedene Festungen, theils aber belagerten sie: wobey den Abfall der Ungarn, der Ubergang des, anfänglich dem Kayser getreu gewesenen Grafs, Caroli, vermehrte. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, *Vita Ragotzi h. a.*

Das vierdte Bild
stellet vor:
Das neu angelegte Petersburg.
Gedenck-Reim:
Man Petersburg anleget.

In Liefland hatten die Moscowitischen Waffen einen glücklichen Fortgang. Der Czaar nahm nicht alleine eine Festung nach der andern weg; sondern legte auch eine neue Stadt an, die er Petersburg nannte. Er ließ mit zwantzig tausend Mann dergestalt daran arbeiten, daß sie biß auf den 20. Augusti im Stand war. Sie liegt auf einer Insul, nahe bey der

Ost-

Ost-See, am Fluß Neva, bestehet aus sechs Bastionen, und wird wegen ihrer vortrefflichen Lage, vor unüberwindlich gehalten. Weil sie nicht alleine einen bequemen Hafen hat, sondern auch mit stattlichen Privilegien versehen worden; so bekam sie in kurtzer Zeit einen starcken Zulauff von Einwohnern. Der Czaar machte zwar auch Mine, die Stadt Narva noch einmahl zu belagern: da er es aber vor dißmahl einstellte, machte er die Besatzung sicher, daß sie sich aus der Festung wagete, und die Moscowiter angriff; sie wurden aber, mit Verlust einiger Mannschafft und Stücke, wieder zuruck geschlagen. Nicht glücklicher ergieng es auch dem Schwedischen General, Cronhiort, der in einer mit denen Moscowitern gehabten Action 1400. Mann auf der Wahlstatt lassen, und sich nach Finnland retiriren muste. Vid. *Theatr. Europ. Fama. Vita Caroli XII.* und des Czaars *h. a.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die von Chur-Bayern eingenommene Ort.

Gedenck-Reim:

So viel ein Jahr nur bringt.

Der Churfürst in Bayern ließ seine in diesen Jahr in Schwaben erhaltene Vortheile, durch eine in Augspurg, nach dessen Eroberung, geschlagene Gedächtnuß-Müntze, vorstellen. Die eine Seite prælentirte den Churfürsten zu Fuß, in einer alten Römischen Kleidung, dergleichen Schild vor sich haltend; worauf der Nahmen Maria, und die Umschrifft war: In hoc signo vinco. In der rechten Hand hatte er einen mit Lorbeer-Zweigen umwundenen Commando-Stab, und um sich herum allerhand Feld-Zeichen. Zur rechten Seiten des Postements, worauf er stund, lag, als überwunden, der Neptunus mit seiner Gabel, und ausgiessenden Wasser-Krug. Zur lincken lag eine Weibs-Person, mit einer gethürmten Crone, in den lincken Arm das Cornu Copiæ haltend, und mit der rechten Hand einen Schlüssel darreichend; an diesen Postement waren die Wappen von Ulm und Augspurg, und darüber: Arte & Marte, darunter aber: In utroque Magnus, zu sehen. Auf der andern Seiten stunde eine geflügelte Victorie, wie in diesen 5ten Bild zu sehen, mit

mit dem Nahmen und Titul des Churfürsten, und denen Wappen der Städte: Neuburg, Ruffstein, Regenspurg, Kempten, Rauffbayern, Füssen, Gundelfingen, Bibrach, Memmingen, Passau, Lauingen, Günzburg, Ravenspurg, Dillingen. In dem Abschnitt aber ist diese prächtige Auffschrifft zu lesen: Has primus dedit Annus 1703. Vid. *Theatr. Europ. h. a.*

Das sechste Bild
stellet vor:
Das durch Feuer bezwungene Bonn.
Gedenck-Reim:
Das Feuer Bonn bezwingt.

Mit Eroberung Rheinbergen, hatte man im Cöllnischen, die freye Farth auf den Rhein, biß nach Bonn geöffnet: und weil der nach Namur entwichene Churfürst zu Cölln, diese Festung, nicht mit Creiß- sondern seinen eigenen Trouppen besetzen wollte; so machte der Herzog von Marleborough, der Freyherr von Opdam, und General-Lieutenant Cöhorn, Anstalt, zur Belagerung. Diesem letztern wurde die Attaque aufgetragen, und ihme von denen Holländern allein eine Artillerie von 90. groben, und 50. kleinern Stücken, nebst 50. grossen Bomben-Mörsern, und 500. kleinen Granaten-Mörsern verschafft; womit er dem darinn gelegenen Frantzösischen Commendanten, Allegre, dergestalten eingeheitzt, daß er, nachdeme den 25. April vor der über den Rhein gelegenen Schantz, und den 3. Maji vor der Festung die Trenchéen eröffnet, und den 9. die Schantz mit Sturm erobert worden, den 14. Chamade schlug, und die Festung mit Accord übergab. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Ludovic. XIV. & Marleboroughs h. a.*

Das siebende Bild
stellet vor:
Der Tyroler Bauern Tapfferkeit.
Gedenck-Reim:
Tyroler Bauern Helden.

Nachdeme der Churfürst von Bayern, mit den Frantzösischen General, Villars sich in Schwaben conjungiret hatte; so gieng er mitten im Junio, mit einer Armee von 16000. Mann in Tyrol, um sich auch, mit der in Italien gestandenen Frantzösisch-Spanischen Armee, zu conjungiren. Es gieng dieses Vorhaben anfangs ziemlich von statten: wie er dann den 20. dito die berühmte Festung Kuffstein, den 22. Rattenberg, und darauf mehrere Pässe erobert. Ja welches zu verwundern, so hatte er in 6. Tagen fast das gantze Tyrol, auch sogar Inspruck, einbekommen. Er ließ sich auch schon gefürsteter Graf von Tyrol nennen, und alle in Inspruck gefundene Kostbarkeiten nacher München führen. Alleine der weitere Fortgang wurde, durch die Treue und Tapfferkeit, der Tyroler Bauern, denen die Passagen der Gebürge besser, als denen Bayern, bekannt waren, gehemmet: indem sich zu denen, hier und dar noch befindlich gewesenen wenigen regulirten Soldaten, die Bauern und Jäger geschlagen, welche denen über den sogenannten Brenner, und in die Thäler der Etsch gerne gewesenen Bayern, mit Stein werffen und schiessen dergestalt übel gewartet, daß ihrer in der engen Passage von Pruz biß Landeck alleine über 2500. geblieben. Der Churfürst versuchte den 20. Julii selbsten sein Heil: er wurde aber von denen Bauern dergestalt in die Enge getrieben, daß er mit gröster Lebens-Gefahr sich retiriren, und fast in so kurtzer Zeit, als er Tyrol eingenommen, wieder räumen muste: sintemahlen er von seiner dahin gebrachten Armee kaum 5000. Mann zuruck gebracht, und aus allen eingenommenen Orten, ausser der Festung Kuffstein, wieder gejagt worden. In Schwaben hingegen glückte es ihme besser: indem er nicht allein den 21. Septembr. den General Styrum geschlagen, sondern auch den 13. Decembr. Augspurg erobert, und alsdann vor Passau gegangen. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b*, *a*.

Das achte Bild

stellet vor:

Den Sieg bey Eckern.

Gedenck-Reim:

Den Sieg bey Eckern melden.

Die

Die General-Staaten liessen an ihre, in denen Niederlanden gestandene Armee, die Ordre ergehen, sich abzutheilen, durch verschiedene Bewegungen den Feind irre zu machen, und ihn in seinen Linien in Flandern anzugreiffen: welches dann auch durch den General Sparr und Cöhorn den 26. Jun. bey Steken geschahe, und die Linien, nach einen dreystündigen Gefecht, erobert wurden. Der General Opdam zog sich zwar auch gegen Eckern zu, um den Feind zu allarmiren: da er sich aber um die Helffte schwächer, als der Feind war, sahe, und gantz offen, der Feind hingegen hinter befestigten Linien stunde; so resolvirte er sich, die Bagage nach Bergen Opzom in Sicherheit zu bringen, und sich selbst zu retiriren. Es waren aber alle Weeg abgeschnitten, und kein ander Mittel übrig, als sich mit dem Feind zu schlagen. Dieses geschahe den 30. Junii, und dauerte das Gefecht von 3. Uhr Nachmittag biß zum Untergang der Sonnen. Der Ausgang war offt zweiffelhafftig: die Alliirten fochten aber wie die Löwen, und blieben zum Zeichen des Siegs die gantze Nacht bey dem Dorff Oteren in Waffen, marchirten auch erst mit angebrochenen Tag, mit einiger Beute gegen Lillo. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Ludov. XIV. h. a.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Die Erklärung des Ertz-Herzog Carls, zum König in Spanien.

Gedenck-Reim:

Der rechte Span'sche König.

Weilen Engelland, Portugall und Holland, am Kayserlichen Hof nachdrücklich vorstellen liessen, den Ertz-Herzog Carl nacher Spanien zu schicken, wozu sie alle Hülff und Beystand versprachen; und der Kayser sahe, daß seine Gerechtsame, auf keine bessere Art kunten maintenirt werden; so resolvirte er sich endlich darzu: Vorerst die ihme rechtmäßig zukommende Spanische Erbschafft, in Empfang zu nehmen, und sodann wegen hohen Alters, und auf sich habender allerhöchsten Kayserlichen

Würde, solche seinem ältesten Prinzen, dem damahligen König Josepho, zu cediren. Weil aber auch dieser, wegen gegenwärtiger gefährlicher Läuffte, aus dem Römischen Reich nicht wohl kunte gelassen werden: als sollte der Römische König, Joseph, dieses sein habendes Recht an der Cron Spanien und incorporirten Ländern und Königreichen hinwiederum Dero Herrn Bruder, dem Ertz-Herzog Carln, auf gewisse Bedingungen, wie zu Zeiten Caroli V. geschehen, cediren, und beede solchen vor einen rechtmäßigen König von Spanien erklären. Dieses geschahe am 12. Septembr. mit besonderer Solennität: indeme der Kayser in Gegenwart 38. geheimer Räthe im Conferenz-Zimmer eine nachdrückliche Rede hielt: worauf der Römische König, Josephus, antwortete, und sein Recht auf die Spanische Reiche seinem Herrn Bruder cedirte; wovor sich dieser bedanckte. Die abgelesene Instrumenta Cessionis, wurden sodann, bey angezündeten Lichtern, vor dem Crucifix eydlich von allen dreyen beschworen. Den 29. Septembr. darauf trat der neue König, unter vielen Glückwünschungen, und vergossenen Thränen, die Reise über Böhmen und Sachsen nacher Holland an. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, *Vita Caroli III. b. a.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Wie dem abgesetzten Mustaphæ, Achmet II. in der Würde eines Groß-Sultans gefolget.

Gedenck-Reim:

Mustapha ist zu wenig.

Die Türckische Pforte hatte, nach erlangten auswärtigen Frieden, den Krieg bey sich selbsten. Es zog sich immer ein Gewölck nach den andern auf; biß es in ein Gewitter ausgebrochen. Der Groß-Sultan begab sich, um vor den aufstehenden Volck sicherer zu seyn, nach Adrianopel; womit das Volck aber nicht zufrieden war, und ihn, wiewohl vergeblich, zuruck verlangte. Endlich verfügten sich den 17. Julii die Sebezies, so eine Art geharnischter Soldaten, mit den Säbel in der Faust, vor ihren General, und verlangten ihre ruckständige Besoldung, wozu sich die Janitscharen und andere schlugen, und ausrufften: Es sollte der

Groß-

Groß-Sultan seine Mutter, und die vornehmste Sultaninnen, von Hof schaffen, den Mufftı absetzen, und sich selbsten nach Constantinopel begeben, widrigenfalls er gewärtig seyn müste, vom Thron gestürtzt zu werden, und zogen in 50000. Mann starck nach Adrianopel, dieses zu bewerckstelligen. Der Groß-Vezier brachte zwar auch 20000 Mann zusammen, und gieng damit denen Constantinopolitanern entgegen; als er sich aber verschantzen wollte, legten diese das Gewehr nieder, und giengen zu denen andern über, man gab auch sogar Feuer auf des Groß-Veziers Zelt, daß er mit denen Vornehmsten die Flucht ergreiffen muste. Den 22. Augusti darauf zogen die aufgestandenen in Adrianopel ein, setzten den Sultan Mustapha von Thron ab, und dessen Bruder Achmet, einen Herrn von 28. Jahren, darauf. Der Mufftı aber wurde, unerhörter Weise, nachdeme er 2000. Beutel Löwenthaler für sein Leben gezahlt, doch endlich den 2. Septembr. enthauptet, sein Cörper entblöset, aufs Land geschleifft, und endlich in den Fluß Tanza geworffen. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b. a.*

Das eilffte Bild

stellet vor:

Die eingenommene Festung Breisach.

Gedenck-Reim:

Breisach gar balde fällt.

Des am Ober-Rhein gestandenen Herzogs von Burgund Absehen, kunte man lang nicht errathen; indeme man bald besorgte, er möchte sich mit dem Marschall von Villars, in Schwaben, zu conjungiren suchen, bald, er dörffte die Linien bey Stollhoffen angreiffen, bald es dörffte Freyburg gelten, welches er dann auch berennen ließ. Weßwegen der darinnen gelegene Commendant, sich von dem in Breisach, eine Verstärckung ausbath, die er auch bekam. Wider alles Vermuthen aber berennete er mit 30000. Mann, die weder mit Volck noch Munition und Proviant versehene Festung Breisach; worinnen der Graf Arco, und der gelehrte Graf Marsigli, so aber am Podagra darnieder gelegen, commandirte. Vauban führte die Direction von der Belägerung: und rühmte sich,

auf Cöhornische Art, den Ort anzugreiffen, und biß auf den 8. Sept. innen zu haben. Er brauchte zu Beschiessung des Orts 120. Canonen, und 40. Mörser, womit er von 22sten Augusti da die Trenchéen eröffnet wurden, biß auf den 6. Septembr. denen Belägerten dergestalt zusetzte, daß da die Frantzosen biß an die Contrescarpe gekommen, und einige Aussenwercker schon erobert, man in der Festung Chamade schlagen, und sie an die Frantzosen mit Accord ergeben muste; welche auch denen Teutschen einen honorablen Auszug verstattet, zumahl da Vaubans Worte, noch vor bestimmter Zeit, erfüllet waren. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b. a.*

Das zwölffte Bild

stellet vor:

Die Belagerung Landau.

Gedenck-Reim:

Landau sich besser hält.

Nach der Eroberung Breisach, gieng der Herzog von Burgund nacher Hauß, und überließ dem Marschall von Tallard das Commando. Dieser berennte alsdann die Festung Landau, überwältigte die Linien bey Neustadt, und eröffnete den 17. Octobr. die Trenchéen vor Landau. Der Gouverneur, Graf von Frießen, ein Sachs, wandte, nebst seiner in 4300. Mann bestandenen Besatzung, alle tapffere Gegenwehr an; wie er dann bey einen den 23. Octobr. beschehenen Ausfall 13. Stuck vernagelt, und 1300. Mann zu schanden gemacht. Da aber der vermeinte Succurs den 15. Novembr. bey Speyerbach geschlagen worden, und die Guarnison ziemlich zusammen geschmoltzen, so muste der so tapffere Commendant, nachdeme er sich heldenmüthig gewehret, sich auf denjenigen Accord, der vorm Jahr Melac zugestanden worden, den 17. Novembr. ergeben. Vid. *Theat. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b. a.*

Von Georg Friedrich Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach, auf der Zu diesem dritten Jahr des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser, sowohl an Gemüths- als Leibes-Gaben vollkommene Printz, wurde von Johann Friedrich, Marggrafen zu Brandenburg, und Johanna Elisabetha, Marggräfin zu Baaden und Hochberg, den 23. April. 1678. gebohren. Anno 1690. nahm er, mit seinen ältern Herrn Bruder, Christian Albrecht, eine Reise nach Holland, Engelland, und denen Spanischen Niederlanden vor, woselbst unter den König Wilhelm, die Alliirte Armee zu Feld lag: von dar gieng er nacher Cleve, zu dem Churfürsten von Brandenburg, und kam Anno 1692. nach Absterben seines ältern Herrn Bruders, wieder zu Hauß an. Nach der von Kayserlicher Majestät erlangten Venia ætatis, trat er Anno 1694. die Regierung an, und wohnte etliche Jahr denen Campagnen an Ober-Rheinstrom bey; gieng auch Anno 1698. mit seinen jüngern Herrn Bruder nacher Pariß, und im folgenden Jahr nacher Venedig. Bey dem durch Absterben Caroli II. in Spanien ausgebrochenen Krieg, wollte er seine angebohrne heldenmüthige Neigung, Dienste, und Tapfferkeit dem Vatterland persönlich bewähren, und gieng Anno 1701. als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, in Italien. Den 4. Jan. 1702. berannte er Bersello, und nahm es mit Accord ein. In eben diesen Jahr führte er auch ein ihm anvertrautes Commando, vor Landau. Anno 1703. aber, als die gesamten Römischen Reichs-Gesandschafften zu Regenspurg, ihme das Reichs-Generalat, über die Reichs-Armee, auftragen wollten, bekam er den 27. Mart. vom General Styrum Ordre, mit 800. Mann zu Pferdt gegen die bey Schmidtmühl gestandene Chur-Bayrische Trouppen einen gewissen zwischen zweyen hohen Bergen, mit dicken Wäldern umgebenen Paß, über die Vilß, zu behaupten, den er auch würcklich emportirt; dabey aber einen tödtlichen Schuß, von einer doppelten Drat-Kugel, bekommen, daran er den folgenden Tag als den 29. in einen Dörfflein, Namens Kuttensee, in der grösten Blüthe seiner jungen Jahre, seinen Helden-Geist aufgegeben, und damit sein glorioses Leben, vor die Kayserliche

Maje-

Majestät, und die Teutsche Freyheit, in dem 24sten Jahr aufgeopffert. Nebst andern vielen Tugenden befließ er sich anvorderist der Mäßigkeit: und ob er sich schon mit grosser Gelassenheit zu seinem Ende bereitete, so bedauerte er doch aus Hoch-Fürstlich patriotischen Eiffer, gegen die ihme besuchte Generals-Personen, nichts mehrers, als daß er dem Kayser und dem Reich mehrere Dienste zu leisten, vor der Zeit beraubt würde. Vid. dessen gedruckte Leich-Predigt, Tentzel in denen Monarhlichen Unterredungen *ad Annum* 1691. Europäische Staats-Cantzley, Monathlicher Staats-Spiegel, Hamburgische *Remarqu. An.* 1703. *Theatr. Europ. Anno* 1703. *p.* 170. und 206. und 207.

Gedenckwürdigkeiten
des 1704ten Jahres.

Das erste Bild
stellet vor:

Die aufgehobene Sobieskyschen Brüder.

Gedenck-Reim:

Mit Jacob ists gethan.

Zu Anfang dieses Jahrs, kam in Pohlen, ein Schwedisches Patent zum Vorschein, worinnen der Königlich-Pohlnische Prinz, Jacob Ludwig Sobiesky, zum neuen König vorgeschlagen worden. Dieses veranlaßte den König Augustum, auf Mittel und Weeg bedacht zu seyn, diesen neuen Candidatum aus dem Weeg zu räumen. Er bestellte vertraute Leute, welche diesen Prinzen, als er nebst seinen Bruder, Constantin, den 28. Februarii aus Breßlau gieng, unterwegs musten aufheben, und nacher Leipzig auf die Festung Pleissenburg führen. Der Printz Constantin wollte seinen Bruder nicht verlassen; und deßwegen wurde er auch mit weggeführt: und musten beede, biß Anno 1706 die Schweden in Sachsen kamen, in Verhafft sitzen; ob sie schon sonsten

ihrem

04.ten Jahres.

ab Angl: Batavisque
bt Gibraltar ein, 7. Aug.

Hochlædenlis
r Sieg nicht klein. 7. 13. Aug.

Kolchis recepta
wird überstiegen 7. 18. Aug.

prope Malacam
lotten siegen.

ihren Stand gemäß bedienet wurden. Der König Augustus stellte darauf, sowohl am Kayserlichen Hof, als bey der Reichs-Versammlung zu Regensourg, die Nothwendigkeit und Ursachen, was ihme zu diesem Unternehmen veranlasset, vor; und suchte zu erweisen, daß er ihme nach Cron und Scepter gestrebt. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama, h. a.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Die glückliche Ankunfft Caroli III. Königs in Spanien, zu Lissabon.

Gedenck-Reim:

Der König Carl kommt an.

Ob schon der Portugiesische Hof, durch die, am 16. Februarii an denen Kinds-Blattern, verstorbene älteste Infantin, und ausersehene Braut, vor König Carl dem III. in tieffe Trauer gesetzet worden; so wurde doch selbiger, durch die am 7ten Mart. vor Lissabon beschehene glückliche Ankunfft, dieses rechtmäßigen Königs, dergestalt zur Freude aufgemuntert, daß man von keiner Trauer nichts mehr wuste. Man befahl auf drey Tag die Trauer abzulegen, und alle ersinnliche Freudens-Bezeugungen sehen zu lassen. Nach eingerichteten Ceremoniel, geschahe den 9. Martii der prächtige Einzug in Lissabon; und fuhr der König von Portugall, dem neu ankommenden König, in einer prächtigen Brigantin entgegen. Der Frantzösische Ambassadeur, Chateauneuf aber, begab sich, ohne Abschied zu nehmen, nacher Madrit; und ließ man alsdann am Portugiesischen Hof die erste Sorge seyn, sowohl des neuen Königs, als der Cron Portugall Manifeste zu publiciren: und zu glücklicher Fortsetzung des Kriegs in Spanien dienliche Anstalten vorzukehren. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, *Vita Caroli III. b. 4.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Die Schlacht auf den Schellenberg.

Gedenck-Reim:

Der Schellenberg kost Seelen.

Der Churfürst von Bayern, nachdeme er, vor Beziehung der Winter-Quartier, den 9. Januarii Passau weggenommen, und im Früh-Jahr einen Frantzösischen Succurs, unterm Tallard, an sich gezogen; verschantzte sich, zwischen Dillingen und Lauingen, in einem vortheilhafften Lager; und ließ den Schellenberg bey Donauwerth befestigen, um der Alliirten Armee den Paß über die Donau, und den Eingang in das Bayerische zu verwehren. In so bald sich aber der Englische General Hertzog von Marleborough mit der Reichs-Armee conjungirt, wurde beschlossen, dieses Retrenchement, es koste auch gleich was es wolle, anzugreiffen: und die Bayern, so in 22. Bataillons und 12. Escadrons starck unter Commando des Bayrischen General Arco darinnen lagen, daraus zu delogiren. Der Hertzog von Marleborough gieng den 2ten Julii mit einem Detachement, gegen den Schellenberg zu, deme der Printz Louis mit der Armee folgte. Die Englische und Holländische Infanterie that den Angriff, und da nach einen etlich stündigen ausgehaltenen Feuer, die Kayserliche Armee anmarchirt kam, und das Retrenchement zugleich mit angriff, wurde es gegen Abend erobert; und nach einen hefftigen Gefecht, der Feind zu weichen gezwungen. Ob zwar die Alliirte Armee eine herrliche Victorie hierdurch erhalten, das gantze Lager, Bagage, nebst vielen Gefangenen bekommen; so war doch auch der Verlust, so vieler tapffern Generals, des Hertzogs von Braunschweig-Bevern, des Generals Styrum, des Holländischen Generals Goors, und General-Majors Beinheim, nebst vielen andern Officiers und Gemeinen, deren bey 3000. gezehlet wurden, zu bedauern. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Eugenii, Marlebour.* und *Ludov. XIV. h. a.*

Das

Das vierdte Bild

stellet vor:

Des Stanislai Erwählung zum Pohlnischen König.

Gedenck-Reim:

Die Pohlen übel wählen.

In Pohlen war eine doppelte Confœderation: die eine zu Sendomir, die es mit ihrem König Augusto getreu hielt; die andere zu Warschau, so auf dessen Dethronisation bedacht war. Diese hielt im Februario ein Convent, worinnen der Primas præsidirte, und ihme aufgetragen wurde, ein Interregnum zu machen: welches auch publicirt, und dem König der schuldige Gehorsam aufgekündet worden. Die Sendomirische Confœderirte hingegen verbanden sich aufs neue ihrem König getreu zu bleiben; und erklärten die Warschauischen Confœderirten vor Rebellen und Verräther des Vatterlandes. Dessen ohngeachtet, weil von diesen der Thron einmahl leer erkläret worden, wollte man ihn mit einem neuen König wieder besetzen: und wurde der 12. Julii darzu anberaumt. Der Cardinal Primas mochte die Parthey vor denjenigen, den er in Vorschlag hatte, noch nicht starck genug erachtet haben, und verlangte nur einen etlich tägigen Aufschub; der König in Schweden hingegen drang auf die Wahl. Welche dann in Abwesenheit des Primatis, und mit Protestation der Podlachischen Deputirten, vor sich gieng, mithin der Woywod von Posen, Stanislaus Lesczinsky, Nachts um 10. Uhr erwählet, und vom Bischoff von Posen proclamirt wurde. Der König in Schweden hatte nicht alleine eine Gesandtschafft, zum Congreis geschickt, sondern er war selbsten auch dabey erschienen: und hatte den Wahl-Platz mit seinen Völckern umsetzen lassen. Vid. *Theatrum Europ.* und Bilder-Saal, *b. a.* Verwirrtes Pohlen. *p.* 820. *sq.*

Das fünffte Bild
stellet vor:
Die von denen Engel- und Holländern eingenommene Festung Gibraltar.
Gedenck-Reim:
Man nimmt Gibraltar ein.

Die Alliirte Flotte, nachdeme sie den König Carl glücklich ans Land gebracht, begab sich unter Commando des Admiral Roocks wieder in die See: und suchte durch den bey sich gehabten Prinzen von Hessen-Darmstadt, so vorhero Vice-Re in Catalonien gewesen, ein Dessein auf Barcellona auszuführen. Nachdem aber diß fehl schlug, so gieng man vor Gibraltar; woselbst dieser Prinz den 1. Aug. mit 1800. Mann bey der Stadt an das Land setzte, und den Gouverneur aufforderte: der es aber abschlug. Hierauf wurde den 3. Augusti die Festung von der Flotte aus dergestalten bombardirt, daß die Feinde aus allen Batterien gejagt, und den 4. zur Capitulation gezwungen wurden. Der Verlust dieses Orts fiel denen Spaniern sehr schmertzlich: deßwegen auch selbiger im October wieder von ihnen belagert wurde. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Leopoldi* und *Caroli III. h. a.*

Das sechste Bild
stellet vor;
Den Höchstädter Sieg.
Gedenck-Reim:
Höchstädter Sieg nicht klein.

Nach der auf den Schellenberg erhaltenen blutigen Victorie, retirirte sich der Churfürst, aus seinen vortheilhafften Lager, nacher Augspurg. Seine Troupen verliessen auch des andern Tags Donauwerth, und bald darauf Neuburg: man bekam auch Dillingen und Rain; und suchte durch das in

Bayerland angefangene sengen, den Churfürsten zu einen gütlichen Vergleich zu bewegen. Nachdeme er aber eines weitern Succurses versichert worden, und solchen auch durch den Marschall de Tallard in 30000. Mann starck bekommen; so wollte er sein Glück noch ferner durch die Waffen suchen: und kam es den 13. Augusti zwischen der conjungirten Frantzösischen und Bayerischen Armee, und den mit dem Herzog von Marleborough sich gleichfalls conjungirten Prinzen Eugenio bey Höchstädt zu einen Treffen. Der Prinz Eugenius commandirte den rechten, und Marleborough den lincken Flügel, die Avant-Garde aber der Erb-Prinz von Hessen-Cassel, und Fürst von Dessau; auf des Feinds Seiten hingegen der Marschall de Tallard den rechten, und der Churfürst den lincken Flügel Die Engelländer thäten auf den rechten Flügel um 1. Uhr den Angriff: und ohnerachtet sie einen Bach und Morast passiren, und dabey ein grosses Feuer ausstehen musten; so schlugen sie doch die Frantzosen völlig in die Flucht, und bekam der Heßische General-Adjutant von Boineburg, Tallard gefangen. Die in dem Dorff Blindheim gelegene 27. Bataillons und 12. Escadrons waren auch von ihrer Armee abgeschnitten, und zu Gefangenen gemacht: mithin der gantze Frantzösische Succurs, mit deme Chur-Bayern die Alliirte Armee auf einmahl aufreiben wollen, auf einmahl ruinirt worden.

Der Prinz Eugenius muste mit den rechten Flügel, einen weiten Umweg nehmen, und über einen Bach, durch einen Wald und viele Gräben passiren, ehe er den vom Churfürsten und General Marsin commandirten lincken Flügel, welcher bey den Dorffe Lutzingen stund, attaquiren kunte. Dieser fügte von 8. Uhr des Morgens biß 1. Uhr Nachmittag denen Kayserlichen und Preußischen Battaillonen mit denen Canonen einen grossen Schaden zu. Da aber Eugenius vernahm, daß die Engelländer den Angriff gethan, gieng er auch auf den Feind loß: und ohnerachtet bald die Cavallerie, bald die Infanterie, und dieses zu dreyenmahlen repoussiret wurde, so schlug doch endlich die Infanterie den Feind aus dem Feld. Nachdem auch die Cavallerie dazu gestossen, verfolgte der gantze Flügel den Feind eine Stund weit biß auf Teisenhoven; wo er sich zwar wieder setzen wollte, doch auf Anrucken der Kayserlichen die weitere Flucht ergriffen. Und solchergestalt wurde auch der Hochmuth bezahlt. Dann von dem Churfürsten berichtete man, er hätte gesagt: Es sollte ihm nun eine rechte Lust seyn, den Uberrest der Kayserlichen Völcker, und die Alliirte, dermahlen zu schlagen: nachdem er vorm Jahre in der Gegend, den Styrum

so wohl bezahlet. Den Tallard hatte das, bey Speierbach gehabte Glück, so übermüthig gemacht, daß er bey Annäherung der Alliirten vorgegeben: Er wolle denen Alliirten Brücken lehnen, wenn sie keine hätten, über den Bach zu kommen, der die Armeen geschieden. Welches auch daher zu glauben: weil der Feind die Passage der Alliirten fast gar nichts disputirt, und sie mit Fleiß anrucken lassen, in der festen Meinung sie in die Pfanne zu hauen. GOttes Hülff und der Alliirten Tapfferkeit ist hiebey um so mehrers zu verwundern, weil der Feind nicht alleine über 10000. Mann stärcker gewesen, sondern auch in einen vortheilhafften Terrain gelegen, daß er mit wenigen Leuten sich gegen einer grossen Macht hätte defendiren können. Man schätzte dessen Verlust von todten, blessirten, und gefangenen über 30000. Mann; und zwar der todten 9000. und der gefangenen über 15000. indeme allein der gefangenen Generals und Officiers 1200. gezehlt wurden. Die Beute war nicht weniger considerable, und bestunde in 5000. Proviant-Wägen, 34. Kutschen mit Frauenzimmer, 330. beladenen Maulthieren; 127. grossen und kleinen Stücken, 24. Mörsern, 129. Fahnen, 15. Standarten, 17. paar Paucken, der Kriegs-Cassa, Cantzley, Feld-Apothecken, 3600. Zelten, 2. Schiff-Brücken, und 18. kupffernen Schiffen. Die Alliirten hingegen hatten 4485. Todte, 7323. Blessirte, und 273. sonsten Verlohrne. Die Frantzosen hielten, nach diesem Verlust, nicht vor rathsam, sich länger in Teutschland aufzuhalten: und begaben sich, nebst dem Churfürsten, in grosser Eilfertigkeit über den Rhein; verliessen also innerhalb wenig Tagen, eine Gegend, welche innerhalb zwey Jahren ihnen mehr als 50000. Köpffe gekostet. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, Staats-*Mercurius*, *Vita Ludov. XIV.* und *Eugenii h. a.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Das von denen Moscowitern eingenommene Narva.

Gedenck-Reim:

Narva wird überstiegen.

In

In Liefland nahm der Czaar, die Belagerung Dörpt und Narva fast zu gleicher Zeit vor. Jenes ergab sich bald, nachdeme es mit grosser Hefftigkeit angegriffen wurde. Dieses aber brauchte länger Zeit, und muste der Czaar, mit den besten Theil der vor Dörpt gestandenen Mannschafft nah vor Narva rucken, wann er die Eroberung beschleunigen wollte. Den 10. Augusti fieng man an selbiges zu beschiessen: und obschon die Belägerte ihr bestes mit repariren und Abschnitte machen thaten, um in den Stand zu bleiben, einen Sturm aushalten zu können; so traff doch die Stadt diß Unglück, daß von der Bastion Honor, die Mauer am Fusse ausgewichen. Worauf die Erde mit Gewalt in den Graben nachgeschossen, selbigen dadurch gefüllet, und denen Belagerern eine solche gefährliche Oeffnung machte, daß 100. Mann in einer Breite durch marchiren kunten. Der Czaar ließ zwar den Commendanten von Horn, in Güte auffordern: da aber dieser sich nicht darzu bequemen wollte, sondern das von dem Czaarischen General, Baron Ogilvy, an ihn abgelassene Schreiben, etwas spitzig beantwortete, bestürmte man den Ort an drey Orten zugleich; nemlich bey denen Bastions Victoria und Honor, und bey dem zwischen denen Bastions Gloria und Fama gelegenen Ravelin: eroberte den 20. Aug beedes die Neu- und Altstadt, mit dem Degen in der Faust, nach einem stündigen Gefecht, deme auch den 23. das Schloß Ivanagrod per Accord folgte. Die Soldaten fiengen zwar in der Stadt an zu plündern: der großmüthige Czaar aber that sogleich selbsten Einhalt. Vid. *Theatrum Europ.* Bilder-Saal, und *Vita* des Czaars *b. a.*

Das achte Bild

stellet vor:

Die See-Schlacht bey Malaca.

Gedenck-Reim:

Allirte Flotten siegen.

Nach der glücklichen Expedition vor Gibraltar, gieng der Admiral Rook weiter in das Mittelländische Meer, den Grafen von Thoulouse aufzusuchen. Den 24. Augusti ersahe er ihn auf der Höhe von Malaca; da er sich in Schlacht-Ordnung stellte

stellte, und der Alliirten mit einer Armada von 52. Kriegs-Schiffen, und 24. Galeeren ohne andere kleinere Schiffe wartete. Der Alliirten Schlacht-Ordnung bestunde nur aus 53. Kriegs-Schiffen, und geschahe von ihr um 10. Uhr Vormittags der Angriff; das Gefecht war sehr hartnäckig, und dauerte biß in die Nacht. Und obschon die Frantzosen 600. Canonen mehr hatten, so bekamen sie doch mehr todte und blessirte: weil die Engelländer ihre Canonen auf die Schiffe, selbige zu Grund zu schiessen, die Frantzosen hingegen nur auf Mast und Thaue, die Schiffe unbrauchbar zu machen, oder zu erobern, gerichtet hatten. Vid. *Theatr. Europ. Fama. Vita Caroli III. h. a.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Die Eroberung Trarbach.

Gedenck-Reim:

Man muß auch Trarbach kriegen.

Nachdeme sich, wie oben gedacht, die von der Höchstädter Schlacht übrig gebliebene Frantzosen und Bayern über den Rhein begeben; so gieng die Alliirte Armee ihnen nach, und nahm die Belagerung Landau vor: wobey der Römische König, Josephus, wieder erschien, und diese Festung den 23. Novemb. eroberte. Der Prinz Eugenius blieb die Belagerung über bey Cron-Weissenburg stehen; der Herzog von Marlborough aber begab sich an die Mosel: woselbst die Frantzosen, bey dessen Ankunfft Trier verlassen, welches er besetzte, und Anstalt zur Belagerung Trarbach machte. Weilen ihn aber die Staats-Angelegenheiten nacher Hauß beruffen, so übergab er dem Erb-Prinzen von Hessen-Cassel das Commando; welcher durch den tapffern Brigadier, Baron von Seckendorff, die Stadt und Schloß Sarburg wegnehmen, und die Belagerung Trarbach mit so glücklichen Succes fortsetzen ließ, daß sich den 21. Nov. die Stadt, und den 1. Dec. das fast vor unüberwindlich gehaltene Schloß, mit Accord ergab. Und dieses war das Ende dieser glorieusen Campagne. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, *Vita Marleboroughii h, a.*

Das

Von Rudolpho Augusto, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, auf der Zu diesen 4ten Jahr des 18den Jahrhunderts gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser Herzog wurde den 16. Maji 1627. von Herzog Augusts anderer Gemahlin, Dorothea, gebohrner Fürstin von Anhalt, gebohren. Er war ein Liebhaber der Studien, welches seine, der Universität Helmstädt, vermachte gelehrte Manuscripta, und andere Meditationes bezeugen. Und ob schon, nach Absterben seines Herrn Vatters Anno 1666. die Landes-Regierung auf ihn, als den erstgebohrnen Printzen, hätte kommen sollen; so überließ er doch, aus besonderer Neigung, seinem Herrn Bruder, Anthon Ulrich, solche zugleich mit; und beede führten selbige in beständiger Harmonie, mit einander. Die Stadt Braunschweig brachte er Anno 1671. zum Gehorsam. Dann diese Stadt wollte, wegen der, vom Kayser Friedrich, erhaltenen stattlichen Privilegien, eine Reichs-Stadt seyn, welches ihr die Herzoge nicht eingestehen wollten; dahero sie Anno 1542. und 1550. von Herzog Heinrich, Anno 1605. und 1606. von Heinrich Julio, und 1615. von Friedrich Ulrich belagert, von keinem aber, als von diesem Herzog, dem Hause Braunschweig unterwürffig gemacht wurde. An. 1650. vermählte er sich mit Christianen Elisabethen, gebohrner Gräfin zu Barby und Mühlingen; mit der er einen todgebohrnen Prinzen, und 3. Prinzeßinnen erzeugt. Nach dieser Absterben ließ er sich Anno 1681. mit einer aus dem Bürgerlichen Stand, Nahmens, Rosina Elisabetha Menthen, die man nachgehends Madame Rudolphine nannte: trauen, und lebte mit ihr, biß an ihren, Anno 1702. erfolgten Tod, in einer vergnügten Ehe. Er war ein grosser Liebhaber des Wortes GOttes; und führte auf die letzte in seinem Ringe diese Worte: Moriamur quando voluerit DEus, modo, quomodo velit, vivamus.

Wir wollen sterben, wenn GOtt will,
Wann wir nur leben, wie GOtt will!

Hörte auch nicht gerne mehr, wann man ihn mit dem Titul, Ew. Durchlaucht, angeredt. Er starb den 26. Januarii 1704. in dem 77sten Jahr

seines Alters, und 38sten der Regierung. Vid. Ejus Lebens-Lauff, und Hamburgische *Remarqu. ad* 1704.

Vom Wilhelm Egon, Cardinal von Fürstenberg/ Bischoffen zu Straßburg.

Wilhelm Egon zu Fürstenberg, der Römischen Kirchen Cardinal, Bischoff zu Straßburg, Administrator der gefürsteten Abtey von Stablo und Malmedy, Landgraf in Elsaß, Fürst in Fürstenberg, Graf von Heiligenberg, Werdenberg und Loigne, Landgraf in Bar, Decanus des hohen Dom-Stiffts, und Probst zu S. Gereon in Cölln, Canonicus zu Lüttich, Commandeur des Königlich-Frantzösischen Ordens vom Heil. Geiste, Abt und Herr von S. Germain des Prez zu Pariß, Abt von Garze und S. Vincent de Laon in Franckreich, auch zu Fecanp in der Normandie, Canonicus Honorarius der alten Kirchen S. Martini zu Tours, wurde gebohren den 21. Octobr. 1629. und war ein Sohn Graf Egons von Fürstenberg, und Annä Mariä, Fürst Johann Georgs zu Hohenzollern Tochter. Ob er schon viele Præbenden, sowohl in Teutschland als Franckreich bekleidete; so commandirte er jedoch noch lange zugleich, biß 1682. da er nach Absterben seines Bruders, Frantz Egons, Bischoff zu Straßburg wurde, ein Frantzösisches Regiment. Er blieb auch diesem Hof jederzeit mehrers gewogen, als dem Kayserlichen; ohnerachtet er durch Vorschub seines Bruders, Hermann Egons, Chur-Bayerischen Geheimden Raths, und Obersten Hofmeisters, nebst seinen übrigen Brüdern, in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden Diß hatte auch den Kayser Leopold veranlaßt, weil er nicht weniger den Churfürsten von Cölln auf Frantzösische Seiten gebracht, daß er Anno 1674. gefangen nacher Wien geführet worden: und unangesehen er Anno 1688. als Coadjutor des Churfürstenthums Cölln, die meisten Stimmen hatte, auch von Franckreich nachdrücklich unterstützt wurde; so brachte er es doch dahin, daß der Pabst dem Bayerischen Prinzen sein Votum gab. Der Wahl und Crönung des Pabsts Alexandri VIII. wohnte er in Rom bey; und brachte alsdann sein Leben auf einem Schloße des Marquis de Dangeau zu, woselbst er es den 20. April diß 1704ten Jahrs beschloß. Vid. Christoph Wolffgang *de Princ. Fürstenbergii detentione*, Hamburgische *Remarquen ad An.* 1704. *p.* 141.

Gedenck-

leserta a Gallis.
in Elsaß, weichen.

bjecta Carolo III. R.
e in Barcellon, &c.

in Polon. coronatus.
hlen falsche Kron &c.

Princeps Imp: declaratus
Marlborugens Lohn &c.

Gedenckwürdigkeiten
des 1705ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Die See-Victorie in der Bay von Gibraltar.

Gedenck-Reim:

Ponty muß aus der See.

Sie im vorigen Jahr, den 21. Octobr. durch den Marquis de Villadarias, wieder angefangene Belagerung Gibraltar, gieng so schlecht von statten; daß, zu Anfang dieses Jahrs der Duc d'Anjou, den Frantzösischen Marschall de Thesse, zum Generalissimo annahm, und ihme diese Belagerung mit auftrug. Diese beede Commendanten aber, kunten sich nicht mit einander stellen: wodurch der in der, Festung gelegene, Prinz von Hessen-Darmstadt, Gelegenheit hatte, sich gegen die Belagerer in so lange tapffer zu vertheidigen, biß er durch den Admiral Leacke einen Succurs erhalten kunte. Der in Cadix gelegene Baron Ponty bekam von Madrit Ordre, mit seiner Escadre vor Gibraltar zu gehen, und diesen Ort von der See her anzugreiffen; da anderweitig die Belagerung zu Lande getrieben wurde. Er kam zwar ungerne daran: doch muste er dahin schiffen. Der Admiral Leacke suchte ihn den 21. Martii in der Bay von Gibraltar einzuschliessen, er entkam aber mit grosser Mühe: und wollte sich mit 5. Kriegs-Schiffen nach Mallaga retiriren. Doch wurden noch drey Kriegs-Schiffe nach zweystündigen Gefecht, erobert, und zwey, auf deren einen er sich selbsten befand, wurden bey Marbella an Strand gejagt: welche er endlich selbsten in Brand stecken, und sich kümmerlich, mit denen seinigen, auf der Spanischen Küste aussetzen lassen. Die übrige bey Mallaga gelegene Frantzösische Schiffe, als sie das schiessen gehört, retirirten sich über Halß und Kopff nacher Toulon. Der Admiral Leacke hingegen, versahe die Festung auf

das neue, mit Munition und Volck, und gieng alsdann wieder zuruck. Man setzte zwar die Belagerung von Gibraltar noch in etwas zu Lande fort: doch hub man sie in der Nacht, zwischen den 22. und 23sten April, nachdem sie auf die 10000. Mann gekostet, wieder auf. Vid. *Theatr. Europ. ad h. a. Europ. Fama P. XXXII.*

Das zweyte Bild
stellet vor:
Die schwehre Eroberung Verua.
Gedenck-Reim:
Verue frist die Armee.

Weilen man, wegen der von Franckreich und Bayern, in Teutschland ehedeme gemachten glücklichen Progressen, die meiste Macht dahin ziehen muste; so kunten die Kayserlichen in Italien wegen Mangel des Volcks nichts sonderliches ausrichten. Das merckwürdigste war, daß der Herzog von Savoyen, bey dem dasigen glücklichen Fortgang der Frantzösischen Waffen, sich Anno 1703. auf die Kayserliche und Alliirte Seite schlug. Ob er sich nun schon mit dem daselbst commandirenden General, Graf von Stahrenberg conjungirt hatte, so spielten doch die Frantzosen allenthalben den Meister; welches sie auch so animos machte, daß sie im Octobr. vorigen Jahrs die notable Belagerung Verua vornahmen. Dieses war eine der wunderwürdigsten Belagerungen. Der Herzog von Savoyen hatte vor der Belagerung bey Verue ein starckes Fort angelegt, welches die Brücken über den Po bedecket, und die Communication der Festung mit dem Lager bey Crescentino offen behalten, aus welchem die Belagerten jederzeit mit frischen Volck und neuer Ammunition versehen, von dem Herzog aber selbst, zu fernerer Defension die benöthigten Anstalten gemacht werden konten. Die gantze Festung war unterminiret; und kunten die Frantzosen keines Fuß breit gewinnen, worüber sie nicht in die Lufft gesprengt wurden. Bey einen am 26. Decembr. beschehenen Ausfall, fülleten die Belagerer die Trenchéen, vernagelten die Stücke, ruinirten die Batterien, und machten 1500. Mann zu schanden. Da aber endlich der Ingenieur La Para,

die

die Belagerung zu dirigiren anfieng, und den Vorschlag that, dasjenige Fort, so die Communication zwischen der Stadt und dem Herzog unterhielte, einzunehmen; welches auch zu Anfang des Mertzs zu Stand gebracht, und der Herzog sich zu retiriren gezwungen wurde: so wurde Verua nur bloquirt gehalten, und durch Hunger den 6. April. zum Chamade schlagen gezwungen. Weilen aber Vendome, von nichts als Discretion hören wollte; so ließ der tapffere Commendant, Baron von Freysingen, alle noch vorhandene Bomben, Carcassen, Granaten, und Feuer-Kugeln in das feindliche Lager fliegen; welches einen solchen entsetzlichen Lermen anrichtete, daß es nicht anders schiene, als wann alles zu Grund gehen, und über einen Hauffen fallen würde. Nachdeme er den andern Tag wieder Chamade schlagen ließ, und man von einen Accord nichts hören wollte: so ließ er auf einmahl alle Minen anstecken, und alle Fortificationes um die Festung herum sprengen, und retirirte sich in den Donjon; worauf er sich den 9. April. auf Discretion ergab. Es bekamen also die Franzosen nichts als einen Steinhauffen, und bey 1000. mehr krancke als gesunde Soldaten zu Kriegs-Gefangenen. Da im Gegentheil sie bey dieser sechs monatlichen Belagerung 6. Generals, 547. Officiers, 30. vornehme Ingenieurs, und 12000. Gemeine eingebüßt, annebst 3000. Krancke, 300. Blessirte, und 86. denen Arm und Bein erfrohren, hatten. Des Verlustes derer Spanier nicht dabey zu gedencken. Vendome hatte den Commendanten Abends vor dem besagten Feuerwerck in einen Billet, wo er anders Quartier haben wollte, vor solchen Unternehmen abgewarnet, und da er diesen nachhero fragte, warum er seiner Ordre nicht nachgelebt? solle er zur Antwort gegeben haben: Er hätte den Brief in der Nacht bekommen, da er ihn zu lesen Feuer anzünden müssen. Vid. *Theatr. Europ. ad An.* 1704. & 1705. wie auch *Ludov. XIV.* Leben *ad h. a.* *Europ. Fama P. XXXIV.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Des Römischen Königs Josephi Besteigung des Kayserlichen Throns.

Gedenck-Reim:

Des Josephs neues Glücke.

Der Kayserliche Thron ist durch das, am 5. Maji beschehene höchst-schmertzliche Ableiben Kaysers Leopoldi zu einer solchen Zeit ledig worden, da gantz Europa, wie die vor Augen liegende Bilder es am deutlichsten abschildern, in Kriegs-Flammen stunde. Es gienge auch besagten grossen, und höchstrühmlichst sorgenden Monarchen dieses so tieff zu Hertzen, daß Sie etliche Tage vor Ihrem Ende, dem Römischen König Joseph, durch Ihren Beichtvatter sagen lassen: Sie bedaureten, daß Sie die Regierung ihme in so verwirrten Zustand übergeben müsten; wollten aber nicht ermangeln, vor GOttes Thron zu bitten, daß alles mit tausend Seegen ersetzet werden möchte. Nachdeme aber dieser Prinz, mit der grösten Sorgfalt, in allen Kayserlich- und Königlichen Tugenden, und Wissenschafften auferzogen worden, und durch die doppelte Eroberung der Festung Landau, seinen Heldenmuth und Tapfferkeit, bereits am Tag gegeben; so kunte das Römische Reich, und die Oesterreichischen Erblande, sich, wegen dieses höchst-empfindlichen Verlusts, um so ehender wieder consolirt befinden. Er ließ also nicht alleine, diesen tödtlichen Hintritt, sogleich dem sämtlichen Reich zu wissen thun, und die, vermög der Anno 1690. beschwornen Wahl-Capitulation, versprochene Reversalien, denen damahligen fünff Churfürsten übersenden, und unterzog sich anfolglich der Kayserlichen Regierung und Gewalt; sondern ließ sich auch die Regierungs-Last dergestalt angelegen seyn, daß die gantze Welt solches bewundern, und den Leopoldinischen Seegen preisen muste, welches aus nachfolgenden um so mehrers erhellen wird.

Das vierdte Bild
stellet vor:

Wie die Linien in denen Niederlanden überstiegen worden.

Gedenck-Reim:

Treibt alle Feind zurücke.

Nachdeme des Herzogs von Marleborough Vorhaben, an der Mosel, vergeblich war, hingegen die Frantzosen in denen Niederlanden Huy wegnahmen, und für Lüttich giengen; so hielte dieser tapffere General vor nöthiger, den feindlichen Pro-

Progressen Einhalt zu thun, als auf etwas ungewisses länger zu warten. Er brach also mit seiner Armee an der Mosel auf, und conjungirte sich zu Anfang des Julii, bey Castel, mit dem Holländischen General Ouverkerck. In so balden der Feind, von der Ankunfft des Herzogs von Marleborough, Nachricht bekam: machte er sich aus der Nachbarschafft Lüttich auf, und retirirte sich in seine befestigte Linien, in Braband. Ob schon der Churfürst von Bayern, und Marschall de Villeroy, von ihren König stricte Ordre hatten, auf Erhaltung der Linien bedacht zu seyn, und in kein Engagement sich einzulassen; so suchten hingegen die Alliirten sie daraus zu delogiren: und giengen den 18. Julii, nachdeme sie vorhero Huy wieder erobert, auf die Linien loß. Es wurde die Abrede genommen, selbige bey Niederhespen und Hillesheim anzufallen: hingegen sich zu stellen, als wann es an einen andern Ort, bey Wasseige, geschehen würde. Zu dem Ende auch der Marschall Ouverkerck, gegen diesen Ort Tags vorhero marchiren muste: welches den Feind veranlasset, seine meiste Macht dahin zu ziehen. Marleborough hingegen ließ in der Nacht ein Detachement gen Hillesheim marchiren: deme er selbsten folgte, und den repoussirten Ouverkerck auch wieder an sich zog. Der Graf von Noyelles that mit seinem Corpo an zweyen Orten den Angriff; mit solchem Nachdruck, daß drey daselbst gestandene Dragoner-Regimenter, alsobald die Flucht nahmen, und 8. Canonen in Stich liessen. Der Marquis d' Allegre wollte zwar denen eindringenden Alliirten Widerstand thun; alleine Marleborough war mit der Reutherey schon bey der Hand: und griff ihn dergestalt tapffer an, daß er, nach hartnäckiger Gegenwehr, die Flucht nach Namur nehmen muste; auf welcher er, nebst vielen andern gefangen wurde; darunter der General-Lieutenant, Graf von Horn, ein General-Major, 3. Brigadiers, 5. Obristen, 3. Obrist Lieutenants, 11. Capitans, 8. Lieutenants, 14. Cornets, und über 2000. Gemeine waren. Es sind also ohne sonderlichen Verlust, die wohl fortificirt gewesenen Linien überstiegen, und eingenommen worden.

Auf gleiche Weise glückte es auch dem General Spaar, die Flandrische Linien zu forciren. Indem er sich den 4. Augusti stellte, ob sollte der Angriff zwischen Gent und Antwerpen geschehen, wohin auch der Feind seine meiste Macht gestellt; er grieff aber selbige alsdann zwischen Gent und Brugge an, und verjagte den Feind ohne Verlust eines Manns Vid. *Theatr. Europ.* und *Famam ad h. a.* wie auch *Vitam Josephi & Ludov. XIV.*

Das

Das fünffte Bild
stellet vor:
Das Treffen bey Mietau.
Gedenck-Reim:
Der Russe endlich flieht.

Der Czaar hatte diß Jahr ein Aug auf Riga, selbiges entweder zu belagern, oder zu bombardiren; vorhero aber, das, unter den General-Major, Graf Lövenhaupt, in Churland gestandene Schwedische Corpo, von etwa 7000. Mann, übern Hauffen zu werffen. Er schickte demnach den Czeremetoff, mit 20000. Mann dahin; bey dessen Anmarsch Lövenhaupt seine Trouppen zusammen zog, und nachdem er mit einigen aus Riga und andern Orten verstärckt wurde, in einen vortheilhafften Feld seinen Feind erwartete: indeme er, zur rechten, einen grossen Moraſt, und zur lincken einen kleinen Strom hatte. Den 26. Julii kam es zur Action, welche in die $4\frac{1}{2}$. Stund gedauert; uud wurde von beyden Seiten sehr desperat gefochten. Der Schwedische lincke Flügel wurde zweymahl, und der rechte einmahl von dem Feind repoussiret, auch von allen Seiten umringet: er schlug aber endlich doch die Moscowiter aus dem Feld, und bekamen die Schweden deren gantze Bagage, 13. Canonen, nebst vielen Estandarten und Fahnen zur Beute. Die Moscowiter hatten hiebey in die 7000. Mann, und die Schweden einen grossen Theil der besten Officier, nebst 700. Gemeinen eingebüßt: das Vorhaben des Czaarn auf Riga aber, wurde dadurch Krebsgängig gemacht. Vid. *Theatr. Europ. h. a.* und *Europ. Fama Part.* 39.

Das sechste Bild
stellet vor:
Die wider die Hungarn, bey Tyrnau, erhaltene Victorie.
Gedenck-Reim:
Corruz sein Unglück sieht.

Die

Die durch Franckreich mächtig unterstützte Rebellen in Hungarn, spielten noch immer den Meister, und spannten die Saiten hoch. Viele Festungen, in Ober- und Nieder-Hungarn, hatten sie eingenommen, und Mähren verwüsteten sie durch Streiffereyen. Da sie auch eine Armee von 46000. Mann beysammen hatten, so liessen sie sich den 11. Augusti mit denen Kayserlichen in eine Schlacht ein. Der Kayserliche General Feld-Marschall, Graf von Herbeville, wollte mit seinem Corpo, von 11000. Mann, um dem General Rabutin, in Siebenbürgen, Lufft zu machen, über die Waag gehen; als er aber, wegen der aufgeworffenen Retrenchementen, nicht fortkommen kunte, befand er vor rathsam, sich wieder zuruck, nach der Insul Schütt zu ziehen. Alleine die Rebellen schnitten ihme den Paß ab; und stellten sich in Schlacht-Ordnung: die Kayserlichen thaten dergleichen, und wollten den Angriff erwarten. Weil dieses aber nicht erfolgte, ließ Herbeville mit zweyen Regimentern den Angriff thun; welcher so glücklich von statten gienge, daß die Rebellen, nach einem kurtzen Widerstand, in die Flucht geschlagen, was stehen geblieben niedergesäbelt, und das gantze Lager erbeutet worden. Vid. Ragozi Leben, *Theatr. Europ. b. a* und *Europ. Fama, P. XXXIX.*

Das siebende Bild
stellet vor:
Wie die Frantzosen bey Cassano geschlagen worden.
Gedenck-Reim:
Die Adda fließt voll Leichen.

Nach der Eroberung Verua, gienge nicht alleine Mirandola, sondern auch Villa Franca, die Stadt Nizza, und Chivas verlohren: und Feuillade gieng so gar vor Turin, solches zu belagern, oder zu bombardiren. Dieses zu hintertreiben, machte der, zum Schrecken der Feinde, dieses Jahr in Italien gekommene, Prinz Eugenius, an der Adda viele Bewegungen; und veranstaltete einen Brücken-Bau, um die Adda zu passiren. Vendome suchte diesem vorzukommen, und zog sich mit einem starcken

Corpo dahin; den Groß-Prior aber ließ er disseits des Flusses, zwischen demselben, und einen andern Canal, bey Cassano, mit 20. Battaillons und 30. Escadrons stehen, auf welchen den 16 Augusti der Printz Eugenius loß gieng, und ihn attaquirte. Der Angriff war auch so tapffer, daß er den Feind zu weichen zwang, und die Brücken rechter Hand, über den Canal Ritorta, gewonnen; weilen aber der Feind sich recolligirt, und die Ubergesetzten mit aller Gewalt wieder angegriffen, wurden diese gezwungen, sich wieder über den Canal zu ziehen. Man repoussirte hierauf den Feind zum zweytenmahl: und avancirte über die Brücken, und durch das Wasser des Canals; dergestalt, daß der Feind biß über die Adda zurück geschlagen, ins Wasser gesprengt, und die Dragoner gezwungen worden, von Pferdten zu springen, dieselbe lauffen zu lassen, und in den vor der Brücken gehabten Fete du Pont sich zu salviren. Auf dem lincken Flügel fochten zwar auch die Königlich-Preußische Trouppen, unter Anführung des Prinzens von Anhalt, nicht minder tapffer; wie dann etliche feindliche Bataillons bereits die Chamade geschlagen: weilen aber der Feind mit zweyen Canælen bedeckt stunde, deren einen man zwar passirte, der andere aber, so tieff war, daß man ihn nicht passiren kunte, so kunte man den Feind daselbst nicht völlig verjagen. Doch blieben die Kayserlichen und Alliirten über 3. Stund in dieser Postirung stehen; biß endlich Eugenius die Trouppen wieder abmarchiren, und in das ausgesteckte Lager über den Canal einrücken ließ. Bey dieser Action haben die Frantzosen an todten, blessirten und ertrunckenen, bey 10000. Mann, die Kayserlichen hingegen 2027. todte, und 2102. blessirte bekommen; unter diesen befand sich anvorderist der Printz Eugenius selbsten, nebst dem General Reventlau, und unter jenen, der General von der Cavallerie, Graf von Leiningen, und Printz Joseph von Lothringen: Vid. *Vitam Eugenii b. a.* und *Europ. Fama Part.* 38.

Das achte Bild

stellet vor:

Das von denen Frantzosen verlassene Hagenau.

Gedenck-Reim:

Die Feind in Elsaß weichen.

Nach-

Nachdeme der Prinz Louis von Baaden, aus den Schwalbacher Bade zu Ende des Julii, bey der Reichs-Armee erschienen; so machte er Anstalt, die Frantzösischen Linien im Unter-Elsaß, ohnweit Hagenau, anzugreiffen. Dieses Unternehmen gieng glücklich von statten, und die Frantzosen wurden, ohne sonderlichen Widerstand, mit Verlust 1000. Mann daraus gejagt, und 500. gefangen genommen; worauf sie sich biß unter Straßburg retirirt. Die Kayserlichen griffen alsdann, das vorhero von denen Frantzosen besetzte, mit 5. regulirten Bastionen, Redouten, und einem tieffen Graben versehene feste Dorf, Drusenheim, an, und machten den 24. Septembr. die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen; wornach sie auch den 29. Decembr. vor die, von denen Frantzosen, mit neuen Fortifications-Werckern versehene Stadt Hagenau giengen, worinnen den 5. Octobr. die in 1800. Köpffen bestandene Guarnison zweymahl Chamade schlug, und einen honorablen Abzug begehrte. Nachdeme aber dieser abgeschlagen worden; hatte der Commendant, durch eine besondere Kriegs-List, sich mit der gantzen Besatzung, ausser 160. Mann, die er, um auf die Belagerer ein scharffes Feuer zu geben, in die Contrescarpe commandirt hatte, bey der Nacht aus der Festung geflüchtet, und theils nach Lichtenberg, theils nach Elsaß-Zabern begeben. Vid. *Europ. Fama, Part.* 40.

Das neundte Bild

stellet vor:

Die vom König Carolo III. eroberte Stadt Barcellona.

Gedenck-Reim:

Glück zu in Barcellon!

König Carl der III. nachdem in der Mitte des Junii, die combinirte Flotte in Portugall angelangt, ließ einen Kriegs-Rath halten: worinnen von dem, aus Gibraltar darzu beruffenen Prinzen Georg von Hessen Darmstadt, anvorderist in Vorschlag gebracht wurde, daß König Carl nacher Catalonien schiffen, und Barcellona zu bekommen sich bemühen sollte.

Dieser Printz war unter dem vorigen König, Vice-Re in besagter Provintz, und machte sich Hoffnung, es würde bey Ankunfft Königs Caroli sich selbige bald ergeben. König Carl gieng also den 21. Julii zu Schiff: und hatte unter den Englischen Admiral Schovel, und Holländischen Admiral Allemande, bey 8000. Mann regulirter Trouppen, und eben so viel Mariniers, wie auch einen ziemlichen Vorrath Waffen, vor den Landmann, bey sich. Dem Mylord Peterborough, und Grafen von Noyelles, wurde das Commando der Militz anvertrauet. Ob es zwar in dem, sowohl unterwegs, als nach beschehener Anlandung, gehaltenen Kriegs-Rath, viele Disputen gab: Obman die Belagerung Barcellona vornehmen solle, oder nicht? Indem die Besatzung darinnen fast eben so starck, als der Alliirten Armee; so blieb doch der König Carl bey der gefaßten Resolution standhafftig: ließ den 24. Augusti die Trouppen ans Land setzen, wozu sogleich 1800. Mann wohlgesinnte Catalonier gestossen, und gegen die Stadt anrucken. Wehrender Zeit, da die Generals, wegen dieser Belagerung, nicht einig werden kunten, und wieder am Bord gehen wollten, König Carl aber im Vertrauen auf seine gerechte Sache sich erklärete, bey denen ihme zugefallenen Catalonien zu verbleiben, und sich der weitern Schickung GOttes zu übergeben; so resolvirte sich Peterborough, auf das Fort Montjovi, so Barcellona bedecket, einen Versuch zu thun. Damit es aber der Feind nicht mercken möchte, ließ er die Artillerie und Bagage wieder einschiffen. Indem man damit umgieng, grieff er ohnversehens den 14. Septembr. das Fort mit dem Degen in der Faust an, und behauptete solches; dabey aber der Prinz von Darmstadt, der am ersten mit entblößten Degen in die Contrescarpe gesprungen, das Unglück hatte, mit einer Musqueten-Kugel verwundet zu werden: an welcher Blessure er auch hernachmahls seinen Helden-Geist aufgeben muste. Worauf man dann die Belagerung der Stadt Barcellona mit allem Eiffer angrieff; welche auch so glücklich von statten gieng, daß der Commendant, Don Velasco, auf Instanz der Bürgerschafft, bereits den 4. Octobr. zu capituliren begehrte, so auch verwilliget wurde, und König Carl den 23. darauf mit seiner Hofstatt, unter grossen Freuden-Geschrey in Barcellona eingeritten. Sowohl wehrender dieser Belagerung, als hernach, hatten sich noch viele Ort in Catalonien, Arragonien und Valencien ergeben, und wurde man innerhalb 4. Monathen beynahe von diesen 3 Provincien Meister; wiewohl Philippus V, auch einige Trouppen dahin sandte, welche auf dem offenen Land sehr übel haußeten, und

denen

denen Oesterreichischen alle Lebens-Mittel ruinirten, daß man dahero nur auf Erhaltung der befestigten Orte bedacht seyn muste. Vid. *Theatr. Europ. ad h. a. Vita Caroli III. & Europ. Fama.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Die Crönung Stanislai zum König in Pohlen.

Gedenck-Reim:

Der Pohlen falsche Cron.

Der in vorigen Jahr, von einigen Pohlen, zum König erwehlte Stanislaus war biß dahero besorgt, daß er, durch Hülffe des Königs von Schweden, möchte gekrönet werden. Er begab sich zu dem Ende im Septembr. nacher Warschau: wohin auch der König von Schweden, mit 8000. Mann folgte, und sein Quartier zu Blonie nahm. Ob es zwar grosse Schwierigkeiten gab, auch der Cardinal Primas sich entschuldigte, zur Crönung zu kommen; so ruheten doch die Schwedischen Commissarii nicht, biß der 4. Octobr. zur Crönung anberaumet worden, und solche der Ertz-Bischoff von Lemberg, statt des Primatis, verrichtete. Den Abend vor den Crönungs-Tag begab sich der König aus dem, in der Cracauischen Vorstadt, gelegenen Belinskischen Pallast, in die St. Johannis-Kirch, und beschwor die Pacta Conventa; an dem folgenden Morgen aber verfügte er sich, nebst der Königin, in der Stille, in das Königliche Schloß, woselbst sie, beede kostbar angekleidet worden. Stanislaus, als ein Soldat, in vollen Harnisch, mit einem rothen Zobelnen Mantel, über die Achsel geworffen; dessen Gemahlin aber als eine Braut, im weissen Silber-Mohr, mit aufgeschlagenen Haaren, und kostbaren Geschmeide. Beede wurden um 11. Uhr von vielen Schwedisch- und Pohlnischen Cavalliers in besagte Kirche begleitet, allwo die Crönung nach denen gewöhnlichen Solennitäten vor sich gieng: welcher der König von Schweden incognito, nebst andern Stands-Personen beygewohnet. Der gantze Actus wurde mit der Communion, da der König und die Königin das Abbendmahl, in beyderley Gestalt, genossen, geendiget; alsdann unter einer stattlichen Music, und Abfeuerung der Canonen,

Tafel gehalten, und vom neuen König die Privilegien confirmiret. Vid. *Theatr. Europ. b. a.*

Das eilffte Bild

stellet vor:

Des Herzogs von Marleboroughs Erhöhung, in den Reichs Fürsten-Stand.

Gedenck-Reim:

Des Marlborougens Lohn.

Der grosse General, Herzog Johann von Marleborough, nachdeme er, wegen seiner, dem Vatterland geleisteten vortrefflichen Civil- und Militair-Dienste, als ein der Geburt nach Engelländischer Edelmann, des Geschlechts derer von Churchill, vom König Carolo II. in den Baron-Stand, von Jacobo II. in den Gräflichen, und von der Königin Anna, in den Herzoglichen Stand erhoben worden, und solchergestalt in Engelland nicht höher steigen kunte; so musten andere Potentaten von Europa, dessen Ehre und Würde zu erweitern trachten. Die von diesem tapffern Helden, auffer seinem Vatterland, auch dem Heil. Römischen Reich geleistete unvergleichliche Dienste, und dessen Feinden beygebrachte Streiche, waren so groß, daß man dergleichen in denen Geschicht-Büchern nicht finden wird. Dahero dann Kayser Leopold, zu Bezeugung der Danckbarkeit, ihn zwar in den Teutschen Reichs Fürsten-Stand erhoben; kunte aber, bey dessen Lebzeiten, diese edle Intention nicht vollziehen. Josephus hingegen, der beydes, die Meriten, als die Person dieses Heldens zu kennen Gelegenheit hatte, brachte das vätterliche höchst-löbliche Vorhaben zur Vollkommenheit; und ließ demselben, bey dessen Anwesenheit in Wien, nicht alleine das Diploma, über diesen Reichs Fürsten-Stand, nebst dem zugleich verbesserten Wappen, einhändigen: sondern erhub auch die, ehemahls dem Hause Bayern zugehörige nun aber, nach der Acht Erklärung, dem Kayser und Reich heimgefallene freye Reichs-Herrschafft, Mindelheim in Schwaben, zu einen Fürstenthum: und gab selbiges dem Herzog zu Lehen, damit er dadurch im Reichs-Fürstlichen Collegio desto ehender ad Votum & Sessionem gelangen möchte. Er wurde hierauf in folgenden Jahr, solenniter, in den Reichs Fürsten-

Rath

Rath zu Regenspurg introduciret. Vid. die von A. M. von W. aus *Actis publicis* beschriebene Erhöhung in Reichs Fürsten-Stand, und *Introduction* in das Reichs Fürsten-Raths *Collegium* dieses Herzogs von Marleborough, *de Anno* 1701. *Item* der *Europ. Fama* 48sten Theil. Leben des Marlboroughs c. 54-65. *Fabri* Staats-Cantzley *P. XI.*

Von Leopoldo M. Römischen Kayser/

auf der

Zu diesem 5ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser grosse Monarch ist den 9. Junii An. 1640. von Maria Anna, Königs Philippi III. in Spanien Tochter, und Gemahlin Ferdinandi III. in Wien zur Welt gebohren, und den 18. Julii 1658. zu Franckfurt zum Römischen Kayser gecrönet worden. Gleichwie Kayser Carl V. mit dem König in Franckreich, Francisco, der damahls mit Carln um die Teutsche Kayser Crone gebuhlet, in beständigen Krieg leben muste; also ergienge es auch diesen gottsfürchtigen Kayser, Leopoldo, mit König Ludovico XIV. Dieser letzere aber machte es noch viel ärger: indeme er nicht alleine selbsten sich um dieses Kleinod beworben, sondern auch, als er die Unmöglichkeit, solche zu erlangen, wahrgenommen, sich bestrebet, daß wenigstens das Oesterreichische Hauß, von der Würde des Römischen Teutschen Kayserthums, möchte ausgeschlossen werden. Da er aber in keinen reussirte, so wurde das Teutsche Reich nicht nur von dessen eigenen Waffen beständig beunruhiget: sondern auch die Ottomannische Pforte, und die unruhigen Hungarn, von demselben aufgehetzet. Ob zwar dieser Monarch niemahls selbsten zu Feld gezogen; so haben doch seine stetigst zu Feld gelegene Armeen, theils durch seine vor sie gehabte ohnermüdete Sorgfalt, theils durch sein eifriges Gebet, dergestaltige Helden-Thaten verrichtet, daß sie ihme den Beynahmen, eines Grossen, zuwegen gebracht. Dann durch dessen Vermittelung, und durch die Tapfferkeit seiner Trouppen, wurde gleich anfangs seiner Regierung der Olivische und Pyrenäische Frieden geschlossen, der in Hungarn eingefallene Türck Anno 1664. zu einen 20jährigen Stillstand gezwungen; der König in Franckreich, so die Spanischen Niederlande angegriffen, zu dem Ackischen

Frie-

Frieden gebracht; die in Hungarn aufgestandene Rebellen, zur Straffe gezogen; und der Anno 1672. abermahlen von Franckreich, in denen vereinigten Niederlanden, angefangene Krieg, Anno 1678. durch die Niemägische Tractaten beygelegt; wie auch der Anno 1683. vor Wien gegangene Friedbrüchige Türck wunderwürdig weggeschlagen; und so grosse Conqueten gegen denselben gemacht, daß er ohnfehlbar in Asien hinein würde verjagt worden seyn, woferne nicht der Occidentalische Erb-Feind diesem Orientalischen hätte Lufft gemacht, und ohne Ursach das Reich Anno 1688. wieder feindlich angefallen: worauf Anno 1697. zu Ryßwick ein Friede, und Anno 1699. zu Carlowiz ein 25jähriger Stillstand geschlossen worden. So gerne dieser friedfertige Kayser, bey seinen herannahenden Alter, hätte in Fried und Ruhe sein Leben beschliessen mögen; so wenig ließ die Regiersucht des Königs in Franckreich, ihme hierzu Platz. Das mit einen Frantzösischen Prinzen, Anno 1701. besetzte Königreich veranlaßte ihn auch, selbsten einen Krieg anzufangen; um sowohl seines Hauses Recht zu suchen, als gantz Europa in Ruhe zu erhalten: Alleine die, durch diese beynahe ein halbes Seculum getragene Regierungs-Last, abgemattete Glieder, kunten das Ende dieses gerechten Kriegs nicht erwarten. Als dahero dieser großmüthige Monarch, das Ende seines Lebens vermerckte; so übergab er die Regierung seinem ältern Prinzen, Joseph, welcher bereits Anno 1691. zum Römischen König gecrönet, und also zum Reichs-Nachfolger bestimmet war. Er ertheilte auch der Kayserlichen Familie den letzten Seegen, und bereitete sich mit einer unvergleichlichen Gelassenheit, und seinem gantzen Leben gemäßer Devotion, zu seinem Ende. Worauf er dann den 5. Maji dieses 1705ten Jahres, nach offtmahliger Wiederholung der Worte: Memento mei Domine! durch ein sanfftes Ende, das Zeitliche mit dem Ewigen im 65. Jahr des Alters, und 47. der Regierung verwechselte. Es war dieser grosse Kayser nicht allein selbsten von einer grossen Gelehrsamkeit, sondern er suchte auch die Künste und Wissenschafften fortzupflantzen; und durch allerhand Ehren-Titul, und Gnaden-Bezeugungen, welche er denen Gelehrten angedeyhen ließ, selbige zum Fleiß aufzumuntern. Er errichtete auch zu Breßlau eine Universität, so von ihme den Nahmen führet; ingleichen eine andere zu Jnspruck. Das Collegium Naturæ Curiosorum, oder Societatem Leopoldinam, hat er in seinen Schutz genommen, und derselben Directores mit stattlichen Freyheiten begnadiget. Vid. Rinck, Wagner, Mencken und andere in dessen Leben: von Weingarten, in dem Fürsten-Spiegel des Ertz-Hauses Oesterreich *P. II.*

Von

Von Michael Radzieiowsky, Cardinalen und Primate in Pohlen, auf der Zu diesen 5ten Jahr des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieses Anno 1641. gebohrnen Cardinals Vatter, war ein vornehmer Pohlnischer von Adel, und Vice-Cantzler, Hieronymus Radzieiowsky, dessen zweyte Frau aber, eine von denen schönsten und galantesten Damen, in Pohlen und bey Hof; welches ihren Mann so unglücklich machte, daß er sein Vatterland, seine ansehnliche Station, und diejenige, die er nicht alleine lieben sollen, verließ; sich in Schweden begab, mithin seinem König, Johann Casimiro, vielen Verdruß erweckte, und die Schweden ins Reich brachte. Weilen also der junge Radzieiowsky, als ein Cadet, von seinem Hause, nicht viel zu erwarten hatte; so begab er sich in Franckreich, um daselbst die Kriegs-Exercitia zu erlernen: muste sich aber, wegen eines zugestossenen Unglücks, von dar retiriren, und wieder nacher Hauß begeben; da er dann sich resolvirte, den weltlichen Habit, mit den geistlichen zu verwechseln. Er war nach dieser Wahl so glücklich, daß der König Johannes III. ihn, als einen Sobieskischen Anverwandten, erstlich mit einer stattlichen Abtey, dann dem Bißthum Wärmeland, so jährlich 40000. Reichs-Thaler trägt, begnadigte: und da er ihme auch gerne das Reichs Vice-Cancellariat anvertrauen mögen, hingegen ein Gesetz, daß diese Charge, und jenes Bißthums nicht compatibel, im Weeg stunde, so wurde das Bißthum vor vacant erklärt, und ihme als Abt das Reichs-Siegel gegeben, worauf er dieses Bißthum wieder darzu bekam. Er erlangte Anno 1686. vom Pabst Innocentio XI. die Würde eines Cardinals; bald hernach wurde er auch Ertz-Bischoff zu Gnesen, und Primas Regni. Bey solchen stattlichen Revenüen führte er sich recht magnifique auf; bauete auch verschiedene Kirchen und Clöster: weil er ungemein gut aussahe, so war er auch beym Frauenzimmer beliebt. Im Hertzen war er jederzeit gut Frantzösisch gesinnt, hielte deßwegen bey der Wahl Königs Augusti, des Prinzens Conty Parthie, hatte auch zu der neuen Wahl des Stanislai viel beygetragen;

doch aus Furcht, wegen des vom Päbstlichen Stuhl bedroheten Banns, war er weder bey der Wahl, noch Crönung, persöhnlich erschienen. Er starb zu Dantzig den 13. Octobr. diß 1705ten Jahrs, im 63. seines Alters, und bath in seinem Testament seinen König, Augustum, wegen des begangenen, um Verzeyhung. Vid. *Anonymus*, in seiner Lebens-Beschreibung. *d' Alerac, dans ses Anecdotes de Pologne.* Pohlnisches Staats-*Protocoll Qu.* 30. *& alibi.* Von Puffendorff *in histor. Suecic. lib.* 24. §. 23.

Von Georg Wilhelm/ Herzog zu Braunschweig-Lüneburg-Zelle, auf der Zu diesem 5ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

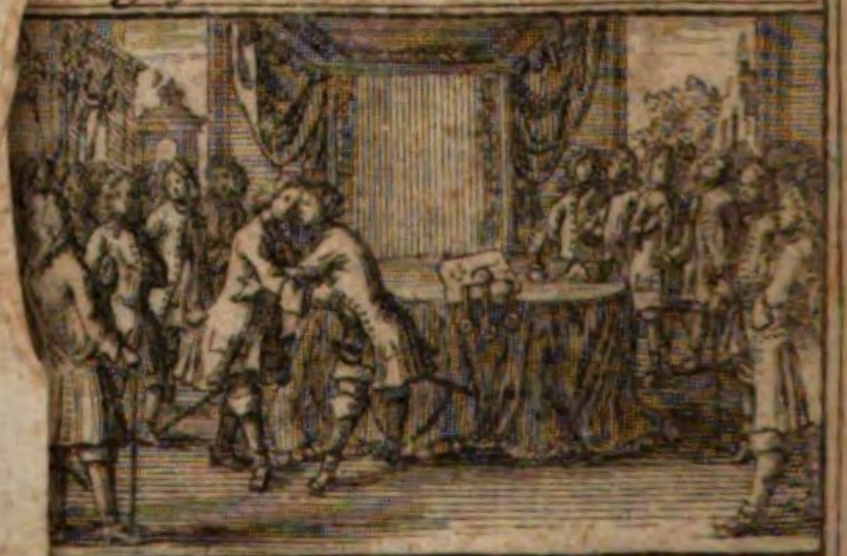
Dieser tapffere Herzog, war ein Sohn Herzog Georgens, von Braunschweig-Lüneburg, und Annä Eleonorä, gebohrner Landgräfin von Hessen-Darmstadt, gebohren 1624. den 16. Jan. Auf ihn fiel unter 6 Brüdern, unter welchen er der jüngste war, das Looß sich zu verehligen, und das Geschlecht fortzupflantzen. In seiner Jugend that er verschiedene herrliche Reisen: wohnte in dem damahligen Teutschen Krieg, einigen Feldzügen, in denen Niederlanden bey; und bekam anfänglich, nach der vätterlichen Disposition, die Hannoverische Regierung, nebst denen Fürstenthümern Calenberg und Grubenhagen: nach Absterben seines ältern Bruders aber Anno 1666. die Zellischen Lande, nebst der Grafschafft Hayn und Diephold. An. 1668. schickte er denen Venetianern wider die Türcken einen ansehnlichen Succurs zu: und als Franckreich Anno 1672. das Reich mit Krieg bezog, gieng er selbst mit zu Feld, und schlug Anno 1675. die Frantzosen bey der Contzer Brücke, eroberte die Stadt Trier, und bekam den Frantzösischen General Crequy gefangen. Nachdeme hierauf der König in Schweden, mit Franckreich in Alliantz trat, gieng er in das Bremische, und eroberte die Festung Staade. In dem folgenden Frantzösischen Krieg, thaten seine Trouppen gleichfalls gute Dienste; und dem König Wilhelm in Engelland, stunde er, zu seiner Descente bey; von deme er auch alsdenn den

Ritter-

n des. 1706ten Jahres.

aurinum obſidione liberatum
Entſetzet wird Turin . 2. 7. Sept.

Pugna ad Kalkchiam, 29. oct.
Auguſt kan nicht ermüden,



Pax Altranſtadienſis.
Ranſtädt mach man frieden.

diolanū Cæſari ſubjectum.
Von Mailand wird geſchieden.

Ritter-Orden des Hosenbands bekam. Die ledig gewordene Sachsen-Lauenburgische Lande nahm er in Besitz, und verglich sich mit Chur-Sachsen: halff auch den Travendalischen Frieden schliessen. Nachdem er endlich 56. Jahr höchst-rühmlichst regiert, starb er im 81. Jahr den 28. Aug. 1705. und verlosch mit ihme die Zellische Linie. Von seiner Gemahlin, Eleonora, Alexandri d'Emiers, Herrn de l'Olbreuze, aus Franckreich Tochter, die vorhero Frau von Harburg genennt, und in Fürsten-Stand erhoben wurde, hinterließ er eine Prinzeßin, Sophiam Dorotheam, die gebohren Anno 1666. und Anno 1675. mit Prinz August Friedrich, zu Braunschweig verlobet, nach dessen Tode aber Anno 1682. an Georg Ludwig, Churfürsten von Hannover, welcher hernach den Königlich-Groß-Britannischen Thron bestiegen, vermählt, Anno 1694. aber von ihme geschieden wurde, und An. 1726. verstorben. Vid. Rehtmeyers Braunschweigische Historie, und Zieglers Historisches Labyrinth *p.* 1308.

Gedenckwürdigkeiten
des 1706ten Jahres.
Das erste Bild
stellet vor:
Die bey Frauenstadt geschlagenen Sachsen.
Gedenck-Reim:
Nach Sächs'schen Ungelück.

In dem unglückseeligen Pohlen, hat sich fast, mit dem Anfang dieses Jahrs, der Schau-Platz des Kriegs aufgethan; indem der König in Schweden bereits den 8. Jenner von Blonie aufgebrochen, und sich gegen Grodno gezogen. Der König in Pohlen begab sich nacher Warschau: und war Vorhabens, sich mit denen, unter dem General Schulenburg, aus Sachsen angekommenen Völckern zu conjungiren, und mit selbigen, den an der Oder zuruck gebliebenen Schwedischen General

Rheinschild, aufzuheben, oder zu verjagen. Der General Rheinschild aber, nachdeme er von der Sachsen Anmarsche Kundschafft eingezogen, gieng an die Schlesische Gräntzen ihnen entgegen, um den Eingang in Pohlen zu verwehren. Als Schulenburg dieses merckte, stellte er seine Armee in Ordnung, und postirte das Fuß-Volck zwischen zweyen, nahe an Fraustadt, gelegenen Dörffern, Geyersdorff und Rorsdorff, und erwartete den Angriff seines Feinds: der auch den 13. Februarii von denen Schweden, mit solcher Tapfferkeit geschehen, daß die Sachsen den Kürtzern gezogen; zumahln die dabey, wiewohl in verstellter Sächsischer Montur, befindlich gewesene Moscowiter sowohl, als Frantzosen und Schweitzer, allzubalden Reißaus genommen. Es ist demnach in einer Stund, die gantze Sächsische Armee, von denen Schweden ruiniret worden: indem über 5000. auf der Wahlstatt geblieben, und über 6000. gefangen, annebst 32. Canonen erobert worden. Denen Moscowitern ergieng es dabey so übel, daß sie von denen Schweden kein Quartier erhielten, sondern bey der Musterung, annoch am dritten Tag, wie das Viehe, niedergemetzelt wurden. Worauf der König Augustus, der bereits diesen Sächsischen Trouppen entgegen gegangen, gerade sich wieder zurück gegen Warschau gezogen, und Cracau fortificiren lassen. Vid. *Theatr. Europ. b. a.* Verwirrtes Pohlen *p.* 853. *sq. Vita Caroli XII.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Die vergebliche Belagerung Barcellona.

Gedenck-Reim:

Schreckt finstrer Sonnen-Blick.

Franckreich, nebst dem Herzog von Anjou, waren dieses Jahr sehr besorgt, König Carln, aus denen, in vorigen Jahr erhaltenen Vortheilen, wieder zu jagen; und machten Anstalt, mit dem Anfang diß Jahrs, mit dreyen Corps auf ihn loß zu gehen: davon eines von Arragonien, das andere von Roussillon her einbrechen, das dritte aber in Valencien agiren sollte. Hier gieng auch die Bewegung am ersten an; indem durch den Grafen de las Torres d. Mattheo und Valencia belagert, beede aber durch des

Gra-

Grafen von Peterborough besondere Kriegs-List, entsetzet worden. Der Herzog von Noailles ruckte von Rousillon her, in Catalonien ein; nahm etliche Oerter weg, und stellte sich an, als ob er vor Veronne gehen wollte. Weilen aber der König in Franckreich vor besser hielt, dem König Carl näher auf den Leib zu gehen, und Barcellona wegzunehmen; so muste, solches desto besser zu befördern, der Duc d'Anjou selbsten mit zu Feld gehen. Es wurde alle Anstalt zu dieser Belagerung gemacht: und der Duc d'Anjou kam den 4. April mit einer Armee von 32000. Mann davor an; da dann selbige durch Thesse, und Legal, berennet wurde. Der König Carl resolvirte sich großmüthigst, bey seinen getreuen Cataloniern zu verbleiben, und biß auf das äusserste auszuharren; dergleichen Exempel man in denen Historien wenig finden wird. Es war auch die Abfarth zu Wasser, auf bedörffenden Nothfall, desto besorglicher, je stärcker die feindliche Flotte war; welche in 26. Schiffen bestanden, und 10980. Mann, 1726. Canons auf sich gehabt. Man hatte auch in Barcellona nur 4. bewaffnete Fregatten, zu einer Abfarth in Bereitschafft. Die feindliche Attaque geschahe auch wieder bey dem Fort Montjovi, und wurde selbiges den 15. April angegriffen, den 26. dito aber erobert. Die Belagerung wurde sodann gegen die Stadt mit solchen Eiffer fortgesetzt, daß die Frantzosen selbige bereits in ihrem Sinn vor erobert hielten: und König Carl, im Geist gefangen nacher Madrit führen sahen. Dieser Held aber war bey der grösten Gefahr unerschrocken: er fand sich an denen gefährlichsten Orten ein, um Ordre zu stellen; und begab sich, wenn die seinigen einen Ausfall thaten, auf die nächst gelegene Bastions, und andere Wercker, um durch seine Gegenwart, die Soldaten aufzumuntern: die sich dann auch, biß der Englische Admiral Leacke ihnen zu Hülffe kam, ritterlich wehrten. Dieser landete zur grösten Freude der Belagerten, die bereits den General-Sturm gewärtig seyn musten, den 8. Maji mit einem mächtigen Succurs vor Barcellona an. Zwey Tag vorhero, bekam der Frantzösische Admiral, Thoulouse, von dieser Annäherung, der vereinigten Flotte, Wind: worauf er die Ancker gehoben, und sich selbigen Tags nur in etwas zuruck gezogen, des folgenden Tags aber mit vollen Seegeln sich nacher Franckreich zuruck begeben. Der Graf von Peterborough liesse sogleich 5000. Mann von der Flotte ans Land setzen, und postirte selbige in die Breche: man schiffte auch nöthige Munition von der Flotte in die geängstete Stadt. So bald dieses die Frantzosen merckten, setzten sie zwar noch ein paar Tage die Belagerung mit allen

Ernst fort, stellten aber den vorgehabten General-Sturm ein. Weil aber die Frantzösische Flotte sich retirirt, der mehriste Theil der Frantzösischen Armee ruinirt, und König Carl mit Volck und Munition trefflich versehen war; so nahmen doch endlich in der Nacht, zwischen den 11. und 12. Maji die Feinde den Abschied; worauf die Miquelets, nebst einiger Cavallerie, da eben die merckwürdige grosse Sonnen-Finsternuß eintrat, ihnen annoch in die Arrier-Garde fielen, und ihrer viele zu schanden machten. Wie sie dann bey dieser Belagerung wenigstens 6000. Mann eingebüßt, und das gantze Lager mit 166. Metallenen Stucken, 27. Mörsern, nebst einer grossen Menge Mund- und Kriegs-Provision, und anderer Bagage, denen Uberwindern zur Beute gelassen. Philippus V. gieng zwar nacher Madrit zuruck, bey vernommener Annäherung der Portugiesen aber, retirirte er sich, mit seiner Gemahlin, nach Navarra; worauf dann die Haupt-Stadt Madrit sich vor König Carl erklärte, welcher die mehristen Städte in Neu- und Alt-Castilien folgten. Weil aber König Carl in Arragonien sich in etwas verweilte, so bekame selbige Zeit Philippus Lufft, in Navarra sich zu verstärcken, auf die Portugiesen loß zu gehen, und die Oesterreichisch gesinnte wieder auf andere Gedancken zu bringen. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama ad h. a. Item vita Caroli III.*

Das dritte Bild
stellet vor:
Den Sieg bey Ramelies.
Gedenck-Reim:
Des Siegens wird kein Ende.

In dem Frantzösischen Cabinet hatte man, auf dieses Jahr, drey Haupt-Verrichtungen beschlossen; 1) Den Herzog von Savoyen, mittelst Belagerung seiner Residentz, über den Hauffen zu werffen: 2) Den König Carl, durch Einnehmung Barcellona, aus Spanien zu jagen, und 3) denen Alliirten ohngesäumt, ehe sie sich gar zusammen ziehen möchten, in Braband eine Schlacht zu lieffern. Zu dem Ende ließ Franckreich unter dem Marschall de Villeroy, und Chur-Bayern, beyzeiten eine zahlreiche Armee dahin gehen. Die beede Englisch- und Holländische

Gene-

Generals, von Marleborough und Ouverkerck, säumten sich auch nicht, bey der, bey Tongern zusammen gezogenen Armee, sich einzustellen; und da beede Theile eines Sinnes waren, kamen sie einander am Pfingst-Tag den 23. Maji zu Gesichte. Die Alliirten thaten um 2. Uhr Nachmittag den Angriff: die Frantzosen wehrten sich auch tapffer, vornehmlich aus dem Dorff Ramelies. Das bißhero vor unüberwindlich gehaltene Königliche Hauß, that auch allen Widerstand: weil aber selbiges nicht in Zeiten sourenirt war, und die Dänischen Trouppen hart auf sie eindrungen, wurden sie endlich zum weichen gezwungen; worauf auch die übrigen die Flucht ergriffen. Sie hinterliessen ihre völlige Artillerie, Bagage, Munition und Kriegs-Cassa, und blieb von der in 60000. Mann der besten Trouppen bestandenen Armee, kaum 20000. Mann übrig. Der Churfürst von Bayern wurde dabey zu solcher Erkäntnuß gebracht, daß er an den König in Franckreich schrieb: Die unglückliche *Ramellis*che Schlacht, die eben so wichtig als die Höchstädtische ist, überzeugen mich, *Sire*, daß der Sieg, weder durch eine zahlreiche Armee, noch durch ein vortheilhafftes Feld, noch durch die Tapfferkeit der Soldaten zu gewinnen seye: sondern daß selbiger allein von GOtt, dem Allerhöchsten herrühre, der solchen giebt, wem Er will.

Der Fürst von Marleborough bediente sich des Siegs, und gieng den flüchtigen Feind gegen Löven; nach welcher Ort, nebst Mecheln, sich den 25. Maji ergab. Den 26. folgte Brüssel, wie nicht weniger Gent, Brügge, Damme, Oudenarde, Antwerpen, und andere Ort: also daß innerhalb 15. Tagen das gantze Herzogthum Braband, und ein guter Theil Flandern dem König Carl III. sich unterwurffen. Vid. *Theatr. Europ. h. a. Vita Marlhoroughii c. 66. sq.*

Das vierdte Bild
stellet vor:
Die Eroberung Ostende.
Gedenck-Reim:
Nicht lang wehrt sich Ostende.

Den 14. Junii gienge man vor Ostende, und berannte den Ort zu Wasser. Ouverkerck eroberte auch den 15. das dabey gelegene Fort Plassendael. Man hatte auch zugleich

zugleich einen Anschlag auf Nieuport; da dieses aber nicht angieng, grieff man Ostende auch zu Lande an, und eröffnete den 3. Julii die Trenchéen. Man meinte Frantzösischer Seits, es würde dieser Ort eine lange Belagerung aushalten: allein den 6. Julii schlug der Commendant schon die Chamade, und wurde nach Dünkirchen convoiret. Dieser Ort hatte sich im vorigen Seculo von Anno 1601. den 1. Julii biß den 10. Septembr. 1604. gegen die Spanier über drey Jahr zu Verwunderung des gantzen Europæ gehalten: und dermahlen hatte er sich, nach Aufführung der Batterien, nicht länger, als drey Tage gewähret. Vid. *Europ. Fama. Vita Josephi.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die Eroberung Menin.

Gedenck-Reim:

Ergiebt sich auch Menin.

Es wurde der General Salisch von der Armee des Fürstens von Marleboroughs, den 22. Julii detachirt, die Festung Menin anzugreiffen. An dieser hatte der Frantzösische General-Ingenieur, Vauban, alle seine Wissenschafft und Erfahrung angewandt: bey derer auch baldigen Eroberung aber zeigte sich, daß er viele Fehler dabey begangen. In der Nacht zwischen den 4. und 5. Augusti öffnete man die Trenchéen, und bombardirte den Ort so hefftig, daß man den 21sten anfieng mit denen Brech-Batterien, den Fuß der Breche zu canoniren, welches den 22. so glücklich continuirte, daß selbigen Tag der Gouverneur zu capituliren entschloß, so ihme, wie in Ostende, verstattet wurde; worauf annoch Dendermonde und Ath belagert, und gleichfalls erobert wurden. Vid. *Theatr. Europ. & Fama h. a.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Die Entsetzung Turins.

Gedenck-Reim:

Entsetzet wird Turin.

Das dritte Haupt-Unternehmen, der Frantzosen war, die Belagerung Turin. Der Herzog von Feuillade gieng davor, mit 38000. Mann, 250. Artillerie-Officiers, 800. Canoniers, 250. Bombardiers, 4000. Schantz-Gräbern, und mit einer solchen Munition, daß man gantze Länder hätte damit bezwingen sollen. Der Herzog von Savoyen, hatte auch nicht geringere Gegen-Anstalten gemacht, seine Residentz, mit neuen Werckern fortificirt, bey 10000. Mann zur Defension darein verlegt, und, ehe er sich daraus begeben, und dem General Daun das Commando aufgetragen, sowohl diesen, als die sämtlichen Einwohner, und Guarnison, zur tapffern Gegenwehr, durch eine bewegliche Rede, aufgemuntert. Die Trenchéen wurden, zwischen den 2. und 3. Junii, eröffnet, und beeden Theilen warm zugesetzt: jedoch währender Belagerung, des Herzogs übrig gehabte Plätze in Piemont weggenommen, und er biß in die Lucerner-Thäler getrieben. Der Prinz Eugenius aber eilete, denen Bedrängten, zu Hülffe zu kommen: er passirte, der feindlichen Gegenwehr ohnerachtet, die Etsch, und den Po, und conjungirte sich den 2. Septembr. bey Chieri, mit dem Herzog von Savoyen. Ob zwar die Frantzosen, vor Turin noch mehrere Trouppen an sich gezogen, ihr Lager mit Linien umgeben, mit einen Wasser-Graben versehen, und an theils Orten ein doppeltes Retrenchement, auch alle Zugänge verhauet hatten; so attaquirte sie doch Eugenius, den 7. Septembr. mit unglaublicher Hefftigkeit: und schlug, innerhalb zwey Stunden, den Feind davor dergestalten völlig weg, daß sie alle Bagage, Gezelte, Kriegs-Cassa, Mund- und Kriegs-Provision, 255. Stück, 108. Mörser, nebst vielen Fahnen, und Standarten, in Stich liessen, anbey an gefangenen u. todten 12670. Mann eingebüßt, worunter der Marschall de Marsin war, so des andern Tags an seiner Blessur zu Turin gestorben. Der Herzog von Savoyen, und Prinz Eugenius, hielten noch selbigen Tag den Einzug in Turin, und

liessen das Te DEum anstimmen. Vid. *Theatr. Europ. Vita Josephi, Eugenii*, und *Europ. Fama h. a.*

Das siebende Bild
stellet vor:
Den Alt-Rannstädter Frieden.
Gedenck-Reim:
Zu Rannstädt macht man Frieden.

Der König in Schweden fiel endlich auf die Gedancken, um dem König Augusto recht ins Hertz zu greiffen, und ihn desto ehender, zu Ablegung der Pohlnischen Crone, zu zwingen, in Sachsen zu gehen. Er conjungirte sich zu solchem Ende mit dem, unterm General Rheinschild, bißhero in Groß-Pohlen, gestandenen Corpo, den 16. Augusti; ließ den Graf Mardefeld mit einem Corpo bey Kalisch, um des Augusti Unternehmungen zu observiren, und langte den 1. September, nebst den Stanislao, und Sapieha, zu Steinau an der Oder an. Nachdem der König in Schweden, über den Strom, in eigener Person gesetzt, ließ er auch die gantze Armee, welche für 32000. Mann starck ausgegeben wurde, aber nur in 15000 Mann soll bestanden seyn, übersetzen: und marchirte in aller Eil in die Lausitz, von dar aber in Sachsen und Meißen; welches weil es von Mannschafft entblöset war, sich gantz, biß auf Dreßden und Königstein, an die Schweden ergab, und monathlich 625000. Reichs-Thaler Contribution, zur Unterhaltung der Armee bezahlen muste. Der König in Schweden nahm sein Quartier anfangs zu Taucha, den 23. Septembr. aber zu Alt-Rannstädt. Augustus wollte sein getreues Sachsen, nicht lange in solchem Jammer lassen: sondern bothe dem König in Schweden Friedens-Handlungen an, und bevollmächtigte hierzu den Cammer-Præsident, von Imhoff, und geheimen Referendarium, Pfingsten. Diese nun musten eingehen, was ihnen der König in Schweden vorschrieb: und hatten nicht alleine den $\frac{14}{24}$. Septembr den Tractat zu Alt-Rannstädt unterzeichnet, sondern auch solchen, der König Augustus, den 20. Octobr. zu Peterkow ratificirt; worinnen er sich des Königreichs Pohlen begeben, und Stanislaum für einen rechtmäßigen König erkennen muste: anderer Puncten nicht zu gedencken. Verwirrtes Pohlen *p.* 862. Bilder-Saal *P. VII.*

Das

Das achte Bild

stellet vor:

Die Schlacht bey Kalisch.

Gedenck-Reim:

August kan nicht ermüden.

Während dieser, gantz in der Stille, geschehenen Friedens-Handlung, bekam der König Augustus, vom Czaarn, unter den Prinz Menzikow einen Succurs. Dieser verlangte, den annoch in Groß-Pohlen gestandenen, Schwedischen General, Mardefeld, anzugreiffen, und aus den Feld zu schlagen. Augustus durffte sich gegen die Moscowiter und Pohlen, wegen der vorgegangenen Unterhandlung, mit Schreiben nicht bloß geben; sondern ließ dem Mardefeld, nur in der Stille, den geschlossenen Frieden, kund thun, und gab ihm zu verstehen, daß er der anruckenden Armee aus dem Weeg weichen möchte. Nun hatte zwar sein König, ihme das nöthige geschrieben, dessen Befehl er aber nicht zu rechter Zeit erhalten; dahero gab er dem König Augusto keinen Glauben, sondern hielt es vor eine Kriegs-List, und gieng nicht, wie er leichtlich thun können, aus dem Weeg. Bey so gestalten Sachen, ruckten beyde Armeen einander so nahe auf dem Leib, daß es nothwendig, bey Kalisch zum Treffen kommen muste. Mardefeld ließ es auf eine Schlacht um so ehender ankommen, weil die bey ihme gestandenen Stanislaischen Trouppen ihn versicherten, biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu fechten. Da es aber zum Treffen kam, waren diese die ersten, so sich nach einen geringen Widerstand, übern Hauffen werffen liessen, und sich hinter die Wagenburg retirirten: worauf es dann alleine über die Schweden gieng, welche totaliter geschlagen, und nebst dem General, zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Der König in Schweden war zwar über diese Action sehr ungedultig, da er aber gründlich davon berichtet wurde, verlangte er nur die Loßlaßung der Gefangenen, und ließ ohnversehens den $\frac{16}{26}$. Novembr. den zu Rannstädt geschlossenen Frieden publiciren. Vid. *Theatr. Europ.* und Bilder-Saal *h. a.* Verwirrtes Pohlen.

Das neundte Bild

stellet vor:

Das dem Kayser sich unterworffene Mayland.

Gedenck-Reim:

Von Mayland wird geschieden.

Nachdeme die Frantzosen, vor Turin, weggeschlagen worden, ergab sich sowohl in Piemont, als Mayland, ein Ort nach dem andern: und wurden die meisten Guarnisons zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Den 15. Sept. bekam man in Chivas, nach einer dreytägigen Belagerung 1400. Mann, deme folgte Jvrea, worinn man 300000. Thaler an baaren feindlichen Geld fand. Den 17. verliessen die Feinde Vercelli, und den 18. ergab sich Novara, auf den 3ten gegen die Festung gethanen Stück-Schuß: dieweil die Bürgerschafft einen Aufstand erregte, und die Guarnison zu capituliren zwang. Mayland schickte dem Eugenio die Schlüssel entgegen, das Citadell aber muste man bloquiren. Lodi und Como ergaben sich den 26. ohne Widerstand, Pavia aber muste man biß den 2. Octobr. belagern. Verua ergab sich auf Discretion, und Soncino wurde verlassen. Alexandria gieng den 21. Octobr. auf Discretion über, und Pizzighitone wurde den 26. mit Accord erobert. Die Heßischen Trouppen bloquirten Cremona, und der Herzog von Savoyen Asti, so sich nebst vielen andern Orten bald ergab. Der General-Major Wezel eroberte Modena, ohne das Citadell; und Tortona wurde mit Sturm eingenommen. Die Stadt Casal ergab sich ohne sonderliche Gegenwehr: die Guarnison in der Citadell aber wurde, nach etlich wochigen Widerstand, zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Hiermit ruckte die Kayserliche Armee in die Winter-Quartier, die Frantzosen aber wurden innerhalb 3. Monathe fast aus gantz Italien verjagt. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und *Vita Eugenii h. a.*

Vom

Vom Petro II. Könige in Portugall, auf der Zu diesem 6ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Petrus II. König in Portugall, wurde gebohren den 26. April. 1648. Nachdeme sein Bruder, Alphonsus VI. Anno 1667. der Regierung vor untüchtig erkläret worden, kam er an seine Stelle; und stunde selbiger mit grossen Ruhm, und zu seiner Unterthanen grösten Vergnügen vor. Er hatte sich zweymal vermählt: erstlichen, mit Päbstlicher Dispensation, mit seines Bruders, Alphonsi, Gemahlin, einer Savoyischen Prinzeßin von Nemours, Maria Franciſca Isabella, so von ihren Gemahl unberührt geblieben, und 16. Monath nach den Beylager sich in ein Closter begeben gehabt. Mit dieser erzeugte er eine Prinzeßin, so An. 1690. unvermählt gestorben. Zweytens ehlichte er An. 1687. eine Pfalz-Neuburgische Prinzeßin, Maria Sophia Elisabetha, der Leopoldinischen Kayserin, Schwester, durch welche das Königreich, mit 5. Prinzen, und 2. Prinzeßinnen, gesegnet worden, die aber im 34. Jahr ihres Alters, Anno 1699. zu gröster Betrübnus ihres Gemahls, an einen besondern Zufall, frühezeitig gestorben. Sonsten war er von Person ein grosser ansehnlicher Herr, und von einer guten und dauerhafften Natur. Und ob er schon in seiner Jugend, mehr zu denen Exercitien, worinnen er ein Maitre war, als Studien angehalten worden; so ersetzte er doch dieses, durch seinen natürlichen und durchdringenden Verstand, und andere besondere, grossen Herren wohl anstehende Tugenden. Er liebte die Mäßigkeit, und haßte die Trunckenheit. In der Religion war er so eifrig, als in der Justiz, und bemühete sich die grossen eingerissenen Laster, zumahlen von Strassen-Raubereyen und Mordthaten, mit Nachdruck auszurotten. In der Regierung war er sorgfältig, und hörte jedermann an. In dem Spanischen Successions-Krieg erwieß er sich als ein grosser Politicus; und hatte vor seinen Tod das Glück erlebt, daß seine Trouppen biß in Madrit gekommen, und König Carl III. zum König in Spanien darinnen ausgeruffen. Im Anfang des vorigen Jahrs befand er sich so gefährlich kranck, daß er sein Testament verfertigte, und seiner Schwester, Catharina, verwittibter Königin von

Engelland, biß zur Majorennität des Cron-Prinzens, die Regierung auftrug; die aber annoch zu Ende desselbigen Jahrs verstarb. Am 6. Decembr. überfiel ihn, die, einige Jahr sehr zugenommene Maladie, der fallenden Sucht, auf seinen Lust-Schloß, Alcantara, so hefftig, daß er den 9. darauf, um 11. Uhr Mittags, die Zeitlichkeit verließ. Sein Cron-Prinz wurde alsdann, unter den Nahmen Johannes V. zum König proclamiret; ohnerachtet die Frantzösische Parthey vermeint, den Thron auf den zweyten Prinzen, Don Franciscum, zu bringen, um die Regierung währender dessen Minorennität, einigen Frantzösisch gesinnten Grands zuzuspielen. Vid. *Theatr. Europ.* und Bilder-Saal, *ad Annum* 1706.

Gedenckwürdigkeiten des 1707ten Jahres.

Das erste Bild

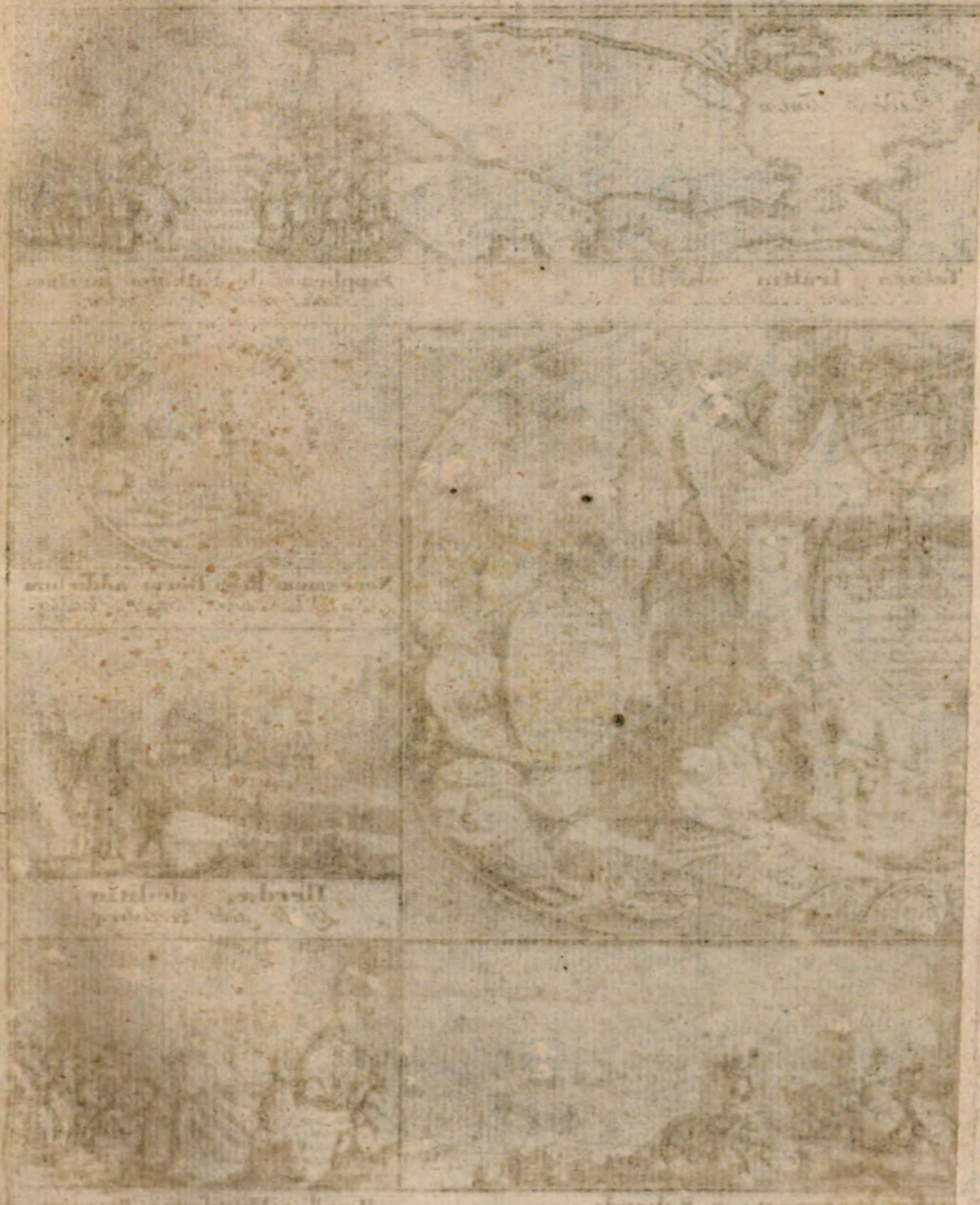
stellet vor:

Die Schlacht bey Almanza.

Gedenck-Reim:

Das Krieges-Glück sich wend.

Mit der ungleichen Jahrs-Zahl, hatte sich das Glück der Kayserlichen und Alliirten wieder gewendet. Franckreich ließ sich angelegen seyn, zahlreiche Recrouten, Philippo V. zu Hülff zu senden, um das in vorigen Feldzug verlohrne wieder zu erobern. Nachdeme man aber Alliirter Seits, die Resolution ergriff; daß König Carl in Catalonien verbleiben, Galloway, und las Minas hingegen in Valencien einbrechen sollten, und hierzu die Veranstaltung gemacht, auch Villene belagert worden; so widersetzte sich ihnen der Feind, und versammlete sich unter den Herzog von Berwick, bey Almanza, 76. Escadrons,



n de Patkulio sumtum
fühlt heiße Eißen.

Regi Borus: addictum
Land kriegt Preußen.
24 Nov.

æ deditio
geht verlohren.

ontificis Maximi
rt Herts und Ohren
1 Dec.

drons, und 54. Bataillons, starck. Er stellte sich nicht alleine Villene zu entsetzen, sondern auch die Alliirten von Valencien abzuschneiden: dahero dann die letztern, ohnerachtet sie nur 42. Bataillons, und 53. Escadrons, ihrer Trouppen zehlten, auch unter den Engelländern allerley Kranckheiten regierten, sich gezwungen sahen, dem Feind entgegen zu gehen; da es dann den 25. April bey Almanza, zu einem hitzigen Treffen kam. Erstlich schiene der Sieg auf Seiten der Alliirten zu fallen: nachdeme aber der Feind, seine meiste Stärcke, ohnvermuthet gegen den rechten Flügel der Portugiesischen Cavallerie gezogen, die sogleich durchgieng, und ihr Fuß-Volck, so umringet und gefangen wurde, verließ; so wehrte sich zwar Galloway auf den lincken Flügel tapffer, muste aber doch endlich auch der Macht der Feinde, zumahl er selbsten zwey Blessuren ins Gesicht bekam, weichen, und mit dem Rest, nachdem er vorhero Alzira und Xativa besetzt, in Catalonien retiriren. Der Verlust der Frantzosen wäre nach dem Gefecht grösser, als der Alliirten, gewesen; wann nicht der Graf Dohna, das Unglück gehabt hätte, daß er mit seinem, nach dem Gebürge begebenen Corpo von 2000 Mann umringet, und zu Kriegs-Gefangenen gemachet worden, mithin König Carl in dieser unglücklichen Bataille über 7000. Mann verlohren. Vid. *Theatr. Europ.* und Bilder-Saal *b. a.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Die Union zwischen Engelland und Schottland.

Gedenck-Reim:

Die Trennung hat ein End.

Die glückseelige Königin, Anna, hatte nebst der, vor den Wohlstand Europä, getragenen Sorgfalt, sich anvorderist auch die Vermehrung der innerlichen Ruhe, angelegen seyn lassen: worunter das grosse Werck, der Vereinigung von Engel- und Schottland war. Diese beede Königreiche, so vordeme ihre besondere Könige hatten, kamen Anno 1603. unter ein Oberhaupt; doch behielte ein jedes seine besondere Regierungs-Form, Parlamente und Gesetze: welches dann beständige Unruhen und Jalousien verursachete,

chete. Und ob schon die sämtlichen bißherigen Regenten, König Heinrich der VII. Eduard VI. zumahlen Wilhelmus III. sich viele Mühe gegeben, beede Königreiche zu vereinigen, und unter ein Gesetz zu bringen; so war doch alles vergebens: indem die Schottländer sich von den Gedancken nicht bringen liessen, man suche hierunter nichts anders, als Schottland unter Engellands Bottmäßigkeit zu bringen. Doch hinterließ König Wilhelm, der Königin Anna, unterschiedene Reguln, nach welchen diese Vereinigung am glücklichsten könte ausgeführet werden. Die jetzige Glorwürdigste Königin, Anna, muste also durch ihre Klugheit zuwegen bringen, und möglich machen, was man so lange vor ohnmöglich hielte. Zu solchem Ende traten im vorigen Jahr, den 26. April. zu Beförderung dieses Wercks, von jeglicher Nation, 30. Commissarien in Cockpit bey Whitehall, zusammen; und setzten nach gehaltenen 44. Conferenzien einen Vereinigungs-Tractat auf, welcher den 21. Januarii im Schottischen Parlament, durch die mehresten Stimmen, nach langen disputiren, und ein und anderer gemachten Veränderung, genehm gehalten, alsdann die Ratifications-Acte, von dem Herzog von Quensbury mit dem Königlichen Scepter berühret, und zu einem gültigen Reichs-Gesetz bestättiget, hernach unter Lösung der Stücke, auch Trompeten- und Paucken-Schall, den 1. Maji, öffentlich verkündiget, und an 12. Maji ein solennes Danck-Fest gehalten wurde. Der Innhalt des Vereinigungs-*Tractats* ist in 17. Theil *Theatr. Europ.* und 61. der *Europ. Famæ* zu finden.

Das dritte Bild

stellet vor:

Der Frantzosen Einbruch in Schwaben.

Gedenck-Reim:

Villars in Schwaben rücket.

Ob zwar die Associirten Creise, ihre Contingentien, diß Jahr beyzeiten am Rhein ins Feld geschickt; so waren doch diese alleine nicht hinlänglich, der grossen dahin gezogenen Frantzösischen Macht, Einhalt zu thun: indem Villars, mit einer Armee von 30000. Mann, in Maji über den Rhein gieng, vor deme sich der damahln commandirende General, Christian Ernst, Marg-

Marggraf von Bayreuth, retiriren, und sich nach Durlach ziehen muste. Es war also dem Villars ein geringes, die bey Bühl und Stollhoffen, vom verstorbenen Marggrafen von Baaden, angelegte Linien zu übersteigen, und einzunehmen; welche dann sogleich, von denen Frantzosen, durch 4000. aufgebottene Bauern, der Erde gleich gemacht worden. Je weiter aber der Marggraf, durch Schwaben in Francken sich zog; desto weiter gienge ihme Villars nach, und trieb grosse Contributiones ein. Doch als die Teutschen sich wieder recolligirt, und sich gegen den Rhein zugewandt, wurde dieser dadurch wieder zuruck getrieben; sonst aber diesen Feldzug über nichts sonderliches mehr ausgerichtet: ausser daß ein bey Offenburg gestandenes Frantzösisches Corpo, von 4000. Mann, durch den Graf Merci im Sept. geschlagen worden. Vid. *Theatr. Europ.* und Bilder-Saal *b. a.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Das von denen Kayserlichen eingenommene Königreich Neapolis.

Gedenck-Reim:

Mit Napoli es glücket.

In dem Königreich Neapolis vermehrte sich die Parthey, der Oesterreichisch Gesinnten, sowohl unter den Grossen, als Gemeinen, je länger je mehrers; deßwegen bekam der Prinz Eugenius Ordre, ein Corpo dahin abzusenden, und sich dessen zu bemächtigen. Er ließ den Grafen von Daun mit 14000. Mann, dahin gehen; und zu gleicher Zeit machte sich der, bißhero, bey den Cardinal Grimani, in Rom, incognito, sich aufgehaltene Oesterreichisch gesinnte Scarpaleggia, mit einiger Mannschafft auf, und begab sich an die Neapolitanische Gräntzen. Als der Graf von Daun, in die Neapolitanische Gegend kam, ließ er im Nahmen König Carl III. eine Proclamation kund machen; welche so viel gewürcket, daß nicht alleine sogleich etliche tausend National-Völcker, zu denen Kayserlichen übergiengen: sondern als man nach St. Germano, und Monte Caspino kam, die Innwohner ihnen entgegen giengen, und

das Vivat Carolus III. ausrufften. Der mit etlich hundert Hussaren vorausgegangene Marquis de Vaubonne war so glücklich, innerhalb 4. Tagen, sich von der Stadt uud Schloß Capua, Meister zu machen. Nachdeme den 6. Julii das vollige Corps, den Marche biß nach Anversa fortgesetzt, so hörte man aller Orten lauter Jubel-Geschrey, und blieb alles in Fried und Ruhe; wie dann so gar die Arbeiter auf dem Feld, bey ihrer Arbeit verblieben. Gegen Abend brachten vier Fürstliche Deputirten von Neapolis, die Schlüssel der Stadt: und berichteten zugleich, daß der Frantzösische Vice-Re sich über das Meer gegen Gaeta retirirt, und die Guarnison in die Castelle verlegt. Der Graf von Daun ließ sogleich 600. Pferdt gegen die Stadt anrucken: und er selbst zog den andern Tag, unter unbeschreiblichen Freuden-Bezeugungen, in die Stadt ein. Die drey Castelle wurden alsdann auch aufgefordert, so sich in dreyen Tagen nach einander, nebst den Insuln und Vestungen, Ischia und Baya, ergeben. Weilen nun in dem gantzen Königreich nichts mehr einzunehmen, als die Festung Gaeta, übrig war; so wurde zu deren formlichen Belagerung geschritten. Ohnerachtet nun sowohl die Kunst und Natur den Ort befestiget, als auch die starcke Guarnison einen vigoreusen und hartnäckigen Widerstand that: so war doch nichts capable denen siegenden Waffen Widerstand zu thun. Dann es wurde auch dieser Ort mit Sturm erobert, die Besatzung theils nieder gemacht, theils gefangen genommen; worunter sich auch der gewesene Vice-Re, Herzog von Escalona, nebst, denen Herzogen von Bisaccia, und Cellamare befanden: welche alsdann, nebst andern Staats-Gefangenen, in Triumph nacher Neapolis geführt, und in das Castell von S. Elmo, unter ausgestandenen vielen Hohn und Spott, daß der gewesene Vice-Re der Thränen sich darüber nicht enthalten kunte, gebracht wurden. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, *Vita Caroli* und *Eugenii h. a.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die vergebliche Belagerung Toulon.

Gedenck-Reim:

Mit Toulon gehts nicht an.

Nach-

Nachdeme fast gantz Italien, von denen Frantzosen gesäubert; so resolvirten sich, der regierende Herzog von Savoyen, und Prinz Eugenius, um den Krieg in Franckreich selbsten hinein zu ziehen, in Provence einzufallen, und Toulon zu belagern: zu dem Ende giengen sie, mit einer Armee, von 40000. Mann, über das Gebürg, und langten im Julio mit erwünschten Succes in Provence an. Die Städt Grace, Vence, und andere Orte ergaben sich sogleich; und man fieng an, hin und wieder Contributiones einzutreiben. Der Marschall de Thesse suchte zwar, aller Orthen den Einbruch zu hintertreiben: allein es war ihm ohnmöglich: und muste er sich nur damit begnügen, daß als er sahe, wie es auf Toulon loß gieng, er den Ort, sowohl mit mehrern Volck versahe, als auch ein starckes Retrenchement dafür aufwurffe, und von Aix biß an den Fluß Durance eine Linie ziehen ließ. Es wurden endlich die Trenchéen, den 29. Julii vor Toulon eröffnet, die Belagerung vom Herzog von Savoyen commandirt, von Eugenio bedeckt, und vom Hessen-Caßelischen Erb-Prinzen die Päsſe, wo Succurs durchzubringen, besetzt; auch den folgenden Tag sogleich, die Schantz und Redouten bey St. Catharina, ohne sonderlichen Widerstand, erobert. Mit so grosser Klugheit und Tapfferkeit diese Belagerung geführet wurde, eben also wurde auch die Stadt vertheidigt. Dann Thesse hatte so viele Trouppen an sich gezogen, und sich damit vor die Festung gelegt, so daß er die Festung täglich mit neuen Succurs versehen kunte. Das Geschütz der Alliirten, sowohl von der Armee zu Land, als auch von der Flotte hatte zwar viel Unheil in Toulon angerichtet; man hatte auch einige Forte bereits einbekommen, welche zur völligen Eroberung der Stadt vieles konten beytragen. Allein weilen ein neuer Succurs sowohl aus Spanien als Teutschland in Anmarsche war, auch wegen des aufgestandenen Landmanns, die Reuterey an Fourage Mangel litte; so hatte endlich der Herzog von Savoyen, sowohl als Prinz Eugenius, diese Belagerung wieder aufzuheben, vor besser erachtet. Nachdeme also in der Nacht, des 20. Augusti, alles zu Schiff gebracht, ist die Armee zu Land, den 21. in fünff Colonnen, durch eben den Weeg, den man dahin genommen, wieder abmarschirt: da inzwischen das Fort St. Margareth, und St. Ludewig gesprengt, und durch die Bombardirung, mehr als der vierdte Theil von denen Gebäuden in der Stadt ruinirt, auch durch die Canonen zwey Kriegs-Schiffe, eines von 100. und das andere von 80. Stück zu Grund gerichtet worden. Vid, *Theatr. Europ.* und *Vita Eugenii h. a.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Das für dem Herzoge von Savoyen eroberte Susa.

Gedenck-Reim:

Jedoch muß Susa dran.

Nachdeme die Alliirte Armee, zu Savigliano, sich wieder versammlet; so wurde resolvirt, einen andern Paß in Franckreich, nemlich das, an denen Frantzösischen Gräntzen, gelegene Marggrafthum Susa anzugreiffen. Der Marschall de Thesse wollte auch diesem Vorhaben vorkommen; und begab sich mit einer ansehnlichen Mannschafft dahin, ruckte auch biß unter den Berg von Fenestrelles. Er kam aber zu spat; indem Eugenius die von denen Frantzosen auf den Gebürg errichtete, für unersteiglich gehaltene Verwahrungs-Wercker, ehe sie sichs vermuthet, überstiegen, und die Feinde aus ihren Redouten und Retrenchements, mit Hinterlassung der Stücke, gejagt. Als man aber den March weiter fortsetzte, und die Feinde in die Enge triebe; hatten sie auch die Haupt-Stadt Susa samt dem Schloß verlassen, und sich mit Abwerffung der Brücke über die Dora, in die Citadell geworffen: welchem auch so tapffer zugesetzt wurde, daß der darinn gelegene Brigadier, nebst 30. Officiern und 400. Gemeinen den 3. Octobr. sich auf Discretion ergeben muste. Vid. *Vita Eugenii, & Fama h. a.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Die schmählige Hinrichtung des Patkuls.

Gedenck-Reim:

Patkul fühlt heisse Eisen.

Dieser

Dieser Welt-bekannte Moscowitische General, Johann Reinhold von Patkul, war von Geburt ein Liefländischer Edelmann: und hatte sich seines Königs Ungnade wegen allzuempfindlich und hitzig geführter Feder, bey der in Liefland vorgenommenen Reduction der Güter, über den Halß gezogen. Er entgieng aber dem wider ihme ergangenen Urtheil, und begab sich in des Königs Augusti in Pohlen, alsdann in des Czaars Diensten; der ihn, unter dem Character eines Moscowitischen Envoyé An. 1704. mit denen Moscowitischen Trouppen in Sachsen schickte. Bey dem zu Ranstädt geschlossenen Frieden aber drang der König in Schweden, auf dessen Auslieferung; welche, der von König Augusto selbsten gethanen Vorbitte ohnerachtet, geschehen muste. Er wurde der Schwedischen Armee, in Ketten und Banden, in Pohlen nachgeführt. Weil man vermuthete, daß er durch Kummer sich selbst das Leben abkürtzen, und man ihn also nicht weit mehr bringen würde; hat er den 10. Oct. unfern der Stadt Casimir, als ein Landes-Verräther, ein schmähliges und schmertzliches Ende nehmen müssen. Tags vorhero wurde des Hielmischen Dragoner-Regiments Prediger, M. Haagen zu ihme geschickt: der ihme, sein bevorstehendes Lebens-End, doch ohne die Art des Todes zu vermelden, ankündigen, und ihn darzu bereiten muste. Auf sein Verlangen blieb er auch bey ihme, und fuhr mit ihme zum Richt-Platz: woselbst er sich zwischen die geschlagene 4. Pfähle, da ihme vorhero der Scharffrichter, biß auf das Hembd entkleidet, legete. Er ließ einige Furcht bey sich spühren, sagte dahero zum Prediger: Ach bitter GOtt! daß er mich stärcke in dieser Stunde. Es wurden hernach ihme Arm und Bein mit glüenden Keilen zerstossen: und weilen es ein ungeschickter Peiniger war, gieng es mit der Hinrichtung erbärmlich und langsam zu. Doch ruffte der unglückseelige beständig den Nahmen JESUS an. Weil der Scharffrichter vergessen hatte, ihn durch einen Stoß auf die Brust das Leben zu nehmen, so schrye er den commandirenden Hauptmann anblickend, mit gebrochenen Worten: Kopff ab! Nachdem es aber auch hiermit langsam hergieng, zog er selbsten, als ihn der Scharffrichter umwenden, und auf den Bauch legen wollte, seine zerknirschten Gliedmassen zum Block, und legte den Halß darüber; Worauf ihme endlich der Kopff mit vier Hieben abgehauen, das Hertz und Eingeweide heraus genommen, der Rumpff in vier Theile getheilet, auf 4. Räder geleget, und der Kopff an einen besondern Pfahl gestecket wurde. Vid. *Theatr. Europ. XII.* und *XVIII.* Theil. *Europ. Fama, Part. LXXI.*

Das achte Bild

stellet vor:

Das dem König in Preussen zugesprochene Neufchastel.

Gedenck-Reim:

Ein neues Land kriegt Preussen.

Bey dem hohen Alter der Herzogin von Nemours, Maria d' Orleance, souverainer Fürstin von Neufchastel, und Valengin, waren die prætendirende Erbfolgere besorgt, ihr Interesse beyzeiten in Obacht zu nehmen. Es schickte zu diesem Ende, sowohl der König in Preussen, im vorigen Jahr, den Grafen von Metternich, in die Schweitz; als auch Marquis de Puisieuz, hatte vom König in Franckreich Ordre, das Interesse des Prinzens Conty, bey denen Schweitzer-Cantons, zu beobachten. Nach dem den 16. Junii erfolgten Absterben erschienen die sämtlichen hohen Prætendenten in Neufchastel, theils in Person, theils durch Bevollmächtigte; und waren es, ausser den Prinz, Frantz Ludwig von Conty, und Prinz, Wilhelm Hiacynth, von Nassau-Siegen, der mit seiner Forderung zu spat kam, der König in Preussen, der Herzog von Montpelier, der Prinz von Carignan, die verwittibte Herzogin de Lesdiguiere, der Graf de Matignon, Mademoiselle Louise Leontine Jaqueline von Bourbon, die Marquise de Mailli, und Marquis d'Allegre. Welche alle bey dem sechs Wochen nach dem Absterben eröffneten Tribunal, ihre Prætensiones, und Recht zur Erbschafft, zu deduciren sich bemüheten. Aller Frantzösischen Flatterien, Bemühungen und Bedrohungen aber ohnerachtet, wurde den 3. Novembr. der Spruch publicirt: daß die ledig gewordene Fürstenthümer und Herrschafften, an das Hauß von Chalon, gehören, dessen Erb-Prinz Wilhelm von Nassau worden. Nach Absterben nun König Wilhelms III. von Groß-Britannien, welcher ein Sohn Wilhelms II. und ein Enckel, Friedrich Heinrichs, ein Ur-Enckel aber gedachten Prinz Wilhelms gewesen, wäre unstreitig der wahrhaffte und eintzige Erbe, Friedrich I. König in Preussen; gebohren

bohren von Louise von Nassau, Tochter von Friedrich Heinrich, aus dem Hauß Nassau-Challon-Oranien. Worauf dann der Præsident, dem Grafen von Metternich, den Souverainitäts-Scepter überreichte, und ihme seinen Platz einräumte; der alsdann eine zierliche Rede hielte, das Schloß bezog, den Ständen und dem Volck die Erhaltung ihrer Freyheiten versicherte, und darauf selbige in Pflicht nahm. Vid. *Theatr. Europ.* Bilder-Saal, und *Europ. Fama b. a.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Die Eroberung Lerida.

Gedenck-Reim:

Lerida geht verlohren.

Nach der Schlacht bey Almanza, kam der Herzog von Orleans zur Armee, und übernahm das Commando; da er sich dann nicht säumte, die Früchte des Siegs einzuerndten, und die Carl III. ergebene Ort, nachdem dessen Armee aus dem Feld geschlagen, wieder zu erobern. Den 2. Maji kam er vor Requena, so sich auf Discretion ergab; Valencia trug ihme die Schlüssel entgegen, deme Sarragossa folgte, und Xativa, welches geschleifft, und eine Schand-Säule auf den Platz gesetzet wurde. Denia wurde zwar vergeblich angegriffen; hingegen muste sich Mequinenza, Fraga, Moncon, und andere Ort ergeben. Das Haupt Absehen gieng auf Lerida, um einen Paß in Catalonien zu bekommen: dahero dieser Ort, mit Anfang des Octobers, ohnerachtet die Alliirten die gantze Gegend vorhero ruiniret, belagert, die Stadt den 12. erobert, und geplündert, das Castell hingegen biß den 10. Decembr. durch Prinz Heinrich, von Hessen-Darmstadt tapffer defendirt, und endlich durch Accord ergeben wurde, Vid. *Theatr. Europ. Europ. Fama b, a.*

Das

Das zehende Bild
stellet vor:
Des Pabsts gehaltene Predigten.
Gedenck-Reim:
Clemens rührt Hertz und Ohren.

Der Pabst Clemens XI. wurde, durch die Italiänischen Kriegs-Troublen, gar sehr beunruhiget. Er sahe mit scheelen Augen an, daß die Frantzösische Parthie dabey den Kürtzern zohe: desto weniger Bedencken machten sich also die Kayserlichen, wider die vorgeschützte Kirchen-Freyheit, von den Gütern, die von der Kirche besessen wurden, oder in ihren Schutz seyn sollten, Contributiones einzuziehen, und den freyen Durchmarsche durch den Kirchen-Staat zu verlangen. Die Gedancken stritten deßwegen hefftig unter einander; daß er, dahero bald zu Petri Schlüssel, bald zu Pauli Schwerdt griff. Er ließ seine Beredsamkeit öffters auf der Cantzel hören, und suchte das Volck zur Busse, und Gottesfurcht zu bewegen. Bey einer, im geheimen Consistorio, gehaltenen Rede, führte er grosse Beschwerde über die Bedränger der Kirchen: daß sich die Gewaltigen dieser Welt vorsetzeten, dem Ansehen und der Freyheit der Kirche, täglich neue, und keineswegs zu dultende nachtheilige Dinge anzuthun: strich seine mit ihnen gehabte langmüthige Gedult heraus, die er doch endlich in Ernst und Schärffe verwandeln müste, dabey ihn GOtt mit seinen Beystand nicht verlassen würde; u. d. m. Vid. *Europ. Fama, Part.* 62. 67. 69. 71.

Von Prinz Ludwig Wilhelm von Baaden,
auf der
Zu diesen 7ten Jahr des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser tapffere General, Ludwig Wilhelm, Marggraf zu Baaden, Kayserlicher General-Lieutenant, und Gouverneur zu Raab, war ein Sohn, Ferdinandi Maximiliani, Marggrafens zu Baaden,

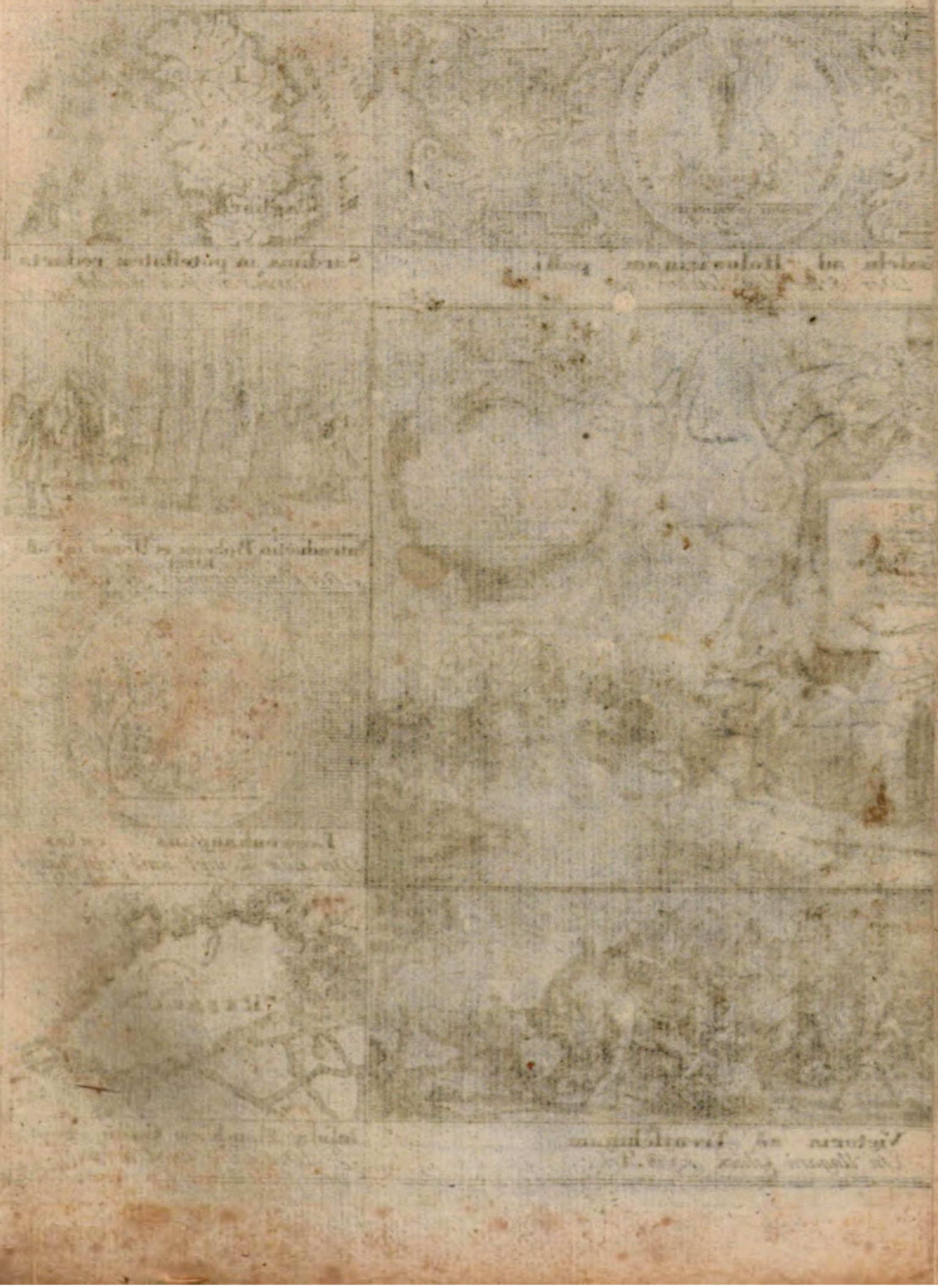
Baaden, von Louise Christina, Prinz Thomas von Savoyen, Carignanischer Linie, Tochter, zu Pariß gebohren, den 8. April 1655. Seine Schicksale sind beynahe am vollkommensten und kürtzesten, aus dem vom König in Franckreich, Ludwig XIV. von ihme gefällten Judicio, abzunehmen. Als diesem vom Marschall de Villars die Nachricht ertheilt wurde, daß ein Expresser, das am 4. Jenner zu Rastadt beschehene Absterben dieses Generals überbracht, solle er gesagt haben: Ich beklage ihn! dann er war tapffer und sehr geschickt, aber unglücklich. Dann ohnerachtet sich, dieser Prinz, gegen die Feinde im Orient, und Occident, als ein kluger und tapfferer General vielfältig gewiesen; und seine grosse, dem Hause Oesterreich, und dem Römischen Reich, geleistete Dienste, ihme das Ober-Commando der Reichs-Armee zuwegen gebracht; so werden doch wenig Generale gefunden werden, von denen so ungleiche Urtheile gefällt worden, als von diesem: welche ihme auch nicht verborgen gewesen, jedoch jederzeit von ihm gering geachtet worden. Die ersten Proben seines Helden-Muths legte er in Ungarn ab, woselbst er Anno 1686. Simontorna, Fünfkirchen, Zicklas, Darda, und Caposwar wegnahm, und die berühmte Eßecker-Brücke verbrannte. Nach der Eroberung Griechisch-Weissenburg, streiffte er in Boßnien; und schlug mit 3000. Pferden ein Türckisch Corpo von 15000. Mann auf das Haupt. Anderer, sowohl in Hungarn, als am Rheinstrom, und im Reich, biß an sein Ende gethanen glorieusen Actionen zu geschweigen; indem er 26. Feldzügen, 25. Belagerungen, und 13. Haupt-Schlachten beygewohnet. Anno 1690. hatte er sich mit Franciſca Sibylla Augusta, Julii Franciſci, des letzten Herzogs, von Sachsen Lauenburg, Prinzeßin vermählt, die ihme 5. Prinzen und 3. Prinzeßinen gebohren. Vid. Inhoff *notit. procer. Imp. P. Paul Vsleber*, in dem Wunder-vollen Lebens-Lauff *Ludovici Wilhelmi*, Marggrafens zu Baaden. *Europ. Fama b. a.*

Gedenckwürdigkeiten
des 1708ten Jahres.

Das erste Bild
stellet vor:
Das vergebliche Unternehmen auf Schottland.
Gedenck-Reim:
Wir kommen so davon.

Das Mißvergnügen einiger Schotten, zumahl des gemeinen Volcks, über die dermahlige Regierung in Engelland, und Union der beeden Reiche, Engellands und Schottlands, wollte sich der König in Franckreich zu Nutz machen; um der Königin, welche denen Alliirten so mächtige Hülff leistete, in ihren eigenen Reich, etwas zu thun zu schaffen. Der in Franckreich, bey der verwittibten Königin von Engelland, sich aufhaltende Prætendent, oder angemaßte Prinz von Wallis, sollte in Schottland übergesetzt werden: und wo, nicht mit dem Groß-Britannischen, doch wenigstens mit dem Schottischen Königs-Titul, prangen. Der König von Franckreich schickte derohalben den Marquis de Nangis, in Schottland, und ließ durch selbigen die heimliche Kundschafft einziehen, wie starck des Prætendenten Anhang: dieser brachte bey seiner Ruckkunfft, erwünschte Nachricht, und kunte die Stärcke der Jacobitischen Parthey nicht genug beschreiben. Es wurde demnach in Dünkirchen eine Flotte ausgerüstet, der Prætendent, unter den Nahmen, Jacobus III. vom König in Franckreich, vor einen König in Schottland declariret, auch eine kostbare Equipage vor ihme verfertigt, wozu auser dem König in Franckreich, auch der Pabst grosse Geld-Summen übermachte; in die Standarten und Fahnen wurde das Groß-Britannische Wappen mit denen Worten, gestickt: Dieu & mon droit. GOtt und mein Recht, uud er damit nacher Dünkirchen abgeschickt, auf welcher Reiß er sich am ersten, Ritter von S. George, genannt. Die auf ihn gewartete

Flot-



ia in poteſtatem redacta
rdinien ſich wendet 24. Aug.

tio Bohemi et Hanov: in Colle:
Elect:
Thurſtreit wird geendet. 27. Sept.

wenhæuptius cæſus
Löw kompt umb ſein Haupt.
2. Oct.

æ Flandricæ Gallo ereptæ
Die Lilje wird beraubt. 7. Nov.

Flotte bestund unter den Commando des Ritter Fourbin, in 8. grossen Schiffen, 24. Fregatten, 70. langen Barquen, nebst verschiedenen Capern, welche 12. Bataillons der besten Frantzösischen Trouppen, unter den Commando des Marschalls von Mahgnon, auf sich hatte. So gewiß man sich aber bereits die Anländung im Geist eingebildet; so zweifelhafftig ließ es sich an; als noch vor der Abfarth von Dünkirchen der Englische Admiral Bings, sich auf der Höhe vor Mardyck sehen ließ. Fourbin machte sich Bedencken abzuseegeln, und der Ritter, S. George, stellte sich kranck. Nachdeme aber von Versailles die wiederholte Ordre kam, das Landungs-Werck vorzunehmen, und den Prætendenten, es möge mit der Gesundheit stehen wie da wolle, überzusetzen; so gieng man den 17. zur See, und seegelte gegen die Schottische Küste. Bing folgte nach; und als die Frantzosen seiner den 24. Martii gewahr wurden, retirirten sie sich so schleunig wieder zuruck nacher Dünkirchen, daß Bing nicht mehr als ein einiges Schiff davon, Salisbury genannt, einholen, und wegnehmen kunte: worauf sich in die 700. Soldaten, nebst vielen Frantzösisch- Schott- und Irrländischen Officiers, auch der Lord Griffin, und des Lords Midleton zwey Söhne, befanden. Der Ritter S. George kam also, ohne einen Mann in Schottland ausgesetzt zu haben, beynahe in einen Monath, von seiner Expedition wieder zuruck nach Franckreich; und kunte, um die Kriegs-Geschicklichkeit besser zu lernen, annoch unter den Herzog von Vendome, der Campagne in denen Niederlanden beywohnen. Vid. *Theatr. Europ.* und *Europ. Fama h. a.*

Das zweyte Bild
stellet vor:

Wie der Herzog von Mantua in die Acht und Ober-Acht erkläret worden.

Gedenck-Reim:

Die Untreu kriegt den Lohn.

Weilen der Herzog von Mantua, Carl IV. bey diesen Spanischen Successions-Krieg, allzu frühzeitig die Frantzösische Parthie ergriffen; und die Stadt, Castell, und Land von Mantua, die doch Kayserlich- und Reichs-Lehen, ver-

mittelst heimlicher Tractaten, dem Feind übergeben: so wurde er in die Reichs-Acht und Ober-Acht vom Kayser erkläret. Dieses vollzoge man den 20. Junii, zu Wien, mit denen gewöhnlichen Ceremonien. Der Lehen-Brief würde von Kayser zerrissen, auf die Erde geworffen, von einen Herold aufgerafft, gar in kleine Stück zerfetzt, zum Fenster hinaus geworffen, und alsdann die Acht, unter Paucken- und Trompeten-Schall, allenthalben verkündiget. Es starb aber dieser untreue Herzog bald darauf den 5. Julii zu Padua, und bekam der Herzog von Savoyen das erledigte Montferat: die übrige Länder zog der Kaiser, als ein vacantes Lehen ein Es meldeten sich zwar, weil er ohne Testament verstorben, verschiedene, um seine zu Venedig hinterlassene Mobilien: allein vermöge der, wenige Zeit vor seinem Absterben, nach Venedig gesandten Ordres, wurden selbige verkaufft; und die daraus gelößte Summa, zur Bezahlung seiner Schulden, welche sich auf 2. Millionen Scudi belauffen, angewendet. *Europ. Fama P LXXIX.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Die Hamburgische Unruhen.

Gedenck-Reim:

Nichts hilfft tumultuiren.

Hamburg hatte einige Zeit, der Ruhe, mit denen Benachbarten genossen. Es hatten sich aber, zwischen dem Rath und der Burgerschafft einige innerliche Unruhen geäussert; mit welchen es folgende Bewandnuß hatte. Der Pastor zu St. Peter, D. Christian Krumbholtz, war schon seit 1701. mit seinen Collegen nicht zufrieden, daß sie zur erneuerten Vocation, des von Hamburg, nacher Grypswalde, gekommenen D. Mayers, nicht behülfflich seyn wollen; deßwegen er sich von ihnen getrennet, den gewöhnlichen Prediger-Convent nicht mehr besucht, und offentlich darwider gepredigt. Nachdeme er aber, von Lic. Bartholomäo Feind, seiner Meynung nach, in Schrifften angegriffen, und censirt worden; so brachte er solche auf die Cantzel, schalt sie, mit ungemeiner Hefftigkeit, Paßquillen, und ermahnte den Rath, sie durch den Hencker verbrennen,

und

und, weil der Author abwesend, ihn im Bildnuß am Galgen hängen zu lassen. As er hierinn kein Gehör fand, wurde er noch eifriger: und ruhete mit seinem Poltern auf der Cantzel nicht, biß er das gemeine Volck dergestalt in Harnisch gebracht, daß es das Krumbholtzische Ansinnen exequirt haben wollte. Als aber der Rath noch nicht darein willigte, rottirten sich einige Bürger zusammen; liessen die Schrifften durch den Hencker verbrennen, und entsetzten einige Raths-Herren ihrer Würde. Dieser Unfug veranlaßte dann endlich des Reichs Allerhöchstes Oberhaupt, dem damahligen Nieder-Sächsischen Creiß-Directorio, nebst dem König in Preussen, und Churfürsten zu Hannover, ingleichen dem Kayserlichen Gesandten, Grafen Damian Hugo Philipp von Schönborn, wiewohl mit Widerspruch der Cron Dännemarck, die Dämpffung dieser Unruhe aufzutragen. Und weil man voraus sahe, daß in Güte nicht viel auszurichten seyn würde: liessen sie zugleich 12000. Mann mit anmarschiren. Die Burgerschafft widersetzte sich zwar anfänglich: da sie aber den Ernst von einer Belagerung sahen, bequemten sie sich 2000. Mann zu Fuß, und 300. zu Pferd einzunehmen, die auch den 31. Maji einzogen Die übrige Völcker wurden, nachdeme an Schweden 75760. Preußen 55111 Hannover 29042. und Wolffenbüttel 46343. Reichs-Thaler, wegen aufgewandter Kriegs-Kosten bezahlt worden, wieder zurück geschickt. Die Commission ließ hierauf D. Krumbholtzen, und dessen Anhang, in Arrest nehmen, setzte die degradirte Raths-Herren wieder ein, und machte einen Anfang in Untersuchung dieser grossen Mißhelligkeiten; welche sich aber auf eine lange Zeit hinaus verzogen Vid. *Theatr. Europ.* Bilder-Saal, und *Europ. Fama, Part. LXXVII. LXXVIII.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Die bey Audenarde überwundene Frantzosen.

Gedenck-Reim:

Vendome muß verliehren.

In denen Niederlanden behielten, im vorigen Jahr, beede Armeen den Degen in der Scheide: in diesen Jahr aber bemühete sich eine jede, der andern den Vortheil abzurennen. Es glückte auch anfänglich denen Frantzosen, daß sie Gend

und Brugge, mit List, das Castell zu Gend mit Capitulation, und das Fort von Plassendael mit Sturm bekamen. Dieser Verlust gieng dem Herzog von Marleborough zu Hertzen: und sahe selbiger wohl, daß er nicht anderst, als durch eine Schlacht, werde zu ersetzen seyn. Er gieng dahero seinem Feind nach: und brachte ihn den 11. Julii dahin, daß er sich bey Audenarde in Schlacht-Ordnung stellen muste. Der Muth der Alliirten Armee wurde, um ein grosses durch die Ankunfft des Prinzens Eugenii vermehrt. Und gleichwie der Angriff, durch den General-Major, Cadogan, glücklich geschahe; indem er 7. Bataillons Frantzosen angriff, drey davon gefangen nahm, und vier zuruck schlug: auch der General-Major Rantzau eine Linie Cavallerie in Unordnung brachte; also war es so gleich ein glückliches Anzeigen von einem vollkommenen Sieg. Die beede Herzoge von Bourgogne und Vendome, kunten in ihrem Commando nicht einig werden, welche Mißverständnuß, denen Alliirten, den Vortheil in die Hände gespielt, sich einmüthiger zusammen ziehen, und den Feind aus dem Feld schagen zu können. Um 5. Uhr gieng erst recht die Haupt-Bataille an, und war das Gefecht sehr hartnäckig; doch gewannen die Alliirten das Erdreich, und jagten die Feinde, von einen Zaun, und Gebüsch, zum andern, biß die Nacht dem Gefecht ein Ende machte, und der Feind biß nach Gend die Flucht nahm. Die Anzahl derer auf der Wahlstatt gelegenen Todten, belieff sich auf 5. biß 6000. darunter bey 1500. von Seiten der Alliirten waren. Der gefangenen Frantzosen hingegen waren 7000. Gemeine, und 535. Generals und Officiers. Vid. *Theatr. Europ. Europ. Fama b. a.* und *Eugenii Vita* im 2ten und 4ten Theil *b. a. Vita Marlboroughii c.* 82-87.

Das fünffte Bild
stellet vor:
Die bey Holowczin geschlagenen Russen.
Gedenck-Reim:
Der Schweden letzter Sieg.

Nachdeme der König in Schweden, ein gantzes Jahr, weniger 3. Wochen, in Sachsen still gelegen, und die in den Alt-Rannstädter Frieden bedungene Articul, vom Kayser und König Augusto erfüllt bekommen; so gieng er, im September vorigen

gen Jahrs, mit einer sehr vermehrten und wohl ausgerüsteten Armee, wieder zuruck in Pohlen: woselbst sich indessen der Czaar, zum Protector der Republic aufgeworffen, und die Sendomirische Confœderation einen neuen König wehlen wollte. Bey Annäherung aber der Schweden, ruinirten die Moscowiter alles in Groß-Pohlen, und zogen sich in Lithauen. Des Königs in Schweden Absehen gieng dahin, nachdem er vermeinte mit Pohlen fertig zu seyn, den Czaar in seinen eigegen Land, nachdeme er alle Friedens-Vorschläge der Moscowiter verworffen, heimzusuchen; und marchirte er bereits in Januario 1708. mit grosser Unbequemlichkeit gegen Lithauen zu. Die Moscowiter retirirten sich aller Orten vor denen Schweden; und zwar, wie es der Ausgang gelehrt, nicht sowohl aus Furcht, als List. Dann der Czaar suchte den König in Schweden nur immer weiter in ein fremdes Land hinein zu locken, vor ihme alles wegzuzehren, und zu verwüsten, mithin ihme den Marche beschwerlich, und die Armee mürb zu machen, auch durch allerhand Scharmützel zu schwächen; ja endlich, da die Schweden nichts recrouriren könten, die Moscowiter hingegen, das Land hinter sich offen hatten, sie nach und nach zu ruiniren. Es ruckte also die Schwedische Armee immer weiter; so daß sie mit Anfang Martii, sich gegen Wilna ausgebreitet, und zwey Monath ausgeraſtet: wohin auch der König, den in Chur- und Liefland commandirten Grafen, von Löwenhaupt, kommen ließ, und ihn beorderte, mit seinem Corpo ihme nachzufolgen. Den 16. Junii brach er aus seinen, in Litthauen zu Rodostowiz, gehabten Lager wieder auf; und traff nach einen mühsamen Marche, zu Anfang Julii, 6. Meilen von Mohilow, bey dem Fluß Druc, allwo ein Städtlein Hollowczin, die gantze Moscowitische Force vor sich an, nemlich 30000. Mann unter Czeremetoff, und 30000. Mann, ohne etliche tausend Cosacken und Calmucken, unter Menzikofs Commando, und stunden nur eine viertel Meile von einander retrenchirt. Als der König, beym recognosciren des Menzikofs Lagers, gewahr wurde, daß er eine Communications Linie zwischen seinen, und Czeremetofs Lager wollte ziehen lassen, so resolvirte er sich, jenes Lager zu attaquiren, welches auch den 4 Julii, mit solcher Hertzhafftigkeit geschahe: indem der König am ersten mit der Guarde zu Fuß, durch den Fluß setzte, deme die übrigen bey sich gehabten Regimenter folgten: und suchte er das Moscowitische Retrenchement zu eröffnen, und ihnen in den Rucken zu fallen Als aber die Moscowiter dieses vermerckten, verliessen sie es; und retirirten sich in einen, hinter ihrem Retrenchement gelege-

nen

nen Wald, welchen sie kaum erreichet, ehe die Schweden sie attaquiret, und wurde auf beeden Seiten hefftig gefeuert. Endlich aber, als die Moscowiter besorgt, es dörffte ihnen der Paß abgeschnitten werden, retirirten sie sich, mit Verlassung ihres völligen Lagers, und 14. Canonen, in den dickesten Wald hinein: da sie wenigstens bey 3000. Mann verlohren, und fast eben so viel blessirt bekamen; wiewohl der Schwedische Verlust, auch auf 2000. Mann geschätzet wurde. Die Schweden verfolgten zwar den Feind noch weiter; da er aber nicht einzuhohlen war, giengen sie in das feindliche Retrenchement zuruck, und blieben, um sich in etwas zu refraichiren, biß in die Mitte Augusti daselbst liegen. Vid. *Theatr. Europ.* und *Vita Caroli XII. b. a.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Den Sieg bey Trentschin.

Gedenck-Reim:

In Ungarn Glück beym Krieg.

In Ungarn stunden die Kayserlichen, und Malcontenten, noch immer gegen einander in Waffen. Und ob man schon diesen Friedens-Vorschläge that, so bezeugten sie doch keinen Ernst darzu; dahero um sie mit Gewalt darzu zu zwingen, die Armee, des General Heisters, mit 30000. Mann, vermehret wurde. Nachdeme dieser General nun, mit einiger Reuterey, aus der Insul Schütt aufbrach, um Neustadt und Trentschin zu entsetzen, und die Mährische Gräntzen vor dem Einfall der Rebellen zu bewahren; so kam es den 3. Augusti, in selbiger Gegend, zu einer hitzigen Action. Nachdeme Heister, ohne sich einer Brücke zu bedienen, über die Waag gesetzt; traff er die Rebellen, ohnweit Trentschin, an: welche sich sogleich in Schlacht-Ordnung gestellt. Und ob schon diese 22000. Mann starck waren, sein Corpo hingegen nur in 6000. Mann Teutschen, und 1400. leichten Pferden, bestunde; so hielte er es doch nicht vor rathsam, zuruck zu gehen: sondern griff sie tapffer an, und schlug die Rebellische Armee dergestalten, daß bey 6000. auf der Wahlstatt, und im nachhauen blieben, 400. gefangen, 14. Stück, über 50. Fahnen und Stan-

dar-

darten erobert wurden. Die Kayserlichen vermißten nur bey 200. Todte und Verwundete. Ragotzi und Berezeni wurden selbsten blessirt; und der Frantzösische Brigadier, und Ober-Ingenieur, la Motte, blieb tod. Der Graf von Heister verfolgte alsdann den erhaltenen Sieg, zerstreute die Feinde, bloquirte Neuhäusel; gieng auch mit einen starcken Corpo auf die Berg-Städte zu, und brachte Schemniz, Cremniz, und Neusol, unter Kayserlichen Gehorsam. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und *Vita Ragotzi h. a.*

Das siebende Bild
stellet vor:
Die Ergebung der Insul Sardinien.
Gedenck-Reim:
Sardinien sich wendet.

Ob zwar der Herzog von Orleans, seine, im vorigen Jahr, angefangene glückliche Progressen in so weit continuirte, daß er auch diß Jahr Tortosa bekam; so wurde doch aller dieser Verlust, durch die glückliche Verrichtungen des Admiral Leacke, wieder reichlich ersetzet. Dann als dieser von Lissabon nach Barcellona seegelte, kam ihme eine starcke Frantzösische Convoy, mit einer reichen Ladung, unter die Hand; so auf 800000. Pfund geschätzet wurde: die er theils erbeutete, theils ins Meer versenckete. Hierauf gieng er mit seiner, aus 22. Englischen Kriegs-Schiffen, 8. Fregatten, 4. Brandern, 4. Bombardier-Gallioten, und 50. Transport-Schiffen bestandenen Flotte gegen Italien zu, um die vor den König in Spanien, Carl III. zur Braut ausersehene Braunschweig-Wolffenbüttlische Prinzeßin, Elisabetha Christina, nebst einen starcken Succurs abzuholen. Er brachte auch selbige, nebst besagten Succurs, den 26. Julii zu Mataro, oberhalb Barcellona, glücklich ans Land. Höchstbesagte Königliche Braut, hielte den 1. Augusti in Barcellona ihren öffentlichen Einzug, und das Beylager wurde mit Königlichen Festivitäten vollzogen. Nach diesem gieng offtgedachter Admiral Leacke mit 25. Schiffen, worauf er den Grafen von Cifuentes, mit 600. Soldaten und 2000. Miquelets hatte, nach Sardinien: und kam den 14. Augusti, vor die Haupt-Stadt dieses Königreichs, Cagliari. Man

Bayerische Staatsbibliothek München

forderte selbige so gleich auf; da sich aber der Vice-Re, Marquis de Jamaique zur Gegenwehr setzte, ließ man die Stadt bombardiren. Worauf die Burgerschafft, wider ihren bißherigen Vice-Re, einen Tumult erregte, und ihn nöthigte, mit einigen Frantzosen und Spaniern sich in das Castell zu retiriren; allwo er sich doch auch bald, jedoch mit Accord, ergab; und unterwarff sich also das gantze Königreich, Carl III. Diesem folgte auch die Insul Minorca, die sich dem General Stanhope, ohne sonderliche Gegenwehr ergab: ohnerachtet in Porto Mahone allein, eine Frantzösische Besatzung, von 800. Mann lag. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b.a.*

Das achte Bild

stellet vor:

Die Böhmische Readmission, und Hannoverische Introduction in das Churfürstliche Collegium.

Gedenck-Reim:

Der Chur-Streit wird geendet.

Ob schon Kayser Leopoldus, bereits Anno 1692. das uhralte, mächtige, und um das Römische Reiche so hoch meritirte Hauß, Braunschweig-Lüneburg, Hannoverischer Linie, nach der Ordnung der Erstgeburt, mit der neuen Chur-Würde belehnt; so hat es doch, wegen der, deßwegen, unter denen Reichs-Ständen, entstandenen Disputen, mit der würcklichen Introduction, biß dahero angestanden. Solche Verzögerung wurde auch zugleich in etwas vermehret, weil die Kayserliche Majestät selbsten, die Readmission der Cron Böhmen, in das Churfürstliche Collegium, zugleich mit vornehmen lassen wollten. Dann das Königreich Böhmen hat seit 1461. in dem Churfürstlichen Collegio, keinen Sitz und Stimm genommen; hingegen auch zu denen Reichs-Contingentien nichts contribuiret. Weilen aber der Kayser, zu mehrern Splendor und Besten des Reichs, sich resolvirt, das Böhmische Votum wieder in Gang zu bringen; und derhalben, nicht alleine zu allen Reichs- und Creiß-Anlagen, einen Churfürstlichen Anschlag, und zum Cammer-Gericht 300. Gulden zu übernehmen: sondern auch Chur-Maynz eine

Asse-

Assecurations-Acte aushändigen zu lassen, deroselben, in dem Ertz-Cancellariat, und davon dependirenden Directorio, keinen Eingriff zu thun; annebst die Mißhelligkeiten wegen der Hannoverischen Chur beygeleget, und die gleichmäßige Versicherung gegeben worden, einen Churfürstlichen Matricular-Anschlag, und 300. Cammer-Gerichts-Ziehler zu übernehmen: so wurde den 7. Septembr. die würckliche Re-admission der Cron Böhmen, und die Introduction Chur-Braunschweig, in das Churfürstliche Collegium vorgenommen. Denen beeden Gesandschafften wurde also, nachdem sie sich vorhero bey Chur-Maynz legitimiret, zu Rath angesagt; und erstlich der Böhmische, Graf Kinsky, Abends um 7. Uhr auf das Rathhauß gefahren; der aber, weil es nur eine Refrequentation hieß, von niemand empfangen, sondern ihme nur bey seiner Ankunfft die Thür eröffnet, und complimentiret wurde. Nachdeme er nun vorhero, einen Actum in deliberando mit exercirt; so langte darauf um 8. Uhr auch der Chur-Braunschweigische Gesandte, Baron von Limbach an; welchem der Chur-Mayntzische Director, auf 7. biß 8. Schritt, ausserhalb des Churfürstlichen Collegii, entgegen gieng: denselben beneventirte, und in das Zimmer, worinnen die übrigen Churfürstlichen Gesandten sassen, einführte. Vid. *Theatr. Europ.* und *Vita Josephi h.a.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Den, von denen Russen, geschlagenen Schwedischen General, Löwenhaupt.

Gedenck-Reim:

Der Löw kommt um sein Haupt.

Der General Löwenhaupt hatte von seinem König, wie oben gedacht, Ordre bekommen, mit seinem in 15000. Mann bestandenen Corpo, ihme in Moscau zu folgen: und Proviant, Pulver, und Artzneyen nachzuführen. Er lebte auch diesem Befehl schuldigst nach; nahm alles, was er in Chur- und Liefland bekomunen kunte, weg; und marchirte gegen Moscau zu:

kam auch, ohnerachtet der Moscowitische General, Bauer, ihme immer an der Seite gieng, und den March schwer machte, biß an den Dnieper, und gieng über denselben, ohne einigen Anstoß. Allein, anstatt daß König Carl XII. welcher bereits vorhero den Dnieper passirt, sich mit dem Löwenhauptischen Corpo conjungiret hätte und so dann mit vereinigter Macht in Moscau eingedrungen wäre; hat er, ohne besagtes Corpo zu erwarten, seinen March geändert, und sich gegen Severien gewendet: um den Cosackischen Feldherrn, Mazeppa, mit deme er heimliche Correspondenz hatte, an sich zu ziehen. Der Czaar, als er diese Aenderung sahe, gieng auf den Löwenhaupt loß; um ferner die Conjunction desselben mit dem König zu verhindern. Den 9. Octobr traff er ihn bey dem Dorff Leczno an, und attaquirte ihn: da dann Löwenhaupt mit seinem, durch die vielen Strappazen biß auf 11000. Mann geschmoltzenen Corpo, sich gegen die Moscowiter, so bey 80000. Mann starck gewesen seyn sollen, früh von 9. Uhr biß in die Nacht dergestalt Löwenmüthig gewehrt, daß die Nacht, indem man weder Freund noch Feind mehr erkennen kunte, ein Ende des Treffens machen muste. Löwenhaupt wollte hierauf sich der Nacht bedienen, und mit Hinterlassung vieler Blessirten, und 800. Wägen mit Proviant, mit denen er der nothleidenden Armee seines Königs beyspringen sollte, sich retiriren; es wurde aber doch der meiste Theil, von denen Moscowitern annoch eingehohlt, und niedergehauen: also daß Löwenhaupt in dem schlechtesten Zustand, etwa mit 3000. Pferd, zu seinen König kam. Und ob schon Mazeppa zum König in Schweden hierauf, mit ohngefehr 8000. Mann übergieng; so wurde doch dieser Schaden dadurch nicht ersetzt; weil Löwenhaupt, lausser einer tapffern Armee, alle Artillerie, Munition und Proviant im Stich lassen muste: vielmehr gieng, nach diesem erlittenen Haupt-Streich, das gantze Schwedische Vorhaben den Krebsgang. Vid. *Theatr. Europ. Vita Caroli XII. b. a.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Die Eroberung der Festung Ryßel.

Gedenck-Reim:

Die Lilie wird beraubt.

Nach

Nach der erhaltenen Victorie, bey Audenarde, nahmen Printz Eugenius, und Marlborough, die Belagerung der Festung Ryßel vor. Jener führte sie mit 40000. Mann, und dieser bedeckte sie mit 60000. Mann: und zwar mit einen so guten Verständnus, daß die beeden Armeen, des Morgens und Abends sich mit einander vereinigen, sich theilen, und einander, wann es nöthig, zu Hülffe kommen kunten. Der Marschall de Bousleurs vertheidigte den Ort; war auch mit einer starcken Guarnison, und allen Nothwendigkeiten, wohl versehen. Ausser andern vielen Prinzen, wohnten dieser notablen Belagerung, der König Augustus, der Chur-Printz von Hannover, und der Landgraf von Hessen-Caßel bey. Die Belagerung der Stadt daurete von 12. Aug. biß 23. Octobr. Das Citadel aber von 29. Octobr. biß 8. Decembr. Die Frantzosen machten allerhand Bewegungen, den Ort zu entsetzen, die Zufuhr zu hemmen, oder sonsten eine Diversion zu machen; indem sie sich den 29. Augusti zu Ninove zusammen gezogen, und auf die Alliirten loß giengen. Doch dieses Vorhaben wurde unterbrochen; weil die Herzoge von Bourgogne und Vendome wieder uneins wurden: indem der eine schlagen, der andere aber nicht schlagen wollte; und die Holländischen Feld-Deputirten, in den vorgehabten Angriff, des Prinzens Eugenii, auch nicht willigten. Vendome lagerte sich jenseits der Schelde, warff ein starckes Retrechement auf, und sperrte der Alliirten Zufuhr. Der Graf de la Motte bemühete sich auch die Zufuhr von Brüssel zu verhindern: mit deme ein Detachement von 7. biß 8000. Mann, so die Convoy von Ostende erwartete, bey Wynendael, in eine Action gerieth; wobey die Frantzosen, ohnerachtet sie 20000. Mann starck gewesen, über 3000. todte und verwundete, die Alliirte hingegen nur bey 900. bekommen, und jene die Flucht ergreiffen müssen. Der Chevalier de Luxenbourg, hingegen wagte es, wiewohl mit ziemlichen Verlust, Pulver in die Stadt Ryßel zu bringen. Vendome ließ auch das Schloß Leffingen, so ihme wegen der Convoy aus Ostende im Weeg stunde, belagern; und wurde es den 25. Octobr. mit Sturm erobert. Die Frantzosen giengen nicht weniger so gar vor Brüssel, und vermeinten, durch eine kurtze Arbeit, diese Festung zu erobern. Nachdeme aber Eugenius, und Marleborough, über die Schelde, dem Feind wieder entgegen giengen, so zog er sich zuruck, und hub die Belagerung Brüssel von selbsten auf. Der Printz Eugenius ließ dem Bousleurs alsdann zu wissen thun, daß die Frantzosen von der

Schelde weggejagt, und er keinen Succurs zu hoffen hätte: dahero er sich dann endlich, nachdeme er schon den 23. Octobr. die Stadt übergeben, auch den 8. Decembr. die Citadelle mit Accord in die Hände des Prinzen Eugenii überliefferte, und mit 5000. Mann auszog. Worauf Eugenius annoch Gent recuperirte, Brügge, Plassendael und Leffingen aber die Frantzosen von selbsten verliessen. Hiemit wurde um das Neue Jahr allererst diese glorioſe Campagne geendiget. Vid. *Theatr. Europ.* Bilder-Saal, *Europ. Fama*, *Vita Eugenii & Marleborough b. a.*

Von Pfaltzgraf Christian August zu Sultzbach.

auf der

Zu diesem 8ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Die Pfaltz-Sultzbachische Linie, stammet ab von Augusto, einem Sohn, Pfaltzgrafens Philipp Ludwigs, Herzogs zu Neuburg: welchen Anna, Herzog Wilhelm, zu Jülich, Cleve, und Berg, Tochter, Anno 1582. zur Welt gebohren. Dieser war ein eifriger Bekenner der Evangelischen Religion; und war beständig um den König in Schweden, Gustav Adolph: starb auch mit ihme in einem Jahr. Er hinterließ zwey Prinzen, Christian August, und Philipp. Dieser wurde gebohren Anno 1630. und starb als ältester Kayserlicher Feld-Marschall Anno 1703. zu Nürnberg im 73. Jahr. Jener, Christian August, wurde gebohren Anno 1622. und kam, unter vielen Widerwärtigkeiten, nach erlangter Venia Ætatis, Anno 1645. zur Regierung; bekannte sich nach vielen ausgestandenen Bedrängnussen, Anno 1656. zur Catholischen Religion Worauf er auch die Souverainität, mit dem Recht, eines Fürstlichen Voti, auf Reichs- und Creiß-Tägen, bey welchen letztern er allererst Anno 1698. in Besitz kam, erlangte. Er war ein gelehrter Prinz, und kunte den Grund-Text des alten Testaments, wie auch den Talmud lesen. Er war der älteste Fürst im gantzen Römischen Reich, indem er sein Alter auf 85. Jahr, 8. Monat, und 22. Tag, gebracht. Weilen er 63. Jahr regiert, so celebrirte er Anno 1695. den 20. Julii, mit besonders merckwürdiger Solennität, ein Regierungs-Jubilæum: dergestalten, daß er über 250.

alte

Das 22. Capitel.

Wie Carl in Pohlen ankommet / und was sich daselbsten begeben.

Das 23. Capitel.

Wie Carl in Pohlen ankommet / und was sich daselbsten begeben.

Das 24. Capitel.

Wie Carl in Pohlen ankommet / und was sich daselbsten begeben.

Das 25. Capitel.

Wie Carl in Pohlen ankommet / und was sich daselbsten begeben.

Das 26. Capitel.

Wie Carl in Pohlen ankommet / und was sich daselbsten begeben.

alte Unterthanen, beederley Geschlechts von 70. biß 100. Jahren an 23. Tafeln, und zwar auf lauter besonders neu darzu verfertigten irrdenen Geschirr, aufs prächtigste tractiren, und speisen ließ. Seine Gemahlin war Amalia, Gräfin von Nassau, des Schwedischen Feldherrns Wrangels Wittwe In der Regierung succedirte ihme, nach dem, am 25. April. diß Jahrs beschehenen Ableiben, der den 14. Febr. 1659. gebohrne Erb-Prinz, Theodorus. Vid. Ertels Chur-Bayrischer Atlas *p.* 209. und Bilder-Saal *b. a.* Münz-Belustigung *I.* Theil *n. XLI. p.* 321 *sq.*

Gedenckwürdigkeiten des 1709ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Den von Chur-Pfaltz erneuerten Ritter-Orden.

Gedenck-Reim:

Hier ist in Traue Vaß.

Gleichwie durch die Achts-Erklärung, des Churfürstens, Friedrichs V. die fünffte Chur-Würde, und das Erz-Truchseßen-Amt, von dem Hauß Pfaltz auf Bayern gekommen; also kam es durch gleiche Fatalität, von diesem wieder auf jenes Hauß: und wurde der dermahlige Churfürst, Johann Wilhelm, im vorigen Jahr damit solennissime belehnt; auch zugleich die Obere Pfaltz, die Grafschafft Chamb, und andere von Böhmen, relevirende Güter ihme restituirt. Dieses Glück veranlaßte den Churfürsten, den lang verlegenen S. Huberts-Orden, zu dessen Angedencken, wieder hervor zu suchen. Dieser Orden ist im Jahr 1444. von Gerhard, Herzog zu Jülich, Cleve und Bergen, als selbiger über seine Feinde, in einer unweit Linnich vorgegan-

genen

genen Schlacht, einen herrlichen Sieg erhalten, aufgerichtet worden; mit Absterben aber dieses Fürstlichen Stammes Anno 1609. ins Abwesen gekommen. Er bestehet in Fürstlichen Personen, deren Anzahl unbeschränckt, und in 12. Rittern aus dem Gräflich- und Freyherrlichen Stand. Die Pflicht und Schuldigkeit ist, dem Churfürsten, der dieses Ordens Groß-Meister ist, treu und huld, und gegen die Armen freygebig zu seyn: immassen dann ein jeder, bey der Annehmung des Ordens, 100. Ducaten, zum Behuff der Armen, dem Schatzmeister erlegen muß. Dargegen hat ein jeder Ritter sein gewisses Gehalt, und Commende in der Obern Pfaltz. Die Fürstlichen Ritter aber haben zwar keinen Gehalt; doch, wann sie wollen, können sie ein Pfältzisch Regiment bekommen. Das Ordens-Zeichen ist ein viereckigt Creutz, welches täglich bey gewisser Straff, an einen rothen Band, wie auch ein Stern auf der Brust, und auf den Mantel, muß getragen werden. Der Wahlspruch, so in Gothischen Buchstaben geschrieben, ist: In Trau vaß, d. i. In der Treu fest. Vid. *Theatr. Europ. Tom. VIII.* und *T. XVIII.* Bilder-Saal *ad an.* 1708. *Europ. Fama P. LXXXVI.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Die zwischen dem Kayser und dem Pabst beygelegte Zwistigkeit.

Gedenck-Reim:

Josephus all's vergaß.

Nachdeme die Kayserlichen Waffen, in Italien, so glücklich waren; so ließ der Kayser zugleich, die alten Reichs-Lehen daselbst aufsuchen, und vindiciren, mithin seine Trouppen in die Herzogthümer Parma, Piacenza, und Ferrara rucken. Darüber wurde der Pabst dergestalt in Harnisch gebracht; daß, da man sich vor seinen gedroheten Bann nichts fürchten wollte, er auch die Trommel rühren, und die Kriegs-Standarten aus der Peters-Kirche hängen ließ. Er ruffte Franckreich, Philipp V. in Spanien, Venedig, Florentz, Genua, Savoyen, die Schweitz, um

Hülffe

Hülffe an, und war der Lärmen recht groß. Der, aus denen Kayserlichen Diensten geschaffte Graf, Marsigli, wurde zum General-Lieutenant angenommen; selbiger nahm in kurtzer Zeit, alle von denen Kayserlichen eroberte Plätze, ausser Comachio, wieder ein, und gieng so gar ins Modenesische. Weil die Kayserlichen in dem Piemontesischen noch vieles zu thun fanden; muste man diesem Päbstlichen Trutz, von Seiten des Kayserlichen Hofs, eine Zeitlang zusehen. Allein, nachdeme der Feldzug in Piemont geendiget, und die Völcker wieder zuruck kamen, jagten sie die Päbstischen aller Orten aus: und muste der Pabst sogar besorgen, es dörffte mit ihme eine Comœdie, als wie zu Caroli V. Zeiten gespielt werden; dahero er sich dem Kriegs-Spiel nicht lang exponiren mochte, sondern war froh, daß durch den Marquis de Prie Friedens-Vorschläge geschahen, die auch den 15. Januarii, zu grösten Verdruß, der Frantzösisch-Spanischen Cardinäle, zu Stand kamen. Weilen aber die Erkennung Caroli III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien, und dessen Belehnung über das Königreich Neapolis, annoch ausgesetzt blieb, der Marquis de Prie hingegen dem Pabst zu verstehen geben ließ, woferne beedes vor Ausgang des Herbsts nicht erfolgen würde, so würden ohnfehlbar 16000. Mann die Winter-Quartier im Kirchen-Staat nehmen; so hielte er den 14. Octobr. ein geheimes Consistorium, worinnen er den Ertz-Herzog Carl, vor einen Catholischen König in Spanien erkannte; jedoch ohne Nachtheil der Rechte eines andern: vermög derer Bullen Clementis V. und Alexandri VI. Vid. *Theatr. Europ.* Bilder-Saal, *Fama*, *Vita Josephi h. a.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Das von denen Spaniern eroberte Alicante.

Gedenck-Reim:

Man nimmt weg Alicanten.

Nachdeme der Ritter von Alsfeld, in vorigen Jahr, die Städte Denia und Alicante, erobert; so belagerte er annoch den Winter über das Schloß von Alicante. Als er aber sahe, daß er, mit bombardiren, den darinn commandirenden General-Major, Richards, zur Ubergab nicht zwingen kunte,

ließ er den Felsen miniren, und verlangte vom Commendanten, 2. Officiers heraus zu schicken, um die Gefahr besichtigen zu lassen, worinnen er sich nebst der Besatzung befände. Weilen aber dieser vor denen Minen sich nicht förchtete, so wurden sie den 4. Martii angezündet: welches, indem 1200. Centner Pulver darinnen lagen, zwar einen entsetzlichen Schlag, der Stadt aber mehr, als dem Castell, Schaden gethan. Auf nochmahliges auffordern, gab der Commendant zur Antwort: Seine Besatzung wäre entschlossen, so lange Brod, Wasser, und Waffen vorhanden, sich zu wehren. Es bemühete sich zwar der General Stanhope, den Ort zu entsetzen; weil aber dieser seinen Endzweck nicht erhalten kunte, ließ der Commendant eine weisse Fahnen ausstecken: und erhielte den 18. April. einen rühmlichen Accord; indem die Besatzung mit allen Ehren-Zeichen auszog. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama h. a.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Der Pfältzer Emigration.

Gedenck-Reim:

Sieh Pfältz'sche Exulanten.

In der Pfaltz, und dasiger Revier, hatten sich die armen Einwohner dergestalten in Engelland verliebt, daß von freyen Stucken, viele tausend, ihr Vatterland verlassen, und dahin gezogen. Wie man dann aufgezeichnet, daß aus der Pfaltz 8589. aus dem Darmstädtischen 2334. aus dem Hanauischen 1113. aus dem Franckenland 635. aus dem Mayntzischen 63. aus dem Trierischen 58. von Worms, Speyer, und andern Orten 490. aus dem Casselischen 81. aus dem Zweybrückischen 125. aus dem Nassauischen 203. aus dem Elsaß 413. aus dem Badischen 420. Handwercks-Purschе 971. und also zusammen 15495. Menschen weggegangen. Diese Leute wurden auch in Engelland mit lauter Lieb aufgenommen: indem die Königin, biß man sie in Engelland, Irrland, oder America untergebracht, ein Lager vor sie aufschlagen, und in allen Kirchen eine Collecte vor sie sammlen, auch täglich 160. Pfund Sterling unter sie austheilen lassen. Es wurden auch Commissarien ernannt, welche vor

ihren

ihren Unterhalt Sorge tragen muſten; und befanden ſich darunter Herzoge, Marquis, Grafen, und andere vornehme Perſohnen. Nachdeme aber dieſe Emigration allzugemein werden wollte, und man dieſer Leute in Engelland auch genug hatte; ſo muſte man ſowohl im Reich, als in Holland, die Veranſtaltung machen, niemand mehr paſſiren zu laſſen. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama h. a.*

Das fünffte Bild

ſtellet vor:

Die vergeblichen Frantzöſiſchen Friedens-Vorſchläge.

Gedenck-Reim:

Der Fried iſt noch nicht Ernſt.

Der Nothſtand in Franckreich ſowohl, als die Krieges-Flamme, welche dem Königreich immer näher gieng, brachten zwar den König auf Friedens-Gedancken; in der That aber, war es nur ein Politiſcher Streich von ſelbigem: um entweder die Alliirten von einander zu trennen, oder nur einſtweilen ſich Lufft zu machen. Er gab denen Staaten von Holland, ſeine Begierde zum Frieden, zu verſtehen; die dann dem Præſidenten des Parlaments, zu Pariß, de Rouille, erlaubten, nacher Haag kommen zu dörffen: doch kam er nicht ehender dahin, als biß Marleborough wieder abgereißt geweſen. Nachdeme ſein Vortrag denen Alliirten bekannt gemacht wurde; ſo wurde vom Kayſer der Prinz Eugenius, und Graf von Sintzendorff, von Groß-Britannien, der Herzog von Marleborough und Lord Townshend, wegen Chur-Maynt, der Graf von Stadian, wegen Chur-Pfaltz, der Freyherr von Frieſen u. ſ. w. zum Congreſs bevollmächtigt, und verſchiedene Conferenzien gehalten. Der Kayſer drang auf die Reſtitution der Spaniſchen Monarchie, an das Hauß Oeſterreich, und auf Sicherſtellung des Reichs; Groß-Britannien auf die Demolition von Dünkirchen, die Wegſchaffung des Prætendenten, die Erkennung der Königin Anna, die Herausgebung der Spaniſchen Monarchie, und die Abſchaffung der wider den Ryßwickiſchen Frieden eingeführten Religions-Neuerungen; das Reich,

auf die Wiedererstattung des abgenommenen. Die Frantzösischen Ministres gaben in allen Prætensionen ziemlich nach: also daß man den 28. Maji sich gewisser Præliminar-Puncten zu einen Frieden verglich, und deren 40. zu Papier brachte. Da es aber zur Unterschrifft kam, weigerten die Frantzösischen Bevollmächtigte sich dessen; und reißte der Marquis de Torcy, mit dem Verlaß, damit nacher Versailles, seines Königs Genehmhalten darüber einzuhohlen, und vor den 4. Junii zu berichten. So dann auch von ihme, an den Prinz Eugenium, dahin geschahe: daß der König, nach vorgenommener Untersuchung derer Friedens-Præliminarien, gefunden, wie es ihme unmöglich seye, selbige anzunehmen. Worauf dem zuruck gebliebenen Rouille angedeutet wurde, innerhalb 24. Stunden sich fort zu machen: die Staaten von Holland aber luden derer Alliirten Ministres zu einer Conferenz, worinnen der Præsident derer geheimen Affairen, die Frantzösischen Coups abmahlte, und es dahin antrug, den Krieg, wieder das die Alliirten zur Zeit, nur noch spottende Franckreich, mit desto mehrern Eiffer fortzuführen. Vid. *Theatr. Europ. b. a. Europ. Fama P. LXXXIX.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Die Eroberung Tournai.

Gedenck-Reim:

Bey Dornick du viel lernst.

Nach dieser einmahl von denen Alliirten gefaßten Resolution, giengen der Prinz Eugenius, und Herzog von Marleborough, also wieder zur Armee: und suchten den Marschall de Villars auf, um eine Bataille mit ihme zu wagen. Nachdeme dieser aber, in der Grafschafft Artois zwischen Lens und Balsée sich sehr vortheilhafftig verschantzt, und viele Trouppen, welche in 60. Bataillons, und 150. Escadrons, sollen bestanden haben, an sich gezogen; so wurde davor beschlossen, Dornick zu belagern. Man brach den 26. Junii Abends von der Ebene bey Ryßel auf, kam des Morgens vor Dornick an, und schloß es ein. Es wurde auch zu gleicher Zeit der Prinz von Nassau detachirt, Mortagne und S. Amand anzugreiffen, und die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen zu machen. Villars hatte sich

die

die Belagerung Dornick nicht vermuthet: und daher einige Bataillons und Escadrons von der Besatzung zu sich in sein Lager gezogen. Der Commendant der Stadt, de Surville, wehrte sich bey 4. Wochen; und da er zumahlen keine Hoffnung zum Entsatz hatte, capitulirte er den 29. Julii, und begab sich in die Citadelle, worinnen der alte Marquis de Megrigny commandirte; jener wollte zwar schon den 4. Augusti die Citadell, auf besondere Bedingnusse übergeben: weil ihm aber selbige abgeschlagen worden, so defendirte er sich, nebst dem Megrigny, noch biß auf den 3. Sept. und hatte endlich der Mangel der Lebens-Mittel die Ubergab befördert, indem die Guarnison auf die letzte sich mit Pferde-Fleisch sättigen muste. Die Besatzung, so aus 4446. Köpffen bestanden, wurde durch so viele Gefangene von denen Alliirten ausgewechselt. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b. a.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Der Schweden Verlust bey Pultavva.

Gedenck-Reim:

Die Schweden Unglück hohlen.

Der König in Schweden war, des ausserordentlich grossen, und harten Winters ohnerachtet, in beständiger Bewegung: worüber ihme viele Leute erfroren. Von Romnan, wo er im December gestanden, gieng er an den Moscowitischen Gräntzen fort nach, Hadiacz, attaquirte den 7. Januarii Woprcziz, und machte die Guarnison zu Kriegs-Gefangenen. Bey diesen, und andern noch mehrern glücklich gehabten Rencontren, schmeltzten die Schweden jedennoch ziemlich zusammen: und litten anvorderist, an denen Lebens-Mitteln, und Kleidern, Mangel. Dessen ohngeachtet beharrte der König darauf, in das Hertz von Moscau einzudringen, und die Czaarische Macht zu schwächen. Mazeppa, dessen Corpo sich auf 15000. Mann vermehrt, that ihme den Vorschlag, Pultawa zu belagern: um den Eingang in Moscau desto besser zu eröffnen, und die Communication mit der Ukraine offen zu behalten. Dieser Ort war nicht allein wohl fortificirt, sondern auch mit einer starcken Guarnison

von 9000. Mann, unter den General = Major Halland, (der vorhero in harter Schwedischer Gefangenschafft gesessen,) und mit andern Nothwendigkeiten wohl versehen. Der Schwedischen Generalität kame zwar dieses Vorhaben schwer vor; und wollten sie lieber einrathen, entweder tieffer in Moscau einzudringen, oder sich in eine Bataille einzulassen. Alleine, der König, der das Vertrauen zu seiner victorisirenden Armee hatte, daß selbiger kein Unternehmen zu schwer, beharrte auf dieser Belagerung. Weilen er aber nicht mit genugsamen Canons, und andern, zu einer Belagerung nothwendigen Sachen versehen war; so muste er dieses durch vielfältiges Stürmen ersetzen: wodurch die Infanterie vollends geschwächet wurde. Der Czaar hatte indessen Lufft sich zusammen ziehen, und die Schweden vor Pultawa einsperren zu können. Nachdeme diese, über 6. Wochen, die Köpffe davor ziemlich abgestossen, ruckte der Czaar mit einer Armee von 30 Regimentern zu Fuß, und eben so viel Dragoner, wozu biß 50000. Cosacken und 40000. Calmucken gestossen, gegen die Schweden an: da aber diese still liegen blieben, postirte er sich eine halbe Stund davon, und verschantzte sich. Der König in Schweden, sahe endlich wohl, nachdem er bereits an allen Mangel litte, daß er entweder verhungern, oder sich schlagen müste; ließ also den 27. Junii die Armee in Schlacht-Ordnung stellen, und sich, weil er etliche Tage vorhero am Fuß blessirt worden, in der Sänffte herum tragen. Wobey vor die Schweden das Unglück war, daß die Cavallerie keinen Raum hatte: dahero muste man fast nur in Colonnen, und mit der schwachen Infanterie, sich gegen den häuffig eingedrungenen Feind setzen, und sich gewonnen geben. Dem König wurden zweymahl die Pferde vor der Sänffte erschossen, und da die Bataille sich so gefährlich anließ, und die Infanterie völlig ruinirt war, kunte man den König kaum bereden, seine Person zu salviren. Man brachte ihn endlich auf ein Pferdt, um sich über den Dniester zu retiriren: und der Graf von Löwenhaupt, nahm mit der übrigen Cavallerie; die Flucht nach Perewoloczna, der Fürst von Menzikow aber folgte ihme nach. Ohnerachtet nun die Schweden, noch bey 16000. Mann starck waren, ergaben sie sich 9000. Moscowitern, ohnwissend wie starck selbige gewesen, auf Capitulation, zu Gefangenen; daß also die gantze Schwedische Armee auf einmahl ruinirt, und alles denen Moscowitern zur Beute wurde. Auf der Wahlstatt wurden 8619. Schweden begraben, und der Premier-Ministre, Graf Piper, der Feld-Marschall Rheinschild, ein Prinz von Würtenberg, 5. Generals, 3. Obrist, 6. Obrist-

6. Obrist-Lieutenants, 4. Majors, 11. Rittmeister, 20. Capitains, 53. Lieutenants, und 29 8. Gemeine, zu Gefangenen gemacht. Mit dem General Löwenhaupt legten 16287. Mann das Gewehr nieder: wobey die Moscowiter, noch viele Stücke, und aus Sachsen mitgeführtes Geld bekamen, indem ein jedes Regiment seine Gelder mit sich auf Wagen führen muste. Der König hatte sich, durch einen gefähr- und beschwerlichen Marche, nebst dem Mazeppa, in die Türckey nacher Bender, in die Sicherheit begeben: woselbst er zu Ende des Julii angekommen. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, Bilder-Saal, und *Vita Caroli XII. b. a.*

Das achte Bild

stellet vor:

Des Königs Augusti Zuruckkunfft in Pohlen.

Gedenck-Reim:

Augustus geht nach Pohlen.

Bey diesen unglücklichen Schwedischen Zug, in Moscau, hatte sich das Theatrum Belli, in Pohlen auch gantz geändert. Der Schwedische General, Craßau, war mit seinen, in Pohlen zuruck gelassenen Corpo, viel zu schwach, den Stanislaum bey der Pohlnischen Cron maintenıren zu können. Und weilen sowohlen die meisten Pohlnischen Magnaten, als der Czaar, beym König Augusto anhalten liessen, in Pohlen zu kommen, und den Thron wieder in Besitz zu nehmen; so publicirte der König, in einem weitläufftigen Manifest, die ergriffene Resolution, und deducirte mancherley triffige Ursachen, welche ihn zu solchen Unternehmen bewogen: zumahlen, daß von Schweden selbsten, dem Alt-Ranstädtischen Tractat vielfältig zuwider gelebet worden. Er brach im August mit 14. Regimentern Cavallerie, und einem zu Fuß, in Sachsen auf; und gieng aus Laußnitz, durch Schlesien in Pohlen. In Laußnitz kamen bereits einige Magnaten ihme entgegen, und bey seiner Ankunfft wurden noch mehrere wieder andern Sinnes. Die Sendomirische Confœderation versammlete sich in Thoren, und denuncirte unterm 2. Octobr. dem gantzen Königreich, die glückliche Zuruckkunfft des Königs. Der Czaar

kam

kam auch selbsten dahin, und unterredete sich mit dem König. Der Craßau hingegen suchte mit dem Stanislao, auch ohne erhaltene Preußische Erlaubnus, den Ruckweg in Schwedisch Pommern. Vid. *Theatr. Europ. Europ. Fama P. XC. Felleri Continuat.* des Sächsischen Helden-Saals *p.* 355. *sq.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Die blutige Schlacht bey Blaugies.

Gedenck-Reim:

Bey Blaugies schwimmts voll Blut.

Nach der Eroberung Tournai, wollten die Alliirten, die Belagerung Mons vornehmen, woselbst dermahlen der Churfürst von Bayern residirte; so bald er aber dieses vermerckte, begab er sich auch sogleich weg nach Namur. Auf Seiten der Festung Mons aber waren Linien mit Frantzosen besetzt: und damit sie sich nicht in den Platz ziehen möchten, wurde der Erb-Prinz von Hessen-Cassel detachirt, diese, von der Festung abzuschneiden; so auch glücklich von statten gieng. Villars hielte nicht vor rathsam, mit einer so zahlreichen Armee, noch länger mühesam still zu liegen, und eine Festung nach der andern wegnehmen zu lassen. Nach eingeholter Erlaubnus, von seinem König, der den Marschall von Boufleurs zugleich zu ihme beorderte, fieng er an sich zu bewegen, und Lust zum Schlagen zu bezeigen. Die Herzoge von Savoyen, und von Marleborough, die dergleichen Gelegenheit niemahlen gerne aus Handen gelassen, giengen ihme entgegen: und kam es den 11. Septembr bey Malplaquet, Fainieres, und Blaugies zu einen blutigen Treffen Die Frantzosen, so über 100000. Mann starck, die Alliirten aber etwas schwächer waren, hatten sich sehr vortheilhafftig, hinter dreyen Wäldern, und Gebüschen gelagert, und vergraben. Da nun früh um 8. Uhr mit 100. Canons das Zeichen, auf Seiten der Alliirten, zum Angriff gegeben wurde, kostete es viel Blut, biß man die Retrenchements überstiegen. Die ersten und andern hatte man zu zweyenmahlen erobert, und wurde wieder daraus getrieben; bis endlich nach einen bereits sechsstündig ausgehaltenen Gefecht, der Erb-Prinz von Hessen, dem Feind, bey dem

Wald

Wald Jonsart, in den Rücken gegangen, und diese zu weichen genöthiget; mithin kunte auch das dritte und letzte Retrenchement überstiegen, und der Feind sowohl daraus, als aus dem verschantzten und verhauenen Wald, gejaget werden. Die Alliirten blieben auf dem Schlacht-Feld stehen und die Frantzosen zogen sich gegen Bauvay: welche, weil die Alliirten allzusehr abgemattet waren, nicht kunten verfolget werden. Zweyer Ursachen wegen, war diese Bataille merckwürdig: 1) weil Villars mehr durch die Schauffel, als den Degen sie, viel Blut kostend, gemacht, und 2) welches noch diesen gantzen Krieg über nicht geschehen, daß von beeden Theilen bey 40000. Menschen, theils auf der Wahlstatt geblieben, theils blessirt worden. Eugenius und Villars wurden selbsten blessirt: und der Englische General Web, der Preußische General Tettau, der Holländische General Oxenstirn blieben in der Schlacht; deme der General Sparr an seiner Wunde folgte. Die Holländer hatten am meisten gelitten, indem von 20000. Todten und Blessirten fast 11000. auf ihre Rechnung kamen. Der beste Effect von dieser blutigen Victorie war, die Eroberung der berühmten Festung Mons. Dann als die Frantzosen keinen Lust mehr bezeigten zum schlagen: so wurde dem Prinzen von Nassau-Frießland die Belagerung aufgetragen, und selbiger, mit der übrigen Armee, in der Nähe bedeckt. Den 25. Sept. wurden die Trenchéen davor eröffnet, und den 20. Octobr. die Capitulation unterschrieben: worauf dann die Holländer die Festung in Besitz nahmen, und den Herzog von Arenberg zum Gouverneur, und Ober-Amtmann der Provinz Hennegau machten. Vid. *Theatr. Europ. Fama & Vita Eugenii Part. III. & IV. Vita Marlboroughii c. 99. seq. Item Oratio de felici Tornaci expugnatione, & subsecuto ad Bavacum prælio Altdorf. 1709. habita.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Die Dähnische Expedition in Schonen.

Gedenck-Reim:

Der Dähn faßt neuen Muth.

Die weite Entfernung, des Königs in Schweden, machte sich der König in Dännemarck zu Nutz. Dann, nachdem er vorhero mit dem König Augusto, und beede mit dem König in Preussen, sich unterredt; setzte der König in Dännemarck zu Wasser und Land sich in gute Verfassung: und so bald die unglückliche Zeitung aus Pultawa einlieff, ließ er den 28. Octobr. ein Manifest publiciren, worinnen er die Ursachen, die ihn zu einen Krieg, wider Schweden, veranlasseten, an Tag gab. Sogleich nach der Publicati n, wurden 6. auf der Rhede, der Stadt Coppenhagen, gelegene Schwedische Kauffarthey-Schiffe angehalten, und die Troupen zusammen gezogen. Ausser denen 20000 Mann in Norwegen, und 7000. Mann im Hollsteinischen, wurde ein Lager bey Coppenhagen, von 16. biß 18000 Mann starck formirt, sodann mit einer starcken Artillerie versehen: welche mit 18. Kriegs-Schiffen, und 2. Bombardier-Galliotten, den 11. Novembr. in Schonen übergesetzet, und alsobalden des General-Gouverneurs Steinbocks Bagage, welche er nacher Stockholm schicken wollen, geplündert wurde. Der König folgte selbigen Tag selbsten nach: und weil die Schweden zu schwach waren, dem Feind sich zu widersetzen; so musten sie weichen, und besetzten die Dänen Helsingburg, Halmstatt, Christianstatt, und Carlshaffen. Ingleichen muste auch ein Einbruch, von Norwegen aus, in Schweden geschehen, und nahm ein Corpo die Provintz Jempterland in Besitz. Vid. *Theatr. Europ.* Bilder-Saal, *Fama*, und *Vita Caroli XII. b. a.*

Von Frantz Ludwig von Bourbon, Prinzen von Conty, aus Königlichen Geblüt, auf der

Zu diesen 9ten Jahr des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser Prinz wurde den 30. April. 1664. gebohren, und war der zweyte Sohn, Armandi von Bourbon, auch Prinzens von Conty, und Annä Mariä Martinozzi. Er wurde nebst seinen ältesten Bruder, Ludwig Armand von Bourbon, bey dem Dau-

Dauphin auferzogen; und lebte dahero jederzeit mit demselben, in vertraulicher Freundschafft. Seine Landsleute geben ihme den Character, daß er alle Tugenden eines grossen Capitains besessen: das Nachsinnen eines vortrefflichen Generals, die Bemühung, und die Wachsamkeit eines guten Officiers, die Geschicklichkeit, Stärcke und Hertzhafftigkeit eines Soldatens. Gantz Franckreich habe ihn mit Zärtlichkeit geliebt, und jedermann, der ihn nur gekannt, eine Hochachtung vor ihme gehabt. Seine Aufrichtigkeit seye nicht geringer, als seine Klugheit gewesen; und wisse man ihme nichts vorzuwerffen, als den unglücklichen Einfluß seines Gestirns, und sein schlechtes Glück: welches verhindert, daß nicht die Grösse seiner Gaben, in ihrer Vollkommenheit, hervor gebrochen. Er unternahm zwey unglücklich ausgeschlagene Expeditiones, in Pohlen, und Neufchatel. Dann er ließ sich von seinen König verleiten, daß er sich nach Absterben Johannes III. Anno 1696. um die Pohlnische Cron bewarb, und nebst andern Diensten, der Republic, vierthalb Millionen Reichs-Thaler offerirte. Er hatte zwar den Cardinal, und Primas Regni, Radzeiowsky, auf seiner Seiten, und stimmten bey der Wahl 73. Fahnen auf ihn, daß auch Radzeiowsky, weil kein Candidat so viel Vota hatte, ihn als König proclamiren ließ; alleine es widersetzten sich 185. Fahnen, die bey der Wahl unterschieden waren, und ihre Stimmen miteinander dem Churfürsten von Sachsen gaben. Ohnerachtet nun Radzeiowsky, den Prinzen von Conty, nochmahlen als König, ausruffen, und das Te Deum Laudamus anstimmen ließ; so ruffte doch die andere Parthey, Augustum, als König gleichfalls aus; sandten alsbalden eine Gesandtschafft an ihn; und, weil sich Augustus bereits auf der Pohlnischen Gräntz befand, so kunte dieser auch vor der Ankunfft des Prinzens von Conty, den Pohlnischen Thron in Besitz nehmen. Der Prinz Conty versuchte zwar auch sein Heil, und kam mit einigen Schiffen, und einen grossen Schatz, bey Dantzig an; alleine, an statt er vermeinte eine grosse Armee, von seinem Anhang, allda anzutreffen, wurden nicht alleine zu Dantzig die Thore vor ihme zugeschlossen, und ließ man ihn in selbiger Gegend nicht landen; sondern es kamen auch einige Sächsische Trouppen, ihme so unvermuthet, da er eben ans Land steigen wollte, über den Halß, daß sie ihn beynahe gefangen bekommen. Bey solcher Gefahr, begab er sich beyzeiten wieder zuruck in Sicherheit, nach Franckreich. Wie es mit Neufchatel abgeloffen, davon ist oben bereits, bey den 8ten Bild des 1707den Jahrs

gedacht worden. Im übrigen war er Ritter der 3. Königlichen Orden, und General-Lieutenant der Königlichen Trouppen. Er vermählte sich Anno 1688. den 29 Julii, mit Maria Theresia, Heinrich Julii, Prinzens von Conde, und Annä, Pfaltzgräfin am Rhein Tochter; und verließ einen Printzen, Nahmens Ludwig von Bourbon, Grafen de la Marche, und zwey Prinzeßinnen. Nach einer langwierigen ausgestandenen Kranckheit, gieng er den 21. Februarii mit Tode ab, und wurde den 6. Mertz zu Abends, mit sonderbarer Pracht, in die Kirche S. André des Arts beerdiget. Vita *Ludov. XIV.* und *Europ. Fama.*

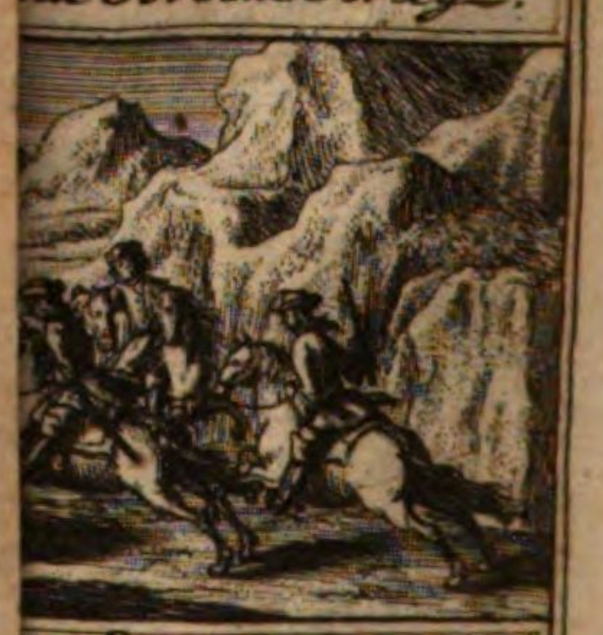
Vom Cardinal, Ludwig Emanuel Ferdinand Portocarrero, auf der Zu diesem 9ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Ludwig Emanuel Ferdinand, von Portocarrero, war ein Sohn Ludwig Andreä Portocarrero, Grafens von Palma, Grands von Spanien, und gebohren Anno 1635. Er hatte sich in seiner Jugend dem geistlichen Stand gewidmet, und war auch in selbigem zu hohen Ehren-Stuffen gelangt. Er wurde beyzeiten Coadjutor des Decani zu Toledo: und unter Pabst Clemens IX. gelangte er 1669 auf Recommendation der Frau Mutter, König Carls II. in Spanien, zur Würde eines Cardinals. Das Ertz-Bischoffthum zu Toledo, welches jährlich 36000. Thaler einträgt, erhielte er auch: führte anbey den Titul als Bischoff von Palæstrina, und Commandeur des Ordens vom Heil. Geist. Die ihme aufgetragene weltliche und Staats-Chargen, beweisen, daß er auch zugleich ein grosser Politicus gewesen. Dann er war ein Mitglied aller Raths-Collegiorum in Spanien, Vice-König in Sicilien, Extraordinair-Gesandter an dem Römischen Hof, General-Lieutenant zur See, und zweymahl Ober-Regent in Spanien. Die Frantzosen selbsten bezeugen von ihme, daß er ein solcher grosser Politicus gewesen, der niemahlen auszuforschen war, und dem niemahln zu trauen gewesen. So gut er aber wegen der

Spa-

ina m Hilp. ad Almena-
et Cæf. Augustæ. Ley Fall der Aug.
elt Spanische Sieg.

hs et Torys in Anglia
nd Torische Krieg.



Malnero interceptus.
t nicht entgangen Xer.

egiæ deditio.
ye wird gefangen L. d. Dec.

Spanischen Succession, vor sein Vatterland zu sorgen, mochte vermeint haben; so einen grossen Staats- und Gewissen-losen Fehler hatte er dabey begangen. Die von Franckreich, Engell- und Holland vorgehabte Zertheilung Spaniens, kame ihme allzu nachtheilig und schädlich vor: und, weil er Oesterreich allzuweit entfernt zu seyn vermeinte, Franckreich hingegen, ohne Schwerdtstreich nicht würde davon abstehen; so glaubte er am verträglichst- und besten zu seyn, woferne ein Frantzösischer Printz per Testamentum auf den Thron käme. So wenig Inclination, Carl II. jemahlen vor das Bourbonische Hauß hierinnfalls getragen; so künstlich wuste es Portocarrecd. mit dem agonizirenden König zu spielen, daß er ein Testament zur Welt gebar, welches gantz Europam bekannter massen in Harnisch gebracht, mithin nichts weniger, als was Portocarrero gesucht, dadurch erhalten worden. Es solle ihme auch dieses, ein solcher nagender Wurm auf seinen Tod-Bette gewesen seyn, daß er nicht allein etliche Tage vor seinen Tod, einen kostbaren Juwel, von 20000 Scudi nacher Loreto, der Jungfrauen Marien verehrt; sondern auch gegen verschiedene Persohnen bekannt habe: daß er, nebst 2. Grandes, wider des Königs Willen und Meynung, das Testament gemacht, und statt der Königlichen eigenhändigen Unterschrifft, sich der Estampilla dabey bedient. Das eintzige gienge ihme noch ab, daß er, obgleich nicht in Rom, doch wenigstens in Spanien nicht hatte Pabst werden können Er starb den 14. Sept. in 74sten Jahr seines Alters. Vid. Bilder-Saal, und *Europ. Fama passim.*

Gedenckwürdigkeiten
des 1710den Jahres.
Das erste Bild
stellet vor:
Der Schweden Sieg bey Helsingburg in Schonen.
Gedenck-Reim:
Steinbock stößt Elephanten.

In Schweden gab man sich viele Mühe, dem so nahe auf den Nacken kommenden Feind Widerstand zu thun; und brachte der General Steinbock, biß auf den Februarium, eine Arme von 18000 Mann zusammen, mit der er auf die Dähnen ungesaumt loß gieng. Die Dähnen zogen sich gegen Helsingburg zuruck; an wessen Bedeckung, weil sie ihr Haupt-Magazin daselbst hatten, und um die Communication mit Coppenhagen offen zu behalten, ihnen gar viel gelegen war. Ohnerachtet sie sich daselbst vortheilhafftig postirt, indem sie zur rechten einen Morast, und ein Dorff, zur lincken aber einen Teich und Wald hatten; so avancirte doch Steinbock, der an Cavallerie denen Dähnen überlegen war, gegen sie an: und kam es den 10. Martii zu einer Bataille, wobey die Dähnen den kürtzern ziehen musten; indem sie mit Verlust von 5. biß 6000. Mann aus ihren Lager geschlagen, und in ihr Retrenchement gejaget wurden. Weilen es Abend, und die Schwedische Infarterie, wegen des weiten Marsches, und Watens durch die Moräste, sehr abgemattet war; so kunte man gegen das Retrenchement weiter nichts vornehmen, und bezohen die Schweden das wohlgespickte Dähnische Lager. Nachdem beede Theile einander etliche Tage, mit einigen Canon-Schüssen, begrüßt; so verliessen die Dähnen, auf Königliche Ordre, in der Nacht Helsingburg, und giengen nach Seeland zuruck. Weilen sie von dem darinn gehabten Magazin, nichts mit fortbringen kunten, so hatten sie viele 1000. Tonnen Getreyd und Saltz in den Koth gestreut: und über 3000. Pferdte in denen Getreyd-Hauffen, Häusern und Brunnen tod gemacht. Vid. *Theatr. Europ. & Fama h. a.*

Das zweyte Bild
stellet vor:
Die neue angefangene Friedens-Conferenzen zu Gertruydenburg.
Gedenck-Reim:
Man traut nicht den Gesandten.

Die vor Franckreich und Spanien abermahln unglücklich ausgefallene Campagne, veranlaßte Ludwig XIV. wieder zu Friedens-Gedancken: wo nicht im Ernst, doch wenigstens

denen

denen am meisten darnach seuffzenden Unterthanen, den Schein zu machen, als ob er ihnen solchen gönnete; oder unter denen Alliirten eine Trennung dadurch anzurichten. Der Marquis de Torcy, muste, durch seinen Vertrauten in Holland, de Petkum, denen Alliirten wieder neue Friedens-Vorschläge thun; und kame nach langen Schrifft-Wechsel es endlich dahin, nachdeme sich der König erklärte, daß die in vorigen Jahr verabgeredte Præliminarien, zu einen Grund des künfftigen Friedens gelegt, und nur noch über den 37sten Articul deliberirt werden solle, daß man in die, vor die Gesandten, begehrte Paßporte, und die abermahlige Unterhandlung einwilligte. Die Plenipotentiarii, der Marschall d'Uxelles, und Abt von Polignac, traffen also den 9. Martii zu Antwerpen ein, und bekamen noch den Abt von Bossy, und den von Bois, zu Gehülffen; mit denen die Deputirten des Staats, die Herren Buys, und von der Dussen, erstlich zu Maerdyke, und dann zu Gertruydenburg, in Conferenz traten. Weilen aber erstlich die Frantzösischen Ministri, auf einen besondern Frieden, mit Ausschliessung Spaniens, und dann auf allerhand Abtheilungen, der zur Crone Spanien gehörigen Länder antrugen, davon die Alliirten nichts hören wollten; so zerschlugen sich nach vielen, biß auf den 25. Julii, gehaltenen Conferenzen, die Friedens-Tractaten wieder fruchtloß. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bilder-Saal *b. a.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Den Churfürsten von Hannover, als des Heil. R. Reichs Ertz-Schatzmeister.

Gedenck-Reim:

Hannover kriegt die Cron.

Ob zwar Chur-Braunschweig, Anno 1708. in das Churfürstliche Collegium introduciret worden; so hatte es doch noch kein Ertz-Amt. Nachdeme aber, durch Belehnung Chur-Pfaltz, mit dem Ertz-Truchseßen-Amt, das Ertz-Schatzmeister-Amt ledig wurde; so hielte Chur-Braunschweig darum an. Der Kayser ließ es bey dem Reichs-Convent proponiren;

ren; worauf dann nach gepflogener Berathschlagung, durch ein gemeines Reichs-Gutachten, den 13. Januarii solches Ansuchen vor billig erkannt, und nach erfolgter Kayserlicher Approbation, der Chur-Braunschweigische Extraordinair-Envoye, Baron von Huldenberg, im Nahmen seines Durchlauchtigsten Principalen, den 22. April, damit belehnet wurde. Vid. *Theatr. Europ. h. a. p.* 41. und 62.

Das vierdte Bild

stellet vor:

Des Cardinals von Bouillon Flucht, zu denen Alliirten.

Gedenck-Reim:

Der Bouillon spricht Hohn.

Der Cardinal von Bouillon, Emanuel Theodosius, aus dem Hause de la Tour, gewesener Groß-Allmosenirer von Franckreich, und Prälat des Ritter-Ordens, vom Heil Geist, kam durch die Madame de Maintenon, beym König in Ungnade; und wurde nach seiner Abtey Clugny relegirt: woselbst er seit 1700. als ein Privatus leben muste. Nachdeme er die Königliche Gnade nicht wieder erhalten kunte, und unschuldig vermeinte solche verlohren zu haben; so begab er sich heimlich aus Franckreich weg, in das Lager derer Alliirten. Er bath sich bey dem König die Erlaubnus aus, seine Abtey S. Ouen in Roüen besuchen zu dörffen, so ihme auch verstattet wurde: von dar begab er sich in die Piccardie, und endlich nach Arras. Mit seinem in Holländischen Kriegs-Diensten gestandenen Vettern, dem Prinzen von Auvergne aber hatte er es heimlich angelegt, daß dieser ihm, von der Belägerung Dovay, mit einem starcken Detachement Reuterey nach Arras zu entgegen kommen sollte, so auch geschahe: und gieng er damit in das Lager vor Dovay. Hieselbst wurde er vom Prinzen Eugenio, und Herzog von Marleborough, mit allen Ehren-Bezeugungen angenommen: und von dar weiter, in den für ihn zubereiteten Bischöfflichen Pallast, in Dornick begleitet. An den König schrieb er zugleich einen Brief, worinnen er gedachte, daß, nachdeme er länger als zehen Jahre die unerhörtesten, ungerech-

testen,

testen, und am wenigsten verdienten Leiden ausgestanden, er seine gehabten Chargen hiemit niederlegen, und durch dieses Mittel wieder die Freyheit nehmen wollen, deren er sich zuvor, durch den, dem König geleisteten doppelten Eid, beraubet hätte; welche ihme auch, als einem ausländischen Fürsten, und Sohn eines, mit der unumschränckten Gewalt begabten Herrn, seine Geburt, und die Würde eines Decani des Cardinals-Collegii, eines Bischoffs von Ostia, und erstern Suffraganei, der Römischen Kirche, ertheilete. Der König wurde über dieses Beginnen sehr erbittert: und liesse ihme vor der Cammer, des Parlaments, la Tournelle genannt, den Proceß machen; welche ihme Haab und Guth, Leib und Leben absprach. Es wurde auch von dem Grabmahl seines Vettern, des Marschall de Turenne, das Wappen abgenommen; und das Grab, welches der Cardinal in der Abtey Clugny, vor die Prinzen aus seinem Hauß, kostbar hatte erbauen lassen, eingerissen, und verwüstet. Der Pabst beschwerte sich zwar über dieses Verfahren; mit Vermelden, daß kein weltlich Gericht, über einen so vornehmen Prälaten, zu sprechen hätte, und drohete sogar wider die Richter, mit dem Päbstlichen Bann: alleine es war alles vergebens; wie im Gegentheil, ob gleich sich der König bemühete, daß der Cardinal nicht mehr nach Rom kommen sollte, Bouillon nur darüber lachte, und An. 1714. mit grossen Pracht in Rom einzog. Vid. *Theatr. Europ. Fama, b. a.*

Das fünffte Bild
stellet vor:
Dovay und anderer Städte Eroberung.
Gedenck-Reim:
Dovay ists nicht alleine.

Nachdeme die beede Helden, Eugenius, und Marleborough, im Haag einigen Conferenzen beygewohnt; so begaben sie sich, um denen abermahligen Frantzösischen Friedens-Vorschlägen, ein besto bessers Gewicht zu geben, im Monat April zur Armee in Flandern. Als sie nun in Dornick vernahmen, daß den 14. April ein Detachement von dieser Besatzung den Ort Mortaigne erobert, dē andern Tag aber selbigen sogleich die Frantzosen, weil

er nahe an ihren Linien lag, wieder weggenommen; so lieſſen ſie ſolchen, den 18. April. nochmahlen attaquiren, und einnehmen. Darauf giengen ſie, mit der verſammleten Armee, nach denen feindlichen Linien, die ſie von der Scarpe biß an die Deule gezogen hatten, welche die Frantzoſen alſobald verlieſſen, die Alliirten aber ohne allen Widerſtand den 21. April einnahmen. Weilen nun alſo, denen Alliirten, der Weeg, auf die groſſe Feſtung Douay offen ſtunde; ſo wurde ſolche den 23. April. berennt, und die Belagerung denen beeden Prinzen von Anhalt-Deſſau und Naſſau-Oranien aufgetragen. Dieſe hatten alle Kräffte angewendet, biß ſich die, in 10000 Mann beſtandene Beſatzung, welche ſich 2. Monath lang gewehrt, nebſt dem Fort de l'Eſcarpe, den 25. Junii ergeben Die Beſatzung zog noch in 5000. Mann ſtarck aus, und hatte alſo auf die Helffte abgenommen: dagegen die Belagerer auch 2142. an Todten, und 5865. an Verwundeten bekamen. Inzwiſchen hatte ſich der Marſchall, de Villars, in ſeinem Lager von Arras, biß nach Miraumont, wieder ſtarck eingegraben: alſo daß es denen Alliirten ohnmöglich zu ſeyn ſchiene, ihn ohne groſſe Gefahr anzugreiffen, oder die Belagerung der Stadt Arras vorzunehmen. Damit nun aber die Zeit nicht vergeblich zugebracht würde, ſo wurde beſchloſſen, die Belagerung der Stadt Bethune vorzunehmen. Das Commando wurde dem Sächſiſchen General, Schulenburg, und Holländiſchen General, Fagel, aufgetragen, und damit den 15. Julii angefangen. Die Belagerung wurde dadurch ſchwer gemacht; weil die Trenchéen, wegen des felſigten Erdreichs, nicht wohl eröffnet werden konten, und die Abzapffung des Waſſers aus den Gräben, gleichfalls viel Zeit und Mühe erforderte. Doch wurde den 28. Auguſti die Feſtung mit Accord erobert. Im folgenden Monath September, wurden zwey Feſtungen zugleich belagert, Aire und S. Venant. Die Attaque vor dieſer führte der Printz von Oranien, woſelbſt den 16. die Trenchéen eröffnet, und den 29. die Chamade geſchlagen wurde. Vor jener dirigirte die Belagerung, der Fürſt von Anhalt: die aber mehrere Mühe und Arbeit gekoſtet, als man vermuthet; ſowohl wegen der guten Situation, und vortrefflichen Fortification, als ſtarcken Guarniſon, von 5000. Mann, welche ſich in die 8. Wochen lang defendirt, und ſich erſt den 8. Novembr. auf Accord ergeben. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Eugenii & Marlboroughii. Item Joh. Wilh. Friſonis Naſſov. Vita p. 198. ſq.*

Das

Das sechste Bild

stellet vor:

Das vom Czaar eroberte Liefland und Carelien.

Gedenck-Reim:

Gantz Liefland ist auch seine.

Eiß Jahr griff der Czaar, die Schweden, an denen Carelisch-Finnischen Gräntzen an, und machte den Anfang mit der Festung Wiburg: welche er mit 23000. Mann belagern, und zugleich die Flotte auslauffen ließ. Es wollte zwar, eine Schwedische Schiff-Flotte, von 13. Schiffen, dem Ort zu Hülffe kommen, es war aber vergebens; und muste der Commendant, Obrist Stiernstrahl, weil alles zum Sturm parat war, den 25. Junii sich ergeben. Ob zwar der Schwedischen Besatzung der freye Abzug verwilliget wurde, so musten sie sich doch zu Kriegs-Gefangenen machen lassen; weil, bey Anfang des Kriegs, der Rußische Resident, und einige Kauffleute zu Stockholm, in die Gefängnuß geworffen, ihre Güter confilcirt, und noch nicht loß gelassen worden. Nach Wiburg muste sich auch, die biß auf den 8. Septembr. bloquirt gehaltene Festung, Kexholm, ergeben. In Liefland war bereits, im Herbst vorigen Jahrs, die Stadt Riga bombardirt, und den Winter über bloquirt gehalten worden: in diesem Früh-Jahr, setzte man ihr aber, mit mehrern Ernst zu: und wurde die gute Stadt, von innen mit Hunger und Pest, und von aussen mit Feuer entsetzlich geplagt; wie dann währender Belagerung bey 60000. Menschen sollen ums Leben gekommen seyn. Den 11. Julii wurde der Accord der Ubergab erhalten, den 15. aber erst die Festung geraumet; und alsdann dem Czaarn, von der Liefländischen Ritterschafft, und der Stadt Riga, in die Hände des General Feld-Marschalls Czeremetoffs gehuldigt. Die währender dieser Belagerung, zugleich mit angegriffene 2. Meil davon gelegene Festung Dünamünde, muste sich auch, den 21. Aug. und an eben diesem Tag, die mit einem guten Haven versehene Stadt, Pernau, ergeben. Denen folgte endlich auch den 10. Octobr. Reval, worinnen von 50000. Menschen kaum 3000. von der Pest übrig geblieben: und dann endlich die Insul Oesel,

auf welcher auch die Haupt-Stadt Arensberg, weil sie sich die begehrte Brandschatzung zu zahlen weigerte, mit Feuer angestecket wurde. Vid. *Theatr.* und *Fama Europ. b. a.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Den in Spanien, bey Almenara, und Saragossa, erhaltenen doppelten Sieg.

Gedenck-Reim:

Der doppelt Span'sche Sieg.

Der König, Carl III. und Philipp V. lagen in ihren Lagern, dieser bey Ybars, und jener bey Balagner, lang gegen einander zu Feld; und thaten nur allein, durch Partheyen, einander Abbruch. Endlich brach Philipp V. aus Mangel der Lebens-Mittel, den 26. Julii auf, und zog sich gegen Lerida zu. König Carl gienge ihme nach, und beförderte den Marche dergestalt, daß er den 27. Abends bereits die Noguera passirt; mithin der Feind, der diesen Posten einzunehmen, die Cavallerie voraus schickte, zu spat kam, und sich bey Almanar in schlechte Ordnung setzen muste. König Carl besorgte, der Feind dörffte, entweder die Nacht über, sich vortheilhaffter lagern, oder gar zuruck gehen: und resolvirte sich, ihn noch selbigen Abend, ohnerachtet es schon 7. Uhr war, anzugreiffen. Es gieng auch der Angriff, unter den General Stanhope, so glücklich von statten, daß die feindliche Reuterey über den Hauffen geworffen war, bevor der rechte Flügel, König Carls, anlangen kunte. Man verfolgte hierauf die Feinde, biß 2. Stunden in die Nacht; welche sich endlich, in grosser Unordnung, indem die Reuterey, von ihrer eigenen Infanterie, ein grosses Feuer ausstehen musten, und von dieser viel durch jene zertretten wurden, unter die Stuck von Lerida retirirt. Der Verlust der Todten und Blessirten war etwann 400. Mann: unter den erstern befand sich der Graf von Nassau, unter den andern aber Stanhope und Peyer. Auf Seiten des Feindes mißte man über 2000. Mann. Der Uberwinder bekam im Lager, die meiste Bagage, nebst vieler Munition, und Kriegs-Geräth zur Beute; und nahm selbige

Nacht,

Nacht, auf dem Wahlplatz, sein Nachtlager. Als nun, nach etlichen Tagen Carl III. wieder aufgebrochen, und gegen den Feind angeruckt, so retirirte sich dieser gegen Sarragossa zu. Der König Carl gieng ihme nach: da dann den 20. Augusti, des feindlichen hefftigen Canonirens ohnerachtet, biß den Mittag, um 12. Uhr, die Schlacht mit solcher Tapfferkeit wieder angieng, daß sich um 3. Uhr Nachmittags, der Sieg vor König Carl zeigte, die gantze feindliche Armee, absonderlich aber die Infanterie, geschlagen wurde: und hatte König Carl das Vergnügen, selbigen Abend in Philipp V. Gezelt zu speisen. Er hatte nicht mehr als 500. Todte, und 936. Verwundete: dahingegen vom Feind 3600. auf der Wahlstatt begraben, und 4310. Gemeine, nebst 712. Officiers gefangen wurden, ohne welche freywillig Dienste nahmen. Von der feindlichen Armee, hatten sich kaum 5. biß 6000. Mann salvirt, und Philipp V. flüchtete in aller Eil nach Madrit. König Carl hingegen hielt den 21. Augusti seinen Einzug in Sarragossa, und den 26. begab er sich, mit dem grösten Theil der Armee, aus Arragonien, nach Castilien, gegen die Hauptstadt Madrit zu. Philipp V. ließ die besten Mobilien aus dem Königlichen Pallast wegführen, und er selbst flüchtete sich, mit seiner Gemahlin, in grosser Furcht, nach Valladolid: woselbst er den 16. Septembr. anlangte. König Carl hielte darauf in dem verlassenen Madrit, den 23. Septembr. seinen Einzug. Um aber, so viele auf einmahl einbekommene Provincien und Festungen, gegen den besorglich wieder anruckenden Feind, desto besser zu vertheidigen; hielte sich der aufs neue ausgeruffene König, nicht lange in Madrit auf, sondern gieng den 29. weiter nach Toledo, und war Vorhabens, sich mit denen Portugiesen zu conjungiren. Vid. *Theatr. Europ. Fama P. CVI. CVII.* und *Vita Caroli III. b, a.*

Das achte Bild

stellet vor:

Die Factiones, der Whigs und Torrys, in Engelland.

Gedenck-Reim:

Der Whigs- und Torr'sche Krieg.

In Engelland hatte abermahl, ein Bischöfflicher Kirchen-Diener, Veranlassung, zu grosser Unruh, und Zertrennung, gegeben. Dieser hieß D. Heinrich Sacheverel, der im vorigen Jahr, zwey verdächtige Predigten, wegen der Toleranz in Religions-Sachen, und der Theilhafftigmachung fremder Sünden, gehalten, und solche drucken lassen. Es ergieng aber, im Parlament, darwieder ein Urtheil, daß er sich 3. Jahr des Predigens enthalten, und die abgelegten 2. Predigten, durch den Hencker verbrannt werden sollten. Worüber unter denen, in Engelland bekannten, beeden Factionen, der Torrys und Whigs, ein grosser Streit entstunde, und die eine die andere Parthey, aus dem Sattel zu heben suchte. Die Whigs führten bißhero das Ruder, und verwalteten die vornehmsten Chargen: darunter waren vornemlich, der Herzog von Marleborough, und der Groß-Schatzmeister, Graf von Godolphin. Die Torrys bemüheten sich also, beede bey der Königin verhaßt zu machen: und censirten nicht alleine das Sacheverelische Urtheil, sondern brachten auch der Königin bey; die Whigs und Marleboroughische Parthey, besässen und vergebeten alle Civil- und Militair-Chargen; sie spieleten, ihres Eigen-Nutzes willen, den Krieg so lange hinaus; und wann eine Veränderung in dem Ministerio vorgenommen würde, so würde der Krieg sich nicht allein bald endigen, sondern auch das gemeine Volck besser vergnügt werden. Hierinnen wurde die Königin, durch einen darzwischen gekommenen Zufall, bestärckt; welcher, sie von denen Whigs völlig abwendig gemacht. Es wurde durch den Tod des Grafen von Essex, ein Dragoner-Regiment ledig: welches sich der Königin Favoritin, Madame de Masham, für ihren Bruder, von Hill, bey der Königin ausbath, und es von ihr verspochen bekam. Der Herzog von Marleborough aber, hatte es auch jemand zugesagt; und wollten dahero dessen Gemahlin, und Adhærenten, die Königin auf andere Gedancken bringen. Die Madame de Masham hingegen, lag der Königin in den Ohren: und nahm sie dergestalt ein, daß sie von ihrer Resolution nicht abweichen wollte. Und ob schon der von Hill die Königin fußfällig bath, das Regiment einem andern zu geben; so brachten doch die Torrys, durch diese Königliche Favoritin, es endlich dahin, daß denen Whigs die vornehmsten Aemter abgenommen, und denen Torrys gegeben wurden: und muste der Groß-Schatzmeister das seinige am ersten ablegen; deme die meisten von selbsten folgten: worauf alsdann noch das Parlament dissolvirt, und ein neues beruffen wur-

wurde. So gerne Franckreich diesen Zwiespalt sahe, und seine Messures darnach nahm; so üble Sviten besorgten die Alliirten daraus, so sich auch nach der Hand, leyder! gezeigt. Vid. *Theatr. Europ. & Fama P. CXIX. CXXIII. Sq.* Bücher-*Cabinet* 3 Eingang, und des Herrn von *Cize* Nachricht von den Whigs und Torrys, Leipzig 1718.

Das neundte Bild

stellet vor:

Wie der Herzog von Vendome, von dem Maßner, aufgefangen worden.

Gedenck-Reim:

Vendom ist nicht entgangen.

Thomas Maßner, Kayserlicher, und Land Ober-Commissarius, über die durch Pündten marchirende Trouppen, Land-Vogt der Herrschafft Mayenfeld, und des innern Raths der Stadt Chur, war Anno 1702. vom Kayser, zu einen Ober-Commissario, in Contreband-Sachen, ernennet worden: und that dem Kayser, mit Aufhebung Frantzösischer, nach Bayern wollender Officiers, und Couriers, wie auch Brieffe, gute Dienste; bey denen Frantzosen aber, machte er sich um desto verhaßter. Als nun des Maßners eintziger Sohn, zu Geneve, denen Studiis oblag, machte sich einer, Nahmens Merveilleux, mit ihme bekannt, und brachte ihn, mit List, bey einer Spatzier-Reiß, auf Frantzösisches Gebiet: woselbst sie miteinander, von denen bereits bestellten Soldaten, aufgehoben, nach Fort Ecluse, und der junge Maßner von dar nach Lion gebracht wurde. Dem alten Maßner gieng diß sehr zu Hertzen; und weil des Merveilleux Bruder, sich dazumahl auch in Chur aufhielt, so bemächtigte er sich dessen Persohn, und hielt ihn in seinem Hauß verwahrlich. Der Frantzösische Gesandte, in der Schweitz, nahm sich des Merveilleux an: und wurde die Sache dahin bemittelt, daß der alte Maßner, nebst zweyen Deputirten, von Chur, sich gegen den Frantzösischen Gesandten, wegen des arrestlich angehaltenen Merveilleux, entschuldigen sollten: und dargegen die Auswechslung der beeden Arrestanten

ten erfolgen. Ob zwar jenes geschahe; so gienge doch Merveilleux durch, und der junge Maßner, wurde nicht auf freyen Fuß gestellt. Dieses veranlaßte dem alten Maßner, als der Groß-Prior von Franckreich, Duc de Vendome, aus Italien, durch die Schweitz, nacher Hauß gehen wollte, daß er ihme, zu Ende des Octobers, in der Herrschafft Razin auspaßte, ihn arretirte, und nacher Balzers, von dar nacher Feldkirch, auf Kayserlichen Boden, führte; allwo er wohl verwahrt, weiter nacher Hohen-Embs und nach Graitz, in Steyermarck, gebracht wurde. Dieses aber wurde dem alten Maßner dergestalt übel ausgelegt, daß, der Kayserlichen und Englischen Ministres, angewandter Mühe, ohnerachtet, der Frantzösische Gesandte, bey denen Catholischen Graubündtern es dahin brachte, daß den 17. Augusti 1711. zu Ilanz ein Urtheil gefällt wurde; vermög dessen Maßner, als ein Beleidiger Göttlicher und Landsfürstlicher Majestät, Verräther des Vatterlandes, Aufrührer, Strassen-Rauber ꝛc. geviertheilet, sein Wohnhauß nieder gerissen, zwey Schmach-Säulen darauf aufgerichtet, und alle seine Güther confiscirt werden sollen. Weilen er sich aber der Justiz entzogen, so sollte die Execution an seinem Bildnuß geschehen; dessen Schand- und Schmäh-Schrifften durch den Scharffrichter verbrannt, und 500. Ducaten auf seinen Kopff gesetzt wurden. Dessen Ehefrau hatte zwar die Demolirung des Hauses annoch erbetten; das übrige wurde aber, nach Innhalt der Sentenz, exequirt. Diese Fatalität, hatte des alten Maßners Tod, in seinem Exilio zu Feldkirchen, den 12. Sept. 1711. befördert. Vid. *Theatr. Europ. ad Annum* 1710. und 1711. und *Europ. Fama* im 127. und 135. Theil.

Das zehende Bild

stellet vor:

Wie ein Engelländisches Corpo, in Brihuegua, zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Gedenck-Reim:

Stanhope wird gefangen.

Obschon

Obschon die Alliirten sich viele Mühe gaben, den Portugiesischen Hof zu bewegen, dessen Armee, mit König Carls, und der andern Alliirten Trouppen, conjungiren zu lassen, und ihn in Castilien und Madrit zu mainteniren; so war doch solches nicht zu erlangen. Auch da sie endlich nur, die Uberlassung, der in Englisch- und Holländischen Sold stehenden Portugiesischen Trouppen, verlangten; so bekamen sie, an den Portugiesischen Hof, abschlägliche Antwort. Dahero sahe sich endlich König Carl gezwungen, theils aus Mangel der Lebens-Mittel, theils, weil seine Armee zu schwach, Philipp V. hingegen sich wieder starck vermehrt, und von seinen Groß-Vatter, den Duc de Vendome geschickt bekommen; theils auch weil die Spanier selbsten sich sehr kaltsinnig bezeigt, und die meisten Grands mit Philippo fortgegangen, sich aus Castilien wieder zuruck zu ziehen. Philipp der V. hingegen, nahm von Madrit wieder Besitz, und brachte eine Convoy, von allerhand Lebens-Mitteln mit; als woran ein grosser Mangel war: und gieng der Alliirten Armee nach. Diese muste, aus Mangel der Lebens-Mittel, Colonnen-weiß marchiren. Dahero begegnete, dem Englischen General Stanhope, das Unglück, da er mit 8. Bataillons, und 8. Escadrons, in einen kleinen Städtlein, Brihuegua, sich befand, daß Vendome den 8. Decembr. mit der gantzen Philippinischen Armee, ihm über den Halß kam: und, ohnerachtet er sich fast den gantzen Tag gegen ihme gewehrt, sich und die seinigen zu Kriegs-Gefangenen machen lassen muste. Der General Stahrenberg wollte ihme zwar zu Hülffe kommen: bey dessen Annäherung aber, fand er den Feind, den 10. Decembr. in der Schlacht-Ordnung stehen; und unangesehen dieser 32. Bataillons, und 80. Escadrons, er aber nur 27. Bataillons und 29. Escadrons starck war, so muste er sich doch in eine Bataille einlassen. Diese geschahe bey Villaviciosa; und erhielte Stahrenberg zwar das Feld, nebst der feindlichen Artillerie: weil er aber des andern Tags vernahm, daß die Engelländer, vor seiner Ankunfft, schon zu Kriegs-Gefangenen gemacht, und der lincke Flügel allzuweit entfernet, so sahe er sich bemüßiget, gegen Arragonien sich zu ziehen. Vid. *Theatr. Europ. & Fama b. a.*

Gedenckwürdigkeiten des 1711ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Die Wiedereröffnung des Cammer-Gerichts zu Wetzlar.

Gedenck-Reim:

Nun blühet neues Recht.

Nachdeme sich die Reichs-Visitations-Deputation, seit 1707. viele Mühe gegeben, die Mängel des, in die sieben Jahr, versperrt gewesenen Cammer-Gerichts, zu Wetzlar, zuvorderist aber die Owische, Nizische, Wigandische und Pyrckische Affairen, zu untersuchen; so wurde den 12. Octobr. 1709. in pleno Visitationis conessu, das, wider den Schwäbischen Assessor, Johann Adam Ernst von Pyrck, der am meisten die Sperrung des Cammer-Gerichts verursachet, ergangene Urtheil, vollzogen. Vermög dessen, sollte er seiner Assessorats-Stell entsetzet, sein sogenanntes Echo, und übrige Schrifften, cassirt, und confiscirt; und er, nebst einer scharffen Verweisung, der vorgegangenen Excessen, einen verbindlichen Revers, denenjenigen, so er beleidiget, auszustellen, angehalten werden. Er wurde aber wieder, vom Kayser dadurch consolirt, daß er ihn, in Erwegung seiner getreuen Dienste, und guten Qualitäten, als Königlichen Appellations-Rath, in Prag, annahm. Ob zwar einige Subdelegati meinten, die Wiedereröffnung des Gerichts nicht ehender vorzunehmen, biß alle minutissima, so doch nur mehrentheils Privat-Händel, unter denen Assessorn waren, untersucht seyen, mit der Visitation hingegen es langsam hergieng; so brach man endlich ab: zumahl die Catholischen, und Evangelischen, sich wegen ihrer Disputen verglichen; und wurde den 28.

Januarii

...1755ten Jahres

...x Rull: cum Turc: ad fl. Pruth
...th nimbt Asoff wieder.
2 Bl. 1 Bst.

...anium expugnatum.
...uchain ficht ein jeder
2 Bl. 2 Bst.

...m. secreta cum Gall: pacificatio
...richt von Frieden leiser.
2 Bst.

...VI. Cæs: Augusti: inauguratio
...g leb der neue Kayser.
2 Bl. 2 Bst.

Januarii dieses hohe Reichs-Gericht, durch den Cammer-Richter, Fürsten von Nassau Hadamar, welcher dem letzt verstorbenen Ertz-Bischoff und Churfürsten von Trier, in solcher Würde gefolget, solenniter eröffnet. Vid. Staats-Cantzley *T. XVII. p.* 567. *Elect. Jur. Publici T. III. p.* 263. Bücher-*Cabinet in Vita Josephi. Theatr. Europ. h. a.*

Das zweyte Bild
stellet vor:
Das belagerte und endlich eroberte Gironne.
Gedenck-Reim:
Gironne wird ein Knecht.

Ob schon der Graf Stahrenberg, bey Villa-Viciosa, das Feld erhalten; so sahe er sich doch zu schwach, zumahlen auch das gantze Land wieder ihn in Waffen war, sich weiters wieder den Feind zu setzen: und zog sich also nacher Saragossa, in Arragonien, zuruck. Hiedurch bekam Philipp V. alles, was im vorigen Jahr, dem König Carl zugefallen, wieder in seine Gewalt: und der Herzog von Noailles gieng sogar, vor Ende des Jahrs, vor Gironna, und eröffnete davor den 28. Decembr. die Trenchéen. Der Commendant, Graf von Tättenbach, wehrte sich biß auf den 25. Jenner tapffer; und erhielte, ohnerachtet die Stadt von denen Belagerern bereits bestürmt worden, sie auch schon hinein gedrungen hatten, doch einen honorablen Accord: vermöge dessen er mit seiner Mannschafft, nach Barcellona begleitet werden sollte; welcher Accord aber nicht in allen Stücken ist gehalten worden. Vid. *Theatr. Europ. Europ. Fama, Part. CXIII. CXIV.*

Das dritte Bild
stellet vor:
Des Guiscards entdeckte Verrätherey in Engelland.
Gedenck-Reim:
Der Guiscard ist verrathen.

Der Marquis de Guiscard, aus der Provintz Roüerque, in der Gegend der Sevenner, gebürtig, kam nacher Engelland, und rühmte sich gegen die Königin, daß er ein Chef der verfolgten Camisards, oder Sevenner, gewesen, und wie andere sich retiriren müsten. Die Königin gab ihme eine jährliche Pension von 500 Pfund Sterling, und ein Regiment. Nachdeme aber, durch einen Frantzösischen Abbé, und seinen eigenen Stallmeister, am Tag kam, daß sein Vorgeben falsch, und er anderer Ursachen wegen aus Franckreich flüchtig gehen müssen; so wurde seine Pension, in etwas beschnitten. Welches ihn, aus Rachgier, zu einer verdächtigen Correspondenz, mit Franckreich, veranlaßte; so aber bald entdeckt, und er dahero den 29. Martii als er im Parc spatzieren gieng, in Arrest genommen, und wegen seiner verdächtigen Correspondenz examinirt wurde. Weil er nun hievon nichts wissen, Harley aber ihm ins Gewissen reden, und seine vor die, von der Königin, genossene Gutthaten, bewiesene Undanckbarkeit, zu Gemüth führen wollte: ergriff Guiscard, das auf der Tafel gelegene Feder-Messer, und gab dem Harley damit zwey Stiche, daß die Klingen darüber abgebrochen. Die andern griffen auch nach den Degen, und bekam Guiscard gleichfalls fünff Wunden. Die beederseitigen Blessuren waren zwar nicht gefährlich: Guiscard aber stellte sich, als ein rasender Mensch, und wollte sich nicht verbinden lassen; dahero man ihm vorhero Händ und Füß binden muste. Jedoch weilen er sich denen Gerichts-Dienern widersetzt, wurde er auch von ihnen übel tractirt; wovon er eine Zerquetschung im Leib bekommen haben mag: daran er, weil er in dem Gefängnus Neugate, weder Speiß zu sich nehmen, noch sich verbinden lassen wollte, den 28. Martii gestorben. Sein Leichnam wurde in eine grosse Kufe mit Saltzwasser, worinnen er ausgestreckt schwam, gelegt, und zur öffentlichen Schau ausgestellt; alsdann auf den Kirchhof, der Gefängnus-Kirche, durch den Gefängnus-Hüter, begraben. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama h. a.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Den Zatmarischen Frieden in Ungarn.

Gedenck-Reim:

Die Ungarn sich berathen.

In Ungarn wurden, durch die gerechten Kayserlichen Waffen, die Rebellen dergestalten in die Enge getrieben, daß sie sich endlich submittiren musten. Sie wurden nicht alleine aller Orten aus dem Feld, sondern auch aus denen Festungen geschlagen und gejagt. Nachdeme also, zu Anfang dieses Jahrs, das feste Schloß, Saliomkö, und Muren nicht alleine sich ergaben, sondern auch der Haupt-Ort der Rebellen, Caschau, immer enger eingeschlossen, und mit denen, zu Debrezin angefangenen Friedens-Handlungen, eifrig fortgefahren wurde; kam es endlich mit dem Graf Caroli so weit, daß er einen gütlichen Vergleich annahm: und den 23. April. samt 10000. Mann, und etliche hundert Hussaren, ohnweit Maitin, in freyen Feld, seinem rechtmäßigen Herrn das Homagium fidelitatis, mit grosser Bereuung, und nachdrucklich Expressionen abgeschworen, und die bey sich gehabten 147. Fahnen zugleich præsentirt. Den 26. darauf ergab sich auch die importante Festung Caschau, darinn die Guarnison in 3000. Mann bestanden, und mit allen Lebens-Mitteln annoch sattsam versehen gewesen: und den 29. wurden die Tractaten zu Zatmar unterzeichnet. Dabey miraculos war, daß denen Hungarn, der noch vorhero geschehene höchst-betrübte Todes-Fall, Kaysers Josephi, biß nach abgeschlossenen Frieden, verborgen geblieben. Ragotzi, Berecény, und Esterhasy, wollten sich, auf die in dem Tractat vorgeschriebene Bedingnus, zu Ablegung der Treu nicht verstehen, sondern lieber das Land räumen: und begaben sich, mit etwas zusammen geklaubten Volck, in Pohlen, woselbst sie beym Czaarn Schutz gesucht; von dar sich Ragotzi, über Londen, nacher Franckreich, begeben. Die Festung Mongatsch hatte sich zwar annoch hartnäckig gewehrt; doch sich endlich den 25. Junii auch mit Accord ergeben müssen. Und so war, noch vor angetrettener Regierung des glorwürdigsten Kayserś, Carls VI. die völlige Ruhe und

Friede in diesem Königreich gestifftet worden. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und Bücher-*Cabinet*, *it. Vita Ragotzi h. l.*

Das fünffte Bild
stellet vor:

Die Schlacht, und den darauf erfolgten Frieden, zwischen Moscau und denen Türcken, bey dem Fluß Pruth.

Gedenck-Reim:

Der Pruth nimmt Assoff wieder.

Bey denen glücklichen Progressen, der Moscowitischen Waffen, bemühete sich der König in Schweden, durch die Türcken, dem Czaarn eine Diversion zu machen. Und obschon, zu Anfang vorigen Jahrs allererst, mit besondern Solennitäten, der Stillstand, zwischen der Pforten und Moscau, aufs neue auf 30. Jahr verlängert worden: so wuste doch der Tartar-Cham, der vor Schweden sehr wohl geneigt war, dem Groß-Sultan, solche Vorstellungen wieder Moscau, wegen dessen anwachsenden Macht, zu machen; daß im November der Krieg wieder Moscau beschlossen, die Roßschweiffe ausgesteckt, und der Rußische Abgesandte in die sieben Thürme geführet wurde. Der Czaar suchte zwar, durch eigenhändige Schreiben, den Groß-Sultan auf andere Gedancken zu bringen: nachdem er aber keine Antwort darauf erhielt, und die Tartarn anfiengen Feindseeligkeiten auszuüben; so ließ der Czaar gleichfalls den Krieg publiciren, und das Manifest, in der Haupt-Kirchen, der Stadt Moscau, wohin auch zwey rothe, mit Rußischen Buchstaben beschriebene Fahnen, aufgewickelt, gebracht, und über Sr. Czaarischen Majestät Haupt gehalten wurden, durch den geheimbden Secretarium, welcher auf einen 3. Stuffen erhobenen Ort, vor dem Sanctuario stund, ablesen. Auf beeden Seiten war die Zurüstung groß. Der Groß-Vezier gieng mit einer Armee von 180000. Mann, und der Czaar mit ohngefehr 70000. Mann zu Feld, und marchirte dieser, biß zur Hauptstadt in Moldau, Jassi, glücklich fort. Alleine es gieng

ihme

ihme wie dem König in Schweden, der sich in ein Land hinein gewagt, wo er keine Subsistenz für seine Armee, und zur Retirade keine dienliche Festung hatte. Dann die Türcken kamen ihme, an dem Fluß Pruth, so nahe auf den Halß, daß er sich entweder mit ihnen zu schlagen, oder Hungers zu sterben, sich resolviren muste. Der Czaar hätte zwar gerne, den voraus detachirten, und von ihme abgeschnittenen General Rönne, an sich ziehen mögen: die Türcken kamen aber ihme zuvor, und wurden den 29. Julii die Vor-Troupen von diesen attaquirt. Sie lagen drey Tag gegen einander im Feuer: und da endlich die Türcken sich Manns tieff eingegraben, und eine Brustwehr vor sich aufgeworffen, wodurch die Moscowiter noch enger eingesperret worden, so sahe der Czaar wohl, daß keine Ausflucht mehr übrig, und er mit der Armee verlohren gehen müste; weil Menschen und Vieh vor Hunger und Gestanck, wie die Fliegen, crepirten. Weil er also kein Mittel sich durchzuschlagen mehr übrig sahe, hielte er einen Kriegs-Rath: und schickte einen Trompeter, nebst einen Capitain, an den Groß-Vezier. Da aber dieser von denen Tartarn angehalten wurde, einen andern mit einen Obristen, und einen eigenhändigen Schreiben: worauf dann sogleich Stillstand, und Friede, gemacht wurde. Vermög dessen nun, sollte man Assoff, und andere, in diesen und vorigen Krieg eroberte Ort wieder abtretten, und die neue Forts niederreissen; dem König in Schweden aber ein freyer Ruckzug in sein Reich verschafft, und beederseitige Gefangene zuruck gegeben werden. Der König in Schweden kam selbsten in das Türckische Lager, und stellte dem Groß-Vezier vor, man hätte einen so groffen Vortheil in Handen, daß man einen weit bessern Frieden bekommen könte; man sollte ihme nur 20. Canonen geben, so wollte er den Czaarn, mit seiner gantzen Armee, innerhalb 7. Stunden, ohne Verlust eines einigen Türcken lieffern. Der Groß-Vezier entschuldigte sich aber, mit dem geschlossenen Frieden, und setzte hinzu: Wann er den Czaar bekäme, oder wenn derselbige im Treffen bliebe, wer doch alsdann in Moscau regieren würde? Worauf der König ihme den Rucken gewendt, zum Zelt hinaus gegangen, sich aufgesetzt, und in des Tartar-Chams Quartier geritten; auch wider den Frieden protestiren, und beym Groß-Sultan sich über den Groß-Vezier beschweren lassen. Inzwischen war der Czaar froh, daß er mit einem Stuck Geld seine Armee errettet; die den 23. Julii unter Trompeten- und Paucken-Schall abmarchirt, und biß an die

Grän-

Gräntzen convoyret worden. Vid. *Theatr. Europ. & Fama h. a. Com. de Brasey Memoires Satyriques P. I.*

Das sechste Bild
stellet vor:
Die Eroberung Bouchain.
Gedenck-Reim:
Bey Bouchain ficht ein jeder.

In Flandern lagerte sich, im Früh-Jahr, die Alliirte Armee, auf der Landstrasse von Dovay, nach Valenciennes, und der Marschall de Villars hinter seine neu gezogene Linien: welche er, seiner gewöhnlichen Prahlerey nach: Non plus ultra, der Alliirten nennte. Weil er aber zwey starcke Detachements gegen Elsaß abschickte; so hielte der Prinz Eugenius vor rathsam, mit denen Kayserlichen und Pfältzischen Trouppen gleichfalls dahin sich zu begeben: um das Reich, welches dazumahl ohne Oberhaupt war, zu bedecken. Der Herzog von Marleborough und Villars, weil dieser sich in kein Treffen einlassen wollte, suchten einander durch Partheyen Abbruch zu thun. Endlich aber resolvirte jener, an des Villars non plus ultra sich zu wagen. Er lernte diesem, daß seiner Tapfferkeit und Kriegs-Wissenschafft, noch kein Gesetz oder Schrancken gesetzt; indem er, durch eben die List, als Anno 1705. beschehen, den 5. Augusti ohne eintzigen Schwerdtschlag, in dessen vor ohnübersteiglich gehaltene Linien kam, und Villars, welcher einem völligen Treffen zu entgehen suchte, daraus weichen muste. Von denen Alliirten wurde darauf, die Belagerung der Festung Bouchain vorgenommen; wobey zwar die Feinde denen Belagerern von innen und aussen, viel zu schaffen gemacht: indem sich Villars in die Nähe gelagert, und mit seinen Canonen beständig auf sie gefeuert; doch muste sich endlich den 23. Septembr. die Guarnison, so noch in 3713. Mann bestund, zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Der Herzog von Marleborough hätte zwar gerne, die Belagerung Quesnoy annoch vorgenommen; von denen General-Staaten aber, kunte er den Consens nicht darzu erhalten; dahero er dann, mit seinen Trouppen, in die Winter-Quartier gerucket. Vid. *Theatr. Europ. Europ. Fama*, und *Vita Eugenii h. a.*

Das

Das siebende Bild

stellet vor:

Die heimliche Friedens-Handlung der Engelländer mit Franckreich.

Gedenck-Reim:

Man spricht vom Frieden leiser.

Weilen Franckreich mit seinen, ein paar Jahr her, im Sack herum getragenen Friedens-Propositionen, in Holland nicht ankommen kunte; so that es einen Versuch bey Engelland: dessen Blöße, der, nach der Hochstätter Schlacht, als ein Kriegs-Gefangener, daselbst sich aufgehaltene Marschall de Tallard, welcher, als ein grosser General, die Freyheit hatte, bey allen vornehmen Compagnien zu erscheinen, wohl in acht nehmen kunte. Er bediente sich der ausgebrochenen Factionen, der Whigs und Torrys; und weil diese des Kriegs überdrüßig waren, und nun das Ruder am Regiment führten: so war es ein leichtes, ihnen Friedens-Gedancken beyzubringen, und sie selbst, wieder der Königin Vermuthen, damit einzunehmen. Die aus Franckreich an Tallard übermachte grosse Summen Geldes, und reichliche Vorrath von Flaschen, mit denen auserlesensten Frantzösischen Weinen, um der Königin, und andern, Präsente damit zu machen, mochten auch ein ziemlichs Gewicht gegeben haben. Nachdeme aber Menager, und Prior, jener von Franckreich, und dieser von Engelland, heimlich bevollmächtiget immer hin und wieder reißten, auch Tallard auf Parole nacher Hauß gelassen, und ihme viele Englische Pferdte, und Jagd-Hunde, vor den neuen Dauphin, zum Präsent mitgegeben wurden; so brach es endlich im October aus, daß mit Franckreich, ein heimliches Friedens-Verständnus, im Werck seyn müste. Als aber der Kayserliche Abgesandte, Graf von Gallasch, sich über diese heimliche Friedens-Negotiation beschwerte, wurde ihme der Hof verbotten, und endlich von der Königin, im Decembr. dem Parlament, in einer eigenen Ansprach solche Negotiation eröffnet. Es verursachte dieses zwar grosse Disputen, zwischen denen Parlaments-Gliedern des Ober-Hauses; indem die Whigs darauf beharrten, und die meisten Stimmen

auch dahin ausfielen, daß man, vermög der geschlossenen grossen Alliantz, nicht ehender Frieden machen könne, als biß Spanien an Oesterreich abgetretten; es wurden aber doch von der Königin, welche vor das Frantzösische Interesse allzusehr eingenommen war, alle diese Schwürigkeiten bald gehoben: die Stadt Utrecht zum Friedens-Congress, und der Bischoff zu Bristol, D. Robinson, nebst dem neugemachten Graf von Straffort, zu Plenipotenziarien, darzu ernannt. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Eugenii b. a.*

Das achte Bild

stellet vor:

Kayser Carl VI. Crönung zu Franckfurt.

Gedenck-Reim:

Lang leb der neue Kayser!

Nach dem frühezeitigen Absterben, des glorwürdigsten Kaysers, Josephi, übernahm die Regierung, der Oesterreichischen Erblande, die Kayserliche Frau Mutter, Eleonora Magdalena Theresia: und das Vicariat des Reichs kam, bekannter massen, auf die beede Churfürsten, zu Pfaltz und Sachsen. Der Ertz-Cantzler des Römischen Reichs, der Churfürst zu Mayntz, invitirte das Churfürstliche Collegium, auf den 20. Augusti, nacher Franckfurt zur Kayserlichen Wahl: woselbst den 12 Octobr. der König in Spanien, Carl III. zum Römischen Kayser, unter den Nahmen Carl VI. erwählet worden Nachdeme derselbe den 27. Septembr. von Barcellona abgereißt, und unterwegs zu Mayland, die einstimmig ausgefallene Kayserliche Wahl, notificirt erhalten; so setzte er seine Reise gegen Franckfurt fort, und hielte daselbst den 19. Decembr. seinen solennen Einzug. In dem Conclavi wurde die neue Wahl-Capitulation beschworen, und den 22. darauf erfolgte, mit denen gewöhnlichen Solennitäten, die Crönung. Weilen dieselbe Dero Devise und Symbolum, so bißhero in einem, gegen die Sonne fliegenden Adler, mit der Auffschrifft: Patrum virtute, bestanden, geändert, und dafür eine Erd-Kugel, welche Teutschland, nebst denen Oesterreichischen Erb-Königreichen und Ländern, auch Spanien, Italien, Indien repræsentiren soll, mit der Auffschrifft: Fortiter & constanter, erkießt; so war

auf

auf der einen Seiten, der am Crönungs-Tag ausgeworffenen golden- und silbernen Crönungs-Müntze, eine mit Wolcken umgebene Welt-Kugel, samt der Umschrifft: Constantia & fortitudine. Auf der andern Seiten aber, die Römische Reichs-Cron, mit der Unterschrifft: Carolus Hispaniarum, Hungariæ, & Bohemiæ Rex, Archi-Dux Austriæ &c. Electus in Regem Romanorum, Coronatus Francofurti 22. Decembr. 1711. Vid. *Acta coronat. Caroli VI. Franc. Theatr. Europ. Fama h. a.*

Vom Johann Hugo, Ertz-Bischoffen und Churfürsten zu Trier,

auf der

Zu diesem 11ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser Churfürst, war Wilhelm, von Orsbeck, und Mariä Catharinä, von der Leyen, den 13. Jan. 1634. gebohrner Sohn. Er hatte sich von Jugend auf dem geistlichen Stand gewidmet; und war dahero, unter der Aufsicht seiner Mutter Bruder, Carl Caspar, von der Leyen, welcher nachhero Ertz-Bischoff von Trier wurde, nicht nur zu denen Studiis angewöhnt, sondern hatte sich auch durch die, in denen Wissenschafften erlangte Vollkommenheit vor andern sehr distinguirt, so daß er gar bald in verschiedenen hohen Stifftern, zu geistlichen Würden erhaben wurde. Unter andern aber gelangte er 1672. den 7. Januarii durch die Vielheit der Stimmen, zu der Würde eines Coadjutoris, an dem Trierischen Ertz-Stifft: 1675. den 16. Julii, erwählte ihn das Speyerische Dom-Capitul, zu ihrem Bischoff; nach bemeldten seines Herrn Vettern tödtlichen Hintritt aber, welcher 1676. den 22. May, sich ereignet, gelangte er den 1. Junii zum völligen Besitz, des Ertz-Bißthums; welchem er biß an das 1711. den 6. Januarii erfolgte Ende seines Lebens, mit grossen Ruhm vorgestanden. Wegen seiner grossen Erfahrenheit, in den Teutschen Staats-Sachen, hatte ihn Se. Römisch-Kayserliche Majestät, Leopold, der Große, glorwürdigsten Angedenckens, die Stelle eines Cammer-Richters aufgetragen, von welcher er auch 1677. den 21. Aug.

Besitz genommen: er resignirte aber selbige wieder, wegen heran nahenden grossen Alters 1710. nachdeme er auch diese inzwischen, ohngeachtet derer damahls, für Teutschland, sehr elenden und unruhigen Zeiten, höchst-rühmlichst verwaltet hatte. Vid. *Theatr. Europ. XIX. XX.* Bilder-Saal, *b. a.*

Vom Josepho, Römischen Kayser, auf der Zu diesem 11ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Kayser Josephus, wurde dem Kayser Leopold, den 26. Julii 1678. von seiner dritten Gemahlin, Eleonora Magdalena Theresia, Philipp Wilhelms, Pfaltzgraffens zu Neuburg, und Churfürstens Tochter, gebohren. Gleichwie er mit der grösten Sorgfalt, unter kluger und vernünfftiger Direction auferzogen worden, und ein Prinz von ungemeiner Lebhafftigkeit, grossen Verstand, und besondern Qualitäten gewesen; also war er auch ein vollkommener Regent. Vor dem 18. Jahr kunte er schon sieben Sprachen reden; nemlich nebst der Teutschen, die Ungarische, Böhmische, Lateinische, Spanische, Frantzösische und Italiänische. In allen Ritterlichen Exercitiis war er vollkommen, und gewann bey denen Turnieren, fast gemeiniglich den vornehmsten Preiß. Unter andern Divertissements liebte er am meisten die Jagd, und pflegte dabey die Vögel in der Lufft, und die Thiere im Lauff zu erlegen. Die Historie, welche einem Prinzen, vor andern zu wissen nöthig, wurde ihme mit besondern Fleiß beygebracht. Sein Herr Vatter befahl selbsten, bey Gelegenheit, dasjenige, was man an seiner eigenen Regierung ausetze, ihme mit vorzustellen, und bey dessen künfftiger Regierung solches zu verbessern. Es wurde auch die Historie also, wie er darinnen informirt worden, in ein eigen Buch, durch einen besonders beeideten Buchdrucker, gedruckt, und nur 3, Exemplarien davon aufgelegt. In selbigen soll unter andern daraus gezogenen Lehren, auch diese befindlich gewesen seyn: Der Prinz sollte denen Geistlichen nicht zu viel einräumen: Ingleichen auch denen Fremden; und sie denen Einheimischen nicht vorziehen u. a. m. Welchem heilsamen Unterricht er in seiner Regierung auch vollkommen nach-

nachgelebt. Dann ob er schon so eifrig, als seine Vorfahren, in der Religion war; so ließ er sich doch von denen Geistlichen nicht einnehmen, und kränckte die Gewissens-Freyheit nicht: sondern stellte, zu seinem unsterblichen Nachruhm, das Kirchen-Wesen in Schlesien, nach dem Westphälischen Frieden, wieder her, und defendirte seines Hauses Gerechtsame in Italien, gegen die Päbstlichen Strahlen des Bannes, mit unerschrockenen Muth. So hatte er auch, währender seiner Regierung, bey Hof, zumahlen gegen Einheimische, keine Fremde erhoben: hingegen wuste er einen jeden nach Verdienst zu belohnen: Wie er dann nicht alleine von angebohrner grosser Gütigkeit, sondern auch Freygebigkeit und Großmuth war. Durch seine extraordinaire Lebhafftigkeit, aufgemunterten Geist, und geschwinde Resolutionen, brachte er den gantzen Staats-Cörper in mehrere Bewegung; und seine Tapfferkeit, die er in denen beeden Campagnen vor Landau sattsam gewiesen, wäre wohl werth gewesen, daß wo es die Regiments-Geschäfften zugelassen, er seine Armeen selbsten commandiret hätte: welche jedoch, währender seiner kurtzen Regierung, beständig gesiegt. Diese Siege aber allhier zu erzehlen, ist überflüßig; weil die bißhero vorgestellten Geschichte, ohnedem am meisten davon handeln. Dahero nur noch von diesen grossen Monarchen zu gedencken, daß er im 9. Jahr, den 9. Decembr. Anno 1687 zum König in Ungarn, und zwey Jahr hernach, den 24. Januar. 1690. zum Römischen König gecrönet, und Anno 1705. der Kayserliche Thron von ihme bestiegen, aber leider! nur 6. Jahr besessen worden, indem er den 13. April. diß 1711. Jahrs, an denen Kinder-Blattern, allzufrühezeitig verstorben. Hiezu hatte er sich jedoch, mit Bewunderungs würdiger Gelassenheit, nach seiner jederzeit bezeigten Großmuth, bereitet. Anno 1699. wurde er mit Wilhelmina Amalia, Johann Friedrich, Herzogs von Hannover, den 26. April. 1673. gebohrnen Prinzeßin vermählt, die das Hauß Oesterreich, in eben diesen Jahr den 8. Decembr. mit einer Prinzeßin, Maria Josepha Benedicta Antonia Theresia Xaveria Philippina, Anno 1700. den 28. Octobr. mit einen Prinzen Leopold, so aber im folgenden Jahr entblaßt, und Anno 1701. den 22. Octobr. wieder mit einer Prinzeßin, Maria Amalia Josepha Anna Theresia Cordula, erfreuet hatte. Vid. *Rinkii vita Leopoldi*, Bücher-*Cabinet*, *Vita Josephi*.

Gedenckwürdigkeiten
des 1712ten Jahres.
Das erste Bild
stellet vor:
Den Anfang der Utrechtischen Friedens-Handlungen.
Gedenck-Reim:
Bey Utrechts Friedens Werck.

Nachdeme die, zwischen Franckreich und Engelland, abgefaßte Præliminar-Puncten, bereits unterzeichnet gewesen; so wurde der Graf Straffort damit nacher Holland abgeschickt, die Staaten, zu Einwilligung eines Friedens-Congresses, zu bewegen. Der Prinz Eugenius kam auch dahin; und stellte sowohl allda, als nach der Hand, auch in Engelland, auf das nachdrücklichste vor, mit was vor einer ansehnlichen Macht, der neuerwählte Kayser den Krieg fortzuführen, und man nun einen bessern Frieden, durch die Waffen zu erzwingen, im Stand seye: zumahln diese zum Vorschein gekommene Præliminarien, von denen vorhero in Haag und Gertruydenburg projectirten, allzuweit abgiengen. Und obschon Holland, dem Graf Straffort, anfänglich in seinen Anbringen kein Gehör geben wollte; so muste es doch endlich, aus Sorge, Engelland dürffte einen Particular-Frieden abschliessen, in den Congress einwilligen. Als der Kayser die Versicherung bekam, daß nicht nach denen in Engelland angenommenen 7. Præliminar-Puncten, das Friedens-Werck tractirt werden, sondern einem jeden frey stehen solle, seine Prætensiones vorzubringen; so bequemte er sich gleichfalls, seine Ministres darzu zu senden. Utrecht war der ausersehene Ort des Congressus, und der 12. Januarius zur Eröffnung anberaumt. Alle die Gesandten, die fast von allen Potenzen, Staaten, Fürsten und Republiquen von gantz Europa dazu gesandt worden, zu benennen, läßt

der

t: Bremens: a Dano occupatus
Bremen Krieg man führt.
1.7.06.

ppus juri in Galliam renunciat
Philippus renunciert.
2.4.Nov.

s Equit: aurei velleris Solemn restituta
Der Orden wird erneuret.
3.6.Nov.

i ad Gadebuschum victi.
y Gadebusch man feüret.
9.12.Dec.

der Platz nicht zu. Nach eingerichteten Ceremoniel, geschahe den 29. Januarii von den Englischen, Holländischen, Frantzösischen und Savoyischen Gevollmächtigten die erste Conferenz, bey der 4ten erschienen allererst die Kayserlichen: da es dann lang Disputen gab, wer die Friedens-Vorschläge am ersten thun solle? Endlich brachten die Frantzosen, weil sie den Frieden suchten, solche den 10. Februarii in 18. Puncten vor; sie waren aber, wider die gemachte Hoffnung, also beschaffen, als wann Franckreich allen Vortheil in Händen hätte, und die Alliirten den Frieden suchen müsten: indem es alles dasjenige, und noch mehrers, warum man bißhero gestritten, abgetretten haben, und in solchen Stücken, die nicht von dessen Willen dependirten, nur nachgeben wollte. Die Alliirten übergaben alsdann den 5. Martii ihre Gegen-Forderungen; welche die Frantzösischen Plenipotentiarii nacher Hof schickten, und auf den 30. Martii wieder schrifftlich zu antworten versprochen. Dieses geschahe aber nicht; und wollten die Frantzosen in keinen Schrifft-Wechsel, sondern in eine mündliche Unterredung sich einlassen: wozu aber die Alliirten sich auch nicht verstehen wollten; dahero dann die General-Versammlungen, biß zu Ende des Jahrs eingestellt wurden. Vid. *Theatr. Europ. Fama, Vita Eugenii b. a.*

Das zweyte Bild
stellet vor:
Die Belager- und Eroberung Porto-Hercole.
Gedenck-Reim:
Zeigt Jungen seine Stärck.

Bey diesen Friedens-Handlungen, feyerte man inzwischen nicht, die Kriegs-Operationes vor sich gehen zu lassen: und weilen Philipp V. Porto-Hercole, auf den Toscanischen Küsten, zu den sogenannten Stato delli Præsidii gehörig, annoch innen hatte; so ruckte der Kayserliche General Feld-Marschall-Lieutenant, Hieronymus Zumjungen, in der Mitte des Mertzens, mit einen Kayserlichen Corpo von 4500. Mann davor. Den 20. eröffnete man die Lauffgräben: und ob zwar, wegen des continuirlichen Regen, und ungestümmen Wetters, denen Belagerern es ziemlich hart gieng, die Guarnison hingegen einmahl über das andere frischen

schen Succurs zur See bekam; so muste doch den 4. Martii, nachdeme die Neapolitanische Convoy angelangt, und das Fort Stella und Philippi übergangen, die Festung mit dieser Bedingnus sich ergeben: daß die Guarnison, mit Hinterlassung aller Artillerie, und Ammunition, so in einen guten auf 7. Monath versehenen Magazin, und 50. Stuck bestanden, nacher Marsilien übergeführet werden solle. Worauf die Kayserlichen in Piemont sich verfügt. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama h. a.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Caroli VI. Hungarische Crönung.

Gedenck-Reim:

Der Ungar crönt den Kayser.

Nachdem unsers Glorwürdigst regierenden Kayser Carls VI. Majestät den 26. Jenner von der Wahl- und Crönungs-Stadt Franckfurt, über Nürnberg, woselbst sie in allerhöchster Person die Huldigung eingenommen, in Wien glücklich angelangt; so liessen sie sogleich auch die Veranstaltung, zur Hungarischen Crönung machen: in welchem Königreich, zu einen besondern guten Omine, der erfolgenden geruhigen Regierung, vorhero der Friede hergestellet worden. Den 22. Maji geschahe solches mit denen gewöhnlichen Solennitäten, und mit allgemeinen Frolocken der Unterthanen. Der Ertz-Bischoff von Gran, und Cardinal von Sachsen-Zeitz, setzte ihme, nachdem er vorhero den gewöhnlichen Eyd, de servanda justitia & pace, abgelegt, dann gesalbt, und mit Stephani Habit, und vergoldeten Schuhen angekleidet worden, in der Dom-Kirche, vor dem Altar, kniend die Crone auf, und umgürtete ihm das Schwerdt Stephani; welches derselbe alsdann auszog, und damit drey Streich, in Form des Creutzes that. Er gab ihme auch den Scepter, und Reichs-Apffel, in die Hand: worauf er alsdann zum Thron geführt, und inthronisirt wurde. Nach diesem Crönungs-Actu, gieng der König, zu Fuß, in die Franciscaner-Kirch, und creirte daselbst drey Equites auratos, des Königreichs Ungarn; dann begab er sich zu Pferdt, und ritte in Begleitung derer Geistlichen und Insignien-Trä-

ger,

ger, durch die St. Michael-Gaß; vor welchem Thor ein mit Tuch bedeckte Bühne aufgerichtet war, auf welcher er den gewöhnlichen Eyd, die Freyheiten des Reichs zu vertheidigen, ablegte. Endlichen verfügte er sich auch auf den Königsberg, und verrichtete mit vorgedachtem Pferdt, die vier Streiche, gegen die vier Theile der Welt. Nach solchem begab er sich zuruck ins Schloß, zur Tafel; und wurde demnach, unter unaussprechlichem Frolocken, und Vergnügen der gesamten Einwohner, dieses solenne Fest, in der schönsten Ordnung celebrirt. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama b. a.*

Das vierdte Bild
stellet vor:
Die Eroberung Quesnoy.
Gedenck-Reim:
Quesnoys Lorbeer-Reißer.

Der Prinz Eugenius, hätte gerne, diese Campagne, mit einer Bataille, angefangen: dann er hatte eine Armee auf denen Beinen, dergleichen er den gantzen Krieg über nicht beysammen gehabt; Villars hingegen, war schwach, und muste seine Trouppen ziemlich zertheilen. Alleine, da es an deme war, daß Eugenius, den Villars, in seinen Lager, zwischen Arras und Cambray, angreiffen wollte; so ruckte allererst der Englische General, Duc d'Ormond, deme statt des tapffern Generals, und Herzogs von Marleborough, das Commando aufgetragen worden, mit der, von seiner Königin, empfangenen Ordre heraus: die Englischen Trouppen, biß auf weitern Befehl, weder zu einer Bataille, noch zu einer Belagerung, anzuführen, sondern sich bloß defensive zu halten. Weilen er nun durch keine Vorstellungen hievon abzubringen war; Eugenius hingegen, durch diese Zertrennung, auffer Stand gesetzt worden, in die vorgehabte Bataille, durch welche ohnfehlbar, eine complete Victorie, und ein glücklicher Ausgang des Kriegs, zu hoffen gewesen wäre, sich einzulassen: so resolvirte er sich, die Belagerung Quesnoy vorzunehmen. Er detachirte hiezu 30. Bataillons, und 20. Escadrons, die unter den General von Fagel, den 8. Junii, den Platz berannten, und den 19. die Lauffgräben eröffneten. Der Commendant, de La-

badie, wehrte sich biß auf den 3. Julii, und ließ eben zu der Zeit, da eine Sonnen-Finsternuß war, Chamade schlagen; er erhielte aber keinen andern Accord, als daß er sich, mit der Guarnison, muste zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Jedoch wurde ihme, und andern Ober-Officiers, erlaubt, auf Parole, etliche Monathe, nacher Pariß gehen zu dörffen: woselbst Labadie, weil man meinte, er habe den Ort zu bald übergeben, in die Bastille gesetzet wurde. Vid. *Theatr. Europ.* und *Vita Eugenii h. a. Fama P. CXXXII.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Der Engelländer Stillstand mit denen Frantzosen.

Gedenck-Reim:

Nach Englands Stillestand.

Um denen Frantzosen auch zu weisen, wie das Contribution eintreiben, sengen, und brennen, so übel schmeckte, wurde, währender dieser Belagerung, der General-Major Grovestein, mit mehr als 1400. auserlesenen Pferdten abgeschickt, einen Einfall in Champagne, und das Frantzösische Lothringen zu thun, und Contributiones einzutreiben. Dieses gieng auch so glücklich von statten, daß, da er von dem Gouverneur zu Metz, Contributiones forderte, und eine hochmüthige Antwort bekam, er im Gesicht der Stadt, bey 30. Dörffer ausplünderte, und verbrannte: und mit einer Beute von 2. Millionen Contributionen, und vielen Geißeln, wieder zur Armee kam. Dieser erhaltenen Vortheile ohnerachtet, veränderte sich das Kriegs-Glück bald wieder. Dann obschon Eugenius, nach der Ubergab Quesnoy, die Belagerung Landrecies vorgehabt, um einen völligen Paß in Franckreich zu bekommen, und auch diesen Ort würcklich belagern ließ; so publicirte jedoch der Herzog von Ormond, einen zwey monathlichen Waffen-Stillstand; und war Willens, sich mit denen National-Trouppen, auch denen andern, so in Englischen Sold stunden, völlig von der Armee zu separiren. Allein, die in Englischen Sold gestandene Trouppen, ausser die Holsteinischen und

Lütti-

Lüttichischen, schlugen ab, mit ihme zu marchiren. Er brach also den 17. Jul. mit seinen National- und besagten wenigen bey ihme gebliebenen Auxiliar - Trouppen auf, unter den Vorwand, nach Ypern zu marchiren: wandte sich aber jählings, gieng auf Gent und Brügge loß, und besetzte diese beede, von allen Volck entblößte Orte; welches in Holland ein grosses Aufsehen machte. Zu gleicher Zeit geschahe auch, die von denen Frantzosen versprochene Einräumung, der See-Festung Dünkirchen. Worauf nach Innhalt des folgenden Bildes eine, vor die Kayserlichen sehr unglückliche Action erfolget.

Das sechste Bild
stellet vor:
Die Niederlag bey Denain.
Gedenck-Reim:
Wird Denains Sieg bekannt.

Eugenius hatte den Graf von Albemarle, mit 17. Bataillons, zu Bedeckung der Confinen, bey Denain, in einem Retrenchement stehen lassen. Diesen suchte Villars zu überrumpeln; und damit sein Vorhaben desto verborgener bleiben möchte, ließ er, etliche Tage, alle Päße genau verwahren, und niemand aus- und ein passiren. Er brach den 23. Julii bey Untergang der Sonnen, aus seinem Lager auf, und passirte den 24. dito die Schelde. Sobald Eugenius den 23. Julii seinen Aufbruch vernahm, begab er sich persöhnlich zu dem Albemarle; verstärckte ihn mit 6. Bataillons, und kehrte die benöthigten Veranstaltungen vor: gieng so dann zu seiner Armee, über die Brücke der Schelde zurück, um bedörffenden Falls, Albemarle, mit der Infanterie, unterstützen zu können. Die Frantzosen aber beschleunigten ihren March dergestalt, daß, ehe die Infanterie, dem Albemarle zu Hülffe kommen kunte, sie auf die allda postirte Regimenter mit solcher Furie fielen, daß selbige, nach einer Salve, das Retrenchement verlassen musten; ja er nöthigte sie gar, nach einem tapffer-mäßigen Widerstand, sich gegen die Brücke zuruck, über die Schelde zu retiriren, welche aber, wegen der allzu grossen darüber passirenden Last, einbrach, und also die meisten ertruncken; worunter der Graf von

Dohna, der Prinz von Holstein-Beck, und der Graf von Nassau-Woudenbourg waren. Der Rest, der in dem Retrenchement befindlich gewesen, wurde entweder getödtet, oder gefangen genommen, welches Unglück auch den General, Allemarle, selbst betraff. Nach dieser Schlappe giengen sogleich die übrigen Posten, zwischen der Scarpe und Schelde, Pont à Roche, Hainon, St. Amand, Mortaigne, verlohren, samt denen Besatzungen, welche sämtlich zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Marchienne wehrte sich zwar etliche Tage: nachdeme es aber auch, zusamt der kostbaren Convoy, womit man Landrecier wegnehmen wollen, übergieng; so sahe sich Eugenius gezwungen, diese Belagerung aufzuheben; zog sich über Bavay nach Mons, von dar nach Dornick, und Dovay, um diesen Ort, den die Frantzosen indessen berennt, zu entsetzen. Alleine es gienge nicht alleine dieser Ort, sondern auch Quesnoy und Bouchain verlohren: und in jenen zugleich die gantze Feld-Artillerie der Alliirten, welche auf 3. Millionen, Holländischer Gulden, geschätzt wurde. Vid. *Theatr. Europ. Fama*, und *Vita Eugenii h. a.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Den Toggeburgischen Krieg in der Schweitz.

Gedenck-Reim:

Die Schweitzer fechten hitzig.

Der Abt von St. Gallen, so ein Schweitzerischer Bunds-Genoß, und zugleich ein Fürst des Reichs ist, lebte mit seinen Unterthanen, in der Grafschafft Toggenburg, schon viele Jahre, in Strittigkeit. Diese wollten über ihre alte Rechte, Freyheiten und Verträge halten; jener aber wollte sie ihnen beschneiden, oder gar abschaffen. Da es nun durch keine gütliche Weege, und vielfältig deßwegen gehaltene Conferenzen kunte beygelegt werden, kam es endlich zu einen innerlichen Krieg. Die Toggenburger verliessen sich auf den Beystand, der beeden mächtigen Cantons, Zürch und Bern; und weil sie vom Abt, auch in der Religion sehr gekränckt wurden, so brachte es der Päbstliche Nuntius dahin, daß die fünff Catholische Cantons, Lucern, Uri, Schwiz, Unterwal-

walden, und Zug, des Abts Parthey offentlich nahmen; die übrigen sechs Cantons aber blieben neutral. Beede Theile griffen zum Waffen, und publicirten die Ursachen, durch Manifeste. Die Zürcher nöthigten den Abt beyzeiten, daß er sich aus dem Land nach Bregenz retiriren muste; indem sie das gantze Turgau, die Clöster Ittingen, Fischingen und Rheinau, das Schloß Sonnenberg, die Residentz Weil, und die gantze Abtey St. Gallen einnahmen, den 26. Maji ein Corpo von 400 Mann geschlagen, wie auch Baden belagert und erobert. Die neutralen Cantons legten sich ins Mittel, und suchten einen Vergleich zu stifften: als aber währender Tractaten zu Arau, die Catholischen, in aller Still 6000. Mann sammleten, und 1600. Berner, die bey Seys lagen, überfielen, revangirten sich diese hernach gegen die Abtey St. Gallen: plünderten selbige, und führten so gar alle Kirchen-Geräthe weg. Nachdeme endlich von denen Abgesandten, der XIII. Cantons, zu Arau, den 18. Julii, ein Friedens-Instrument aufgerichtet worden; so wurde es zwar von Zürch, Bern, Lucern, und Uri, unterschrieben, Schwiz, Unterwalden, und Zug, aber widersetzten sich, und weil die Geistlichen, samt dem Päbstlichen Nuntio, das gemeine Volck aufwiegelten, und mit Geld und Reliquien zum Krieg aufmunterten, so brach die Wuth aufs neue aus; und kam es unter andern den 25. Julii bey Vilmergen zu einen hitzigen Treffen, wobey 9000. Berner, gegen 18000. Catholische, früh von 8. Uhr, biß Nachmittags 3. Uhr, auf das hartnäckigste gestritten, doch endlich das Feld erhalten, und von diesen 3000. auf der Wahlstatt erlegt, ohne eine andere nicht mindere Anzahl, welche sie in das Wasser gesprenget. Weilen also die Catholischen Cantons sahen, daß durch den Krieg nichts zu erhalten; so bequemten sie sich auch gar, den getroffenen Frieden anzunehmen. Ob nun aber schon unter denen Cantons Frieden gemachet worden; so wurde doch der Streit, zwischen den Abt von St. Gallen, nicht geendiget, als der zugleich ein Reichs-Fürst, und die Kayserliche, und Reichs-Ratification, sich, bey denen deßwegen angestellten Handlungen, reserviren wollte; darwieder sich aber die beede Cantons Zürch, und Bern auf das eifrigste setzten. Er muste also noch länger seiner Lande, und deren Einkommens entrathen; als worein sich Zürch und Bern getheilet, das Land aber mit ihrem Volck besetzt. Vid. *Theatr. Europ.* und *Europ. Fama passim.*

Das achte Bild

stellet vor:

Der Frantzosen Einfall in Brasilien.

Gedenck-Reim:

Brasilien wird witzig.

Denen Portugiesen wurde, von denen Frantzosen, in Brasilien, ein grosser Schaden zugefüget; indem, im Junio vorigen Jahrs, der Ritter, du Gue Troüin, mit einer Escadre, von la Rochelle, gegen Rio de Janeyro, abgesegelt, um gegen die vornehmsten Plätze, auf den Brasilianischen Küsten, etwas zu unternehmen. Die Portugiesen vermütheten dergleichen Besuchung nicht, ohngeachtet sie vorhero von denen Engelländern waren gewarnet worden: und kamen also die Frantzösischen Schiffe, den 12. Sept. ohne einigen Widerstand in den Haven; so daß der Portugiesische Admiral, mit genauer Noth, das in denen fünff Kriegs-Schiffen, in den Haven gewesene Volck, ans Land bringen, die Schiffe anzünden, und sich in die Citadell werffen kunte. Die meisten Inwohner flüchteten sich in das Gebürg, und die Wälder: und der Gouverneur accordirte, wegen der Hauptstadt St. Sebastian, eine Brandschatzung von 600000. Crusaden; mit welcher die Frantzosen, nebst einer grossen Quantität Zucker, Kauffmanns-Waaren, und Vieh, nach 2. Monath wieder zuruck geseegelt. Vid. *Europ. Fama* im 128. Theil.

Das neundte Bild

stellet vor:

Das von Dännemarck eingenommene Herzogthum Bremen.

Gedenck-Reim:

In Bremen Krieg man führt.

Weilen

Weilen der König in Dännemarck, bereits im Früh-Jahr, auf der Elbe, denen Brem- und Verdischen Unterthanen, ihre Schiffe und Güter wegnehmen lassen; so besorgte man daselbst einen Einfall. Der Gouverneur, Graf von Welling, bemühete sich zwar, von Berlin, und Hannover, eine Bedeckung zu erhalten; wie dann auch einige solcher Troupen ins Bremische gelegt wurden. Alleine, derer sowohl von Preussen, und Wolffenbüttel, als Holl- und Engelland, an den König von Dännemarck abgelassenen Abmahnungs-Schreiben, ohnerachtet, gienge der König, zu Ende des Julii, mit einer Armee von 16000. Mann, in das Bremische, publicirte ein Manifest, und nahm die Belagerung Stade vor. Der Commendant, von Stackelberg, hatte zwar vor, mit seiner starcken Artillerie, von 155. Canonen, das äusserste abzuwarten; es wurde aber der Stadt, von aussen durch das grausame Canoniren, von innen aber durch die Pest so hart zugesetzt, daß er sich den 7. Sept. ergeben muste, und samt der Guarnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht, auch von denen Ständten alsdann, im Octobr. dem König in Dännemarck gehuldiget wurde. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama h. a.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Die Renunciation Philippi V. auf Franckreich.

Gedenck-Reim:

Philippus renuncirt.

Der Haupt-Punct, der, zwischen Franckreich, Spanien, und Engelland, abgeschlossenen Tractaten, war die Renunciation Philippi V. auf Franckreich, und Vice versa wieder von Franckreich auf Spanien; als wodurch man verhüten wollte, daß die beede Königreiche, auf ewig nicht unter ein Haupt kommen möchten. Solches zu bewerckstelligen, wurde von Engelland, der Lord Lexington, nacher Madrit abgeschickt: in dessen, wie auch des meisten Adels, der Hof-Bedienten, und anderer Fremdlinge Gegenwart, den 5. Novembr. diese Renunciations-Acte von Philippo notificirt und beschworen wurde; vermög dessen er vor sich,

und

und seine Nachkommen, auf ewig, der Cron Franckreich, renuncirt; so daß, im Fall der Absterbung, der jetzigen Königlichen Nachkommenschafft, erstlich, der Duc de Berry, mit seinen rechtmäßigen Erben, dann der Duc d' Orleans mit seinen Erben, hierauf der Duc de Bourbon, und so dann die übrige Prinzen von Geblüt succediren. In Spanien hingegen, nach Abgang des Philippinischen Stammes, der Herzog von Savoyen, und seine männliche rechtmäßige Erben, dann der Herzog von Carignan, und endlich Thomas von Soissons, mit ihren Descendenten folgen sollen. Dergleichen Renunciationes geschahen auch auf Spanien den 19. Novembr. von Duc d'Orleans, und den 24. Novembr. von Duc de Berry. Vid. *Theatr. Europ.* und Bilder-Saal *b. a.*

Das eilffte Bild

stellet vor:

Den wieder restaurirten Ritter-Orden, des goldenen Vließes.

Gedenck-Reim:

Der Orden wird erneuret.

Es hatte, bekannter massen, Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, und Braband, bey seiner den 10. Januar. 1430. zu Brügge in Flandern vorgegangenen Vermählung, mit Isabella, Johannis I. Königs in Portugall Tochter, den Ritter-Orden, vom goldenen Vließ gestifftet; auch hiebey verordnet, daß derjenige von seinen Nachkommen, er möchte gleich in männlich- oder weiblicher Linie von ihm abstammen, welcher die Burgundischen und Flandrischen Länder besitzen würde, das höchste Haupt des Ordens seyn sollte. Weil nun Kayser Maximil. I. mit der letzten Erbin, des Burgundischen Hauses, Maria, sich vermählte; so brachte er mit denen Ländern, so er durch sie erlangte, auch das Recht eines Oberhaupts dieses Ordens, nach dem Willen, des ersten Stiffters, auf sich und seine Nachkommen. Bey welchen es dann auch jederzeit geblieben. Da aber mit dem Tod, Carls II. Königs in Spanien, die Spanische Linie des Hauses Oesterreich, sich geendigt, auch der rechtmäßige Besitz von Flandern, Braband, und andern Niederländi-

schen

schen Provintzen, auf Ihro Glorwürdigst regierende Kayserliche Majestät, Carln VI. gekommen; so hielten selbige, nachdem sie vorhero 21. neue Ritter, den 8. Januarii, zu Franckfurt bereits ernennet, am Andreas-Abend des 1712. Jahrs, als rechtmäßiges Oberhaupt, dieses so berühmten Ordens, ein prächtiges Toison-Fest, an welchem sie folgende Gedächtnus-Müntze prägen, und austheilen liessen. Auf der einen Seiten, war das Kayserliche Bildnuß zu sehen, mit umher gesetzten Titul: Die andere Seite stellte den Kayser, in dem Ordens-Habit, reitend vor, mit der Umschrifft: MORIBVS ANTIQVIS. In den Abschnitt aber stunden folgende Worte: Solennia Augusti Ordinis Equitum Torquatorum Aurei Velleris, celebrata Viennæ d. 30. Novembris 1712. Vid. *Theatr. Europ.* und *Fama ad h. a.*

Das zwölffte Bild

stellet vor:

Das vor die Dähnen unglückliche Treffen bey Gadebusch.

Gedenck-Reim:

Bey Gadebusch man feuret.

Bey denen Nordischen Kriegs-Troublen, muste, nicht alleine die Stadt Hamburg, wegen einiger wider sie habender Beschwerden, dem König von Dännemarck, zu Abwendung des bedroheten Bombardements, als dessen Trouppen aus dem Bremischen in das Hollsteinische, in die Winter-Quartier giengen, 200000. Reichs-Thaler auszahlen; sondern auch das Herzogthum Mecklenburg viel leiden: indem es, von beeden Theilen, hart mitgenommen, von den Schweden aber Rostock besetzt wurde. Der Czaar, und König Augustus von Pohlen, seynd bereits im Sommer, in Pommern gekommen; von dem sie sich, ausser Stettin, Stralsund, und Rügen in kurtzem Meister gemacht: und suchten sie auch, dieser Orthen sich zu bemächtigen, wozu sie die im Hollsteinischen, in die Winter-Quartier, gegangene Dähnen erwarten wollten, und deßhalben vorhero einen 14. tägigen Stillstand, mit dem Graf von Steinbock schlossen. Auch diesem kame besagter Stillstand gantz wohl zu statten;

um den Rest seines Transports erhalten zu können; so bald er aber zu End gieng, wollte er denen wieder ihn Alliirten Rußischen, Sächsischen, und Dähnischen Trouppen, nicht in so viel Platz lassen, sich miteinander conjungiren zu können; sondern gieng denen Dähnen, zu denen bereits 32. Escadrons Sachsen gestossen, schleunig entgegen, nach Gadebusch, daß die Reuter einer Mosquetier hinter sich nehmen, und die übrigen auf Wägen folgen musten. Hieselbst kam es den 20. Dec. zu einer Bataille, wobey die Dähnen und Sachsen den Kürtzern gezogen: indem ihrer bey 2000. auf der Wahlstatt geblieben, und bey 3000. gefangen worden, die Schweden hingegen nur 500. Todte, und 900. Blessirte bekommen. Vid. *Theatr. Europ. Item Europ.* und Schwedische *Fama b. a.*

Von Christian Ernst, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach,

auf der

Zu diesem 12ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser Printz wurde, in der Fürstlichen Residentz, zu Bayreuth, gebohren den 27. Julii Anno 1644. und verlohr seine Frau Mutter, Sophia, aus dem Hoch-Fürstlichen Hauß Brandenburg-Onoltzbach, bereits Anno 1646. seinen Herrn Vatter, Erdmann August, aber Anno 1651. Dahero er dann, unter seines Herrn Groß-Vatters, Christians, und auch nach dessen Ableiben, unter des Churfürst, Friedrich Wilhelms, und Georg Albrechtens, Marggrafen zu Brandenburg, Aufsicht, biß zur angetrettenen Landes-Regierung, in allen Fürstlichen Tugenden, Sitten, und Wissenschafften erzogen worden. Anno 1656. begab er sich nacher Halberstadt, Anno 1657. nacher Berlin, und in eben diesen Jahr nacher Straßburg; von da aus er nicht alleine Anno 1658. der Kayserlichen Crönung zu Franckfurt mit beygewohnt, sondern auch im folgenden Jahr, zu Straßburg, eine wohl elaborirte Oration, de Principatus bene regendi artibus, oder, von der Kunst, wohl zu regieren, rühmlich, memoriter gehalten. Worauf er sich noch etliche Jahr, in der Schweitz, Franckreich,

reich, Jtalien, und denen Niederlanden aufgehalten, aller Orten, was merckwürdig war, in Augenschein genommen, endlich aber, um die Regierung Dero selbst eignen Landen antretten zu können, zu Ende Octob. Anno 1661. in die Residentz, Bayreuth, zuruck begeben. Dieser glorwürdige Fürst, erwieß sich, in seiner Regierung, wie einem Landes-Vatter zustehet: indem er nicht nur das Wohl seines Landes, zu befördern, sondern auch denen Wissenschafften und guten Künsten aufzuhelffen, sich angelegen seyn liesse, auch manche Proben seiner Kriegs-Erfahrenheit und Tapfferkeit ablegte. An. 1664. übernahm er bereits die Craiß-Obristen-Stelle; in eben diesem Jahr, stifftete er das Gymnasium illustre, in Bayreuth, und nennte es nach seinen Nahmen, Christian-Ernestinum. Anno 1674. wurde ihme vom Kayser, und dem Reich, die General Wachtmeister-Stelle aufgetragen. Anno 1676. wurde er General Feld Marschall-Lieutenant, und Anno 1707. bekam er das Ober-Commando über die Reichs-Armee; welches er aber, wegen obhabenden hohen Alters, bald niederlegte. Durch die berühmte Stadt, Christian-Erlang, hatte er auch seines Nahmens Gedächtnuß verewiget, und endlich sein Ruhm-volles Leben, im 68. Jahr, den 12. Maji 1712. beschlossen. Er vermählte sich erstlich Anno 1662. mit der Churfürstlichen Prinzeßin zu Sachsen, Erdmuth Sophia, welche von ihrer Kirchen- und Staats-Wissenschafft, in dem von hoher Hand verfertigten Buch, unter dem Titul: Handlung von der Welt Alter des Heil. Römischen Reichs Ständen, und deroselben Beschaffenheit, ein rares Denckmahl zuruck gelassen; zweytens Anno 1671. mit der Würtenbergischen Prinzeßin, Sophia Louyse, und drittens An. 1703. mit Elisabetha Sophia, Churfürst Friedrich Wilhelm des Großen, zu Brandenburg Tochter, und Herzog, Friedrich Casimir, in Curland Wittib. Vid. Sigmund von Bircken Hochfürstlich-Brandenburgischer Ulyßem.

Vom Johann Philipp, Cardinal von Lamberg, Bischoffen zu Paßau,

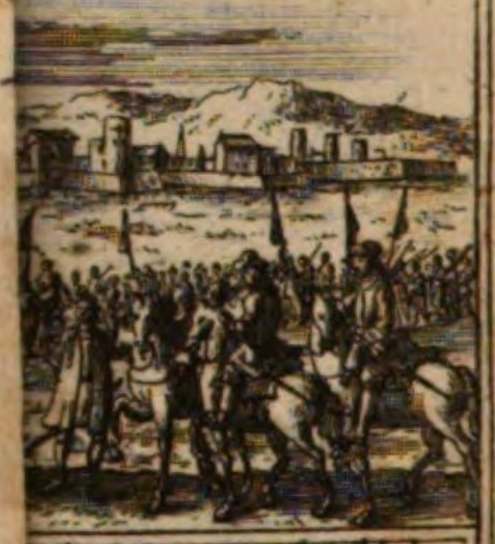
auf der

Zu diesem 12ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

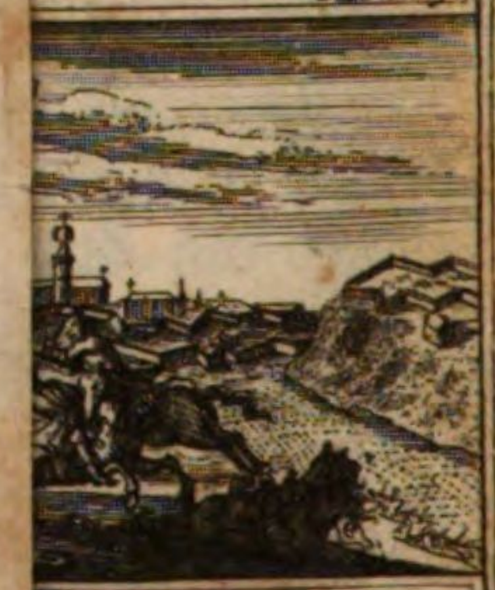
Dieser Cardinal war, der jüngste Sohn, des vertrefflichen Staats-Ministers, Johann Maximilians, Grafens von Lamberg, mit dem Zunahmen des Grossen, und die vornehmste Zierde des uralten Lambergischen Hauses. Er wurde gebohren den 26. Novembr. 1651. und bekam anfänglichen, von Kayser Leopoldo, den Kayserlichen Cammer-Schlüssel, samt der Reichs Hof-Raths-Stelle. Hierauf wurde er zu verschiedenen Gesandschafften gebraucht; als an den Chur-Pfaltz Neuburgischen; dann an den Chur-Sächsischen Hof, um denjenigen Succurs, welcher Anno 1683. die von den Türcken belagerte Kayserliche Residentz Wien, heldenmüthigst entsetzen helffen, auszuwürcken: hernach an den Berlinischen Hof, um wegen des Ottomannischen Kriegs, und besorgenden Frantzösischen Unruhen zu tractiren. Von Anno 1686. biß 89. war er zu Regenspurg Oesterreichischer Principal-Abgesandter; und weilen er sich dem geistlichen Stand gewidmet, auch bereits in Saltzburg, Passau und Olmütz würcklicher Canonicus gewesen, so wurde er den 25. May Anno 1689. zum Bischoff zu Passau erwehlt: vor welches Bißthum er auch, bey den Päbstlichen Stuhl, die Exemtion, von den Ertz-Bißthum Saltzburg, erhalten, und sich viele Mühe gegeben, die ehemahln gehabte Ertz-Bischöffliche Würde wieder hervor zu suchen; worinnen er aber am Päbstlichen Hof kein Gehör gefunden. Anno 1697. überkam er die höchstwichtige, und mit grossen Ruhm bekleidete Ambassade, nach Pohlen, zur bevor gewesenen Königlichen Wahl; wurde Anno 1700. nicht alleine zum Kayserlichen Principal-Commissario, beym Reichs-Tage zu Regenspurg, ernennt, sondern auch von Pabst Innocentio XII. zum Cardinal-Priester, mit dem Titul S. Sylvestri, gemacht, und hatte in dieser Würde auch der Päbstlichen Wahl Clementis XI. beygewohnet. Vom Kayser Josepho, wurde er Anno 1707. nebst seinen Vettern, Leopold Matthias, zugleich mit in den Reichs Fürsten-Stand erhoben, und zum Protectore von Teutschland ernannt. Die, nach einen eingenommenen allzustarcken Vomitiv, bekommene Colica aber verkürtzte sein Ruhmwürdiges Leben, so daß er den 20. Octobr. diß 1712. Jahrs, im 61. Jahr, und 6 Monath, diß Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Vid. *Europ. Fama h. a.* Bücher-*Cabinet VII.* Eingang *n. XVI.* in der Genealogisch- und Historischen Beschreibung des Hochfürstl. Hauses von Lamberg.

Gedenck-

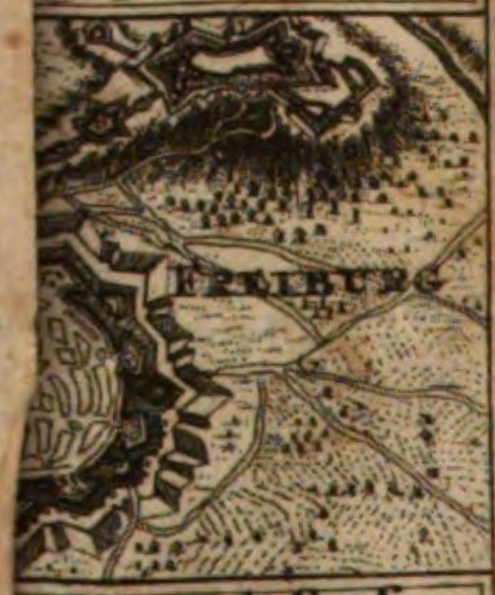
z.ten Jahres.



cita Svec: deditio.
ist umringt 7.16. May.



llo recuperatum.
nan umbringt.



rtiter defendum
tapffer wehret,

acihæ coronatus.
ird verehret.

Gedenckwürdigkeiten des 1713ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Das vom Steinbock abgebrannte Altona.

Gedenck-Reim:

Steinbock tyranniſirt.

Nach dem Treffen, bey Gadebuſch, gieng der Graf Steinbock, unweit Lübeck, über die Trave, in das Dähniſche Hollſtein; und trieb groſſe Contributiones ein. Nachdem er aber erfahren, als ob die Dähnen, Ruſſen, und Sachſen, in der nahe an Hamburg gelegenen Dähniſchen Stadt, Altona, ein Magazin ſollten angelegt haben; ſo gieng ein Theil Schweden dahin, und unterſuchten gedachtes Magazin. Als ſie es aber weder fortſchleppen, noch, weil es durch die gantze Stadt ausgetheilt war, ohne die Stadt ſelbſt abzubrennen, ruiniren kunten, auch die Einwohner zu denen angeforderten 50000. Reichs-Thalern Contribution ſich nicht ſogleich bequemen wollten; ſo wurde dieſe ſonſt offene Stadt, vornemlich auf Anrathen des Graf Wellings, recht tyranniſcher Weiſe in Brand geſtecket. Dieſes geſchahe am Sonntag, nach dem Neuen Jahr, gegen Abend, und dauerte das Feuer den gantzen folgenden Tag: da dann über 2000. Häuſer erbärmlich in die Aſchen gelegt, und noch mehr tauſend Einwohner an Bettel-Staab gebracht wurden; hingegen auſſer der Lutheriſch- und Frantzöſiſch-Reformirten Kirchen, kaum 150. der ſchlechteſten Häuſer übrig geblieben. Dieſe, an einen offenen Ort, mit der Brand-Fackel, bey hellem Tag, des fußfälligen und erbärmlichen Flehens und Bittens der Einwohner ohnerachtet, vollzogene Einäſcherung, wurde denen Schweden, als ein grauſames, und bey jetzigen Kriegen noch nie geſchehenes und unerhörtes Stuck ausgelegt. Der General Steinbock und

Welling, entschuldigten sich mit der Kriegs-Raison, und unumgänglichen Nothdurfft, welche die Schweden wider Willen dazu gezwungen; und daß in Stade, Stralsund, und Wißmar, das feindliche Feuer, und eingeworffene Bomben, nicht weniger entsetzlichen Schaden gethan, als in Altona. Vid. *Europ. Fama, Part. CXL.* Schlüssel zur heutigen Historie *II. Quart. II.* Eröffnung *p.* 390. und *III. Quart. I.* Eröffn. *Elect. Jur. Publ, T. I. A.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Der Türcken, wider den König in Schweden, verübte Unhöfflichkeit.

Gedenck-Reim:

Der Gast wird schlecht tractirt.

Nachdeme der König in Schweden, sich über die, wegen des, mit Moscau allzufrühzeitig geschlossenen Friedens, bezeigte verdächtige Conduite des Groß-Veziers, beym Groß-Sultan beschweren ließ; so suchte sich besagter Groß-Vezier, gegen den König zu revangiren, und ihn aus Bender zu bringen: wollte auch, um ihn desto ehender zu zwingen, die vom Groß-Sultan, zu seinen täglichen Unterhalt, ihme eingeräumte 500. Reichs-Thaler nicht mehr auszahlen lassen. Der großmüthige König aber ließ sich nicht weich finden: und brachte es durch Hülffe des Tartar Chams dahin, daß nicht alleine der Groß-Vezier seines Amts entsetzet, sondern auch viele andere Officiers des Lebens beraubet, und der Krieg wieder Moscau aufs neue declariret wurde. Jedoch als der Czaar die Festung Assoff abgetretten, und die übrigen Friedens-Puncten erfüllt, so wurde zwar der Friede den 16. April. 1712. aufs neue bestättiget, die Gegenwart des Königs in Schweden aber, ließ die Türcken annoch in keiner Ruhe. Des Königs Absehen war, mit einer Türckischen Armee in Pohlen einzubrechen: denen Türcken gieng auch dieser Vorschlag ein, und machten sie sich Hoffnung, bey dieser Gelegenheit so leichtlich von Pohlen, als wie von Moscau, etwas zu erobern. Weilen aber der neue Groß-Vezier kein Belieben zur Ruptur getragen, so wurde er auch sei-

seiner Charge entsetzt, und Ibrahim Bassa solche aufgetragen: der dann zwar, nach Wunsch des Königs von Schweden, mit Pohlen und Moscau brechen wollte, jedoch vor nöthig erachtet, daß der König zugleich mit gehen, und die Armee anführen sollte. Der König resolvirte sich auch darzu; ließ zu dem Aufbruch alle Anstalt machen, und schickte zu dem Ende, zu Erkauffung benöthigter Pferdte, und anderer zur Reiß-Equipage erforderter Nothwendigkeiten, verschiedene seiner Leute nach Siebenbürgen, Wallachey, Moldau, und Tartarey. Vor dem Aufbruch aber bekam der König die versicherte Nachricht, daß von einigen unter denen, zu dero Escorte gewidmeten Tartarischen Trouppen, ein heimliches Complot geschmiedet worden: welche durch Geschencke sich bestechen lassen, ihn beym Eintritt in Pohlen, in die Hände der Feinde zu lieffern. Die Häupter davon waren anvorderist, der für des Königs Wohlseyn vorhero so eifrige Tartar-Cham, und der Lithauische Graf, Johann Sapieha. Der König stellte also seine vorgehabte Abreise ein, und erklärte sich, lieber alle Extremitäten auszustehen, als in die Hände seiner Feinde sich lieffern zu lassen. Die Häupter des Complots hingegen brachten es dahin, daß sie von Constantinopel die Ordre erhielten, woferne der König nicht aufbrechen wollte, ihn mit Gewalt darzu zu forciren; dieses wurde dem König hinterbracht, der aber darauf zur Antwort gab: Er habe erhebliche Ursachen, die Reiß in so lang auszusetzen, biß er dem Groß-Sultan solches eröffnen, und die wieder ihme angesponnene Conspiration hinterbringen könne; ließ sich also zum Aufbruch nicht bewegen. Denen Häuptern der Conspiration kam diese Erklärung um so bedencklicher vor, als welche dem König die Gelegenheit, dem Groß-Sultan wahrhaffte Vorstellung thun zu können, abschneiden wollten, und dahero um so mehrers auf dessen Abreise drangen. Nachdeme aber der König auf seiner Meinung beharrte; so fiengen der Tartar-Cham, und Seraskier, mit ihren Trouppen, den König, erstlich gegen End des Januarii, von weiten an, einzusperren, ihme alle Subsistence, vornemlich aber die Correspondence und Communication nach Adrianopel zu benehmen, und immittelst durch falsche Vorstellungen, den Türckischen Hof wider den König zu erbittern. Sie brachten durch ihre Anhänger es auch dahin, daß von Constantinopel die wiederholte Ordre einlieff, woferne der König nicht in guten weichen wolle, ihn mit Gewalt zu delogiren. Weilen man aber diese Ordre dem König nicht schrifftlich weisen wollte, so zweiffelte er daran, ob es mit Vorwissen des Groß-Sultans geschehen: und beharrte darauf,

nicht

nicht zu weichen; erklärte sich jedoch, wann ihme das bündige Versprechen geschehe, ihn so lange in Bender in Sicherheit zu lassen, biß dem Groß-Sultan von allem rechte Information gegeben werden könte, so wolle er sich lieber, ohne alle Gegenwehr, denen Türcken anvertrauen, als sich in die Hände seiner Feinde lieffern zu lassen. Weilen nun der Tartar-Cham, und Bassa sahen, daß in Güte nichts auszurichten: resolvirten sie sich, Gewalt anzulegen, ruckten gegen das Schwedische Retrenchement an, und führten Canonen auf; jedoch hielten sie mit der Attaque noch etliche Tage an. Die Janitscharen, welche gar grosse Liebe vor den König trugen, und, währender Bloquade, denen Schweden heimlich Proviant und Munition zubrachten; erbothen sich gegen den König, woferne er sich ihnen anvertrauen wollte, ihn sicher nacher Adrianopel zu bringen: welches er aber aus besondern Ursachen gleichfalls abschlug. Endlich geschahe den 12. Februarii zu früh der würckliche Angriff mit 12. Canonen; und da die Janitscharen ihr Anerbieten nochmahlen wiederhohlten, auch der König in der Güte sich nicht geben wollte, so gieng um 1. Uhr Nachmittag das Bombardiren an, und währte biß 7. Uhr: da dann nach eroberten Retrenchement die meisten Schweden das Gewehr niederlegten; der König aber setzte sich zu Pferdt, hauete sich durch die Janitscharen durch, und rannte auf seine Wohnung zu: beym Absteigen fiel er, und wurde mit einer Kugel am Backen gestreifft. Doch richtete er sich bald wieder in die Höhe, stieß den Janitscharen, der nach ihme geschossen, übern Hauffen, und begab sich mit 20. biß 30. Mann in seine Wohnung; worinnen er die darinnen angetroffene Janitscharen von einen Zimmer in das andere, und endlich gar daraus gejagt, die Thüren verschlossen, und sich, der geworffenen Bomben und Stück-Kugel ohngeachtet, von denen Fenstern aus, in so lang defendirt, biß das Hauß in Brand gerathen, und er sich aus demselben, auf bewegliches Zureden der Seinigen, begeben muste. Bey diesem Austritt begegnete ihme abermahlen das Unglück, daß die Sporn ihme einen Fall verursachten; worüber er nicht alleine auf das neue mit einem Säbel an der Hand verwundet, sondern auch von denen Türcken überfallen, entwaffnet, und zum Bassa gebracht wurde, der ihn mit der grösten Ehrerbietung empfangen, und auf die Frage: Warum Ihro Majestät dieses alles gethan, und ob es nicht besser gewesen wäre, daß es nicht geschehen? Die Antwort erhielt: Es wäre ihme leid, daß dieses nicht länger gedauret ꝛc. Bey dieser desperaten Attaque blieben bey 300. Türcken, davon der

König

König 9. biß 10. mit eigener Hand getödtet, und Schwedischer Seits hatte man nur 30. Todte und 50. Blessirte. Den 15. darauf wurde er zwar gegen Adrianopel abgeführt, doch kam er nicht in die Stadt: sondern hielt sich biß in das folgende Jahr zu Demic Tocca, einen Türckischen Lust-Schloß auf. Vid. *Europ. Fama Part. CXLII.* Schlüssel zur heutigen Historie *III. Quart. III.* Eröffn. *p.* 840.

Das dritte Bild

stellet vor:

Die Publication des siebenfachen Utrechtischen Friedens-Schlußes.

Gedenck-Reim:

Der siebenfache Frieden.

er von der Groß-Britannischen Königin, zu Ende vorigen Jahrs, nacher Haag geschickte Graf, Straffort, brachte die endliche Resolution seiner Königin mit; worein auch endlich die Staaten, um die Königin nicht vorm Kopff zu stossen, willigten: und unterm 23. Decembr. in einem an dieselbe erlassenen Schreiben erklärten, mit ihr sich zu vereinen, und einen Universal-Frieden zu schliessen. Hierauf sind die Englischen und Holländischen Ministres zusammen getretten, und haben den 29. Januarii den Successions- und Barriere-Tractat geschlossen. Der Kayser sahe sich also gezwungen, nachdeme die beede See-Potenzen von ihme sich abgetrennt, vor seine in Spanien zuruck gelassene Gemahlin, und Armee zu sorgen; und ließ den 14. Martii zu Utrecht, einen Neutralitäts-Tractat für Italien, und eine Evacuations-Convention, wegen Catalonien schliessen. Die Englischen Ministres wollten zwar auch den Churfürsten von Bayern, wegen des Königreichs Sardinien, mit eingeschlossen haben: die Kayserlichen schlugen es aber, weilen sie es in Besitz hatten, schlechterdings ab. Nachdeme hierauf den 11. April. die Frantzösischen, Portugiesischen, Savoyischen, und Holländischen Gevollmächtigten bey dem Englischen Plenipotentiario, Grafen von Straffort zu Mittag gespeißt, und dieser sehr auf den Friedens-Schluß

drang; so wurde noch selbigen Tag um 3. Uhr, der Friede mit Franckreich, von denen Groß-Britannischen, eine Stund darnach, von den Savoyischen, des Abends ein Viertel auf 9. Uhr von Portugiesischen, ein Viertel auf 1. Uhr in der Nacht von Preußischen, und ein Viertel auf 2. Uhr von denen Holländischen Ministris unterzeichnet: welche letztere auch den Commercien-Tractat, worüber man so lange gestritten, endlich mit Franckreich geschlossen. Der Kayserliche Plenipotentiarius, Graf von Sinzendorff, protestirte, im Nahmen des Kaysers, und des Römischen Reichs, wider diese Friedens-Schlüsse, und gieng nacher Hauß; die Kayserlichen und Reichs-Trouppen aber an den Rhein, um wieder die Frantzosen ferner zu agiren. Vid. *Europ. Fama* 143. und 144. Theil. Schlüssel zur heutigen Historie *IV. Quart. III.* Eröffn.

Das vierdte Bild

stellet vor:

Den geschleifften Haven von Dünkirchen.

Gedenck-Reim:

Dünkirchens Streit entschieden.

Unter andern Friedens-Puncten, zwischen Franckreich und Engelland, war auch dieser: daß Franckreich, auf eigene Unkosten, innerhalb 5. Monath, nach dem geschlossenen Frieden, alle Fortificationes der Stadt Dünkirchen rasiren, den Haven ausfüllen, und die Dämme und Schleussen ruiniren, und nimmermehr wieder aufbauen lassen solle. Jedoch sollte diese Demolition nicht eher angefangen werden, als biß dem König das versprochene Æquivalent dafür übergeben worden. Es gieng aber mit dieser Demolition so schläffrig zu, daß der nachfolgende König allererst, solche muste mit Gewalt suchen; wie hernach mit mehrern folgen wird.

Das

Das fünffte Bild

stellet vor:

Des Steinbocks, und dessen Armee, Ergebung, an den König in Dännemarck.

Gedenck-Reim:

Der Steinbock ist umringt.

Nach dem vollbrachten Brand in Altona, gieng der Graf Steinbock weiter, in das Dähnische Holstein, und trieb grosse Brandschatzungen ein. Die Nordischen Alliirten aber folgten ihme auf den Fuß nach, und suchten ihn einzuschliessen. Ihre Armee war auf 102. Escadrons und etlich und siebenzig Bataillons angewachsen, und führte der Czaar das Ober-Commando: da aber der König von Dännemarck, auch bey der Armee erschiene, wechselten sie das Commando mit einander, von Tag zu Tag ab. Der Graf Steinbock hätte zwar gerne sich retiriren mögen; alleine, auf der einen Seiten, stunde ihme die grosse Alliirte Armee, auf der andern Seiten die See und Flüsse in Weeg; dahero verlangte er, vom Administratore des Herzogthums Holsteins, ihme die Festung Tönningen einzuräumen. Ob zwar dieses Ansinnen dem Grafen von Steinbock erstlich, um die Herzogliche Lande in keine grössere Gefahr zu stürtzen, abgeschlagen wurde; so wieß doch endlich derselbige, dem Commendanten eine Ordre, von dem in Schweden sich aufgehaltenen minderjährigen Herzog, Carl Friedrich, von Holstein Gottorff; vermög dessen er, Commendant, denen Schweden die Festung einräumen solle, so auch den 14. Februarii würcklich erfolgt. Bey denen Alliirten, die vermeint, nachdem sie die Schweden aus Friedrichstatt, der Boldenbütteler, Reimersbuder, und andern Schantzen gejagt, sie wären dergestalt in die Enge getrieben, daß sie bald mit ihnen fertig werden würden, verursachte es grosse Augen. Der Graf Steinbock verhoffte zwar bald aus Holland, bald aus Schonen, bald anderwärts her Succurs zu bekommen: nachdeme aber alles vergeblich war, er immer genauer eingesperrt, und mit einer Bombardiruug gedrohet wurde; so sahe er sich endlich benöthigt, um eine Capitulation anzuhalten. Da

aber verschiedene deßwegen gehaltene Conferenzen alle vergeblich waren, so bath er sich beym König von Dännemarck vor seine Person ein sicher Geleit aus: begab sich zu demselben nacher Husum, und gienge den 16. Maji eine dergestaltige Capitulation ein; vermög deren er sich mit seiner Armee, die etwa annoch in 10000. Mann bestanden, zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste; er erlangte doch hierbey die Freyheit, nach dem Cartel sich ranzioniren, auf eigene Kosten nach Schweden über gehen zu dürffen, binnen Jahr und Tag aber sollte er wider die Alliirten nicht dienen. Vid. *Europ. Fama*, und Schlüssel zur heutigen Historie *b. a.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Die von denen Frantzosen wieder eroberte Festung Landau.

Gedenck-Reim:

Um Landau man uns bringt.

Weilen der Kaiser die Utrechtischen Friedens-Offerten, für sich und das Reich, allzunachtheilig hielte, und dahero solche verwarff: so zogen die Frantzosen ihre Völcker allenthalben zusammen; und droheten mit einer Armee von 150000. Mann, im Feld zu erscheinen, und verschiedene Festungen zu erobern. Der Prinz Eugenius machte zwar alle gute Gegen-Veranstaltungen; doch muste er sich nur defensive halten: und geschehen lassen, daß Villars zu gleicher Zeit Landau, Kayserslautern, und die Mannheimer Schantze angriff. Vor dieser eröffnete er den 19. Junii die Lauffgräben, und forcirte den Commendanten von Kulau, daß er zwischen den 26. und 27. Nachts selbige verlassen, und sich nach Mannheim retiriren müssen. Zu gleicher Zeit gieng auch die Stadt und Schloß Kaiserslautern, nebst den festen Schloß Wolffstein über. In Laudau aber wehrte sich der tapffere Prinz Alexander von Würtenberg auf das möglichste; und that dem Feind durch verschiedene Ausfäll grossen Schaden: doch, als er keinen Entsatz zu hoffen, und Mangel an Pulver hatte, ergab er sich den 20. Augusti: nachdem denen Belagerern diese Festung über 8000. Mann gekostet. Vid. Schlüssel zur heutigen Historie und *Europ. Fama.*

Das

Das siebende Bild

stellet vor:

Das von denen Russen eingenommene Finnland.

Gedenck-Reim:

Gantz Finnland kriegt der Czaar.

Nachdeme in Pommern und dem Hollsteinischen, durch Besiegung des General Steinbocks, des Kriegs ein Ende gemacht worden; so suchte der Czaar, das schon etliche Jahr vorgehabte, aber dazumahln, durch die Türckische Diversion, unterbrochene Dessein, auf Finnland, auszuführen. Er gieng mit einer Flotte von 19. Kriegs-Schiffen, worauf 708. Canonen, und 30000. Mann befindlich gewesen, dahin: und traff allda den Schwedischen General Ahrenfeld, und Lübecker an; die sich aber der Rußischen Macht zu widersetzen nicht getraueten: dahero der Czaar etliche Wochen bey Elsingfos stehend blieb, und diese Stadt, samt den Haven befestigte. Drauf gieng er geraden Wegs, gegen die Hauptstadt Aboë zu. Der Obrist Sternschantz wollte zwar mit seinem Corpo, von 800. Mann, bey einer engen Passage, den Marche disputirlich machen: die Rußische Macht war aber zu groß, und muste er mit ziemlichen Verlust die Flucht ergreiffen. Worauf dann die Rußen ohne Widerstand fort marchiren, und den 8. Septembr. in Aboe einziehen kunten. Sie traffen in selbiger Stadt nur bey 20. Einwohner, hingegen einen grossen Vorrath, an Lebens-Mitteln, auf 3. Monath, für die gantze gewesene Armee an. Drauf gieng die Armee gegen Tavastehus zu: allwo der General Ahrenfeld, annoch mit 9000. Mann, in einen vortheilhafften Lager gestanden. Man griff ihn mit grosser Klugheit an, schlug ihn nach einen dreystündigen Gefecht aus seinen Retrenchement, zerstreuete die Schweden, theils in die Wälder, theils massacrirte man sie, theils nahm man sie gefangen; und erbeutete nicht alleine das gantze Lager, sondern eroberte durch einen eintzigen Feldzug das gantze Finnland innerhalb 4. biß 5. Monathen. Vid. Schlüssel zur heutigen Historie *II. Quart. I.* Eröffn. von *An.* 1714. *Europ. Fama P. CLI.*

Das achte Bild

stellet vor:

Die Quesnellischen Unruhen, wegen der Päpstlichen Constitution.

Gedenck-Reim:

Quesnel der halt nicht wahr.

Paschasius Quesnel, Pater Oratorii, und Presbyter in der Parisischen Diœces, hatte das Neue Testament Frantzösisch, mit moralischen Reflexionen, über jeden Vers &c. ingleichen einen Auszug der Moralien über die Evangelia, Geschichte der Apostel, die Episteln Pauli, die Canonischen Episteln, die Offenbahrung Johannis, oder Christliche Betrachtungen über den Text dieser Heil. Schrifften, zu Pariß gedruckt Anno 1671. und 1687. heraus gegeben: welche etlichemahl, und sogar mit Approbation des Ertz-Bischoffs zu Pariß, des Cardinals de Noailles, aufgelegt, und mit vieler Vergnügung etlich und zwantzig Jahr gelesen worden. Weil aber dieser P. Quesnel mit dem bekannten Jansenisten, Antonio Arnaldo, in guter Freundschafft lebte, so wurde er des Jansenismi beschuldigt. Es waren aber diese Lehr-Sätze, denen Jesuitischen Principiis am meisten zuwider; und dahero der Jansenismus, auf Anstifften der Jesuiten, von der Römischen Kirchen verdammt; demnach muste Quesnel in seinen hohen Alter sich nach Holland flüchten: allwo er zwar seine Unschuld durch Schrifften vertheidigte, doch hatten die Jesuiten auf Verdammung seiner über das Neue Testament heraus gegebenen Schrifften gedrungen. Man zohe 101. Propositiones, oder Lehr-Sätze daraus, die man vor verdammlich hielte, welche der Papst durch eine Bull oder Constitution, die sich anfängt: Unigenitus DEi filius &c. sub d. 10. Septembr. 1713. als falsch, betrüglich, der Kirchen und ihrer Praxi nachtheilig, Gottslästerlich, Ketzerisch ꝛc. verwarff. Nachdeme nun der Päpstliche Nuntius dem König in Franckreich diese Bull überlieffert; so ließ er die vornehmsten Geistlichen seines Reichs, zusammen beruffen, um darüber zu berathschlagen, ob diß Buch verwerfflich sey oder nicht? Und kamen sie also den 16. Octobr. in dem Ertz-Bischoffli-

lichen Pallast, auf den grossen Saal, am ersten zusammen. Sie theilten sich aber in zweyerley Partheyen, deren eine mit dem Cardinal de Noailles, die Bull anzunehmen weigerten, die andere ohne Widerspruch, solche gehorsamlich anzunehmen sich vor schuldig erachteten; diesen letztern stimmte der König bey: Dahero giengen viel vom Cardinal wieder ab. Nach des Königs Tod aber, da sich die Sach vor den Cardinal besser angelassen, schlugen sich wieder viele auf seine Seiten: und hatte der Papst mit seiner Meynung und gedroheten Bann nicht reussiren können, auch den Ausgang nicht erlebt; vielmehr sind, in der Frantzösischen Kirche, solche Motus entstanden, welche wohl schwerlich sobald nicht völlig gedämpffet werden. Vid. *Europ. Fama b. a. in specie* 162. Theil, und Schlüssel zur heutigen Historie des 2ten Jahrs *II. Quart. II.* Eröffn. *p.* 402. *seqq.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Das tapffer vertheidigte Freyburg.

Gedenck-Reim:

Freyburg sich tapffer wehret.

Nach der Eroberung Landau, stellte sich der Feind, bald, als ob er Maynz bombardiren, bald, die jenseits Philippsburg gelegene Schantze angreiffen, bald über den Rhein gehen wollte: und vermeinte etwa dadurch, den Prinzen Eugenium aus seinen Linien zu locken. Endlich gieng er, unvermuthet, an dreyen Orthen, über den Rhein; und griff den 20. Sept. die von dem General Vaubonne besetzte Freyburgischen Linien, an dreyen Orthen an: durch deren Bemeisterung er sich, die Bahn, zur Belagerung der Festung Freyburg, machte, und davor den 1. und 2. Oct. die Trenchéen eröffnete. Der Gouverneur, von Harsch, that zwar eine vigoureuse Gegenwehr, daß auch die Frantzosen selbsten, diese Belagerung, ihren Kirchhof nannten. Dann die Belagerer kunten, wegen des steinigten Bodens, nicht alleine gar nicht wohl avanciren; sondern auch der Gouverneur hatte eine neue Kunst erfunden, die Bomben, aus der alten Festung nicht herunter zu werffen, sondern,

durch

durch einen gewissen Wasser-Fall, in die Lauffgräben lauffen zu lassen: wodurch die Feinde hart mitgenommen wurden. Als Villars einen general-Sturm, nach 3. wochiger Belagerung, wagen wollte, ließ er dem Commendanten einen Accord anbiethen, widrigenfalls er auch der Schwangern nicht schonen wollte: worauf er aber vom Commendanten eine gar schickliche Antwort bekommen. Nach ausgehaltenen zweyen Stürmen, wollte der Commendant, der Bürgerschafft zu lieb, es nicht gerne auf den dritten ankommen lassen: und zog sich dahero mit der gesunden Mannschafft, und Zurücklassung derer Krancken und Blessirten, den 29. Octobr. in die Schlösser, von da aus er sich biß den 16. Novembr. gehalten, und nach Hin- und Hersendung etlicher Couriers an den Prinz Eugenium einen honetten Accord erlanget. Es soll diese Belagerung denen Frantzosen bey 20000. Mann gekostet haben. Vid. *Europ. Fama b. a.* Schlüssel zur heutigen Historie p. 101. und 323. *Vita Eugenii b. a.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Die Crönung des Herzogs von Savoyen, zum König in Sicilien.

Gedenck-Reim:

Savoyen wird verehret.

Der zwischen Franckreich und Savoyen geschlossene Friede, wurde zu Turin, den 30. Julii mit besondern Solennitäten, mit noch mehrern Freuden-Bezeugungen aber, der, mit Spanien getroffene, den 1. Augusti darauf kund gemacht, celebrirt. Dann weil der Herzog von Savoyen die Insul Sicilien, unter Königlichen Titul abgetretten bekommen; so hat an diesem Tag der Turinische Hof sich am ersten Königlich aufgeführt, offene Tafel gehalten; und der neue König nach gethanen ersten Gesundheits-Trunck, den Becher von sich geworffen: worauf alle Anwesende geruffen: Es lebe Ihro Königliche Majestät von Sicilien. Den 22. Septembr. darauf nahm der neue König vom Adel, und allen

Col-

Collegiis die solenne Glückwünschungen an, und hielte ein dreytägiges Freuden-Fest: alsdann præparirte er sich zur Königlichen Crönung; gieng zu dem Ende, nebst seiner Gemahlin, den 3. Octobr. auf die Escadre des Englischen Admiral, Jennings, zu Schiffe, und langte nach einen hart ausgestandenen Sturm den 10. Octobr. zu Palermo an. Den 24. Decembr. geschahe allererst die Crönung mit grossen Pomp, und ließ sich der neue König, die Einrichtung des Regiments, sehr angelegen seyn; vornemlich aber die, auf Päbstlichen Befehl, bißher gesperrt gewesene Kirchen, alle wieder eröffnen, und denen Geistlichen, unter harter Straffe andeuten, den Gottes-Dienst, wie vor so nach, in solchen zu verrichten. Doch dieses veranlaßte den Kayser und Reich, die beeden Savoyischen Gesandten, zu Wien, und auf den Reichs-Tag hinweg zu schaffen. Vid. Schlüssel zur heutigen Historie im 2. Jahr. *p.* 220. 461. 464. 786. 1056. *& seqq.*

Vom Friderico I. König in Preussen, Churfürsten zu Brandenburg,

auf der

Zu diesem 13ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Den 25. Februarii diß Jahrs, wurden nicht allein die Erb-Länder, sondern auch gantz Teutschland, über den Todes-Fall dieses glorwürdigsten Regentens in die empfindlichste Trauer gesetzet. Er wurde von Louysa Henrietta, Heinrich Friedrichs von Oranien Tochter, den 1. Julii 1651. Churfürst, Friedrich Wilhelmen dem Grossen, dessen Helden-Thaten, der unvergleichliche Pufendorff beschrieben, zu Königsberg gebohren. Bey seiner Anno 1688. angetrettenen Regierung, fand er das Teutsche Reich, und Engelland, in Unruhe: dahero er, nicht alleine dem König Wilhelm, zu seiner Landung beystunde, sondern auch Anno 1689. selbsten am Rhein gieng, Kayserswerth und Bonn eroberte; und sowohl wider Franckreich, als den Türcken, biß auf die Anno 1697. erfolgte Friedens-Schlüsse, mit seinen Völckern patriotisch stritte. So hatte sich auch, in den letztern Spanischen Successions-Krieg, und zumahln, bey der grossen Höch-

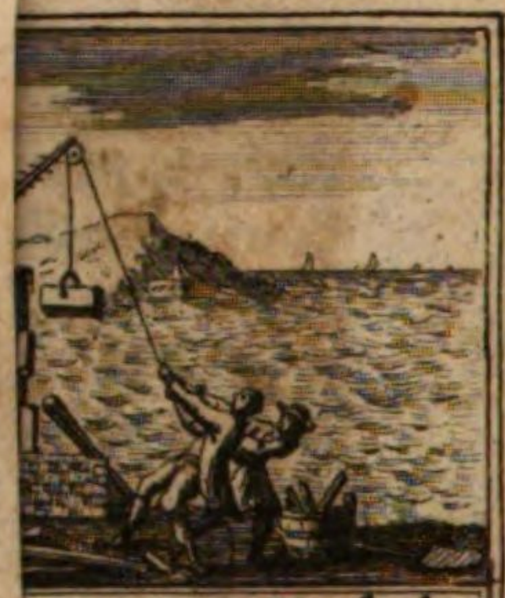
städter Schlacht, dessen zahlreiche ins Feld gestellte Armee vor andern signalisirt. Ausser diesen, dem Reich geleisteten Diensten, ware er auch beflissen, denen Wissenschafften aufzuhelffen; zu welchem Ende er Anno 1693. die Friedrichs Universität, zu Halle in Magdeburgischen, und An. 1705. die Königliche Ritter-Academie zu Berlin stifftete. Er legte die herrlichsten Bibliothequen, die kostbarsten Müntz-Cabineten und Kunst-Kammern, wie auch andere vortreffliche Gebäude an. Wie er sich Anno 1701. die Königliche Crone aufgesetzt, ist oben bereits gedacht worden. Seine Länder hatte er Anno 1702. nach dem Tode, König Wilhelms, mit der reichen Oranischen Erbschafft, und Anno 1707. mit denen Fürstenthümern Neufchatel, und Valengin, vermehret. Gleichwie er bey allen Gelegenheiten den magnifiquesten Königlichen Staat geführt; also wurden ihme auch, den 2. Maji mit extraordinairen Pracht, von seinem eben so gloriösen Nachfolger, dem Cron-Prinz, FrIDrICh VVILheLM, die Königlichen Exequien gehalten: wobey vor andern, von der grösten Magnificenz, der zinnerne und vergüldete Sarg war; als welcher nicht allein von der Hand eines berühmten Künstlers verfertigt, sondern auch den gloriösen Lebens-Lauff, und grosse Helden-Thaten, nach seinen grösten und vornehmsten Evenements, in Figuren und Schrifften vorgestellt. Vid. *Europ. Fama* im 142. und 144. Theil.

Gedenckwürdigkeiten
des 1714ten Jahres.

Das erste Bild
stellet vor:
Das geschleiffte Tönningen.
Gedenck-Reim:
Nun leidet auch Holstein.

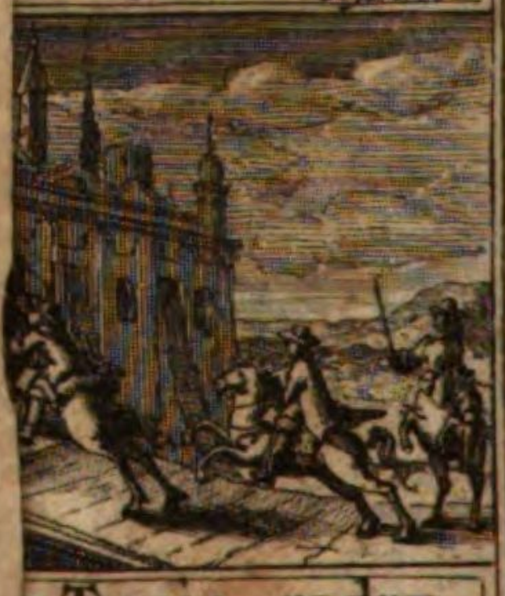
Nach-

...ten Jahres

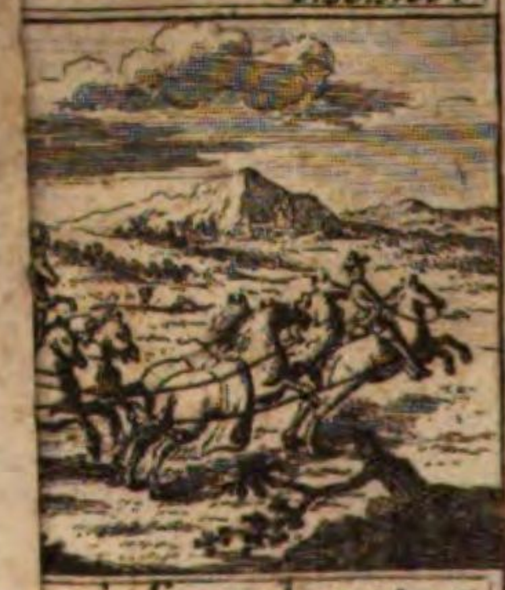


...n nuvo portu Mardycko
...anckreich höfft.
2. Oct.

Rex M: Britanniæ
...wird gekrönt
13. Oct.



...e Turcia redux
...kombt aus Bender.
25. Nov.



...erviola relegatur
...ht Calender
7. 10. Dec.

Nachdeme die Schwedische Armee, bey Tönningen, sich ergeben müssen; so zogen die Nordischen Alliirten ihre Macht nach Pommern, und bombardirten Stettin: Dännemarck aber, hielte die Festung Tönningen hart eingeschlossen. Jedoch, nachdeme mit Preussen, wegen Vor-Pommern, ein Sequestrations-Tractat den 8. Octobr. vorigen Jahrs aufgerichtet worden; so wurde zwar Pommern der Feinde wieder loß: Tönningen hingegen immer enger eingeschlossen, daß es endlich, aus Mangel der Lebens-Mittel, den 7. Februarii sich mit Accord ergab. Die gantze Besatzung bestunde annoch in 700. Mann, davon 200. ausziehen kunten, so nach Eutyn convoiret wurden: die übrigen waren kranck, und blieben in der Festung zuruck. Das Geschütz, so in 140. Canonen, und 25. Mörsern bestanden, wurde in die Dähnische Festungen abgeführt: und man fieng sogleich an, die Festungs-Wercke der Erden gleich, und die Stadt zu einen offenen Flecken, zu machen. Einige hielten vor die Ursach dieses Unternehmens, weil man, nach der Einnehmung, im Archiv, die Original-Schreiben des Herzogs, wegen Einnehmung der Schweden gefunden; andere aber meynten, Dännemarck habe dadurch seine, schon längst intendirte Absicht, erreichen wollen. Dann, weil es denen Herzogen von Holstein, das Recht Festungen bauen zu dörffen, jederzeit disputirlich gemachet, und ihm diese Festung insbesondere ein Dorn im Aug gewesen; auch ohngeacht selbige Anno 1675. bereits geschleifft, doch nachhero von des dermahligen Holsteinischen Prinzens Vatter, Herzog Friedrich, mit unsäglichen Unkosten allererst wieder erbauet worden; so habe es dermahlen, bey einer schicklichern Gelegenheit, solche Schleiffung wieder aufs neue unternehmen wollen: da zumahl dem Herzog, in einen künfftigen Frieden die Wiederaufbauung, könte verwehret werden. Vid. *Europ. Famæ*, und Schlüssel zur heutigen Historie. *b. a.*

Das zweyte Bild
stellet vor:
Die Friedens-Handlung zu Rastadt.
Gedenck-Reim:
Man geht den Frieden ein.

Ob zwar Franckreich, im vorigen Jahr, zwey Festungen denen Teutschen abgenommen, der Kayser und das Reich sich aber hiedurch nicht abschrecken ließ, den Krieg fortzusetzen, sondern in Kriegs-Verfassung blieb; so ließ sich doch Franckreich aufs neue mercken, daß es des Kriegs müde: und thate durch Chur-Maynz und Chur-Pfaltz, wiederum Friedens-Vorschläge. Der Congress fieng im Novembr. vorigen Jahrs an, in dem Marggraf Baadischen Residentz-Schloß, Rastadt: und kamen darzu, auf Kayserlicher Seiten, der Prinz Eugenius, nebst dem Legations-Secretario, Bentenrieder; auf Frantzösischer Seiten, der Marschall de Villars, mit den Intendanten von Elsaß, de la Houssaye. Denen Ständen des Reichs kam es bedencklich vor, daß sie von diesen Congress völlig ausgeschlossen seyn sollten. Doch that, nach verschiedenen gehaltenen Conferenzen, der Prinz Eugenius denenselben, von denen Frantzösischen Vorschlägen, Eröffnung; daß nemlich Bayern und Cölln nicht nur wieder eingesetzt, sondern auch schadloß gehalten werden sollten. Franckreich wolle Landau und Fort Louis behalten: und wann es Freyburg abtretten sollte, dargegen ein ander Æquivalent haben; alsdann aber erst auf den Fuß des Ryßwickischen Friedens, sich mit dem Kayser, und dem Reich, in einen Frieden einlassen. Weilen nun diese Anforderungen allzu unbillig, und denen ersten Versprechungen zuwider waren: so wollte der Prinz Eugenius in diesen Handlungen abbrechen. Doch ließ sich Villars, nach verschiedenen hin und wieder geschickten Couriers, doch in fernere Tractaten ein, stunde von der Bayer- und Cöllnischen Indemnisation, wie auch dem Æquivalent vor Freyburg ab: und wurde das Project ad ratificandum nach Pariß überschickt. Es kamen aber, statt der Ratification, nicht alleine die vorige Anforderungen wieder; sondern noch gantz neue beschwerlichere Puncten: worüber Prinz Eugenius von Rastadt weg, nacher Stuttgard sich begeben, um zur Campagne die Veranstaltung zu machen. Villars gieng auch nacher Straßburg: und versicherte Eugenium, in kurtzen billichere Conditiones zum Vorschein zu bringen, so auch zu End des Februarii geschahe: da beede Plenipotentiarii, in Rastadt, wieder zusammen kamen, und den 6. Martii den Frieden unterschrieben. Es ist hierauf ein wohl ausgesonnener Friedens-Ducate geprägt worden; auf dessen einer Seite der Nahmen Jehova stehet, mit Strahlen eingefaßt, worunter folgende Worte:

FIat paX
GerMano - GaLLICa
RastaDII.

Auf der andern ist der zweyköpffigte Römische Adler, mit denen Frantzösischen Lilien, oben durch ein Band zusammen gebunden, darüber die Worte: Sit Perpetua! im Fusse siehet man folgendes:

D. Perpetuæ S. VII. Mart.

Womit auf das, im Römischen Calender, auf den 7. Martii einfallende Fest, der Heil. Perpetuæ, weil der Frieden den 7. Martii Morgens um 3. Uhr unterzeichnet worden, gezielet wird. Es hatte der Erfolg gezeigt, daß diß kein wahrhafftes Omen gewesen.

Das dritte Bild
stellet vor:
Wie der Abt von St. Gallen, durch den zu Roschach angestellten Convent, wieder in vorigen Stand gesetzt worden.

Gedenck-Reim:

Roschach versöhnt St. Gallen.

Der Schweitzerische Krieg, zwischen dem Abt von St. Gallen, Leodegario, und denen beeden Cantons, Zürch und Bern, die Grafschafft Toggenburg betreffend, wurde endlich, durch die langwierigen Tractaten, zu Roschach, beygelegt: daß nemlich besagter Abt, in sein Land und Herrschafften, in dem Stand, wie solche jetzo seyn, wieder eingesetzet, denen Toggenburgern ihre geist- und weltliche Jura wieder conferirt, und die von beyden Theilen gemachte Anforderungen, und angewandten Kriegs-Unkosten, aufgehaben seyn sollten. Und wurden zwar diese Tractaten, von denen St Gallischen Gevollmächtigten unterschrieben, und versprochen, biß auf den 26. Maji die Ratification des Abts zu verschaffen. Alleine diese erfolgte nicht: und ließ der Abt, die Deputirten der beeden Cantons, vergeblich warten, ohne sich zu entschuldigen,

warum die Ratification nicht erfolge: starb auch endlich annoch in seinem Exilio. Vid. *Europ. Fama*, und Schlüssel zur heutigen Historie *b*. *a*.

Das vierdte Bild
stellet vor:
Die nach Petersburg verlegten Commercien.
Gedenck-Reim:
Archangel ist gefallen.

Um die vom Czaar erbaute, und nach seinen Nahmen, genannte Stadt, Petersburg, in eine rechte Aufnahm zu bringen, bemühete sich der Czaar, die Handlung aus der Ost-See dahin zu bringen; und wollte vornemlich allen Juchten-Hanff- und Speck-Handel, welcher bißhero fast einig und allein in Archangel war, nicht mehr dorthin, sondern nach Petersburg getrieben wissen: zu dem Ende er ein geschärfftes Patent publiciren ließ. Sowohl Engell- und Holland, als der Kayser, wegen Schlesiens, setzten sich aber dawieder; indem ihnen es allzu beschwerlich zu seyn beduncke, die Moscowitischen Waaren, nicht immediate durch Pohlen anschaffen zu dörffen, sondern mit grossen Unkosten und Gefahr, den Weeg nacher Petersburg allererst nehmen zu müssen; dahero dann der Czaar mit diesem Vorhaben anfangs nicht recht aufkommen kunte. Vid. *Europ. Fama* im 161. Theil.

Das fünffte Bild
stellet vor:
Das vom Ludovico, Könige in Franckreich, gemachte Testament.
Gedenck-Reim:
Ludwig machts Testament.

Ludo-

Ludovicus XIV. gedachte, bey seinen 77jährigen Alter, auch an das Sterben; und suchte nicht alleine, bey dem, menschlichen Ansehen nach, herannahenden Ende, sein Königreich in Ruhe zu setzen: sondern auch, nach seinem Tod, allen besorgenden Unruhen vorzubeugen. Zu welchem Ende er sein Testament verfertigt, und durch den General Advocat, dem Parlament, nebst dem Edict, überlieffern lassen, unter andern folgendes Innhalts: „Wie daß der Kö-„nig, durch den Verlust fast aller seiner Kinder und Kindes-Kinder, die sein„ und seiner Unterthanen Hoffnung und Trost waren, ein grosses Hertzen-„leyd empfunden: derowegen wolle er die Crone nach seinem Tod, dem„ Dauphin, seinem Uhr-Enckel, der noch sehr jung, überlassen. Und weil der„ König, von einem plötzlichen Tod überfallen zu werden, befürchte, so habe„ er, aus einer klugen Vorsichtigkeit, alles dahin disponiret, wie man sich„ alsdann verhalten sollte, damit die Crone für seinen Uhr-Enckel möge„ befestiget, und zur selben Zeit, die Ruhe seines Königreichs erhalten„ werden. Zu dem Ende er ein Testament aufgerichtet, worinnen er„ seinen letzten Willen, wegen der Regierung und des Raths erkläret,„ und verbiethe, selbiges vor seinem Tode zu eröffnen ꝛc.„ Der Ort, wo das Testament aufbehalten worden, wurde mit einer dicken Mauern umfaßt, und mit dreyen Schlössern verwahrt: darzu den einen Schlüssel der erste Præsident des Parlaments, den andern der General-Procureur, und den dritten der Greffier in Verwahrung hatten. Vid. *Europ. Fama* im 163. Theil.

Das sechste Bild

stellet vor:

Den Baadischen Frieden.

Gedenck-Reim:

Der Krieg hat nun ein End.

Nachdeme der Kayser, den, zu Rastadt geschlossenen Friedens-Tractat, dem Reichs-Convent zu Regenspurg, wissend gemacht, und denen Ständten zugleich frey gestellt, zu dem in Baaden anzustellenden fernern Friedens-Congress, von Reichs wegen, entweder die ehemahln beliebte engere Reichs-

Depu-

Deputation, abzuordnen, oder denen Kayserlichen Abgesandten die Vollmacht aufzutragen; so wurde von Reichs wegen dieses letztere beliebet, und denen Kayserlichen Plenipotentiariis, Grafen von Goes, und Grafen von Seilern, die Vollmacht mit aufgetragen, im Nahmen des gesamten Reichs, auch das übrige mit Franckreich abzuthun. Frantzösischer Seits wurden der Graf du Luc, und Monſ. de S. Contest, Intendant zu Metz, darzu bevollmächtigt. Es seynd zwar noch viele Gesandten daselbst erschienen; man hatte aber sonst keine, auch so gar die Cölln- und Bayerischen, nicht zu denen öffentlichen Conferenzen gelassen. Diese nahmen den 10. Junii ihren Anfang: und da alle strittige Puncten beygelegt waren, begaben sich, der Printz Eugenius, und Marschall de Villars, nacher Baaden, und unterzeichneten den 7. Septembr. den völligen Friedens-Tractat, der alsdann ad ratificandum eingeschicket wurde. Zum Fundament dieses Friedens, wurde zwar der Ryßwickische Friedens-Schluß gelegt; weilen aber die Evangelischen Stände wieder den 4. Artic. desselben bißhero grosse Beschwernuß geführt, so wurde von diesem Gravamine dabey völlig still geschwiegen, und solches an das Reichs Convent, woselbst es die Stände mit einander auszumachen hätten, verwiesen. Es wollte auch der Pabst und andere Italiänische Fürsten und Staaten, bey diesem Congreſs ein und anders anbringen, und dem Frieden mit einverleiben lassen; man nahme aber nichts dergleichen an: wie dann so gar vom Frieden mit Philippo V. und von der Barriere mit Holland, kein Wort gedacht, noch vielweniger von einem Fürstenthum für die Prinzeßin Ursini, und der Cölln- und Bayerischen Indemnisation etwas auf die Bahn gebracht wurde. Franckreich muste also, nach diesem Friedens-Schluß, Breysach, Freyburg und Kehl dem Kayser und dem Reich wieder abtretten; hingegen wurden Bayern und Cölln wieder völlig restituirt, und dem Kayser blieben die Spanischen Niederlande, Neapolis, Mayland, Sardinien, wie auch die an denen Toscanischen Ufern gelegene Häven und Oerter. Vid. *Europ. Fama, b. a. Item Vita Eugenii b. a.*

Das

Das siebende Bild
stellet vor:
Das überwundene Barcellona.
Gedenck-Reim:
Das arme Barcellone.

Nachdeme, nach Innhalt, des, im vorigen Jahr, in Utrecht, zwischen dem Kayser und Spanien, aufgerichteten Evacuations-Tractats, von Catalonien, die Kayserliche Armee aus dieser Provintz abgeseegelt; so wurde von Philippo V. das Commando, und Gouvernement in Catalonien, dem Herzog von Popoli anvertrauet; die Haupt-Stadt Barcellona aber, wollte sich nicht ehender ergeben, bevor ihr ihre alte Privilegien bestättiget wurden. Die Innwohner derselbigen declarirten den Krieg wider Spanien, unter Trompeten- und Paucken-Schall, bevestigten die Stadt, worben Trouppen an, erwählten den General Nebot zu ihren Commendanten, und verschworen sich, biß auf den letzten Bluts-Tropffen, vor ihre Freyheiten, zu streiten. Sie suchten zwar, bey Engell- und Holland Hülff; machten sich auch Hoffnung, daß der Kayser, bey dem Rastadter Frieden, sich ihrer würde annehmen: ohnerachtet es aber überall fehl schlug, beharrten sie doch auf ihrer Gegenwehr, und wollten das äusserste erwarten. Dahero dann der Herzog von Popoli, als er sahe, daß er in Güte nichts würde ausrichten, die Stadt einschloß: muste aber, indem er sich zu schwach befand, die Stadt zu zwingen, unverrichter Dingen sich in die Winter-Quartier begeben. In diesem Früh-Jahr aber griff man die Stadt mit einer formlichen Belagerung an, und eröffnete zwischen den 14. und 15. Maji die Lauffgräben. Doch kunten die Spanier, in so lange, biß auch Franckreich, durch den Herzog von Berwick, ihnen zu Hülffe kam, nichts ausrichten. Es ist dieses in dem gantzen Spanischen Successions-Krieg eine der remarquablesten Geschichte, da eine eintzige Stadt, vor sich gantz alleine, gegen zweyen so grossen Königen den Krieg geführet. Nachdeme aber, durch den Frantzösischen Succurs, Barcellona, von der Insul Majorca, abgeschnitten, und die Zufuhr gesperret worden; so gieng es derselben immer näher ans Hertz: daß, ohnerachtet Geist- und Weltliche, Männer

ner und Weiber, und wer nur ein Gewehr tragen kunte, sich mit zur Gegenwehr gesetzt; nach vielfältig ausgestandenen Stürmen, den 11. Septembr. ein Theil der Stadt erobert, und vor Bestürmung des andern Theils, ein Accord annoch erhalten wurde. Es musten die Uberwundenen die Ungnade hart empfinden; indem die Bevestigungs-Wercker sogleich rasirt, und auf der Stadt Kosten eine Citadell gebauet, die Stadt um 2. Millionen gebrandschatzet, und ihre Standarten und Fahnen, durch den Hencker verbrannt wurden. Vid. *Europ. Fama b. a.*

Das achte Bild

stellet vor:

Den Barriere-Tractat zu Antwerpen.

Gedenck-Reim:

Der Schlagbaum sey zum Lohne.

Die General-Staaten, derer vereinigten Niederlanden, waren, bey dem bißherigen Krieg, unter andern dahin besorgt, daß die, vom letzt verstorbenen König in Spanien, in Besitz gehabte Provintzien, in denen Niederlanden, nicht in Frantzösisch oder Spanische Hände, sondern an das Hauß Oesterreich gelangen, und sie selbst zu mehrer Sicherheit, der vereinigten Niederlande, in gewissen Festungen, der bißherig Spanischen Niederlanden, eine Barriere erlangen möchten. Bey dem glücklichen Succes, der Alliirten Waffen, in denen Niederlanden, wurde auch bereits Anno 1709. zwischen Engell und Holland, ein Barriere-Tractat aufgerichtet; aber durch den Utrechter Frieden in vielen Stücken wieder geändert. Und weil der Kayser, sich an diese Friedens Puncten, gar nicht binden lassen wollte; so wurde in den Rastadt-Baadenischen Frieden bedungen: daß dem Hauß Oesterreich, die Spanischen Niederlande, wie solche Carolus II. besessen, verbleiben sollen; doch daß der Kayser mit denen General-Staaten, wegen der Barriere, sich vergleichen, und der König in Preussen diejenige Oerter, in Ober- und Nieder-Geldern, mit allen ihren Zugehörungen, welche er jetziger Zeit besitzet, auf eben die Art, wie das Hauß Oesterreich, besitzen möge.

Um

Um nun diese Barriere ausfindig zu machen, wurden neue Conferenzen zu Antwerpen angestellt: wozu auf Kayserlicher Seiten der Graf von Königseck, von Engelland der General Cadogan, und von Holland die von Geldermaßen, und von der Dussen, bevollmächtigt wurden. Es machte wieder viele Schwierigkeiten; und seynd erlich und viertzig Conferenzen deßwegen gehalten worden, während welcher Zeit der General Cadogan selbsten nacher Wien gereißt: doch kam endlich auch dieser Tractat, in 29. Articul verfaßt, am 16. Novembr. 1715. zu Stand. *Europ. Fama b. a.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Die von Franckreich, durch den neuen See-Haven, zu Mardyck, denen Engelländern gedrehete Nasen.

Gedenck-Reim:

Mit Mardyck Franckreich höhnt.

Mit Einreissung der Fortifications-Wercke, von Dünkirchen, gieng es bißhero um deßwillen so langsam zu; weilen die Frantzosen, alle Materialien gar fleißig zusammen geklaubt, die Steine alle gantz ausgebrochen, und auch durch Machinen sich bemühet, die Pfäle, worauf die See-Wercke gestanden, gantz heraus zu ziehen. Weilen aber diß nicht angieng, hatten sie selbige abgesägt, und alles miteinander nacher Mardyck übergebracht; woselbst sie einen neuen Haven angelegt, der noch grösser, tieffer, und vortheilhaffter, als der von Dünkirchen, werden wird, und der auch von der West-Seite sich an Dünkirchen anschliesst. Durch den neuen Canal, kan die Handlung zu Dünkirchen besser, als zuvor getrieben werden; und durch die dabey angelegte Befestigung, die Engelländer eben eine solche Brillen auf der Nase, als wie sie an Dünkirchen gehabt, bekommen. Engelland beschwerte sich zwar bey Franckreich wider diesen neuen Haven; es bekam aber zur Antwort: daß man zwar im Frieden versprochen, Dünkirchen zu schleiffen, aber

nicht auch, eine andere Festung dargegen zu errichten. Und obschon der neue König von Engelland gedrohet, woferne Dünkirchen nicht völlig geschleifft, und Mardyck auch wieder demolirt würde; so wolle er selbsten mit 100000. Mann die Execution vollziehen; so ließ sich doch Franckreich an seinen Vorhaben nicht hindern, sondern täglich mit 6000. Maurern und Zimmerleuten, ohne 7. Bataillons Soldaten, an den neuen Haven fort arbeiten. Vid. *Europ. Fama*, und Schlüssel zur heutigen Historie *b. a.*

Das zehende Bild
stellet vor:

Wie Churfürst Georg, von Hannover, zum König von Groß-Britannien gecrönt wird.

Gedenck-Reim:

George wird gecrönt.

Als die Königin Anna, den 12. Aug. früh um 7. Uhr, aus dieser Zeitlichkeit abgeschieden; wurde annoch selbigen Nachmittag, der Churfürst zu Braunschweig-Hannover, Georg Ludwig, weil dessen Frau Mutter, bereits den 7. Junii vorhero mit Tod abgegangen, zum Reichs-Nachfolger, unter den Nahmen Georg, auf denen 4. gewöhnlichen Haupt-Plätzen, in Londen ausgeruffen. Diese Proclamation geschahe nicht alleine unter Trompeten- und Paucken-Schall, und Abfeurung der Canonen, bey einen grossen Zulauff und freudigen Jubel-Geschrey des Volcks: sondern auch die Lords, die sonsten in Rath verblieben, seynd selbsten dabey, unter Begleitung der Herolden, einer Compagnie von der Leib-Wache, und einer Compagnie Grenadiers zu Pferdt, in prächtigen Carossen erschienen. Der neue König wurde, durch eine stattliche Gesandtschafft ersucht, die Ankunfft, nacher Londen, zu beschleunigen; wie dann auch den 11. Septembr. der Aufbruch, und den 29. die glückliche Ankunfft in Greenwich, den 1. Octobr. aber der solenne Einzug, nach den Pallast S. James, mit dem grösten Pomp geschahe. Am 31. Octobr. wurde die Crönung mit denen grösten Solennitäten vollzogen. Die Barons, Vicomtes, Grafen, Marquisen, und Herzoge trugen vor der

der Crönung ihre Cronen, und die Bischöffe in ihren Chor-Röcken, die Hüthe in der Hand, nach der Crönung aber auf denen Häuptern. Alle Insignia, als der Stab und Crone des Heil. Eduardi, das Scepter, die güldene Sporen, das dritte Schwerdt, das Schwerdt ohne Spitzen, und das Schwerdt mit der Spitzen, der güldene Stadt-Stab, der schwartze Stab, das Staats-Schwerdt in der Scheide, das Scepter mit der Taube, der Reichs-Apffel, wie auch die Paten, der Kelch und die Bibel, wurden vor den König, von denen Officianten, in ihren Ceremonien-Kleidern, hergetragen. Als der König in die Kirch kommen, wurde er vor den Altar geführt, allwo das erste Opffer, und alsdann vom Bischoff von Oxfordt, über den Psalm CXVIII. v. 24. eine Rede geschahe. Nach abgelegten Crönungs-Eyd ruffte der Ertz-Bischoff von Cauterbury: Ob alle Zuschauer den König Georg, vor ihren Souverain erkenneten: und da alles mit Ja antwortete, wurde der König gesalbt und gecrönt; alsdann das Te Deum angestimmt, und die Canonen gelößt. Nach diesem setzte sich der König auf den Thron, und ließ sich erstlich, von den Prinz Wallis, dann denen Pairs, Lords und andern huldigen. Nachdeme sich der König wieder zum Altar gewendet, und die Communion empfangen; gieng er alsdann in den Pallast nach Westmünster zuruck, allwo an dreyen Tafeln ein prächtiges Mahl gehalten wurde. Bey dem ersten Gerichte proclamirte ein Herold, in Englisch- und Frantzösischer Sprach, die Königlichen Titul; worauf der Königliche Kriegs-Mann, zu Pferdt, in seinen glantzenden Waffen, von dem Groß-Connestable und Hofmeister, auf den Saal geführet, und von diesen alle diejenigen heraus gefordert wurden, welche die Königliche Titul dispurirlich machen wollten: der König brachte ihm, aus einen guldenen Becher alsdann eines zu, den er sodann behalten durffte. Vid. *Europ. Famæ* im 166. Theil.

Das eilffte Bild
stellet vor:
Den, aus der Türckey, zuruck gekommenen König in Schweden.
Gedenck-Reim:
Der Schwede kommt aus Bender.

Der König in Schweden, nachdeme er die Falschheit und Wanckelmuth der Türcken, allzudeutlich empfunden, und gesehen, daß alle Hoffnung vergeblich, wider Moscau und Pohlen, sie in Harnisch bringen zu können; resolvirte sich endlich, von dem letztern Ort des Aufenthalts, zu Demir-Tocca, aufzubrechen, und in seine Lande zuruck zu kehren. Denen Türcken war diese Resolution um so angenehmer zu hören; weil durch den Frantzösischen Ambassadeur, zugleich Versicherung gegeben wurde, daß alle Creditores befriediget werden sollten. Der König ließ zwar nicht alleine, dem Kayserlichen Hof zu Wien notificiren, daß er durch die Oesterreichische Erbländer öffentlich reißen wolle: sondern ließ auch seinen Aufbruch dem Groß-Vezier, und Groß-Sultan zu Constantinopel, durch einen ausserordentlichen Ambassadeur wissend machen. Es geschahe aber doch sein Aufbruch so heimlich, daß fast niemand, biß er in Stralsund angelangt, etwas davon erfahren kunte. Er reißte den 1. Octobr. unter dem Vorwand, eine Lufft-Veränderung vorzunehmen, von Demir Tocca ab, und kam den 20. Octobr. nacher Cronstadt in Siebenbürgen; woselbst er den Obrist-Lieutenant Thüring mit sich genommen, und Tag und Nacht, auf der Post über Wien, Cassel, Hannover incognito fortgereißt, daß er gantz ohnvermuthet, den 22. Novembr. 3. Stund vor Tags zu Stralsund angekommen. Er hatte sich einen langen Bart wachsen lassen; den er sich sogleich, durch den Schultzischen Regiments-Feldscheerer, abnehmen, und sich zugleich am Fuß verbinden ließ; weil er unterwegs etlichmahl mit dem Pferdt gestürtzt, und dadurch seine alte Wunde wieder aufgeritzet, daß man ihme auch die Stieffeln von denen Füssen schneiden muste. Auf der Reise bediente er sich eines braunen Rocks, welchen er aber in Stralsund ablegte, und sich sogleich anderst kleiden ließ. So grosse Freude man, über diese so lang gewünschte Ankunfft, in denen Schwedischen Landen, zumahln zu solcher Zeit, da in denen übrigen Königreichen Europæ, allenthalben der Friede ausgeblasen wurde, bezeugte, und man auch verhoffte, solchen daselbst zu erhalten; so schwer fiel hingegen die Beharrung des Königs, auf der Fortführung des Kriegs, und die Ankündigung, daß auf das Früh-Jahr eine ansehnliche Armee in Pommern solle ins Feld gestellet werden. *Europ. Fama h. a.*

Das

Das zwölffte Bild

stellet vor:

Wie die herrschsüchtige Prinzeßin, Ursini, relegiret worden.

Gedenck-Reim:

Ursini macht Calender.

Die Prinzeßin, Anna Maria Ursini, gebürtig aus dem Frantzösischen Hauß, de la Tremouille, kam, durch ihre zweyte Vermählung, mit Don Flavio Ursini, Herzogen von Bracciano, Grand von Spanien, in erstbesagtes Königreich Spanien. Nach dem Tod ihres Gemahls, wurde sie, durch Hülffe des Cardinals Portocarrero, bey des Königs Philippi V. erstern Gemahlin, erste Staats-Dame: dann Gouvernantin des Prinzen von Asturien, und endlich gar Ober-Hofmeisterin bey der Königin. Und ob sie sich schon wegen ihres geführten grossen Prachts, auch daß sie sich so viel in die Regiments-Geschäfften mischen, und überall die Händ mit im Spiel haben wollte, bey vielen, und zumahl bey Hof selbsten, gehäßig machte, und ihrer Königin viel Verdruß erregt; so wuste sie sich doch, noch immer zu mainteniren, und sogar es dahin zu bringen, daß Philippus sich, bey dem Utrechtischen und Badenischen Friedens-Werck, ihrer eifrig angenommen; auch dahin es angetragen, ihr eine Herrschafft in dem Luxenburgischen, oder statt derer aus denen Niederlanden 30000. Reichs-Thaler jährlicher gewissen Renten zuzuwenden. Der Kayser schlug aber diß Ansinnen jederzeit völlig ab; mit der Antwort: daß, wann diese Prinzeßin Verdienste von den Philippinischen Hof hätte, man sie anderwärts recompensiren möchte: in denen Niederlanden würde man ihr, keines Daumen breits Land, einräumen. Weilen Philippus sich also auf diese Art ihrer nicht kunte loß machen; so muste sich eine andere Gelegenheit äussern, sie von Hof zu bringen. Der König Philippus schickte sie seiner neuen Gemahlin, der Prinzeßin Elisabetha, aus dem Hause Parma und Piacenza, als sie sich Madrit genähert, entgegen, sie zu bewillkommen. Da sie nun ihr Compliment abgelegt gehabt, bekam sie bald darauf von der neuen Königin die Ordre, sich ohnverzüglich aus dem Königreich Spanien zu

bege-

begeben: und wurde sie in Begleitung 32. Garde-Reuter, Nachts zwischen den 22. und 23. Decembr. biß an die Gräntzen geführt. Die Ursach dieser Ungnade vermeinte man zu seyn, weil sie den behörigen Respect überschritten gehabt; andere aber meynen, daß man ihrer gerne wäre loß gewesen. Schlüssel zur neuesten Historie *b. a.*

Von Anthon Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg,

auf der

Zu diesem 14ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Den 27. Martii dieses 1714. Jahrs, gesegnete in den prächtigen Lust-Schloß Salzdalum, dieser Fürst in den 81. Jahr seines Alters die Zeitlichkeit. Er wurde gebohren den 4. Octobr. 1633. und war ein Sohn Herzogs Augusti, und Dorotheä, Fürstens Rudolphs, zu Anhalt-Zerbst, Tochter. Nach Absterben des Herrn Vatters trat er Anno 1666. die Regierung, mit seinen ältern Herrn Bruder, Herzog Rudolph August, gemeinschafftlich an: dahero dann dieser, an denen, von demselben unternommenen, und bey dem 1704ten Jahrgang, beschriebenen Thaten, gleichfalls Antheil hat. Anno 1710. und also im 77. Jahr, bekannte er sich annoch zur Römisch-Catholischen Religion; jedoch versicherte er, durch ein promulgirtes Edict, bey Fürstlichen Würden, Ehren und wahren Worten, daß Dero, der Evangelischen Religion zugethane Lande, in keine Weege beschweret und beunruhiget, keine Neuerungen, weder in dem Evangelischen Gottesdienst, noch in denen gebräuchlichen Ceremonien gemacht, sondern es überall bey der bißherigen Observanz gelassen, auch jedweden seine Gewissens-Freyheit ungekränckt gegönnet werden solle. Sonsten war er einer der gelehrtesten Fürsten: und hatte sich sogar durch Schrifften renommirt gemacht. Einige Zeit vor seinen Absterben ließ er einen grossen zinnernen Sarg verfertigen, in welchen 2. Särg neben einander stehen können: worein er sich, zu seiner Anno 1704. verblichenen, und im Leben zärtlichst geliebten Gemahlin legen ließ; diese war Elisabetha Juliana, Herzogs Friedrichs, zu Holstein-Nordburg

Toch-

Tochter, mit der er sich Anno 1656. vermählt, und 13. Kinder mit ihr erzeugt. Er hatte auch das Glück, durch seinen Prinzen, Ludwig Rudolph, von der dermahlig regierenden Römischen Kayserin Groß-Vatter zu werden. Es wurden ihme zu Ehren, nicht alleine, auf Kayserlichen Befehl, zu Wien, bey denen Augustinern, die Exequien gehalten, und ein prächtiges Castrum Doloris aufgerichtet: sondern auch von Pabst Clemente XI. in dem geheimen Consistorio der Cardinäle, zu dessen Angedencken, eine Lateinische Rede gehalten, welches sonsten nur gecrönten Häuptern zu Ehren geschiehet; wornach auch die Exequien angegangen, bey welchen einer, aus dem Collegio, de propaganda fide, eine sinnreiche Lob-Predigt abgelegt. Vid. *Europ. Fama* im 157. 158. 159. und 163. Theil.

Von der Anna, Königin von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland,

auf der

Zu diesem 14ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

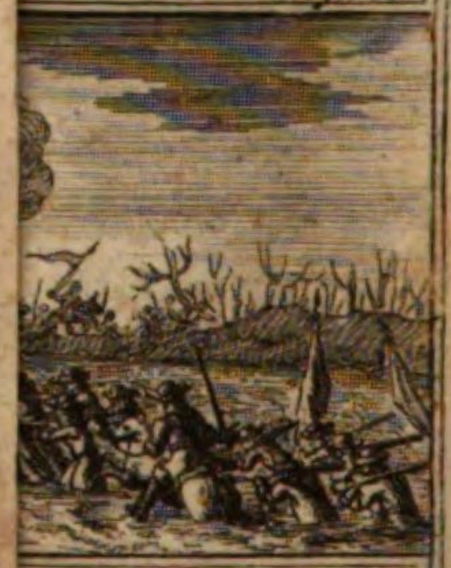
Die Kranckheit der Schlaffsucht, worein die Crone Groß-Britannien einige Zeit her gefallen; hat endlichen seinen Periodum fatalem, und zwar noch zu rechter Zeit, bekommen. Dann, seit der Zeit die Torris die Oberhand erhalten, und diese durch die Louis d'Ors, und süssen Weine sich einschläffern lassen; schiene es, als wann diese sowohl, vor ihren Ruhm, als Interesse, so wachsame Nation, in einen unempfindlichen Schlaff gelegen wäre. Das feste Band der grossen Allianz, wurde einseitig und treuloß zerrissen. Alle die Ursachen, warum so viel tausend Menschen bißhero aufgeopffert, und so viel Million Geld aufgewendet worden, waren auf einmahl vergessen. Den in Handen gehabten Vortheil und Verfolg, so vieler erhaltener Feldschlachten und Eroberungen, so vieler vor unüberwindlich gehaltenen Festungen, ließ man miteinander entwischen. Mit demjenigen Feind, mit deme man in die 13. Jahr zu Feld gelegen, machte man zu eben der Zeit einen besondern Frieden, da er am meisten in die Enge allererst getrieben war; und da man bey vereint gebliebener Macht

einen solchen Frieden, als worüber man so viele Jahr gestritten, bereits in denen Händen gehabt, hat man solchen fahren lassen. Man schloß zwar einen Frieden, brachte aber dadurch den Unfrieden ins Land. Uber den, mit Spanien geschlossenen, nachtheiligen Commercien-Tractat, war die gantze Nation schwürig. Die vernünfftigsten Vorstellungen und Warnungen, der redlich gesinnten Whigs, wurden nur verlacht. Und ob schon die Königin den 2. Julii allererst wieder durch eine Proclamation, den Prætendenten, mit seinen Anhang, vor Verräther des Vatterlandes erklärte; so wollte sie jedoch auch, ohnerachtet alle diejenige, welche wegen der Succession aus der Protestantischen Linie besorgt waren, davor hielten, daß zu der Befestigung selbiger das beste Mittel wäre, wann der Prinz, der von denen Parlamenten zum Königlichen Nachfolger erkannt worden, nacher Engelland beruffen würde, um sich der falsch gesinnten, desto nachdrücklicher widersetzen zu können, diß durchaus nicht verstatten. Ja, sie hat auch sogar dem Chur-Hannoverischen Ministre, als er um Erlaubnuß dieses werckstellig zu machen, bey der Königin ansuchen wollte, den Hof verbiethen lassen; und den Churfürsten, aus Sorge, und Vorwand, es dörffte einigen Aufstand unter den Volck erregen, in einen eigenhändigen Schreiben davon abgemahnt. Da es also, wegen der Protestantischen Succession sowohl, als der Groß-Britannischen Freyheit, ziemlich gefährlich schine, auch über Holland bereits solche Verständnüsse müssen auf den Taper gewesen seyn, die zu ihrer Unterdruckung abgezihlt; indem der Spanische Herzog von Ossuna zu einem Burgermeister von Utrecht gesagt: Es sollte der *Terminus fatalis* ihrer *Republique* biß auf nächste Weihnachten ausgesetzet bleiben, mithin es nur noch wenige Zeit würde erfordert haben, den Prætendenten mit einer Frantzösischen Armee nacher Engelland überschicken zu können: so schickte es sich, daß die Königin Anna, den 8. Augusti mit einen Kopff-Schmertzen, und den folgenden Tag, mit einem Zufall vom Schlag betroffen wurde. Auf die ihr gesetzte Spanische Fliegen, befande sie sich zwar in etwas besser; doch verfiel sie am Sonnabend früh, wieder in eine tödtliche Schwachheit, und Schlaffsucht: welcher Paroxismus Sonntags früh zum drittenmahl kam, und der Königin, in dem 50. Jahr ihres Alters, des 13. aber der Regierung das Lebens-Licht auslöschete. Dieser unvermuthete Todes-Fall, gleichwie er in denen, in dem Cabinet zu Versailles abgefaßten Concepten, eine grosse Aenderung mag verursacht haben, in des Prætendenten Hertzen aber ein Donnerschlag gewesen

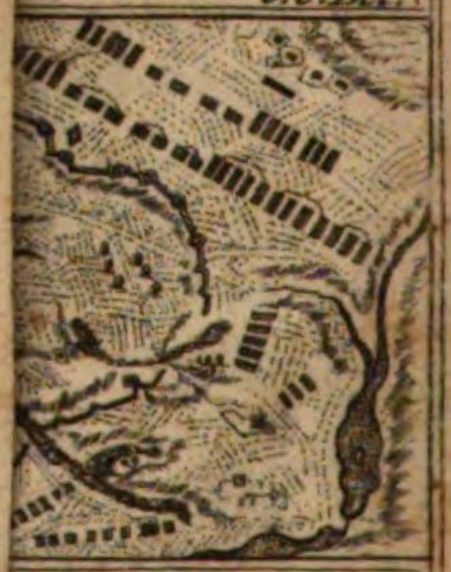
seyn;

Jahres

: a Dan: Hanov: venditi
ff ist guth 2½. Oct.



motus
nicht ruht 3. d. Dec.



itionem coacta
nicht an Ketten.
6. 22. Dec.

Magica Adjuratio
Weynacht Metten
6. 24. Dec.

seyn; also war er hingegen eine Beförderung, daß der neue rechtmäßige König, mit so weniger Hindernuß, den Groß-Britannischen Thron besteigen kunte. Die Königin, Anna, hatte das Glück, dem grossen König, Wilhelm III. zu einer solchen Zeit zu succediren, da Groß-Britannien in der besten Verfassung, grösten Bündnussen, und bey gantz Europa in grossen Ansehen stunde. Sie führte die wohl eingerichtete Regierung fort, und hatte bey dem Spanischen Successions-Krieg Gelegenheit, in so lange sich formidable zu zeigen, als so lange das um sich gehabte Ministerium das allgemeine Interesse in Regard gezogen. Doch muste dieser Splendeur, durch ein Verhängnus, im Reich verfinstert werden, auf daß die das Königreich überzogene, Finsternuß, durch die neu aufgehende Sonne um so herrlicher ermuntert und beleuchtet werden könte. *Europ. Fama P. CLXI. sq.*

Gedenckwürdigkeiten des 1715ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Den zwischen Spanien und Portugall geschlossenen Frieden.

Gedenck-Reim:

Beym Maille-Spiel wird Fried.

Der König in Portugall, war einer, von denen ersten, der mit der Königin in Engelland, auf Friedens-Gedancken gekommen. Er schickte deßwegen Don Juan Gomez de Sylva, Grafen von Taroucca bereits Anno 1712. nacher Engelland; und Don Louis, Graf d'Accunha, nacher Holland. Portugall hätte zwar gerne sogleich einen Waf-

sen-Stillstand haben mögen: weil aber Spanien in guter Verfassung stunde, und die übrigen Alliirten es auch noch nicht vor thunlich hielten, so muste es sich noch mit einen Feldzug schleppen, und wurde der Waffen-Stillstand allererst den 7. Novembr. zwischen Spanien, Franckreich und Portugall zu Stand gebracht. Mit Franckreich wurde zwar den 11. April. 1713. der Frieden geschlossen; und hielte alsdann der Portugiesische Hof, den Frieden mit Spanien, von einer so ohnfehlbahren Folge, daß er auch sogar die Trouppen sogleich reducirt; Alleine der Spanische Hof spannte die Saiten höher gegen Portugall, als sonsten gegen einen, wider demselben in Waffen gestandenen Potentaten, oder Staat: und glaubte diesem Nachbarn am ersten gewachsen zu seyn, sich gegen demselben revangiren zu können. Es wurden dahero allerhand alte Prætensiones hervor gesucht, und verzogen sich die Friedens-Handlungen noch zwey Jahr: wie dann allererst den 6. Februarii diß Jahrs, die beederseitigen Gesandten, auf der Maille-Bahn zu Utrecht miteinander einig wurden, und den Frieden daselbsten, ohne weitere Ceremonien, auf einer Banck, unterzeichnet; vermög dessen 1) alle abgenommene Plätze, auf beeden Seiten restituiret. 2) Die Colonie von Sacrament in America, denen Portugiesen alleine gelassen; doch wann Spanien, innerhalb anderthalb Jahren ein Æquivalent davor geben wollte, diese wieder abgetretten. 3) Alle im Krieg confiscirte Güter denen Eigenthums-Herren wieder zugestellt. 4) Von Spanien an Portugall, vor allerhand alte Forderungen, 600000. Thaler gezahlt. 5) Kein Portugiesischer Toback in Spanien, und kein Spanischer in Portugall eingeführet. 6) Die Kriegs-Schiffe wieder in die beyderseitigen Häven, doch in die grösten nicht mehr als 6. und in die kleinsten nur 3. auf einmahl eingelassen werden sollen, u. w. d. m. Bilder-Saal *p.* 523. *sq.*

Das zweyte Bild
stellet vor:

Das See-Treffen, zwischen denen Dähnen und Schweden.

Gedenck-Reim:

Der Schwed die See nun flieht.

Der

Der, in Stralsund glücklich angelangte König in Schweden, ließ sich die Kriegs-Veranstaltungen aufs eifrigste angelegen seyn. Dem, mit dessen Prinzeßin Schwester, Ulrica Eleonora, in diesem Frühe-Jahr, sich vermählenden Erb-Prinzen von Hessen-Cassel, Friedrich, überließ er die Besorgung der Schwedischen Lande; er selbst aber suchte Dännemarck Abbruch zu thun. Er fügte seinen Feinden, durch Capereyen auf der Ost-See, einen grossen Schaden zu: und ließ auch, unter den Graf Wachtmeister, eine Escadre von vier Kriegs-Schiffen, sechs Fregatten, und andern Fahrzeugen, mit 2000. Mann besetzt, von Stralsund auslauffen, so in der Holsteinischen Insul Femern landete, selbige ausplünderte: und des Vorhabens war, auch auf Falster, Laland, und etwa gar nach Seeland zu gehen, und eben dergleichen Procels allda vorzunehmen. Der König in Dännemarck, schickte aber, unter den Vice-Admiral, Gabel, eine Escadre von acht Kriegs-Schiffen, vier Fregatten, und andern Fahrzeugen denen Schweden entgegen; welche sie zwischen Femern und Laland angetroffen: da es dann den 23. April. zu einen hitzigen Treffen gekommen, welches von Mittag biß in die Nacht gedauert, dabey denen Schweden ein Schiff verbrannt, eines abgenommen, und die übrigen auf den Strand gejagt worden. Den andern Tag musten sich die übrigen denen Dänen ergeben, mithin ist von denen Schweden weder ein Mann, noch vielweniger ein Schiff davon gekommen. Dieses ist der erste unglückliche Streich vor Schweden, in diesem Jahr gewesen. *Europ. Fama b. a.* Nachricht von Nordischen Krieg 2. und 3. Fortsetzung.

Das dritte Bild

stellet vor:

Der, denen Venetianern, von denen Türcken, weggenommene Peloponnesus und Creta.

Gedenck-Reim:

Venedig viel verliehret.

Der Ottomannischen Pforten grosse Kriegs-Veranstaltungen, zu Wasser und Land, verursachten, bey denen Benachbarten, ein grosses Aufsehen; und stunde vor andern der Groß-Meister zu Maltha, auf seiner Huth; beruffte seine Ordens-

Ritter aus gantz Europa zu sich, und setzte sich sonst in den best-möglichsten Defenlions-Stand. Die Republic Venedig aber, machte sich die wenigste Gedancken, daß dieses Wetter sich sollte über ihr zusammen ziehen: Sie verließ sich auf den Friedens-Schluß; und glaubte denen Türckischen Sincerationen, und angegebenen verstellten Ursachen ihrer grossen See-Armatur. Die Türcken, welche dieses sahen, setzten ihre Zurüstungen desto eifriger fort; und da alles in Stand war, wurde ein grosser Kriegs-Rath gehalten, der Roß-Schweiff wider Venedig ausgesteckt, und der Venetianische Bailo, Andreas Memo, den 7. Decembr. vorigen Jahrs, in die 7. Thürnen gesteckt. Die Türcken wollten zwar dennoch nicht angesehen seyn, als ob sie am ersten den Carlowitzischen Frieden gebrochen: und gaben dahero vor, sie müsten die, wider den Frieden, von Venedig, begangene Unordnungen ahnden; da nemlich die Republic, denen rebellirenden Montenegrinern, gegen die Pforte beygestanden; von dem Geld, welches der hingerichtete Fürst der Wallachey, in der Banco zu Venedig, liegend gehabt hätte, nichts wissen wollte, und sonst mehrere heimliche Blicke der Feindschafft spühren liesse. Nachdeme Venedig den Ernst sahe, machte es zwar über Halß und Kopff, auch zu Wasser und Land, Gegen-Veranstaltungen: alleine es war alles zu spat: und bemächtigten sich die Türcken, innerhalb etlich Monathen, gantz Morea, womit die Venetianer im vorigen Krieg so viele Jahre zugebracht. Dann ihre Flotte eroberte nicht alleine, ohne sonderlichen Widerstand, die Insuln Tenos und Cerigo, sondern es brach auch die, in 100000 Mann starck bestandene Armee, nach kurtzer Resistenz, durch die Enge bey Corintho in Morea ein, eroberten, nach einer zehentägigen Belagerung, die Festung Napoli di Romania, mit Sturm, hauseten mit denen Unterthanen auf das grausamste; nahmen auch die übrigen Oerter weg, als Modon, Coron, Patrasso, und also innerhalb 45. Tagen gantz Morea, nebst denen Festungen, welche die Venetianer noch auf der Insul Candia hatten, und führten über 80000. Christen in die Sclaverey. In Dalmatien hingegen, thaten die Morlacken denen Türcken einen grossen Schaden: deßwegen sie eine ziemliche Armee dahin zogen, und die Festung Sing belagerten. Es wurden ihnen aber nicht alleine 17. Stürme ab-sondern sie auch sogar noch davor weggeschlagen: indem denen Belagerten zu rechter Zeit ein Succurs zu Hülffe gekommen, der den 15. Augusti das Türckische Corpo angegriffen, und mit Verlassung des gantzen Lagers, und Verlust von 1500. Mann aus den Feld geschlagen.

gen. Um aber das verlohren gegangene Morea wieder zu erobern, machte die Republique, auf die zukünfftige Campagne, den Winter über, grosse Anstalten. Sie bemühete sich auch, einen Teutschen General, deme das Haupt-Commando anzuvertrauen, zu bekommen. Vid. *Europ. Fama*, und *Vita Eugenii b. a.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Das von Philippo V. wieder aufgenommene Majorca.

Gedenck-Reim:

Majorc sich submittiret.

Nach der Eroberung Barcellona, war die Insul Majorca noch alleine übrig, so dem Kayser Carl getreu verbleiben wollte, und wohin sich viele Catalonier geflüchtet hatten. Sie setzte sich in einen guten Defensions-Stand, legte neue Fortificationes an; und hatte den Marchese de Ruby, einen Catalonier, zum Commendanten. Von Neapolis erhielte sie an Volck, Victualien, und andern Nothwendigkeiten, öffters Succurs. Doch machte sie selbsten sich nicht alleine die Rechnung, woferne Franckreich, dem Philippo, würde zu Hülffe kommen, so würde es ihr nicht besser als Barcellona ergehen; sondern es gienge auch dem Kayser, und dem Groß-Britannischen König, der Zustand der Insul zu Hertzen: und suchten beede, durch einen gütlichen Vergleich, ihr zu helffen. Es muste deßwegen der Englische Ambassadeur, am Frantzösischen Hof, Milord Stair, mit dem Frantzösischen Staats-Ministre, Marquis de Torcy, sich in Conferenzen einlassen, und von Majorca sogar einige Deputirten nacher Madrit kommen. Während deme aber, da man denen darunter negotiirenden Höfen und Ministren, gute Hoffnung zu einen Accommodement machte, kam eine Frantzösisch-Spanische Escadre nach der Insul Majorca, und landete den 12. Junii ohne Widerstand; worauf sie in etlich Tagen der Stadt Alcadia sich bemächtiget, und alsdann vor die Haupt-Stadt Palma gegangen. Der Gouverneur wollte sich zwar zur guten Gegenwehr setzen; die Innwohner aber erinnerten sich, an die Schicksale der Stadt Barcellona, ergriffen wider

ihme

ihme das Gewehr, und nöthigten ihn zu capituliren: da er dann mit denen, noch bey sich gehabten Teutschen, einen Abzug nacher Sardinen erhielt. Der Milord Stair aber wurde bey seiner, gegen dieses Unternehmen, beschehenen Beschwehrung, nur ausgelacht; und solches damit entschuldiget, daß diese Sache die Spanier, und nicht die Frantzosen angienge: und hätten jene davor Rechenschafft zu geben. *Europ. Fama P. CLXXIII. CLXXIV.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die verunglückte Spanische Silber-Flotte.

Gedenck-Reim:

Das Silber nimmt die See.

Die aus Africca, unter dem Admiral, Don Juan d'Ubilha, zuruck kehrende Spanische Silber-Flotte, wurde in dem Canal von Bahama, durch einen entsetzlichen Orcan, aus Nord-Ost, fast gäntzlich zu Grunde gerichtet; indem das ungestümme Wetter die meisten Schiffe genöthiget, die Masten abzuhauen: wodurch theils Schiffe auf den Grund gestossen, theils von einander gerissen worden, und dabey viele Menschen das Leben eingebüßt. Die Passagiers suchten zwar nur ihr Leben zu retten, und gedachten nicht an Gold und Silber: die Matrosen aber wollten sich der Gelegenheit bedienen; sie eröffneten dahero die Kisten und Fässer, und raubeten das Beste davon heraus: wodurch sie sich aber dergestalt verweilt, daß sie samt der Beute ertruncken. Es wurde der Schaden, welchen diese Leuthe verursachet, alleine auf eine Million, und 500000. Piasters an Gold geschätzet, welches, weil es denen Passagiers gehört, nicht mit registrirt gewesen. Die Gallionen von Cheves hatten, mit der Silber-Flotte, gleiches Unglück erlitten, und von ihrer Ladung nichts salviren können: auf welcher Flotte sich auf 20000. Arobes Conchenille, 6000. Quintalen Indigo, 100. Kästen Banilles, 80000. Quintalen Toback, und 14. Millionen Stück von Achten befunden, und bey 400. Menschen umgekommen; ausser noch bey 200. andern, welche von der Flotte ertruncken. Man machte sich zwar Hoffnung, das Silber wieder zu erretten; es war aber eine vergebliche Sach. *Europ. Fama P. CLXXIX. CLXXX.*

Das

Das sechste Bild
stellet vor:
Die, wieder die Friedensmacher, in Engelland, angestellte Inquisition.
Gedenck-Reim:
Verräther in Tour geh.

Die, bey der vorigen Königin in Engelland, an dem Regiment gesessene Trium-Viri, so den schädlichen Frieden in Europa zuwegen gebracht, nemlich, der General-Capitain, Herzog von Ormond, der Groß-Schatzmeister, Robert Harlay, Graf von Oxfort, und Vicomte Bullingbroock, verlohren, bey der neuen Regierung, nicht alleine ihre Chargen; sondern, da das Parlament, die, der vorigen Königin gegebene schädliche Rathschläge, zu untersuchen den Anfang machen lassen wollte, erachteten sich Bullingbroock und Ormond, in ihrem Vatterland nicht mehr sicher, und begaben sich nacher Franckreich. Harlay hingegen verblieb im Reich, und wollte erwarten, was das Verhängnus, über ihn, möchte beschlossen haben. Der König übergab die Untersuchung, der in voriger Regierung, gespielten Intriguen, dem Parlament: und dieses verordnete, unter der Direction des Ritters Walpole, eine Commission, welche hinter alle diejenige gottlose Stücke gekommen, und solche am Tag gegeben. Nach genauer Untersuchung wurde die Sache dem Parlament vorgetragen: in welchen sodann, durch die meisten Stimmen, ausgefallen, daß Robert Harlay in den Towr, als in das Gefängnus der Staats-Gefangenen, müste gebracht werden; worwieder sich zwar viele, sogar im Parlament, offentlich gesetzt, doch aber ihre Abfertigung darauf sogleich bekommen. Robert Harlay saß beynahe zwey Jahr, ehe sein Process zu End gieng: innerhalb welcher Zeit er sich selbst, mit einen Federmesser, ermorden wollen. Weilen nun das Unter-Hauß, und das Parlament, wegen des, gegen einen Pair von Engelland, allzulang verzögerten Arrests, in eine Weitläufftigkeit gerieth; so glückte es endlichen dem Harlay, daß er Anno 1717. mit dem Leben davon kam: doch blieb er von dem Königlichen General-Pardon ausgeschlossen. *Europ. Fama P. CLXXVII. sq.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Wie Philipp, Herzog von Orleance, zum Regenten von Franckreich erkläret worden.

Gedenck-Reim:

Nun tritt auf der Regente.

Nach Absterben König Ludovici XIV. in Franckreich, kam zwar, der Frantzösische Thron, auf dessen sechst halbjährigen Uhr-Enckel, welcher Ludwig XV. genennet wird. Die Regierung aber übernahm, wegen seiner Minderjährigkeit, sogleich Philipp, Herzog von Orleance, als erster und nächster Prinz von Geblüt: und zwar, ehe er noch einmahl das, von König Ludwig XIV. errichtete Testament, eröffnen lassen. Er ließ aus einer besondern Absicht dieses seine erste Verrichtung seyn, die, vom vorigen König, unterdruckte Authorität des Parlaments, wieder empor zu bringen: und selbigem die alte Freyheiten zu verstatten: wodurch er sich sogleich die Gunst und Liebe, von Grossen und Kleinen, zugezogen. Nachdeme aber das Testament im Parlament abgelesen, und darinnen der Herzog von Orleance, nicht zum Regenten des Reichs, sondern nur zum Haupt des Regierungs-Raths, welcher währender Minderjährigkeit des Königs, das Regiment führen solle, ernennt, und ihme der Herzog von Bourbon (wann er sein 24stes Jahr erreicht) die beeden legitimirten natürlichen Prinzen, der Herzog von Maine, und Graf von Thoulouse, dann der Cantzler des Reichs, die fünff Marschälle, Villeroy, Villars, d'Uxelles, Tallard, und Harcourt, nebst den vier Staats-Secretarien, und dem General-Controlleur der Finanzen, zugeordnet worden; so verursachte es bey dem Herzog von Orleance, eine grosse Alteration: und protestirte er sogleich offentlich wider diese Verordnung, als die wider die Reichs-Gesetze lieffe. Im Parlament wurde es überlegt, und endlich per Majora beliebt, denen Fundamental-Reichs-Gesetzen gemäß, den Herzog von Orleance, zum Regenten des Königreichs zu erkennen; es wurde ihme auch zugleich, die Würde eines Generalissimi, vom gantzen Reich aufgetragen.

gen. Gleichwie nun der Haupt-Punct des Testaments umgestossen worden; also ergieng es auch mit denen übrigen: indem fast kein eintziger erfüllet, sondern alles, wodurch der Regent geglaubet, daß er in seiner Regenten-Charge, und souverainen Macht, gekräncket zu werden, geändert wurde: wie dann so gar auch der Concipist des Testaments, der Cantzler Voisin, seine Dienst quittiren muste. Ja selbst das Parlament verlohr, in denen folgenden Jahren, vieles von seinem Ansehen; da es im Anfang von dem Herzog Regenten das Gegentheil gehoffet hatte. *Europ. Fama P. CLXXVIII. CLXXXI. sq.*

Das achte Bild

stellet vor:

Die gestillte Schottländische Rebellion.

Gedenck-Reim:

Georg bald all's zertrennte.

So eifrig und patriotisch das neue Parlament, von Groß-Britannien, vor ihren neuen Souverain, durch die Befestigung der innerlichen Ruhe und Friedens, geneigt war; so sehr bemüheten sich hingegen, die Torris und Jacobiten, der neuen Regierung sich zu widersetzen, und allerhand Unruhen zu erregen: also, daß auch das Parlament bewogen wurde, gegen die Tumultuanten criminaliter zu verfahren, und theils durch den Scharffrichter, theils durch Geld-Straff züchtigen zu lassen. Sie giengen zwar hierauf, in etwas vorsichtiger: doch brach in andern Orten das Feuer desto hefftiger aus. Dann Johann Areskine, Graf von Marr, warff sich in Schottland zum Haupt der Rebellen auf; brachte die Holländer auf seine Seite, proclamirte im September den Prætendenten zum König in Schottland, ließ seine Standarte ausstecken, und versammlete seinen Anhang, um die Gegend der Stadt Perth. Zu gleicher Zeit wurde auch eine entsetzliche Conspiration entdeckt, die biß zu ihren Ausbruch wäre ohnfehlbar verborgen geblieben: wo nicht ein Interessent davon es selbsten geoffenbahret hätte. Es hatten sich nemlich, bereits, vor des Herzogs von Ormond Flucht nach Franckreich, mehr als hundert Torris, worunter die vornehmsten waren, der

Lord Windham, ein Eydam des Herzogs von Sommerset, und Harrey, ein 75jähriger Mann, so zugleich ein Verwandter des Grafens von Nottingham, zusammen verschworen, den König mit seinen gantzen Hauß zu ermorden, und so dann den Prætendenten auf den Thron zu setzen. Dieses hatte am 25 Octobr. wann inzwischen in Schottland würde alles drunter uud drüber gegangen, und die Englische Macht dahin gezogen seyn, geschehen sollen; da sie die Stadt London an sechs Orten in Brand stecken, der Königlichen Schatz-Kammer, der Banco, und des Towrs sich bemächtigen wollten. Bey der Untersuchung dieser Conspiration erfuhr man noch soviel, daß der Prætendent, im vorigen Jahr, selbsten in Engelland gewesen, und diß schöne Vorhaben mit abschliessen helffen. Der entdeckten Conspiration ohngeachtet, ließ der Graf von Marr, seinen Muth doch nicht sincken, sondern unterstunde sich die Haupt-Stadt Edenburg zu überrumpeln, und dem vom König ihme entgegen geschickten Duc d'Argyle, sich gar zu widersetzen: worauf es zwar den 24. Novembr. bey Dumblain, zu einer Action kam, bey welcher er aber in die Flucht geschlagen worden. An eben diesen Tag griff auch der General Wils, in den Herzogthum Lancaster, bey Preston ein Corpo von 5000. Rebellen an, und trieb es dergestalten in die Enge, daß es sich auf Discretion ergeben muste; worunter sich sechs Schottische Lords befanden, durch welchen doppelten Verlust die Rebellen ziemlich zerstreuet wurden. *Europ. Fama P. CLXXVII.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Wie an Chur-Hannover, vom König in Dännemarck, die beeden Herzogthümer, Bremen und Verden, verkaufft worden.

Gedenck-Reim:

Der Länder Kauff ist gut.

Nachdeme der König in Schweden, nach seiner Zuruckkunfft, aus der Türckey, keine Hoffnung, zu einigen Frieden bezeigte; sondern vielmehr suchte sich an denen, mit ihme biß anhero in Waffen gelegenen Puissancen, oder auch an andern

dern Benachbarten, welche ihm nicht beygestanden, zu rächen; so war auch im Gegentheil die Cron Dännemarck dahin besorgt, noch mehrere in die Nordische Allianz zu ziehen. Hierzu musten die, von denen Schwedischen Reichs-Landen, von Dännemarck, vor etlichen Jahren eroberte, und dem Churfürstlichen Hauß Hannover nahe gelegene Herzogthümer, Bremen und Verden, dienen. Diese offerirte Dännemarck dem Churfürsten, gegen eine grosse Summa Gelds: doch mit der Bedingnus, daß derselbe sich auch feindlich gegen Schweden erklären solle. Der Vergleich wurde darüber vor Stralsund, den 15. Jul. aufgerichtet, und sechs Tonnen Golds an baaren Geld nacher Hamburg übermacht, solche vor der Evacuation auszahlen zu lassen. Am 15. Oct. nahmen die Hannoveraner Besitz von diesen Herzogthümern, und kam auch zugleich die Kriegs-Declaration wieder Schweden an Tag; daß nemlich Chur-Hannover, auch um deßwillen zu brechen sich genöthiget gesehen, weilen 1) Schweden die angetragene Neutralität, wegen der Teutschen Provintzen nicht angenommen, 2) dadurch den Krieg auf Teutschen Boden gebracht, 3) den angestellten Friedens-Congress zu Braunschweig verschlagen, 4) immer mehrere Trouppen an sich gezogen, und 5) nicht allein gegen Chur-Hannover feindseelige Gedancken geheget, sondern auch sogar einen Einfall mittelst Frantzösisch- und Heßischer Völcker, vorgehabt, auch 6) mit Preussen würcklich gebrochen. Die Hannoverischen Feindseeligkeiten bestunden zwar nur darinnen, daß die Bloquade der Festung Wißmar mit getrieben worden. Doch muste Schweden endlich, in dem darauf gefolgten Frieden, diesen Kauff genehm halten. *Europ. Fama. P. CLXXVIII.*

Das zehende Bild
stellet vor:
Die Pohlnischen Unruhen.
Gedenck-Reim:
Der Pohle gar nicht ruht.

Der König Augustus hatte in vorigen Jahr, eine Sächsische Armee, zur nöthigen Vorsorge, in Pohlen gezogen: um sowohl dem König in Schweden, als denen Türcken, wann sie etwas gegen Pohlen tendiren wollten, gewachsen zu seyn,

auch weil er denen Pohlen selbsten nicht allzusicher trauen durffte. Die Verpflegung dieser Trouppen, ist aber denen Pohlen allzu beschwerlich gefallen. Es drohete öffters der Adel, durch einen Aufstand, sich dieser Gäste loß zu machen: die Sachsen aber waren auch nicht blöd, und hohleten, was man ihnen nicht gerne geben wollte, selbsten: dabey es dann öffters blutige Köpffe setzte. Der König begab sich selbsten nacher Warschau, schrieb ein Senatus Consilium aus, und suchte denen Pohlen die Nothwendigkeit, warum man diese Trouppen nicht zuruck ziehen könne, beyzubringen: sie beharrten aber auf den Abzug, und der König kunte sich doch auch darzu nicht resolviren. Ob zwar in diesem Jahr ein Corpo von 8000. Mann, zu denen Dänen und Preussen in Pommern gestossen, so blieben doch noch 10000. Mann zuruck, deren sich die Pohlen mit Gewalt wollten loß machen. Der Lithauische Feldherr, Pociey, war einer von denen ersten, so aufstund, die Sachsen, als Feinde des Vaterlands, angriff, und sie gar zum Land hinaus jagen wollte. Nachdeme er, durch besondere Königliche Langmuth, in etwas besänfftiget worden, so brach hingegen in Klein-Pohlen das Feuer desto hefftiger aus; woselbst sich etliche von Adel zusammen rottirt, und wo sie sich der Sachsen bemächtigen können, sie nieder gemacht. Sie bekamen auch in kurtzer Zeit einen solchen Anhang, daß sie sich an gantze Sächsische Regimenter gewagt, sie geplündert, theils gefangen genommen, theils nieder gemacht, und öffters Barbarisch mit ihnen gehauset: wobey das schlimste war, daß die Cron-Trouppen sich mit diesen Aufwieglern in eine Confœderation eingelassen, und also eine Armee von 50000. Mann zusammen gebracht worden. Hiemit gab es also einen vollkommenen innerlichen Krieg, der diß gantze Jahr dauerte. Es setzte zwar hin und wieder ein und andere blutige Scharmützel, aber es kam zu keinen Haupt-Treffen. Dann ob schon der General Feld-Marschall von Flemming, als er vernahm, daß ein starckes Corpo bey Sendomir beysammen, den 8. Decembr. auf sie loß gegangen, und eine Bataille mit ihnen wagen wollen, auch, weil er keine Schiff-Brücke hatte, des kalten Wetters ohnerachtet, die Infanterie durch den Fluß, biß unter die Arme, waden ließ; so hielten doch die Pohlen keinen Stand, und giengen wieder durch, behalffen sich nur mit streiffen, plündern, und ohnversehenen überrumpeln, um die Sachsen dadurch nach und nach aufzureiben. Nachdeme aber die Sachsen durch eine List die Festung Zamosck eingenommen, worein ein grosser Schatz zusammen geflüchtet war, und zugleich da mit den

Con-

Confœderations-Marschall, Gurzinsky, den 29. Decembr. gefangen bekamen; so bezeugten die Malcontenten mehrern Lust zu einen Vergleich, der auch mit Anfang künfftigen Jahrs geschlossen worden. *Europ. Fama P. CLXXXII.*

Das eilffte Bild

stellet vor:

Das zur Ubergab gezwungene Stralsund.

Gedenck-Reim:

Stralsund hangt nicht an Ketten.

Was der König in Schweden, bey seiner Zuruckkunfft aus der Türckey, in Teutschland, annoch in seiner Bothmäßigkeit hatte, das kam hauptsächlich auf die Pommerische Festung Stralsund, auf die Insul Rügen, und auf die Mecklenburgische Festung Wißmar an. Auch hieraus suchten die Nordischen Alliirten den König zu delogiren, um dadurch des Kriegs, auf den Teutschen Boden, ein Ende zu machen. Zu selbigen trat annoch in diesem Jahr, der König in Preussen: und hatte also König Carl mit fünff mächtigen Potenzen zugleich zu streiten, denen allen er würde genug zu schaffen gemacht haben, woferne seine Armee so groß, als sein Muth gewesen wäre. Ob er nun also schon nur eine Armee, von etwa 17000. Mann starck hatte; so förchtete er sich doch nichts, gegen die in 70000 Mann starck wider ihme conjungirt gewesene Alliirte Armee. Er ließ alle Vor-Posten vor Stralsund, zu Wasser und Land, auf das beste besetzen, die Festung wohl fortificiren, und davor ein Retrenchement, worinnen die gantze Armee bedeckt stehen kunte, anlegen, und hielte vor unmöglich, daß der Ort angegriffen, oder eine schwere Artillerie zu deren Belagerung dahin gebracht könte werden, zumahln der Schwedische Admiral Hencke, sich auch auf die Pommerische Küsten, bey der Insul Rügen, sehr vortheilhafftig gelegt, und so viele Schiffe daselbst versenckt, daß es ohnmöglich schien der Insul beykommen zu können. Dessen ohngeachtet kam der Dänische Vice-Admiral, Seestädt, im Julio, mit einer Flotille dahin, und brachte, nebst einer grossen Artillerie, einen Prahmen,

mit

mit 28. gantzen Carthaunen, und vielen kleinen Canonen mit, und machte sich der Gewässer um die Insul Meister. Es giengen auch die Operationes zugleich zu Land an, und wurde am ersten Usedom und Wolgast weggenommen. Am 8. Augusti kamen die Dänischen und Schwedischen Flotten, deren jene in 21 und diese in 22. Schiffen bestunde, an einander, nnd beschossen einander einen halben Tag, biß die Nacht endlich ein End machen hieß. Es gieng zwar kein Schiff zu Grund: doch wurden die Flotten, auf beyden Theilen sehr übel zugerichtet. Die Schwedische Flotte retirirte sich gegen Carlscron, und die Dähnen, welche den Wind zum Vortheil gehabt, blieben Meister zur See. Am 21. Augusti wurde von denen Preußen die Penamünder Schantze, mit Sturm erobert, und alsdann gieng es an das Retrenchement, hinter welchem die gantze Schwedische Armee lag. Das Commando führte der Sächsische General, Wackerbarth, und kunte es wegen des schlimmen Wetters allererst am 5. Novembr. angreiffen: an welchen Tag er es auch durch eine falsche Attaque überstiegen. Hierauf wurde die Attaque am 16. Novembr. auf die Insul Rügen vorgenommen, die der König selbsten vertheidigte. Er wagte sich dabey dergestalten, daß ihme 2. Pferdt unterm Leib erschossen, und er selbsten blessirt worden. Doch war alles vergeblich: und gieng auch diese Insul innerhalb 2. Tagen über, dabey von 6000. Schweden, nicht 2000. entronnen, mit denen sich der König nach Stralsund retirirt. Vor dieser Festung wurden alsdann auch den 19. Novembr. die Trenchéen eröffnet, und die ordentliche Belagerung vorgenommen. Die Priesterschafft that zwar dem König einen Fußfall, und bath, die unschuldige Stadt zu keinen Steinhauffen machen zu lassen; sie bekam aber zur Antwort: daß bey jetzigen Umständen an keinen Frieden zu gedencken, dahero dann der guten Stadt auf das hitzigste zugesetzt wurde. Der König, nachdeme es beynahe an den Haupt-Sturm kam, hatte sich, durch seine Ministres, annoch erbitten lassen, den 19. Decembr. sich zu salviren, wiewohl es mit gröster Lebens-Gefahr geschahe: worauf der General Dücker, den 23. Decembr. Chamade schlagen lassen, und den 26. Decembr. ausgezogen, an welchen Tag auch der König in Schweden eine Meile von Ystädt in Schonen, an das Land getretten. Die beede Könige, von Dännemarck und Preussen, die von Anfang, biß zum Ende, den Feldzug und der Belagerung beygewohnt, begaben sich alsdann in ihre Residentzen zuruck: die Alliirte Armee gieng aus einander; Dännemarck nahm die Festung Stralsund, und die Insul

Rügen,

Rügen, Preussen hingegen das übrige in Besitz, und bloquirten die noch übrige Festung Wißmar. *Europ. Fama P. CLXXIX. sq.*

Das zwölffte Bild

stellet vor:

Das Schatzgräberische Beschwörungs-Unternehmen in Jena.

Gedenck-Reim:

Des Teuffels Weyhnacht-Metten.

Auf der bekannten Universität, Jena, in Thüringen, hatte sich, in der Christ-Nacht, ein erstaunlicher Casus zugetragen. Ein Student, Johann Gotthart Weber, aus Reichenbach in Vogtland, und zwey Bauern, hatten sich mit einander unterredt, in einem, ohnweit dem Galgen, gelegenen Weinberge, allwo sich zum öfftern eine weisse Frau habe sehen lassen, einen Schatz zu suchen, und zu dem Ende eine Beschwörung des Geistes vorzunehmen. In der Christ-Nacht um 9. Uhr begaben sie sich, in das, im Weinberg befindliche Häußlein, und nahmen die Beschwörung vor. Nachdeme aber den andern Tag darauf, gegen Abend, der Burger, deme der Weinberg zugehörig, dahin kam; so fand er die Thür nur angelehnt, und die beede Bauern am Tische todt: und zwar den einen auf der Banck mit gantz gebücktem Kopff, den andern unter der Banck, mit dem Kopff zwischen den Beinen, die Zunge ziemlich weit aus dem Munde hängend, in erschröcklichem Anblick, gantz braun und gräßlich von Angesicht; den Studenten zwar noch lebend, jedoch gantz erstarrend, und mit denen Augen fürchterlich aussehend. Dieser wurde selbigen Abend noch in die Vorstadt getragen, und die beeden todten Cörper die Nacht über in des Weinbergs Häußlein bewacht. Die darzu bestellten drey Wächter aber, traf man andern Tags früh, auch vor todt an; wie dann der eine davon bald darauf verschieden: und erzehlten die wieder zurecht gebrachten beede Wächter, daß sie die Nacht über von einem Gespenst wären sehr geängstiget worden; auch hätten sie, weil Schwefel im Fenster-Laden, und Kühnholtz auf der Banck gelegen, auch ein Gefäß voll Kohlen vorhanden gewesen, ein Kohl-Feuer

gemacht, jedoch anfänglich den einen Fenster-Laden, indem der Kühn sonderlich gedampfft, und die Kohlen nicht wohl gerochen, geöffnet, aber auch der Kälte wegen bald wieder zugemacht. Der Studiosus Weber sagte aus: Als sie die Beschwörung zu zweyenmahlen verrichtet gehabt, womit sie bey anderthalb Stunden zugebracht, und währender welcher Zeit keiner kein Wort geredt, um zu erwarten, was etwa erscheinen möchte? inzwischen, um sich wärmen zu können, ein Kohl-Feuer angezündet, und nun hierauf ihnen ein Schlummer angekommen, so hätten sie sich mit den Köpffen auf die Arme, und diese auf den Tisch aufgelegt. Was alsdann weiters vorgegangen, das wisse er nicht: indem er eingeschlaffen, und nicht wieder zu sich selber gekommen, biß der Burger eingetretten, und ihn geruffen; da er dann erst gewahr worden, daß die beede Bauern todt seyen. Diese seynd auf Hochfürstlichen Befehl, vom Hencker, unter das Gericht begraben, und der Studiosus des Lands verwiesen worden. Nachdeme bey Eröffnung der Cörper, sich weder inn- noch äusserlich, einige Anzeigung, einer gewaltsamen und den Tod verursachenden Verletzung, zu ersehen war; so entstunde die Frag: Ob der Tod der zwey Bauern, und des einen Wächters dem Holtz-Kohlen-Dampff, oder einer andern übernatürlichen Ursach beyzumessen seye? Es sind hierüber verschiedene Schrifften gewechselt, und eine jegliche Meynung mit scheinbaren Gründen vertheidigt worden. Vid. *Europ. Fama* im 183. Theil.

Von Emanuel Theodosio, Cardinal von Bouillon.

auf der

Zu diesem 15ten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser Weltbekannte Cardinal, Emanuel Theodosius, Herzog von Bouillon, aus dem Hause, de la Tour d'Auvergne ward gebohren Anno 1644. Seine Qualitäten hatte sein König gar zeitlich erkannt: und es dahin gebracht, daß bereits Anno 1669. Pabst Clemens IX. im 25. Jahr seines Alters, ihn zum Cardinal gemacht. So war er auch nicht alleine Groß-Allmosen-Pfleger von Franckreich, und Commandeur des Ordens vom Heil. Geist, sondern auch

auch Abt von Clugny, von S. Oüen, von Vicogne, von S. Martin, von Tornus, und von S. Waeſt, wie auch Præpoſitus magnus des Dom-Capituls zu Lüttich, und Decanus des Cardinals Collegii. Warum er aber beym König in Ungnad verfallen, und auf was Art er ſich aus Franckreich zu der Alliirten Armee in denen Niederlanden retirirt, iſt oben bereits beym 1710 Jahr erzehlt worden. Der König war über dieſen gefaßten Entſchluß dergeſtalten entrüſtet, daß er, durch das Parlament, ihme nicht alleine Haab und Gut, Leib und Leben abſprechen, ſondern auch ſogar von dem Grabmahl ſeines Vettern, des um Franckreich ſo hochverdienten Marſchalls von Turenne, das Wappen abnehmen; ja ſo gar das ſtattliche Begräbnus, welches er in der Abtey Clugny, vor die Prinzen aus ſeinem Hauſe, aufrichten laſſen, nieder reiſſen ließ. Dem Pabſt gieng dieſer harte Proceſs nicht wenig zu Gemüth; und ließ durch ſeinen Nuntium in Franckreich, nicht alleine, wider das, von einem weltlichen Gericht, über einen ſo groſſen Prälaten, gefällte Urtheil proteſtiren, und den König zu deſſen Aufhebung vermahnen: ſondern auch, als man beym König nichts auszurichten vermochte, und dieſer vielmehr haben wollte, daß Bouillon nicht mehr nacher Rom kommen, und daſelbſt ſeinem Amt vorſtehen ſollte, durch einen Conſiſtorial-Schluß, ſolches vor ungerecht und ungültig erklären. Ja es erlaubte ihme der Pabſt gar nacher Rom kommen zu dörffen, worauf er dann Anno 1714. den 10. April. einen prächtigen Einzug daſelbſt gehalten, und ſein Amt als Decanus Collegii Cardinalitii verrichtet. Er hatte zwar vermeint, mit ſeinen König wieder verſöhnt zu werden; welches aber ſein, noch vor dem König, den 2. Martii in dem 71. Jahr beſchehenes Abſterben verhindert. *Europ. Fama P. CLXVIII. ſq.* Leben des Cardinals von *Bouillon.*

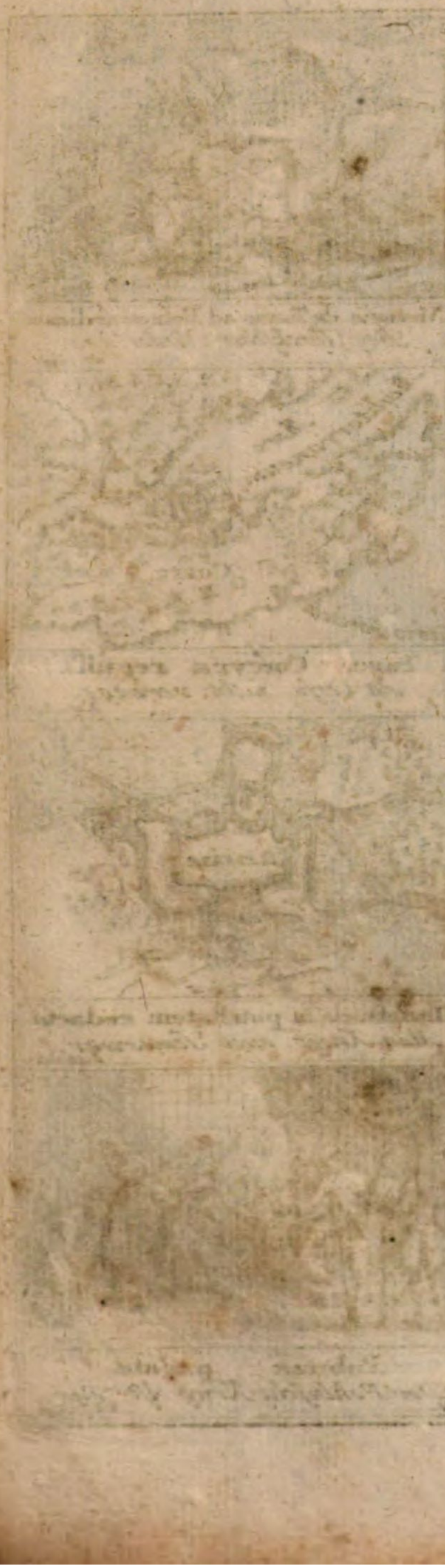
Vom Ludovico XIV. König in Franckreich und Navarra, auf der Zu dieſem 15den Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Nachdeme König Ludovicus XIV. in Franckreich verſpührte, daß ſein Gemüth, das Alter, und die in ſo lange Zeit getragene Laſt der Regierung empfinde, und ihm ſein herannahendes

Ende zeige; so war er dahin besorgt, nicht alleine sein Hauß zu bestellen: sondern auch, da er währender seiner mehr als 72. jährigen Regierung, öffters gantz Europam in Unruhe gebracht, sich mit demselben zu versöhnen, und Friede zu machen. Als er nun im vorigen Jahr beedes zu Stand gebracht, so vermehrten sich von Tag zu Tag die Schwachheiten. Endlich äusserte sich, im August, am rechten Bein der Krebs, welcher in wenig Tagen sehr um sich gefressen, und dem König einen unaussprechlichen Schmertzen gemacht. Am Ludwigs Tag ließ er den Dauphin, und die sämtlichen Prinzen von Geblüt zu sich kommen; und sagte zu den Herzog von Orleance: Mein Vetter, sehet hier zwey Könige: einen, der nach der Grube gehet, und den andern, der aus der Wiege steiget. Ich ersuche euch, daß ihr das Andencken des ersten niemahls aus dem Sinne schlaget, und den letztern aufrichtig lieben, auch ihm keine geringere Freundschafft, als wie ihr allezeit vor mich gehabt, erweisen wollet. Hierauf wandte er sich gegen den Dauphin, und gedachte gegen ihme: Er wäre genöthiget worden, seine Unterthanen mit schweren Auflagen zu belästigen. Er habe zwar immer auf Mittel gesonnen, sie davon zu befreyen, habe es aber biß dato nicht thun können; müste also dieses ihme zur Vollziehung überlassen. Er sollte also allezeit mit denen Nachbarn Frieden halten, die Unterthanen auf das sanfftmüthigste *tractiren*: und hiezu sollten die Prinzen von Geblüt ihme künfftig allen Anlaß und Vermahnung geben. Je näher es aber zum Lebens-End gieng, je unbeschreiblicher waren die Schmertzen; also, daß die letzten drey Tage fast jedermann den König verließ: indem, wegen allzu grossen Gestancks, winseln und klagen, und vielen Convulsionen fast niemand lang um denselben bleiben kunte. In solchem harten Zustand muste er am 1. Septembr. im 77. Jahr seines Alters, sein Leben enden. Weilen von der wunderwürdigen Regierung dieses Monarchens, bereits von andern so vieles geschrieben, und hier alles nur in einem Compendio tractiret wird; so kan solche nicht schöner, und kürtzer als in folgenden aus lauter Chronologischen Buchstaben bestehenden Worten:

DIV VICI, DIV LVXI, DIV VIXI, IVI.

abgeschildert werden, worinnen ein sinnreicher Kopff die Jahr-Zahl der geendigten Regierung gefunden. Sonsten war er, welches in Franckreich etwas rares, groß von Person; hatte ein Majestätisch Angesicht, so daß er einem jeden Anschauenden einen Respect vor seine Person eingeprägt.



20

Petrowardinum
Niederlage.
Aug.
Corfu
Todem
repulsi.
Aug.
statem redacta
Temeswar
Oct.
pacata
Krieg ist gar.
Sept.

geprägt. Er redete wenig, aber alles nachdencklich. Von Gemüth war er großmüthig, belohnte die Tugenden, und straffte die Laster. Die Religion war bloß auf Politic gerichtet. Keine sonderliche Gelehrsamkeit besaß er zwar, doch ersetzte solchen Abgang der natürlich gute Verstand. Ein Liebhaber war er der Lob-Sprüche, und Schmeicheleyen; ausser welchen ihme noch dieses vor Laster ausgelegt wurden: Die Verfolgung der Reformirten, der offtmahlige Friedens-Bruch, und die vielfältige Amours. Doch gründeten sich die beyden ersten Fauten, auf dessen Staats-Reguln, welche nicht zugelassen, daß er sich zum Sclaven seiner Parole gemacht; und die letztere, wurden von dessen Lands-Leuten, sonderlich dem gelehrten Parlaments-Præsidenten, und Historico Grammondo, damit entschuldiget: Quod tolerabilis sit hic in Principe nævus, quoniam raro sævit, qui amat.

Gedenckwürdigkeiten des 1716ten Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Der Schottländer Flucht, nach einbekommenen Dundée und Perth.

Gedenck-Reim:

Der Schotte hält nicht Stand.

Ohnerachtet der Graf von Marr, in vorigen Jahr, ziemlich in die Enge getrieben worden, so ließ er doch seinen Muth nicht sincken: und vermeynte, durch die Ankunfft des Prætendenten, würde alles in bessern Stand, und ihme Schottland gar leicht zuwegen gebracht werden. Auf dieses Grafens unabläßiges Anhalten, und sicheres Vor-

stellen, embarquirte sich endlich der Prætendent zu S. Malo, und stieg den 23. Decembr. unweit Dundée in Schottland ans Land. Es wurde sogleich ein general-Pardon publiciret: und weil Edenburg seinem König getreu, auch darinnen die Crönungs-Kleinodien wohl verwahrt blieben, so sollte die Crönung zu Perth vor sich gehen; hierzu aber die Dames ihren Schmuck hergeben. Nachdeme sich diese vor die Gnade bedanckten, und der Prætendent den Zustand bey weiten nicht also gut, als ihn der Graf beschrieben, gefunden; so wurden darüber beede mit einander uneinig. Der Prætendent ruckte dem Grafen vor, warum er keinen grössern Anhang in Schottland hätte, davon er vorhero so viel Wesens gemacht? und der Graf beschwerte sich hingegen über ihme, warum er keinen Succurs, von Volck und Geld, aus Franckreich, wovon vorhero so viel Versprechens gewesen, mitgebracht? Dessen ohngeachtet bemühete sich der Graf, um ein Parlament vorzustellen, einige Schottische Lords zusammen zu bringen, die der Prätendent durch eine nachdrückliche Vorstellung bewegen, und dadurch noch einen mehrern Anhang sich zuwegen bringen sollen. Alleine, als dieser seine Rede gehalten, und darinnen mit vielen Thränen erzehlt: Wie er schon im Mutterleib so viel Verfolgungen ausgestanden, und sich auch jetzo in die gröste Lebens-Gefahr ihrenthalben begeben hätte, dieses aber denen Anwesenden vorkam, als wann er der Königlichen Würde eine Leich-Predigt halten müste, so fiel die Affection um so mehrers weg. Er begieng auch dadurch einen grossen Staats-Fehler, daß er bey einen angestellten Banquet, einem Priester von der Englischen Kirche, zu der er sich doch bekennen wollte und sollte, das Gebet vor der Tafel nicht verrichten ließ. Weil sie also beede sahen, daß sie nichts fruchtbarliches würden ausrichten, und um den Kopff, damit er nicht auf einen Chavot unter das Beil kommen möchte, aus der Schlingen zu ziehen; so begaben sie sich von Perth gen Montroß zurück, setzten sich den 15. Februarii in ein leichtes Fahrzeug, und erreichten noch selbigen Abend die Flandrischen Küsten: allwo sie zu Grevelingen ans Land stiegen, und nacher Franckreich zuruck kehrten. In Londen aber, wurde über die von Preston dahin gebrachten Lords, und andere, am 20. Februarii ein Blut-Gericht geheget, und davon der Graf von Derwentwater, und Vicomte von Kenmure enthauptet: andere aber mit Gefängnuß-Straffe beleget. *Europ. Fama P. CLXXX. CLXXXII.*

Das

Das zweyte Bild
stellet vor:
Wie der König in Schweden in Norwegen übergegangen.

Gedenck-Reim:

Der Schwede fällt ins Land.

Als der König in Schweden von Stralsund weggegangen, hielt er sich bald zu Ystädt, bald zu Carls-Cron, bald zu Lunden, bald zu Gothenburg auf; und brachte in einer kurtzen Zeit eine Armee von 28000. Mann zusammen. Von denen Nordischen Alliirten hatte sich niemand als Dännemarck, einer Visite zu besorgen. Es war auch das Absehen auf Seeland gerichtet; und zu Anfang des Jahrs die zwischen Schonen und Seeland gelegene Insul, Huen, überfallen und ausgeplündert. Das zeitlich eingefallene Thauwetter aber verhinderte die fernere Descente auf Seeland: dahero der König sich gegen Norwegen wandte; und in Begleitung des Erb-Prinzens von Hessen-Cassel mit 16000. Mann den 8. Februarii in zehen Orten daselbst eindrang. Bey diesen ohnvermutheten Einfall gelung es denen Schweden, daß sie im Mertz biß nach Christiania kamen: wiewohl auch der Dähnische Obrist Kruse, bey Baßmoe, mit seiner wenigen Mannschafft sich zu des Königs selbstigen Verwunderung, dergestalten gewehrt, daß sowohl der König, als der Erb-Prinz, eine Blessur dabey bekommen, der Obrist aber darüber gefangen worden. Nachdeme der Dähnische General von Lützau nach und nach mit Succurs versehen worden; so kunten die Schweden die Stadt Christiania nicht behaupten; sondern musten sich wieder gegen die Gräntzen zuruck ziehen: doch bretete sich der König wieder anderwärts aus, und eroberte im Julio die Stadt Friedrichshall. Alleine, der Commendant retirirte sich in das Schloß, beschoß von daraus die Stadt, that in währenden Feuer einen Ausfall, und forcirte die Schweden, die Stadt mit grossen Verlust wieder zu verlassen. Die Schweden setzten sich auch mit einer Flotille am Swinesund feste, um die Correspondenz mit ihren Land offen zu behal-

behalten; der Dähnische Capitain Tiordenschiold trieb sie aber auch von dar weg, und damit war auch diese Invasion vergebens, welche wenigstens in 6000. Mann gekostet. *Europ. Fama. P. CLXXXVI. sq. Voltaire* Leben des Königs in Schweden *Carls XII.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Das eingenommene und geschleiffte Wißmar.

Gedenck-Reim:

Nicht dauren Wißmars Dämme.

Während der Belagerung der Festung Stralsund, wurde auch die Festung Wißmar, von denen Dänen und Preußen, bloquirt gehalten; worzu auch von Chur-Hannover, nachdeme es gleichfalls mit in die Allianz getretten, und wider Schweden den Krieg declarirt, einige Trouppen darzu hergegeben worden, um den Ort desto genauer eingeschlossen zu halten. Der Schwedische Commendant, und General-Major, Freyherr von Schultz, bemühete sich zwar, diesen importanten, und einzigen in Teutschland übrig gehabten Schwedischen Ort, bestmöglichst zu defendiren; Nachdeme er aber Mangel an Proviant litte, und der Haven mit eingerammelten starcken Pfälen, und ungeheuren Ketten dergestalt gesperrt wurde, daß kein Succurs mehr zu hoffen war: so capitulirte er nach 9. monatlicher ausgestandenen Blocquade, den 19. April, und übergab die Festung dem Dänischen General von Dewitz; welche alsdann, ohnerachtet der Kayser, Franckreich und Engelland sich deßwegen interponirten, mit grossen Kosten völlig rasirt wurde. Europäische Staats-Cantzley. *P. XXXII. Europ. Fama. P. CLXXXV. & CCVII.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Das, wegen der ungetreuen Amts-Verwaltung, in Franckreich, angestellte Gericht.

Gedenck-Reim:

Man drücket aus die Schwämme.

Der König in Franckreich hatte, bey denen vielen geführten Kriegen, prächtig aufgeführten Gebäuen, und andern grossen Depensen, nicht allein seine Unterthanen sehr ausgesaugt, sondern auch noch 1977. Millionen Schulden hinterlassen. Um diese abzutragen, war der neue Regent sehr besorgt. Weilen nun die Financiers so geschwind zu grossen Reichthum gelangt, so suchte er das, unrechtmäßig an sich gezogene Guth derselben, zu Bezahlung der Schulden anzuwenden: und ließ denen 5. vornehmsten, ihr meistes Vermögen, so über 60. Millionen ausgeworffen, wegnehmen. Hierauf stellte er eine besondere Justicien-Cammer an, die aus 30. Personen bestunde, und in welcher der Herzog von Noailles Præsident war; selbige muste eine genaue Inquisition, über alle Pachter und Einnehmer des Königreichs, anstellen: da dann theils bey Zeiten durchgegangen, theils sich heimlich abgefunden. Die übrigen sträfflich befundenen, wurden in zehen Claßen eingetheilt: und belieff sich ihr abgenommenes Vermögen auf 225. Millionen; ohnerachtet einem jeden dasjenige, was er anderweit erworben, erheyrathet oder geerbet, gelassen worden. *Europ. Fama passim.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die vorgehabte Landung in Schonen.

Gedenck-Reim:

Der Anfall unterbleibt.

Der Czaar und König in Dännemarck, hatten im Frühe-Jahr, zu Hamburg, eine Landung in Schonen mit einander abgeredt. Zu dem Ende sich nicht allein 36000 Mann Rußischer Trouppen, vor Coppenhagen gesammlet; sondern es kam auch der Czaar selbsten, mit einer Flotte von 40. Galeeren, die er selbsten commandirte, auf daßiger Rhede an: und der König in Dännemarck hielte 23000. auserlesene Mannschafft darzu in Bereitschafft; welche nach der Zuruckkunfft der in Norwegen gesandten Flotte, sollte eingeschifft, und übergesetzet werden. Es war auch eine Englische Flotte im Sund angelanget. Der König in Schweden, als er diß Vorhaben vermerckte, zog sich aus Norwegen zuruck: und brachte in Schonen, eine Armee von 30000. Mann zusammen, mit der er seine Feinde erwartete. Als aber der König in Dännemarck das Volck wollte einschiffen, und den 21. Septembr. die Descente vor sich gehen lassen, weigerten sich die Moscowiter mitzugehen: unter dem Vorwand, daß es schon allzuspat im Jahr, und man vor eine so grosse Armee von 58000. Mann, würde die Lebens-Mittel nicht in Schonen finden können. Der König in Dännemarck suchte zwar den Czaarn auf andere Gedancken zu bringen; alleine es war alles vergebens: dahero ihn dann endlich der König ersuchte, nachdeme ihme und seiner Gemahlin, biß dahero, alle ersinnliche Ehre in Coppenhagen erwiesen worden, mit seinen Trouppen das Dähnische wieder zu verlassen; welches auch sogleich beschehen. Der Czaar mit seiner Gemahlin nahm den 27. Octobr. Abschied, und gieng über Holstein nach Hamburg: die Trouppen aber wurden nach Mecklenburg transportirt. *Europ. Fama. P. CLXXXIX. sq.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Des Langallerie entdeckte wunderliche Unternehmungen.

Gedenck-Reim:

Langaller Schalckheit treibt.

Der

Der Marquis de Langallerie, diente erstlich dem König in Franckreich als General-Lieutenant; weil er aber disgoustiret wurde, begab er sich in Kayserliche Dienste, und half Anno 1701. Turin mit entsetzen. Anno 1709 verließ er auch diese Dienste, und suchte dargegen Moscowitische; und als diese ihme auch nicht mehr anständig waren, begab er sich endlich an den Berlinischen Hof, bekannte sich Anno 1711. zur Reformirten Religion, und heyrathete daselbst. Von dar gieng er in Holland, hielte sich meistens in Amsterdam auf, und lebte etliche Jahr als eine Privat-Persohn. Er wurde aber hieselbst, mit dem angeblichen Prinzen von Chabanois, oder Comte de Linange bekannt; und beede liessen sich, mit dem, in Haag sich aufgehaltenen Türckischen Aga, Oßmann, in einen Tractat ein. Sie versprachen, unter Türckischen Nahmen und Flaggen, eine Flotte auszurüsten, damit nacher Italien zu gehen, Rom anzugreiffen, und in Türckische Gewalt zu bringen: dargegen ihnen in der Mittelländischen See, Provinzen und Insuln abgetretten, und sie zu Königen erklärt werden sollten. Nachdeme aber, durch einen ihrer angenommenen Officiers, diß seltsame Vorhaben, der Republic Venedig, und von dieser dem Kayserlichen und Päbstlichen Hof entdecket wurde; so befahl der Kayser, durch Craiß-Schreiben, sie zu arretiren, wo man sie antreffe, und wurde Langallerie zu Stade in Bremen, Linange aber zu Aurich in Ost-Frießland ausgekundschafftet, und nacher Wien gebracht. Unter ihren Briefschafften fand man nicht alleine grosse Wechsel-Brieffe, sondern auch den, mit dem Türckischen Aga, geschlossenen Tractat, und daß sie sich bereits ein Ordens-Zeichen ausgesonnen. Langallerie wurde zu Wien auf einen Thurn gesetzt, woselbst er den 18. Septembr. 1717. sein elendes Leben beschlossen; Linange aber muste auf der Festung Spielberg zu leben sich gefallen lassen. Bilder-Saal *b. a.*

Das siebende Bild
stellet vor:
Den, über die Türcken, erhaltenen Sieg, bey Peterwaradein.

Gedenck-Reim:

Bey Türck'scher Niederlage.

Der, von der Ottomannischen Pforten, wider den Carlowitzischen Friedens-Schluß, gegen die Republique Venedig, im vorigen Jahr, vorgenommene Friedens-Bruch, und die glücklichen Progressen der Türckischen Waffen, in Candia und Morea; bemüßigte den Kayser, der bedrangten Republique, und des gantzen, in grosser Gefahr gestandenen Italiens, um so mehrers sich anzunehmen: je offenbahrer es bereits war, woferne sie mit Venedig fertig, daß sie alsdann auch gegen den Kaiser brechen würden. Weil nun die Türcken, von dem, gegen Venedig angefangenen Krieg, nicht wollten ablassen, und die vom Kayser angebottene Vermittelung nicht annehmen; auch endlich droheten, mit einer erstaunenden Armee, in die Kayserlichen Länder in Italien einzufallen; so declarirte der Kayser den Krieg, und ließ, unter Commando dessen General-Lieutenants, des Prinzens Eugenii von Savoyen, eine zahlreiche Armee, so sich gegen 100000. Mann erstreckt, in Hungarn marchiren. Der Groß-Vezier gieng mit einer Armee, von 200000. Mann, über die Sau ihme entgegen, und war willens die Festung Peterwaradein zu überrumpeln. Der Prinz Eugenius aber ließ, sich am 5. Augusti in eine hitzige Bataille ein; wobey die Türcken völlig aus den Feld geschlagen, und ihr Lager denen Christen zur Beute worden. Auf der Wahlstatt wurden bey 30000. Türcken gezehlt, die niedergesäbelt worden, worunter der Groß-Vezier, der Janitscharen Aga, und 15. andere Bassen, sich befanden; und im nachhauen blieben auch noch bey 4. biß 5000. Von denen Christen hingegen wurden nur bey 5000. Mann getödtet und blessirt. Unter jenen wurden bedauert, die drey Generals, Lancken, Wallenstein, und Gehlen, nebst 5. Obristen.

Den, drey Tag vor der Schlacht, beym recognosciren, in der Türcken

cken Hände gerathenen General Feld-Zeugmeister, Graf Breuner, fand man, vor des Groß-Veziers Gezelt, an Händen und Füssen mit Ketten geschlossen, in seinen annoch rauchenden Blut niedergesäbelt. Nebst andern vielen Lebens-Mitteln, bekam man 149. metallene Stuck, 3. Haubitzen, 23. Pöller, 3. paar Paucken, 159. Fahnen, und 5. Roß-Schweiff zur Beute. Vid. *Vita Eugenii*, und *Europ. Fama. P. CLXXXIX.* und *CXCII.*

Das achte Bild
stellet vor:
Die vor Corfu weggetriebenen Türcken.
Gedenck-Reim:
An Corfu nicht verzage.

Woferne der Kayser, zumahln, auf nachdrückliche Instanz des Pabsts, sich nicht hätte bewegen lassen, mit Venedig in eine Alliantz zu tretten, um die, sie überwogene Türckische Macht, anderwärts hinzuziehen: so würde es um Venedig und gantz Italien mißlich gestanden haben. Aber durch diese Allianz, bekam der Krieg diß Jahr ein anders Aussehen. Venedig grieff sich selbsten eifriger an: und war nicht alleine um Geld und Volck besorgt; sondern bestellten auch den, in Pohlnischen Diensten sich renommirt gemachten, Grafen von Schulenburg, zum General Feld-Marschall über die Trouppen zu Land; den, in Moscowitischen Diensten gestandenen Baron von Nostitz, zum General der Cavallerie, und den Ritter Andreas Pisani, zum General-Capitain über die Flotte. Der Türcken Absehen war diß Jahr, auf die Insul Corfu gerichtet; woselbst im Monat Julii eine starcke Flotte von 60. Kriegs-Schiffen, 16. Galeeren, 36. Galeotten, und vielen kleinen Fahrzeugen ankam, 30000. Mann ans Land setzte, und die Belagerung der Festung vornahm. Der Ritter Pisani lieff mit seiner, in 36. Kriegs-Schiffen bestandenen Flotte, zwar auch aus, und ließ sich mit denen Türcken ein; kunte aber die Belagerung doch nicht hindern. Vielmehr wurde diese auf das eifrigste fortgesetzt, und immer ein Aussenwerck nach den andern erobert: ohnerachtet der darinn gelegene, Graf von Schulenburg, die tapfferste Gegenwehr vorkehrte. Nachdeme aber die Türcken be-

reits den 21. Augusti biß an die Contrescarpe gekommen, aber wieder mit grossen Verlust daraus geschlagen wurden; so fiel inzwischen ein so starcker Platz-Regen, daß sie in ihren Lager nicht bleiben kunten: wozu noch die erschröckliche Zeitung, von der blutigen Niederlag bey Peterwaradein, mag gekommen seyn; welches denen Türcken allen Muth benahm. Weßwegen sie dann, in der Nacht zwischen den 21. und 22. Augusti, mit Hinterlassung ihres gantzen Lagers, nebst 56. Canonen, 10. Mörsern, viel tausend Cameelen, Büffel, und andern Lebens-Mitteln, die Belagerung aufhoben, und sich zu Schiffe begaben. Sie fanden bey Musterung ihrer Armee, daß sie die Helffte verlohren. Der Capitain-Bassa verließ, mit seiner Flotte, bald hierauf auch die See; Pilani aber, nahm die Insul S. Maura wieder ein, und Schulenburg eroberte Butrinto, worinnen die Türcken ein grosses Magazin hatten, schleiffte an der Albanischen Küsten noch einige Oerter, und machte ein Project, wie Corfu besser könte fortificirt, und zwey neue Forts angelegt werden. Vor welche, vom Schulenburg, geleistetete tapffere Dienste, die Republique denselben, nicht alleine reichlich beschenckte, sondern auch, sein Bildnus in Marmor hauen, und zum ewigen Angedencken in der Insul Corfu auffstellen ließ. *Vid. V. G. Siberi Vita S. Spiridionis, Fama Europ. P. CXC.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Das eroberte Temeswar.

Gedenck-Reim:

Man kriegt auch Temeswar.

Nachdeme die Kayserliche Armee, nach der erfochtenen Victorie bey Peterwaradein, etliche Tag ausgeruhet; so gieng der March, durch manche beschwerliche Weege, gegen Temeswar zu, um diese Festung zu belagern. Die beede Generale, Prinz Alexander von Würtenberg, und Graf Palfi, giengen mit einem Detachement, voraus, und schlossen den 22. Augusti den Ort ein. So bald der Prinz Eugenius, mit der übrigen Armee,

und

und Artillerie, nachgekommen, wurde zur Belagerung geschritten; den 2. Septembr. die Lauffgräben eröffnet, den 18. aber mit der Beschiessung angefangen. In der ersten Nacht wurden 932. in der andern 1000. und in der dritten 1648. Bomben in die Festung geworffen: und ihr also mit Feuer dergestalten zugesetzet, daß am 1. Octobr. als am Kayserlichen Geburts-Tag, die Palancka mit Sturm, und am 12. als am Kayserlichen Wahl-Tag, die gantze Festung mit Accord übergieng. Am 23. Septembr. versuchten zwar die Türcken, in der Gegend, wo der General Palfi stunde, mit einem Corpo von 30000. Mann, durchzubrechen, und in der Belagerung eine Diversion zu machen; sie wurden aber mit blutigen Köpffen abgewiesen: und musten die Unglaubigen geschehen lassen, daß dieser importante Ort, wozu 650. Dörffer gehörig, den sie bereits seit Anno 1552. innen gehabt, nun auch aus ihren Klauen gezogen wurde; und hatte diese remarquable Belagerung, denen Kayserlichen wenige Mannschafft gekostet. Es hatte dabey das Wetter sehr favorisirt, indem währender Belagerung kein Regen gefallen: da im Gegentheil, woferne ein nasses Wetter wäre eingefallen, man in der dasigen morastigen Gegend keine Attaque hätte führen können. Der General Mercy gieng den 9. Novembr. vor die, Belgrad gegen über, jenseits der Donau, gelegene Palancka, Pansova, und den 13. vor Vipalancka, und bekam beede Ort ohne Blutvergiessen. Nicht weniger glücklich war auch der Obrist Petrasch: der in Boßnien, durch Verheerung verschiedener fester Schlösser, denen Türcken einen grossen Schaden zugefüget; anderer in der Wallachey, Croatien, und anderer Orten erhaltenen Vortheile zu geschweigen. Als der Prinz Eugenius, von dieser glorioſen Campagne, nacher Wien gehen wollte, wurde ihme zu Raab, von dem Päbstlichen Ablegato, Rasponi, der vom Pabst ihme überschickte geweihete Huth, und Degen, zu Bezeugung der über den Sieg bey Peterwaradein gehabten Freude, mit grossen Solennitäten, in der Dom-Kirche, überreicht. Vid. *Vita Eugenii b. a.* Ungarisch und Türckische *Fama b. a.*

Das zehende Bild
stellet vor:
Das versöhnte Pohlen.
Gedenck-Reim:
Der Pohln'sche Krieg ist gar.

Der Verlust der Festung Zamolck, nöthigte die Confœderirten, auf einen Waffen-Stillstand, und Vergleich bedacht zu seyn. Es wurde dieserwegen ein Congress zu Rava angestellt; wobey von Seiten des Königs, der Graf von Flemming, und Woywod von Culm, von denen Confœderirten aber, die Palatini von Podolien und Czernickow, nebst andern Polnischen Magnaten sich eingestellt. Den 18. Januarii wurde ein Vergleich getroffen, daß 1) fordersamst ein Reichs-Tag gehalten, 2) auf demselben der Abmarche der Sachsen ausgemacht werden, und sie 3) inzwischen, auf Unkosten der Pohlen, in Pohlen verbleiben, 4) die Confœderation auch, biß dahin, seinen Bestand haben solle, und andere Puncten mehr. Mit diesen Tractat aber waren die Confœderirten nicht zufrieden; und droheten die Paciscenten in Stucken zu zerhauen: sie erwählten einen neuen Marschall, Branicky, und griffen die Sachsen wieder aller Orten an; da es dann öffters blutige Köpffe setzte. Im April wurde Reusch-Lemberg, von denen Confœderirten, überrumpelt, und sie nach 6. Tagen, von den Sächsischen General Baudis wieder daraus gejagt. Im May bestürmten die Confœderirten Fraustadt, haueten die darinnen gelegene Sachsen nieder, und plünderten die Stadt rein aus; nicht besser gieng es auch beynahe Lißa. Endlichen both der Czaar seine Mediation, zwischen den König, und der Republic, an, und wurde aufs neue ein Congress nach Lublin angesetzt, wobey der Czaarische Fürst, Georg Dolhorucki, præsidirte. Währenden diesen Tractaten kam ein Lithauisches Corpo, von 4000. Mann, und 1200. Sachsen, die der Herzog, Johann Adolph, von Weissenfels commandirte, an einander; wobey, nach einer dreymahligen Attaque, bey 2000. Pohlen, auf dem Platz blieben, den andern Tag, als den 4. Julii aber, ein Waffen-Stillstand publicirt wurde. Die Polacken hielten dieses, von ihnen selbsten verlangte Armistitium, wieder

eben

eben so wenig, als vorher; indem der Regimentarius, Gniadowsky, den 24. Julii die Stadt Posen aufgefordert, des andern Tags selbige bestürmt, den darinn gelegenen Sächsischen General, Seidliz, gefangen genommen, die Einwohner völlig ausgeplündert, und ärger als die wildesten Barbarn darinnen gehauset. Bey diesen Umständen fiengen die Sachsen auch wieder an, Contributiones einzutreiben: und, weilen des Castellans von Sendomir Sohn sich darwider gesetzt, und dem General-Major Frieße, da er ihme 13. Ochsen wegführen ließ, dargegen 5. Pferdt weggenommen; so ließ ihn der General-Major zu Sendomir, vor den Rath Hauß, auf dem Marckt, an einen Galgen hencken. Hiedurch zerschlugen sich die Friedens-Tractaten aufs neue, und wollten die Confœderirten den General Frieße ausgelieffert haben: sie zogen sich auch gegen Thoren zusammen, und wurden den 5. Septembr. mit dem Sächsischen General, Baudiß, handgemein, wobey sie wieder bey 2000. Mann eingebüßt. Der Fürst Dolhorucky gab ihnen aber zu verstehen, daß ein Corpo Rußen im Anmarche, um die unterbrochenen gütlichen Tractaten mit Gewalt in Gang zu bringen; worauf sie sich wieder zum Ziel gelegt, und die zu Lublin abgebrochenen Tractaten reassumirt: die dann endlichen, durch unermüdeten Fleiß, des besagten Fürsten, den 3. Novembr. zu Stand gebracht wurden. Der Vergleich war in zehen Articul abgefaßt, worunter der vornehmste, daß innerhalb 25. Tagen alle ausländische Trouppen aus Pohlen und Lithauen marchiren, und hingegen die Confœderation cassirt seyn solle *Vid. Hist. Confœderat. Polon. Europ. Fama. inprimis P. CC.*

Von Johann Wilhelm, Pfaltzgrafen bey Rhein/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchseßen, und Churfürsten,

auf der

Zu diesem 16den Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

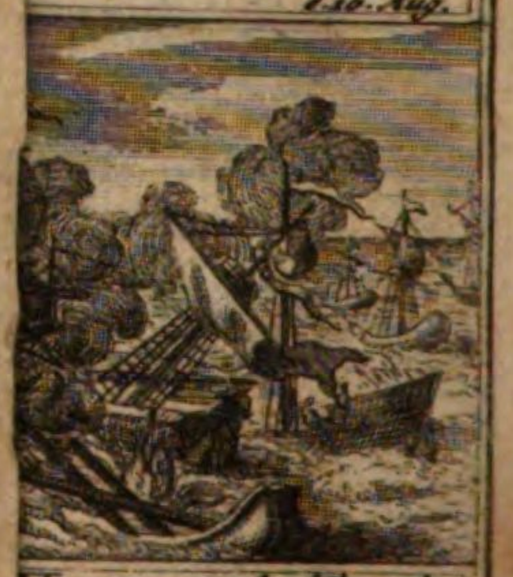
Am 8. Junii diß Jahrs, hatte der Churfürst, in der Pfaltz, Johann Wilhelm, in seiner Residentz, zu Düsseldorff, im 58. Jahr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt; nachdeme den 3.

Augusti darauf der verblichene Cörper, in der Churfürstlichen Grufft beygesetzet worden; so wurden, unter einen prächtig aufgerichteten Castro doloris, mit sinnreichen Inscriptionen, sowohl zu Düsseldorff, als zu Wien, und in Breßlau, die Exequien gehalten. Er war gebohren den 19. April. 1658. und bekam Anno 1690 die Chur-Pfältzischen Lande zu regieren; da sie von denen Frantzosen sehr verheeret und verwüstet waren. Als sie durch dessen kluge Regierung, nach den Ryßwickischen Frieden, sich kaum wieder in etwas zu erhohlen begunten, so gieng der Spanische Successions-Krieg an: wobey diese Churfürstliche Länder wieder viel leyden und ausstehen musten. Der Kayserliche Hof suchte zwar diese Patriotische Standhafftigkeit, und erlittenen Verlust, zu recompensiren; indem der Churfürst, nach der Bayrischen Achts-Erklärung, vom Kayser, mit der Ober-Pfaltz, dem Ertz-Truchseßen-Amt, dem Rang, und andern Prærogativen, wie solches Chur-Bayern besessen, belehnt worden. Nachdeme aber Chur-Bayern, durch den Rastadt-Badenischen Friedens-Schluß, in alle vorigen Würden, und Ehren eingesetzet worden; so muste Chur-Pfaltz solches alles wieder fahren lassen. Es wolte zwar dargegen der Kayser, zu einen Æquivalent, demselben, das Herzogthum Limburg, in denen Niederlanden, auf Lebenslang abtretten; alleine auch hierwieder setzten sich die General-Staaten der vereinigten Niederlande, weilen es wider den Barriere-Tractat lieff. Hierüber wurden dann, in Haag aufs neue Conferenzen angestellet: und da endlichen, mit gewissen Conditionen, von denen Staaten, die Cession approbiret wurde, gesegnete der Churfürst, annoch in währenden Tractaten, diß Zeitliche. Weilen die mit der ersten Gemahlin, Maria Anna, Kaysers Ferdinandi III. Tochter, erzeugte zwey Prinzen, frühezeitig gestorben, und die zweyte Ehe, mit Maria Anna Loui'a des Groß-Herzogs Cosmi III. zu Florentz Tochter unfruchtbar war; so folgte in der Pfältzischen Chur-Würde dessen Bruder, Carl Philipp, bißherig gewesener Kayserlicher Statthalter in Tyrol. *Europ. Fama P. CLXXXVII.* und Schlüssel zur neuesten Historie *passim*.

Gedenck-

ten Jahres

Taurunum expugna
m.
ach der Schlacht.
16. Aug.



Venetorū de Turcis
gt mit Macht.
20. Jul.

ilpano occupata
koft Bluth
30. Sept.

ur Cantabrigiensis
ciatus
Doctor – Kuth
25. Nov.

Gedenckwürdigkeiten des 1717den Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Die Erhebung des Julii Alberoni, am Madritischen Hof.

Gedenck-Reim:

Der Alberon hoch steigt.

Wie wunderbahr das Glück seine Schätze austheile, zeiget sich an folgenden Exempel. Julius Alberoni, wurde zu Piacenza, in den Parmasanischen, Anno 1664. von geringen Eltern, die sich mit Garten-Arbeit ernährt, gebohren. Er wurde anfänglich, von seinen Eltern, zu derjenigen Arbeit, darinnen sie ihre Nahrung suchen musten, angewöhnt; sein munterer Geist aber, sahe sich nach mehrern um: dahero machte er sich, bey einigen Geistlichen in Piacenza beliebt, bediente sie, und suchte dargegen in Lesen und Schreiben etwas von ihnen zu lernen. Sie halffen ihn anfangs zu geringen Bedienungen; bey welchen er aber seine Studia so weit brachte, daß er endlich Priester wurde Mit dem Glück wuchs auch der Muth: und die Hitze der Jugend verleitete ihn, in eine ihm unanständige Compagnie zu tretten, worüber er sein Vatterland verlassen muste Er gieng nach Ravenna; und weil er ein aufgeräumter Kopff war, insinuirte er sich in balden, bey dem Päbstlichen Vice-Legaten, Barray, der ihn, als er hernach zu allen Glück, Bischoff zu Piacenza geworden, zu seinen Hauß-Hofmeister angenommen, und ihme eine Præbende in der Cathedral-Kirche gegeben, auch zum Præceptor, über seinen bey sich gehabten Neporen, Abbatino, bestellt. Hiedurch bekam er selbsten Gelegenheit, in ein und andern Studiis sich besser zu excoliren, zugleich auch bey vielen Stands-Personen sich bekannt zu machen. Unter andern

insinuirte er sich bey dem Frantzösischen General, Herzog von Vendome, der ihn Anno 1710. mit nacher Spanien nahm. Er wurde sodann auch am Spanischen Hof bekannt, und der König Philippus, nahm ihn, nach Absterben des Herzogs von Vendome, Anno 1712. zum Parmesanischen Residenten an. Hiedurch hatte er sein Glück, auf den höchsten Grad getrieben; indem er alsdann sich viele Mühe gegeben, die Vermählung mit der Parmesanischen Prinzeßin zu Stand zu bringen; wodurch er sich sowohl bey dem König, als der neuen Königin, in grosse Grace gesetzt. Zu einer Belohnung seiner Bemühung, wurde er erstlich in Grafen-Stand erhoben, dann Anno 1717. auf Recommendation des Königs, von Pabst Clemente XI. unter die Zahl der Cardinäle, und von Philippo unter die Grands d'Elpagne aufgenommen. Man trachtete auch, ihn mit einträglichen Bißthümern zu versehen; wiewohl man ihm nur anfangs das Ertz-Bißthum Mallaga gegeben: nachhero aber solches mit dem Ertz-Bißthum von Sevilien, welches jährlich 100000. Thaler Einkünfften haben soll, verwechselt: und benebst zum Premier-Ministre gemacht hat. Bey dieser geschwinden Erhebung, kam er in solche Authorität, daß jedermann mehr die Augen auf ihn, als auf den König selbsten, richtete. Der König gab seinen Rathschlägen in allen Gehör; er nahm in Finanz-Wesen grosse Aenderungen vor, vornemlich aber gab er dem König den Anschlag, dermahliger Conjuncturen sich zu bedienen, und die, von der Cron Spanien gekommene Länder, wieder suchen herbey zu bringen. Leben des Cardinals Alberoni; und Schlüssel zur neusten Historie.

Das zweyte Bild
stellet vor:

Die, in Engelland, entdeckte verdächtige Correspondenz, einiger Schwedischen Ministres.

Gedenck-Reim:

Des Görtzens List sich zeigt.

Als der König, Georg, in Engelland, zu Anfang diß Jahrs, in seinen Landen wieder angelangt; so wurde ihme, eine zum Faveur des Prætendenten vorgenommene neue Conspiration entdeckt. Der in Haag sich aufgehaltene Schwedische

dische Miniſtre, Holſtein-Gottorffiſcher geheimer Rath, und Ober-Hof-Marſchall, Baron von Görtz, und der Schwediſche Abgeſandte in Londen, Carl Graf von Gyllenborg, hatten mit denen mißvergnügten Torris und Jacobiten, eine heimliche Verſtändnuß; und brachten in Vorſchlag, den Prætendenten, von Gothenburg aus, nacher Schottland überzuſetzen, und zur Groß-Britanniſchen Crone zu verhelffen. Dieſes ſollte Revange ſeyn, weil König Georg, die Herzogthümer Bremen und Verden, von Dännemarck, an ſich erhandelt, und zur Eroberung Wißmar behülfflich geweſen. Der König Georg, ließ den Grafen von Gyllenborg, den 9. Februarii gantz ohnvermuthet, ehe er etwas kunte auf die Seiten ſchaffen, in Arreſt nehmen, und ſeine Briefſchafften verſiegeln. Die andern ausländiſchen Miniſtri, wollten ſich zwar wider dieſe Arretirung beſchwehren; da ihnen aber, nach vorgenommener erſten Verhör, die Urſach, weil er nemlich fidem publicam gebrochen, und der Protection, der er wegen ſeines Characters hätte genieſſen ſollen, ſich verluſtig gemacht, eröffnet wurde; ſo hatten ſie ſich von ſelbſten zur Ruhe begeben. An die General-Staaten ergieng aber auch ſogleich eine Requiſition, den Baron von Görtz, vermög der geſchloſſenen Alliantz, in Arreſt zu nehmen. Er bekam beyzeiten Wind davon, und zerrieß ſeine meiſte Brieffe nicht alleine in kleine Stücklein, ſondern machte ſich auch ſelbſten aus dem Staub: doch wurde er annoch zu Arnheim angehalten, aber nicht nach Engelland ausgelieffert. Die ſowohl bey dem ein, als dem andern, gefundene Briefe wurden durch den Druck gemein gemacht. Man kunte zwar nicht deutlich darthun, daß der König in Schweden ſelbſt an der Conſpiration einigen Antheil gehabt; doch hatte der Baron Görtz eine general Vollmacht, vor des Königs Intereſſe zu vigiliren. Es verlangte zwar der König in Engelland, von den König in Schweden, jemand nacher Londen, der der Inquiſition könne beywohnen, abzuſchicken; es kam aber niemand: und der Engliſche Envoyé, Jackſon, wurde zur Revange auch in Stockholm in Arreſt genommen. In Engelland wurde ſogleich eine Flotte, von 32. Kriegs-Schiffen ausgerüſtet, und in die Oſt-See geſchicket; wie auch ein Lager, in Engell- und Schottland, vor 30000. Mann formiret, verſchiedene verdächtige Perſohnen in Arreſt genommen, und alle nöthige Præcautiones gebraucht. Dieſes hielte die Mißvergnügten ab, etwas zu tentiren; und aus Schweden wollte auch keine Flotte zum Vorſchein kommen: dahero dann dieſes Vor-

haben in der Geburt erstickt, und die arretirten Ministri, auf kluge Vermittelung des Regentens in Franckreich, zu End des Julii, wieder auf freyen Fuß gestellt wurden. *Europ. Fama P. CXCVIII. sq.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Den wieder demolirten Haven Mardyck.

Gedenck-Reim:

Mardyck nicht lange stehet.

Die von dem Regenten in Franckreich, Herzog von Orleance bey übernommener Regentenschafft, sowohl wider das Testament, als in dem Ministerio, und zumahlen in den Finanz-Wesen, vorgenommene Aenderung, erweckte bey vielen eine Jalousie: welches denn, nebst der grossen Kriegs-Zurüstung in Spanien, und dem von dieser Cron bezeugten Verlangen, sich von der Frantzösischen Succession nicht gäntzlich ausschliessen zu lassen; den Regenten veranlaßte, mit andern Puissancen sich in ein gutes Verständnuß zu setzen Er suchte zuvörderst die, nach dem Utrechtischen Friedens-Schluß, wegen des noch nicht gar demolirten Havens zu Dünkirchen, welcher dargegen zu Mardyck neu angelegt worden; wie nicht weniger wegen des Aufenthalts des Prætendentens in Franckreich, mit Engelland aufs neue entstandene Mißhelligkeiten, beyzulegen. Es wurde deßwegen den 30. Septembr. vorigen Jahrs, zu Hamptoncourt ein Tractat geschlossen, welcher den Weg zu einer neuen Alliantz bahnte; indem in diesem Jahr, alsdann, zwischen Franckreich, Engell- und Holland eine Triple-Alliantz geschlossen, und von erstern beeden den 4. Januarii unterzeichnet worden Vermög dessen, wurde unter andern, nebst dem en general geschlossenen ewigen Frieden, auf Seiten Franckreichs, die Versicherung gegeben, daß der Prætendent sich sogleich aus Franckreich, über die Alpen, retiriren, und in Ewigkeit nicht wieder dahin, nach Avignon, oder Lothringen kommen, oder von da aus einige Hülffe erhalten sollte. Der Haven zu Dünkirchen sollte völlig demolirt, und der zu Mardyck wieder zernichtet, auch in den District von zwey Meilen, sowohl von den ein als andern Ort, kein

neuer

neuer Haven mehr aufgebauet werden, welches dann auch, gegen die, unter voriger Regierung gewöhnliche Art, auf das redlichste vollzogen wurde. *Europ. Fama P. CCII.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Des Czaars Reiß in Franckreich.

Gedenck-Reim:

Der Czaar in Franckreich gehet.

Die von dem Czaar, von Holland aus, woselbst er sich in die vier Monath aufgehalten, in diesen Früh-Jahr, nacher Pariß vorgenommene Reise, verursachte in gantz Europa ein grosses Aufmercken. Ob es, wegen einiger Nordischen Friedens-Tractaten, oder eines neu aufzurichtenden Commercien-Tractats, oder aus alleiniger Curiosität etwas zu sehen, erfahren und zu lernen, geschehen? kunte sogleich errathen werden. Dann aus den, von vielen Jahren her, von demselben, zu Vermehrung des Wohls seines Landes, vorgenommenen Reisen, und andern Verrichtungen, wie auch aus den mehresten Zeit-Vertreib, seit dessen von 7. Maji biß den 20. Junii in Pariß beschehenen Aufenthalt, war das letztere um so mehrers zu schliessen, indem er nicht alleine sich alle Kostbarkeiten und Curiositäten in Pariß, und denen Königlichen Lust-Schlössern, zeigen ließ, sondern auch von allen Künstlern und Handwerckern genaue Nachricht einzog: deren etliche tausend in Dienste nahm, und für ihre Uberbringung in Moscau Sorge trug. Die Königliche Academie der Wissenschafften, genoß die Gnade, daß sich dieser Monarch, ihr Mitglied zu seyn erklärte, und derselben, nach seiner Zuruckkunfft in Petersburg, als ihme die Admissions-Acten, nebst der Historie von der Academie, überschickt wurden, das darüber geschöpffte Vergnügen, in einen Antwort-Schreiben an den Abt Bignon, bezeigen lassen; mit der Versicherung: er wollte in seinen Landen alle Curiositäten und Neuigkeiten aufsuchen lassen, dieselben mit der Academie communiciren, und damit sich des Nahmens eines nützlichen Mitglieds von dieser erlauchten Academie, würdig machen. Von Pariß

begab

begab sich der Czaar nacher Spa, im Lüttichischen, um die dasige Wasser-Cur zu gebrauchen; gieng aber endlich über Holland und Dantzig nacher Petersburg, woselbst er den 21. Octobr. angelangt, und wieder die Financiers eine scharffe Inquisition vornahm. *Jo. Perry* Staat von Rußland. *Item* verändertes Rußland. *Europ. Fama. P. CCI. & CCIII.*

Das fünffte Bild
stellet vor:
Das, nach der Türcken Niederlag, eroberte Belgrad.
Gedenck-Reim:
Belgrad fällt nach der Schlacht.

Der Römische und Türckische Kaiser stellten, diß Jahr, wieder zwey ansehnliche Armeen, gegen einander in das Feld. Die eine sollte das in vorigen Jahr verlohrne wieder erobern, und die andere sollte denen Unglaubigen, den Schlüssel zu Ungarn, und die Vormauer, ihrer in Europa liegend habenden Länder, aus denen Klauen ziehen. Diß war die Festung Belgrad, oder Griechisch-Weissenburg. Die Türcken merckten diß Absehen wohl; und setzten den, sowohl von Natur, als der Kunst, wohl befestigten Ort, in den besten Defensions-Stand: und mit einer unglaublich starcken Armee, suchten sie ihme zu Hülffe zu kommen. Der Prinz Eugenius säumte sich auch nicht, mit einer formidablen Armee bey Zeiten im Feld zu erscheinen: und zog sie, gegen End des Maji in der Gegend Panschova, und Futtack zusammen. Aus vielen Ländern stellten sich eine ziemliche Zahl Stands-Persohnen, und Gemeine ein, als Volontairs der Campagne mit beyzuwohnen, und bey diesen grossen General in die Schul zu gehen; wie dann nur alleine acht und dreyßig Prinzen gezehlt wurden, die sich im Julio im Lager beysammen fanden. So schwer man anfänglich die Passirung der Donau besorgt, so glücklich geschahe solche, durch die kluge Veranstaltung des General Mercy, im Angesicht der feindlichen Armee; und den 19. Junii darauf

ward

ward Belgrad berennet. Die erste Arbeit war, daß man eine Contra- und Circum-Vallations-Linie machte; dann eine neue Brücke über die Sau, und eine über die Donau schlug, und solche mit schönen Werckern bewahrte. Die Attaque gegen die Wasser-Stadt führte der General Hauben, die auf der Land-Seite der Prinz Alexander von Würtenberg: und bey der Bedeckungs-Armee war der Prinz Eugenius selbsten, nebst denen Generalen Heister und Palfi. Als die Belagerung auf das klügste, tapfferste, und hitzigste, sowohl von aussen als innen, über ein Monath, fortgeführet worden, so ruckte der Groß-Vezier, mit seiner volckreichen Armee, gegen das Kayserliche Lager an; in willens, die Festung zu entsetzen. Er lagerte sich hinter die Kayserliche Armee; also daß diese eingeschlossen war, und vornen die Festung, hinten die feindliche Armee hatte. Der Feind zoge um sein Lager eine Circum-Vallations-Linie, und beschoß das Kayserliche Lager über 14. Tag: dargegen ihme auch wieder tapffer geantwortet, und anbey die Belagerung auf das eifrigste fortgesetzet wurde. Endlichen aber, als dem Prinz Eugenio der Feind immer näher auf den Rucken kam, auch die Kranckheiten unter Menschen und Viehe einrissen, so hielte er vor rathsam, seiner Kriegs-Erfahrenheit nach, den Feind selbsten anzugreiffen. Hiezu wurde der 16. Augusti anberaumt. Das gefährlichste war, daß Eugenius muste seine Armee in drey Theil abtheilen; indem er mit dem einen die Belagerung fortsetzen, mit dem andern das Lager beschützen, und mit dem dritten den Feind angreiffen muste: wozu ihme also kaum 40000. Mann übrig blieben, die er gegen einen fünffmahl stärckern Feind, welcher inzwischen ausgeruhet, muste anführen. Der Angriff geschahe zu früh gegen den Tag, unter Faveur eines sehr starcken Nebels, von dem General Palfi, auf dem rechten Flügel. Dieser General kam auf das dritte Pferdt; und da er nach und nach secundirt wurde, behauptete er das eingenommene Terrain glücklich; biß endlich auch der Prinz Alexander von Würtenberg, mit dem lincken Flügel, so Ordre hatte, sich an den rechten Flügel zu schliessen, darzu geruckt, und die grosse Anhöhe, nebst der feindlichen Batterie, zu gewinnen gesucht. Das Gefecht dauerte bey 5. Stund biß um 9. Uhr: und kamen die Kayserlichen auf diese Anhöhe, ehe die Türcken wahrnehmen kunten, daß es eine Haupt-Action seyn sollte. Da sich aber um 8. Uhr der Himmel von dem Nebel geheitert und die Türcken gesehen, wie übel bereits ihre Sach stehe, geriethen sie je länger je mehrers in Confusion: denen Kayserlichen hingegen wuchs der

Muth, und schlugen sie dergestalt, daß ihnen das gantze Lager, mit 131. Stücken, 35. Mörsern, der Canzley, Munition und Proviant zur Beute wurde. Wie viel der Feind eigentlich an Mannschafft verlohren, kunte man nicht erfahren; indem mehrere in der Flucht, als auf der Wahlstatt, geblieben: doch schätzte er selbsten seinen Verlust auf 13000. Mann, da hingegen Kayserlicher Seits nur 1846. getödtet, worunter sich der General von Hauben, und von Dahlberg befanden, und bey 3282. blessirt wurden. Der meiste Verlust bestunde in Pferdten, deren über 4000. erlegt wurden; indem die Janitscharen in dem Nebel den Reuter vor den Pferdt nicht distinguiren kunten. Nachdeme der Feind völlig aus dem Weg geräumt war, die Sieger in dem Lager ihre Beute gemacht, und alsdann in dem Kayserlichen Lager wieder zuruck gelangt; so verursachte es die gröste Verwunderung, daß der Feind in der Festung, währender Bataille so still sich bezeigt. Auf die ihme gegebene Nachricht aber, von dem weggeschlagenen vermeintlichen Succurs, und zugleich mit, zu mehrer Bekräfftigung, hinein geschickten Gefangenen, hatten sie keinen Lust mehr sich weiter zu wehren, und steckten sogleich den folgenden Tag eine weisse Fahne aus: da dann eben dergleichen Accord, gleichwie vorm Jahr, denen zu Temeswar verwilliget wurde; und zogen noch bey 20000. streitbare Männer aus, und bey 10000. Mann blieben freywillig in der Stadt. **Vid.** *Vita Eugenii* im 3. und 4. Theil *b. a. Europ. Fama P. CCIV.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Die/ von den Venetianern, erhaltene See-Victorie über die Türcken.

Gedenck-Reim:

Venedig siegt mit Macht.

Woferne die Spanische Invasion in Sardinien, den Prinzen Eugenium, von der Campagne, nicht in so balden nacher Wien zuruck gezogen, und der Venetianer Vorhaben unterbrochen hätte; so würde in Boßnien und Croatien

tien denen Türcken auch hart zugesetzet worden, und wenig Schiffe, von Mittelländischen Meer, nacher Hauß gekommen seyn. Der Graf von Schulenburg trug zu Venedig, in dem gehaltenen Kriegs-Rath, es dahin an, in so balden die Auxiliar-Schiffe angelangt, in die See zu gehen: um denen Türcken den Ausgang aus denen Dardanellen, entweder zu verwehren, oder durch eine Bataille zu nöthigen, sich in ihre Häven zuruck zu ziehen. Weilen die Türcken ihre meiste Mannschafft musten gegen Ungarn ziehen lassen, so suchten sie dargegen, eine desto ansehnlichere Flotte in die See zu schicken. Diese præsentirte sich auch mit 70. Kriegs-Schiffen: dahero die Venetianer um so begieriger auf die versprochene Auxiliar-Schiffe warteten. Alleine die Spanischen blieben aus, und giengen dargegen in Sardinien; Genua entschuldigte sich, und Neapolis muste sich selbsten in Sicherheit setzen; dahero die Venetianer sich selbsten am besten helffen musten. Es fertigte also der Capitain-General, Pisani, den Extraordinaire-Proveditor, Flangini, und Capitain Diedo, mit 27. Kriegs-Schiffen, 5. grossen Galeeren, und andern Fahrzeugen, in den Archipelagum ab, um denen Türcken das auslauffen zu verwehren; er selbsten aber blieb in den Haven vor Corfu, mit denen übrigen Schiffen liegen, um einige Auxiliar-Schiffe annoch zu erwarten. Den 12. Junii kamen die Venetianer und Türcken einander in das Gesicht, und giengen 37. Sultanen, nebst vielen anderen Fahrzeugen um 21. Uhr gegen die Venetianische Flotte loß, und beschossen einander, biß der Mond untergieng; den andern Tag gieng das Gefecht wieder bey Limno an, und zogen sich endlich, bey eingebrochener Nacht, wegen Mangel des Windes, in etwas voneinander; Den 16. ruckten sie endlich wieder mit vollen Seegel aufeinander; und kam es abermahln zu einen hitzigen Gefechte: dabey denen Türcken ein Brand-Schiff in Grund, und 7. Sultanen Mastloß geschossen, auch ihr Haupt-Schiff übel zugerichtet, und auf den Strand getrieben, endlich von ihnen die See gar verlassen worden. Zu Ende diß Monaths lieff zwar auch der Capitain Pisani mit denen nach und nach angelangten Päbstischen, Portugiesischen, Florentinischen, Maltheſischen Schiffen aus; es kam aber zu keiner sonderlichen Action, und lieff endlich die Flotte, welche wohl mehr hätte ausrichten können, als würcklich geschehen, zu Corfu wieder ein. *Europ. Fama P. CCV.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Das vom König in Spanien eingenommene Sardinien.

Gedenck-Reim:

Sardinien kost Blut.

Nachdeme die Venetianer, auf die versprochene Spanische Auxiliar-Schiffe lang gewartet; so zeigte sich endlich, daß selbige gantz aus einer andern Absicht Italien sich genähert; indem sie, gantz ohnvermuthet, die dem Kayser zugehörige Insul, Sardinien, angefallen. Der erst kürtzlich angetrettene Vice-Roy, Marquis de Ruby, setzte sich zwar in bestmöglichste Gegenwehr: alleine es war alles vergebens. Dann nachdem der Spanische Marquis, de Leede, auf der Insul den 22. Augusti gelandet, hatte er schon den 28. Septembr. die Haupt-Stadt Cagliari einbekommen, welchen die übrigen bald gefolget; mithin wurde innerhalb einer Monaths-Frist das gantze Königreich erschnappet. Es wurden zwar an ein und andern Höfen, statt eines Kriegs-Manifests, die Ursachen dieses Unternehmens eingesendet, und dasselbige entschuldiget: sie waren aber von schlechter Wichtigkeit; und bemüßigte den Kayser dieser unbillige Einfall, und Friedens-Bruch, denen Türckischen Friedens-Vorschlägen um so geneigter Gehör zu geben. *Europ. Fama P. CCV.*

Das achte Bild

stellet vor:

Die vom König in Engelland, zu Cambrigde, angenommene Doctors-Würde.

Gedenck-Reim:

Des Königs Doctors Huth.

In Engelland ist die Gewohnheit, wann ein König seiner Gegenwart eine Universität würdiget, daß ihme ein Gradus Doctoris angetragen wird. Nachdeme nun der König Georg, diesen Herbst, der Universität Cambrigde, die Gnade von dero Gegenwart gegönnt, und dieselbe befragt wurden, in was vor einer Facultæt derselben der Doctors-Huth anzunehmen belieben möchte; so erwählten sie den, von der Facultate Theologica, und wurden zugleich noch zwölff Doctores, in verschiedenen Facultäten creirt: worunter der Herzog von Montague, sich den Medicinischen Doctors Huth auffsetzen ließ. *Europ. Fama P.CCIX.*

Das neundte Bild
stellet vor:
Die Wasser-Fluth in Nieder-Teutschland.
Gedenck-Reim:
Die grosse Wasser-Fluth.

In Nieder-Teutschland hatte, am ersten Christ-Feyertag, die See, bey dem Nord-West-Wind frühl um 4. Uhr viele Dämme und Teiche, die theils Orten 120. biß 130. Fuß unten Anlage gehabt, und 24. biß 25. Fuß hoch, auch oben so breit, daß zwey Wagen neben einander gehen konten, durchgebrochen: und gantz Ost- und West-Frießland, Nord-Holland, Grüningen, Oldenburg, Holstein, Bremen, Stade, Hamburg und andere Oerter an der Elb dergestalt überschwemmt, daß viele tausend Menschen und Viehe ersäufft, und ein unbeschreiblicher Schaden an Güthern geschehen. Es sind gantze Dörffer weggespült worden, und an den meisten Orten kunte nicht das geringste gerettet werden: indem das Gewässer so schnell und ohnversehens, und noch dazu des Nachts um 9. Uhr daher gekommen, daß sich die Leute mit genauer Mühe auf die Boden retiriren konten. Es war erbärmlich anzusehen, wie der Tag anbrach; daß einer da auf einen Berg, der ander dort auf dem Dach seines Hauses saß, und um Hülffe schrye. Aus der Grösse des Districts, so dieses Unglück betroffen, kan man schliessen, daß auch der Schaden unbeschreiblich gewesen: und ist zumahlen die Stadt Embden

fast völlig dadurch ruinirt worden. *Europ. Fama P. CCVII.* Nachricht von der grossen Wasser-Fluth, in Ost-Frießland, dem Holsteinischen ꝛc.

Gedenckwürdigkeiten
des 1718den Jahres.

Das erste Bild
stellet vor:
Des Czaars, wider seinen ungerathenen Prinzen, erwiesene Schärffe.
Gedenck-Reim:
Der Prinz wird degradirt.

Der Czaar in Moscau nahm, zu Anfang dieses Jahrs, wider seinen Cron-Prinzen, Alexius Petrowiz, einen Processen vor, dergleichen man nicht in denen Historien lesen wird. Dieser ungearthete Prinz begab sich, auf Einrathen ein und anderer Rußischer Magnaten, in Abwesenheit seines Herrn Vatters, Anno 1716. aus dem Reich, an den Kayserlichen Hof nacher Wien: dann weilen, wegen seiner unanständigen Conduite, sein Herr Vatter ihn öffters bedrohet, ihn der Succession seiner Reiche vor unwürdig zu erklären; so brachte er dem Kayser vor, gleich ob sein Herr Vatter ihn verfolge, ohne Ursach, der Succession zu entsetzen gedencke; er wäre des Lebens nicht sicher, und deßwegen suche er Kayserliche Protection. Ob zwar dem Kayser seine Conduite und wie übel er, zumahln mit seiner Gemahlin, der regierenden Kayserin Frau Schwester, gelebet, nicht ohnverborgen gewesen; so ließ er sich doch, auf sein vielfältiges Ansuchen bewegen, daß ihme erstlich in Tyrol ein Berg-Schloß, dann in Neapolis ein Ort

zu

die=
und
dem
ines
liche
rieb
t zu
men
ver=
ihm
enen
ewiß
dem
nicht
nne.
laſ=
ozu
da=
ſcau
An=
hei=
om=
ent=
uſte
hm=
ten=
den,
hrä=
den
ren
Le=
du
eyn,
ſſion
er=
wei=
ge=
errn
tter

Jahres

Angelia proditū.
ein Fall
2. g.

e Fridericihale
gt
2. a. Dec.
riedrichshall.

Gallia detecta
h das Reden.
2. a. Dec.

a regia in Svec:
2. Dec.
sich Schweden.

zu seinen Aufenthalt verstattet worden. Nachdem aber der Czaar dieses ausgekundschafftet, ließ er durch den geheimen Rath, Tolstoi, und Capitain der Garde, Romanzoff, ein eigenhändiges Schreiben dem Kayser überlieffern, in welchem er die eigentliche Aufführung seines Sohns vorgestellt, und gegen die wider alle göttliche und weltliche Rechte lauffende Vorenthaltung desselben, sich beschwehrt: er schrieb auch an den Czaarewitz, führte ihme seine unverantwortliche That zu Gemüth, und drohete, woferne er nicht gehorsamen, und zurück kommen würde, ihn für einen Verräther des Vatterlandes zu erklären; versicherte aber dabey, falls er sich seinem Willen unterwerffen würde, ihm sein Verbrechen zu verzeihen. Es wurde endlich vom Kayser denen Abgeordneten erlaubet, nacher Neapolis zu gehen, und den Czaarewitz zur Ruckkehr zu disponiren; anbey auch der Vice-Re beordert, dem Czaarewitz beyzubringen, daß der Kayser ihn seinem Herrn Vatter nicht vorenthalten, noch seinetwegen sich in Differencien einlassen könne. Der Czaarewitz wollte anfänglich weder die Abgeordneten vor sich lassen, noch seines Herrn Vatters eigenhändigen Brief annehmen; wozu er aber endlich, durch den Kayserlichen Vice-Re gebracht, und dahin disponirt worden, daß er mit denen Abgeordneten nacher Moscau zuruck gegangen. Nach der den 12. Februarii daselbst beschehenen Ankunfft, und vom Tolstoi dem Czaarn erstatteten Relation, wurde geheimer Rath gehalten; und muste der Czaarewitz, mit seiner Reiß-Compagnie, sich wieder bey anderthalb Meil Wegs von der Stadt entfernen. Den 14. wurde er wieder in die Stadt gebracht, und muste in dem grossen Audientz-Saal, allwo der Czaar mit denen vornehmsten Ministren, Bojarn und Magnaten sich befunden, ohne Seiten-Gewehr erscheinen. So bald er seinen Herrn Vatter ansichtig worden, warff er sich zu dessen Füssen nieder, und überreichte mit vielen Thränen eine Schrifft. Diese gab der Czaar dem Vice-Cantzler, hub den Czaarewitz von der Erden auf, und fragte ihn: Was sein Begehren wäre? Der Czaarewitz antwortete: er bäte um Gnade und sein Leben. Der Czaar versetzte wieder: Ich schencke dir das Leben: du hast aber alle Hoffnung, unser Nachfolger auf dem Thron zu seyn, verlohren, und solst dich heute aller deiner Ansprüche zur *Succession* in unsern Reichen auf ewig *solenniter* begeben. Der Czaarewitz erzeigte sich hiezu bereitwillig. Es fragte ihn aber sein Herr Vatter weiter: warum er ihme nicht folgen wollen? und wer ihme den Rath gegeben, die Flucht aus dem Land zu nehmen? Worauf er seinen Herrn

Vatter

Vatter etwas ins Ohr gesagt, und mit ihme in ein ander Zimmer gegangen. Nachdeme sie beede wieder in den Audientz-Saal zuruck gekommen, muste der Czaarewiz eine Schrifft, worinnen er der Regierung renuncirt, unterschreiben: Hernach wurde ein Manifest, worinnen seine Verbrechen, und die Veranlassung zu diesem Actu enthalten, offentlich abgelesen, anbey denen Ständen eine Declaration vorgelegt, vermög welcher dieser älteste Prinz, Alexius Petrowiz, wegen seiner Untüchtigkeit und vielen Mißhandlungen, der Succession unfähig, und der jüngere Prinz, Peter Petrowiz, zum rechtmäßigen Nachfolger ernennet wurde. Welche Successions-Acte sofort von allen anwesenden Ständen, mit einen cörperlichen Eyd bekräfftiget, und unterschrieben worden, welches auch in allen Provintzen geschehen, und hierauf an alle Europäische Höfe notificiret wurde. Der degradirte Czaarewiz wurde alsdann 4. Meil von der Stadt, in ein Closter gethan; und ihme zu seinen Unterhalt eine jährliche Pension von 150000. species Thalern ausgeworffen. *Europ. Fama P. CCXI. Acta* der *Degradi*rung des Czaarewiz. Hamburg 1718. in 4.

Das zweyte Bild

stellet vor:

Die Spanische Invasion Siciliens.

Gedenck-Reim:

Savoyen viel verliehrt.

Vermög des Utrechter Friedens-Schlusses, hatte der Herzog von Savoyen, Victor Amadeus II. das Königreich Sicilien bekommen, und sich Anno 1713. daselbst solenniter crönen lassen. Weilen es nun Spanien, im vorigen Jahr, geglückt, Sardinien wegzufischen; so wagte es sich in diesem Jahr an Sicilien: um die, von Spanien weggekommene Provinzien, nach des dermahligen Martialischen Premier-Ministers, des Cardinals Alberoni, Anschlägen, successive wieder an sich zu ziehen. Franckreich und Engelland gab sich, durch ausserordentliche Gesandten, viele Mühe, den Spanischen Hof von denen grossen Kriegs-Zurüstungen abwendig zu machen; alleine es ware alles vergeblich: und muste es nach des Alberoni Willen gehen. Die Spanische Flotte lieff in 40.

Kriegs-

Kriegs- und 400. Transport-Schiffen starck von Barcellona aus, und gieng, wider aller Menschen Vermuthen, auf Sicilien loß Die Flotte commandirte der Admiral Castagnetta, und die Armee zu Land der Marquis de Lede. Am 1. Julii fieng man, etwa drey Meil von Palermo, an, das Volck auszuschiffen; und der Vice-Re, Graf de Maffei, wuste anfänglichen nicht, ob die Spanier, als Freund oder Feind kämen. Als er aber zu seiner grösten Bestürtzung, das letztere vernehmen muste; retirirte er sich mit 1500. Mann nach Messina. Der Marquis de Leede ruckte sogleich vor die Hauptstadt Palermo; der Stadt-Magistrat aber sandte ihme die Schlüssel entgegen. Ob schon das Citadell sich zur Gegenwehr setzen wollte, so muste sich doch die Guarnison auch den 13. dito auf Discretion ergeben; und bekam also Philippus in kurtzer Zeit, beynahe die gantze Provintz, in seine Bottmäßigkeit. *Europ. Fama P. CCXV.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Den Paßarowitzer Frieden.

Gedenck-Reim:

Paßarowitz giebt Frieden.

Weilen die zwey Campagnen, vor die Türcken, so schlecht abgeloffen; so wollten sie es mit der dritten nicht wagen. Der Cardinal Alberoni hatte vermeint, mit denen Unglaubigen, wider das Haupt der Christenheit, den Römischen Kayser, durch Beyhülffe des Rebellen, Ragotzy, eine Alliantz zu erhalten; deßwegen, zwischen diesen, und den Prinz Cellamare, in Franckreich, manche Unterredung gehalten worden. Alberoni wollte die Türcken damit einschläffern, daß der Kayser, wegen der, von ihme, in Italien gemachten Diversion, werde seine Macht theilen, und einen grossen Theil derselben, mit dem Prinzen Eugenio, dahin senden müssen. Nachdeme aber die Türcken, mit dem Frühjahr, das Gegentheil sahen, und daß Eugenius, mit eben so starcker Macht, als in vorigen Jahren, zu Feld zog; so wollten sie lieber das sicherste spielen, und dasjenige, was nun einmahl verlohren, lieber fah-

ren lassen, als noch mehrere Provintzien oder Festungen in Gefahr setzen. Sie gaben ihre Friedens-Gedancken, denen Engelländisch- und Holländischen Ambassadeurs, in Constantinopel, zu verstehen, und der Groß-Vezier selbst, in einem, an den Prinz Eugenium abgelassenen Schreiben, entdeckte die Meynung des Groß-Sultans. Nachdeme aber, Kayserlicher Seits, der Articul: Uti possideris, zum Fundament der Friedens-Handlung geleget, wie auch für sich, und die Republic Venedig, grosse Satisfaction verlangt wurde; so kam es der Türckischen Pforte sauer an, darein zu willigen. Doch da sie sahen, daß es nicht anderst seyn kunte: wurde auf beyden Seiten, die Englisch- und Holländische Mediation, und der Ort des Congressus, die Gegend von Passarowitz, beliebt. Kayserlicher Seits wurde darzu der geheime und Hof-Kriegs-Rath, wie auch General-Feld-Zeugmeister, Graf Hugo Damian von Virmond, nebst dem Hof-Kriegs-Rath von Thalmann; Türckischer Seits der zweyte und dritte Cammer-Præsident, Ibrahim Aga, und Mehemet Aga; von Engelland Robert Sutton, und von Holland der Graf von Collier ernannt: wozu noch endlich, wider der Türcken Willen, der Venetianische Ambassadeur, Ruzzini, admittiret wurde. Den 5. Junii geschahe die erste Conferenz, unter einen aufgeschlagenen Gezelt; und wurden mehrere daselbst, biß auf den 21. Jul. continuirt: an welchem Tag es, zu einen erwünschten Friedens-Schluß kam, und die Instrumenta gegen einander ausgewechselt wurden. Dem Kayser verblieb, nach dem Principio: Uti possideris, das gantze Temeswarer Bannat, samt dem daran stossenden Stuck der Wallachey, biß an den Fluß Alutha, ein grosser Theil des Königreichs Serviens samt der Hauptstadt Belgrad, ein groß Stuck von Croatien, und die in Boßnien längst dem Sau-Strom liegende Schlösser und Palancken: mithin ein Stuck Landes von 70. Ungarischen Meilen in der Länge, 30. in der Breite, und 180. in dem Umfang, und wurde der Frieden oder Stillstand auf 24. Jahr geschlossen. Die Republic Venedig, von der in der Türckischen Gesandten Vollmacht kein Wort gedacht wurde, doch endlichen auch vor diese Instruction zur Friedens-Handlung muste eingehohlet werden, kunte sich bey dem zum Fundament gelegten Formular: Uti possideris! zum Voraus einbilden, daß es bey diesem Friedens-Schluß wenig profitiren würde: und muste froh seyn, daß es annoch mit eingeschlossen wurde; also gantz Morea, die Republic Ragusa, nebst vielen andern Orten zuruck lassen. Zwischen den Kay-

ser-

serlichen Hof-Kriegs-Rath, von Fleischmann, und Seiffullach Effendi wurde auch zugleich, unfern Paßarowitz, ein Commercien-Tractat abgehandelt, und den 27. Julii abgeschlossen: worinnen auf beeden Seiten Handel und Wandel eingerichtet worden. *Europ. Fama P. CCX. CCXV. Fabri* Staats-Canzley *P. XXXII. c. 8.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Die Quadruple-Alliantz.

Gedenck-Reim:

Vierfachen Bund sie schmieden.

Weilen Spanien den Utrechter-Frieden gebrochen, und sowohl den Kayser, als den Herzog von Savoyen, in Italien angegriffen; so traten einige Puissancen zusammen, und schlossen den 2. Augusti zu Londen eine Quadruple-Alliantz, welche die Ruhe von Europa zum Endzweck hatte. Diß waren der Römische Kayser, Franckreich, Engelland und Holland: zu welchen endlich auch darzu der Herzog von Savoyen gekommen. Diese Allianz war eine der remarquablesten, so jemahln geschlossen worden. Das darüber aufgerichtete Instrument, enthielt erstlich ein Project, von einem Vergleich, zwischen den Römischen Kayser, und dem Könige in Spanien, so aus acht Articuln bestund, und wegen der Königreiche Sicilien und Sardinien, wegen der Succession in Franckreich und Spanien, wie auch wegen der Herzogthümer Toscana, Parma, und Piacenza, wann sie vacant werden sollten, disponirten. Dann war ein Project eines Vergleichs, zwischen den Römischen Kayser und den Herzog von Savoyen, so fünff Articul in sich hielt; wovon die vornehmste waren, daß der Kayser Sicilien, und hingegen der Herzog von Savoyen Sardinien haben, der Kayser auch, des Herzogs von Savoyen Recht der Succession, auf Spanien, im Fall Philippi V. Posterität ausstürbe, agnosciren solle. Nach diesen Præliminar-Puncten folgte die eigentliche Quadruple-Alliantz, die in 9. Articuln bestunde; und ein genaues Bündnus, zwischen dem Römischen Kayser, dem Könige in Franckreich, dem Könige in Groß-Britannien, und den Genergl-Staaten der vereinigten Niederlanden, schloß: vermög dessen diese

Puissancen, sich gegen einander verbunden, daß, eine des andern Lande und Unterthanen beschützen, den Frieden mainteniren helffen, die Utrecht- und Badenische Friedens-Schlüsse, wie auch der Alliantz-Tractat, zwischen den Kayser und Groß-Britannien von 25. Maji 1716. und die Triple-Alliantz von 4. Januarii 1717. in vollkommener Krafft blieben, ingleichen eine jede, der übrigen Puissancen Länder und ausgemachte Succession, guarantiren, und keinen Rebellen oder Prætendenten des andern in seinem Lande dulten solle. Wann aber eine von diesen Puissancen attaquiret würde, so sollen die übrigen, mit der ausgemachten Summa, an Mannschafft oder Geld, verbunden seyn, derselben beyzustehen. Hiezu kamen noch etliche separate Articul, wegen der Titulatur; und weil die General-Staaten mit darunter begriffen, als ob sie würcklich mit contrahirt, so aber noch nicht beschehen, daß, in dem Fall sie in den Tractat nicht mit einstimmen wollten, der besiegelte Tractat dennoch seine Würckung haben solle. Uber diß wurde auch annoch ein geheimer Executions-Tractat zugleich mit abgeschlossen, worinnen ausgemacht worden: wann auf den Fall Spanien und Savoyen die vorgeschlagenen Conditiones nicht annehmen wollten, wie sie sollten darzu gezwungen werden. Savoyen trat zwar dieser Alliantz sogleich bey, Holland hingegen nahm es zu weiterer Uberlegung: und Spanien wollte sich durchaus nichts vorschreiben lassen, sondern Alberoni hatte noch ferner Lust zum Krieg. *Europ. Fama P. CCXV. & CCXXIII.* Staats-Cantzley. *b. a.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die vom Englischen Admiral, Bing, ruinirte Spanische Schiff-Flotte.

Gedenck-Reim:

Die Span'sche Flott büßt ein.

Um, dem Spanischen Friedens-Bruch, ein Pflaster aufzulegen, und gantz Europa zu zeigen, daß der König Georg von Groß-Britannien mit Ernst suche, in demselben Friede und Ruhe zu erhalten; so ließ er bereits im Junio, den Admiral Bings,

Bings, mit einer ansehnlichen Flotte, von Portsmouth, nach dem Mittelländischen Meer, auslauffen. Als dieser Admiral, bey dem Capo de S. Vincent angelangt, so schickte er einen Secretarium an den Madritischen Hof; und ließ demselben hinterbringen, daß er in das Mittelländische Meer abgeordnet worden, die Neutralität in Italien, wozu der König von Groß-Britannien, vermög des Utrechtischen Friedens verbunden, zu behaupten. Worauf er aber von Alberoni keine andere Resolution, als daß er seiner Ordre nachleben könne, erhalten. Der Spanische Admiral hingegen bekam scharffen Befehl, die ihme aufgetragene Commission zu vollziehen, und sollte auch die gantze Spanische Flotte darüber zu Grunde gehen. Der Admiral Bings seegelte mit seiner Flotte von besagten Capo, gegen die Italiänischen Küsten: und als er die, von den Spaniern, geschehene Uberrumplung Siciliens vernahm, begab er sich in dasige Gegend; und ermahnte, durch einen an den Marquis de Leede, abgeschickten Courier, denselben nochmahln zu friedlichen Gedancken. Aber auch diß war vergeblich: Dahero kam es den 11. Augusti zu einen hitzigen See-Treffen, welches den gantzen Tag durch gedauert; dabey von der in 35. Kriegs-Schiffen, und 7. Branders, bestandenen Spanischen Flotte, nicht mehr als 15. Schiffe, nebst denen 7. Branders zu entfliehen, das Glück gehabt. Von denen übrigen seynd 6. Schiffe völlig verbrannt, 14. aber, nebst dem Admiral Castagnetta, so an seinen Wunden bald darauf gestorben, erbeutet, mithin die schöne Flotte, die sie in Spanien vor unüberwindlich gehalten, so balde zernichtet worden. *Europ. Fama. P. CCXV. & CCXVIII.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Des Parisischen Parlaments gedämpffte Widersetzlichkeit.

Gedenck-Reim:

Der Ernst ist ungemein.

Die vom vorigen König in Franckreich Ludovico XIV. hinterlassene grosse Schulden-Last, verursachte dem Herzog Regenten grosse Sorge, solche wieder abzuzahlen. Im vorigen Jahr hatte er zwar, durch Forderung der Financiers, zur Rechen-Banck, und Abnehmung des unrechtmäßiger Weiß an sich gezogenen Vermögens, einer grossen Summen derer Staats-Schulden sich entlediget: weilen es aber doch nicht hinlänglich gewesen, so bekam der Regent durch den, wegen des Actien-Handels, sich in der Welt renommirt gemachten Schottländer, Jean Laws, den Vorschlag, die alten Gold- und Silber-Species in die Müntz bringen, daselbst umprägen, um ein merckliches erhöhen, und dabey einem jeden die Freyheit zu lassen, an statt des baaren Gelds zwey Fünfftheil Staats-Billets zu lieffern; welche alsdann mit dem neuen erhöheten Geld bezahlet, und damit diese Billets eingelöset werden solten. Nachdeme solches durch ein Edict den 1. Junii publicirt wurde, so verursachte es eine grosse Bewegung; und stellte, sowohl das Parlament, als die Königliche Rechen-Cammer, und andere Steuer-Collegia, dem Regenten vor, wie der gröste Schaden aus dieser Müntz-Veränderung, dem Commercio zuwüchse. Es verweigerte sich auch das Parlament, diß Müntz-Edict zu registriren. Alleine, der Regent wandte dargegen ein, daß alle hieraus zu erwartende Inconvenientien, gar wohl wären erwogen worden: die Schulden der Crone aber, und die noch übrige Staats-Billette, sollten und müsten auch bezahlt werden: und deßwegen könne das Edict unmöglich widerruffen werden. Nachdeme dessen ohngeachtet, das Parlament, die Registrirung des Edicts geweigert, mit vielen remonstriren, durch verschiedene Deputationes, sowohl beym König als dem Regenten angehalten, und so gar, ohnangesehen demselben verbotten worden, sich in das Müntz-Wesen, so eine Sache, die das Gouvernement betreffe, nicht weiter zu meliren, sondern die daraus entstandenen Strittigkeiten, der alleinigen Dijudicatur des Königs, und des Staats-Raths, zu überlassen, solenniter darwieder protestiret; so hatte endlich den 26. Augusti der Regent, in den Louvre, einen Lit de Justice anstellen lassen, bey deme der minderjährige König auf den Thron gesetzt wurde. Es musten hiebey alle Prinzen von Geblüth, alle geist- und weltliche Pairs, Marschälle von Franckreich, Ritter vom Orden des Heil. Geists, und andere vornehme des Reichs erscheinen; und der Groß Siegel-Verwah-

wahrer dem Parlament, dessen bißherige Aufführung verweisen, und ihme andeuten, das Königliche Müntz-Edict zu registriren, die dargegen ergangene Arrest, als in die Königliche Autorität eingreiffend, vor null und nichtig zu erklären; anbey wurde durch einen besondern Staats-Schluß, die Gewalt des Parlaments wieder eingeschränckt, und fast auf den alten Fuß wieder gesetzt. Das Parlament kam zwar, ohnerachtet es ihme verbotten war, den folgenden Tag wieder zusammen; und wollte wieder dasjenige, was in dem Lit de Justice abgehandelt, protestiren. Nachdeme aber, in der darauf folgenden Nacht, drey der vornehmsten Parlaments-Glieder, die den Mund am weitesten aufgethan, aus ihren Betten aufgehoben, und gefänglich weggeführet wurden; so liessen sich die andern dadurch abschröcken, ihr Vorhaben weiter zu poussiren. *Europ. Fama P. CCXIX.* Leben des Herzogs Regenten von Orleans.

Das siebende Bild

stellet vor:

Das zur Ubergab gezwungene Meßina.

Gedenck-Reim:

Meßin' capituliret.

Ob zwar denen Spaniern, durch den Admiral Bings, die Kräfften ziemlich benommen worden; so kunten doch in so balden nicht so viel Teutsche Trouppen in Sicilien übergebracht werden, solches zu besetzen, und die Spanier daraus zu delogiren: zumahln die Einwohner denen Spaniern, mehr als denen Savoyarden und Kayserlichen gewogen gewesen. Dann, als der Marquis de Leede, Palermo eingenommen gehabt, und mit seiner Armee auf Meßina zugegangen, so wurde er mit lauter Freuden empfangen, und angenommen: daß sich also der Savoyische Vice-Re, mit seinen Trouppen, in das Citadell, und das Fort S. Salvator retiriren muste. Man hatte zwar vermeint, nachdem unter dem General, Baron von Wezel, ein Kayserlicher Succurs, in die Citadell gebracht worden, der Marquis de Lede werde sich eines andern besinnen, und von der Belagerung des Citadells, und benannten Forts, abstehen: alleine, er

hatte

hatte dessen ohngeachtet, mit Beziehung, auf die vom Madritischen Hof empfangene Ordre, gantz Sicilien, unter des Königs Philippi V. Gehorsam zu bringen, die Belagerung mit solchen Ernst fortgesetzt, daß fast alles darinnen zum Steinhauffen worden, und endlich der Gouverneur, Marquis d' Andourne, da er in so balden keinen hinlänglichen Succurs zu hoffen gehabt, und biß auf den 29. Septembr. sich tapffer defendirt, gegen einen honorablen Accord, sich ergeben. Die Spanier hätten zwar auch gerne noch die Festung Melazzo haben mögen, sie kunten aber nicht darzu gelangen. *Europ. Fama P. CCXIX.*

Das achte Bild

stellet vor:

Das von Hessen-Caßel restituirte Rheinfels.

Gedenck-Reim:

Der Heß evacuiret.

Die Festung Rheinfels, in der Grafschafft Catzenelnbogen, auf einen hohen Felsen gelegen, einer Hessen-Caßelischen Linie, so von dieser Festung den Nahmen führet, gehörig, darinnen aber der Landgraf von Hessen-Cassel das Besatzungs- und andere Rechte, nach Innhalt derer getroffenen Vergleichen, prætendiret, hatte in diesen Jahr zu einer grossen Weitläufftigkeit Anlaß gegeben. Der Landgraf von Hessen-Caßel hatte diese Festung, als eine Vormauer der Heßischen und anderer angräntzenden Länder, in dem letztern Spanischen Successions-Krieg in den benöthigten Defensions-Stand gesetzt; und mit Aufwendung grosser Kosten, währenden Krieg über, erhalten. Bey dem Utrechtischen Frieden wurde auch, diese Festung, dem Landgrafen von Hessen-Caßel, samt der darzu gehörigen Fortresse, die Catz genannt, zugedacht: jedoch daß der Landgraf von Hessen-Rheinfels ein Æquivalent davor bekommen solle. Hierwieder beschwerte sich dieser Prinz, sowohl beym Reichs-Convent, als dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath; und bekam von diesem einen Spruch: daß Hessen-Caßel, noch vor Ausgang des 1716. Jahrs, die Festung Rheinfels an Hessen-Rothenburg oder Rheinfels einräumen, oder einer Execution gewärtig seyn solle. Der Landgraf

von

von Hessen-Caßel, wollte sich so schlechter Dings, zumahln ihme wegen der aufgewandten Kosten, keine Satisfaction wollte verschafft werden, auch nicht darzu bequemen, und setzte sich zur Gegenwehr. Der Kayser aber wollte den ergangenen Spruch exequirt wissen; und wurden darzu nicht alleine die Ober-Rheinische, sondern auch die Fränckische, Nieder-Rheinische, Westphälingische und Ober-Sächsische Trouppen commandirt: deren unter dem Commando des Chur-Pfältzischen General Feld-Zeugmeisters, von Ißelbach, 10000. Mann im Julio zu Gelnhausen sich gelagert; dargegen aber der Landgraf von Hessen-Caßel auch seine Soldateſca, die auf 12000. Mann geschätzet worden, zusammen gezogen, eine Linie von Franckenberg biß Hirschfeld angelegt, mit Pallisaden besetzt, und alle Jäger, nebst dem Land-Volck aufgebotten, denen Executions-Völckern das Eindringen in das Land zu verwehren. Es gab auch etliche Rencontres zwischen beeden Theilen; doch bequemte sich endlich der Landgraf von Hessen-Caßel, um die allgemeine Ruhe in Teutschland zu erhalten, und einer eintzigen Festung wegen keinen Krieg, der leichtlich hätte weiters um sich greiffen können, anzufangen, die Festung Rheinfels, nebst der sogenannten Catz, und dem Städtlein St. Goar, an Hessen-Rheinfels abzutretten: so auch den 22. Octobr. nachdeme alle Kriegs-Munition, nebst denen Caßelischen Trouppen, abgeführt worden, würcklich geschehen; und der General von Ißelbach, mit einigen Kayserlichen und Chur-Pfältzischen Trouppen, die aber in Hessen-Rheinfelsische Pflichten genommen worden, in so lang Besitz davon genommen, biß Heßen-Rheinfels selbsten so viel Mannschafft, als darzu vonnöthen, angeworben. *Europ. Fama P. CCXXII.* Staats-Cantzley ꝛc.

Das neundte Bild

stellet vor:

Die glückliche Entdeckung des in Engelland vorgehabten Königs-Mords.

Gedenck-Reim:

Verhütet wird ein Fall.

In Engelland hatte sich wieder jemand traumen lassen, den König aus den Weg zu räumen; und dargegen dem Prætendenten auf den Thron zu verhelffen. Diß war ein, bey einen Carossen-Mahler, in Diensten gestandener junger Mensch, von ungefehr 18. Jahr, Nahmens Jacob Schefeard: der hatte den Vorschlag, den Prætendenten auf den Thron zu bringen, den gegenwärtigen König aber als einen Usurpateur zu ermorden. Diß Vorhaben wollte er einem nicht schwörenden Prediger offenbahren: da er ihn aber nicht zu Hauß angetroffen, gab er der Magd einen Brief, mit dem Verlaß, sich um die Antwort selbst wieder zu melden. Der Priester gab von diesem Brief, den Friedens-Richter, der Stadt London, Nachricht; der ihme bedeutete, den Menschen, wann er sich wieder melden würde, zu ihme zu bringen: so auch geschehen. Er entdeckte dem Richter alles; und wurde hierauf der Verwahrung eines Staats-Bothen anvertraut. Als er gefragt wurde: Ob er auch wisse, was derjenige, so dem König nach dem Leben strebe, wie Ravaillac, vor eine Straff verdient? gab er zur Antwort: Dieser seye ein Böswicht gewesen, der den erschröcklichsten Tod verdient, weil er seinen rechtmäßigen König umgebracht: sein Vorsatz aber seye gewesen, einen *Usurpateur* zu tödten, und seinen rechtmäßigen König auf dem Thron zu bevestigen. Der Proceß wurde ihme alsdann gemacht, daß er zu Tyburn gehenckt, sein Leib nach diesem aufgeschnitten, das Eingeweid heraus genommen, ins Feuer geworffen, verbrannt, und der Leib hernach geviertheilet worden. Leben König Georgs in Engelland. *Europ. Fama &c.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Wie der König von Schweden, in der Belagerung Friedrichs-Hall, todt geschossen worden.

Gedenck-Reim:

Carl stirbt bey Friedrichs-Hall.

So sehnlich die Schwedischen Unterthanen, nach den Frieden geseufftzet, und so grosse Noth sie darzu veranlasset, indem das Reich völlig an Geld, Victualien, und Mannschafft ausgemärgelt war; so wenig kunte der König, bey den dermahligen Verlust seiner Länder, zu einigen Friedens-Gedancken bewegt werden. Er nahm also in diesem Jahr, noch einen Einfall, in das, unter Dähnischer Bothmäßigkeit, stehende Königreich Norwegen vor: um weilen er anderwärts einigen Verlust an Provintzen oder Landschafften leyden muste, sich hierdurch wieder zu erhohlen. Er formirte aus seinen Trouppen zwey Armeen: die eine, von etwa 9000. Mann, muste unter den General, Ahrenfeld, oben Nordwärts, in das Drontheimische einbrechen, so ihme auch ziemlich gelungen, und muste der Dähnische General, Budde, ihme ausweichen. Der König aber drang mit seiner Armee, von etwa 11000. Mann, wobey sich auch der Erb-Prinz von Hessen-Cassel, der Herzog von Holstein, und der General Rheinschild befunden, bey Friedrichs-Hall ein, allwo er aber mehrern Widerstand fand. Doch kam er biß vor die Festung Friedrichs-Hall, und fieng sie mit Anfang des Decembris an zu belagern. Den 6. Dec. wurden die Lauffgräben eröffnet, und den 8. das Fort Güldenlöw, mit dem Degen in der Faust, erobert. Hierauf suchte auch der König das andere, vor der Stadt liegende Fort, Friedrichstein, zu gewinnen: Nachdeme aber, in der Nacht, zwischen den 11. und 12. Decembr. die Dänen auf denen Batterien und Wällen, grosse Hauffen Stroh angezündet, und Feuer gemachet, um der Schweden Arbeit, in denen Approchen desto besser oblerviren zu können; so vermeinte der König, die Dähnen würden einen Ausfall wagen: und begab sich aus seiner hinter dem Fort Güldenlöw gehabten höltzernen Hütten, worinnen er sich mehrentheils aufgehalten, um denen Arbeitern nahe zu seyn, in die Trenchéen, seine Leuthe bedörffenden Falls desto besser encouragiren zu können. Als er nun Nachts, zwischen 9. und 10. Uhr, dem Ober-Ingenieur, und General-Adjutant, Sicker, einige Ordre ertheilet, und einstweilen in denen Trenchéen, biß zu deren Zuruckkunfft, warten, und des Feinds Vorhaben observiren wollen; so fand der General-Adjutant, bey seiner Zuruckkunfft, den König in denen Trenchéen, auf den Knien liegend, tod, da er mit einer Mousqueten-Kugel, durch die lincke Seite des Haupts geschossen worden, welcher Schuß auf der rechten Seite durch den Halß, den Arm hinab, und bey dem

Ellenbogen wieder heraus gegangen. Erstgedachter General-Adjutant, verschaffte den entblaßten Leichnam, in der Stille, in das nächste Quartier, und gab dem Erb-Prinzen von Hessen-Caßel von dieser Fatalität sogleich Nachricht, da dann die Belagerung aufgehoben, Norwegen verlassen, und der Königliche Leichnam nacher Stromstädt abgeführet worden. Vid. des Herrn *Voltaire* Leben des Königs in Schweden. *Europ. Fama. P. CCXX.*

Das eilffte Bild

stellet vor:

Die in Franckreich entdeckte Spanische Conspiration.

Gedenck-Reim:

Gar viel verräth das Reden.

Der Spanische Premier-Ministre, Cardinal Alberoni, der nicht alleine, wider die Kayserliche Majestät, das Oberhaupt der Christenheit, mit denen Türcken, in eine Alliantz sich einlassen wollen, sondern auch das Kriegs-Feuer in Sardinien aufgeblasen, welches durch die Quadruple-Alliantz aber bald wieder zernichtiget worden, hat auch endlich, in diesem Jahr, in Franckreich, eine Conspiration anzuspinnen gesucht, die nicht weniger, gleichwie alle dergleichen Streiche, gar wunderbahr entdecket worden. Es reißten nemlich zwey Spanier, der Abt Portocarrero, und der Marquis de Monteleone, mit der Post von Pariß ab: wurden aber zwey Stund davon, in einem Wasser umgeworffen. Da dann der eine gar sehr lamentirte, und bate, den Coffre, worinnen er wichtige Briefschafften hätte, wohl in Obacht zu nehmen. Nachdeme der Postillion bey seiner Rückkehr diese Begebenheit erzehlt, und der Regent, der ohnedem bereits einigen Verdacht, auf die Spanier gehabt, solches erfahren; so hatte er, durch den Gouverneur zu Poitiers, diese beede Spanier, mit ihren Briefschafften in Arrest nehmen lassen; woraus sich eine gefährliche Conspiration dahin geäussert: daß man, wider den Regenten, einen Aufstand in Franckreich

gesucht

gesucht zu bewerckstelligen, den jungen König aus dessen Aufsicht zu ziehen, und die Succession auf Philippum V. zu bringen. Dieses war ein, zwischen dem Alberoni, und dem Spanischen Ambassadeur, Prinz von Cellamare, zu Pariß, aufgebaute Machine. Der Ambassadeur wollte zwar, wider die Arretirung oben benannter beeden Passagiers, sich beschwehren: er kam aber selbsten darüber in Arrest, und wurde aus den Königreich geschafft. Die Theilhabere, von dieser Conspiration, so sich nicht bey Zeiten mit der Flucht gerettet, wurden in Arrest gezogen; darunter der Herzog, du Maine, und seine Gemahlin, der Cardinal Polignac, der Herzog von Richelieu, und andere, von Distinction, begriffen gewesen. *Europ. Fama P. CCXIX.*

Das zwölffte Bild

stellet vor:

Die, in Schweden, aufgehobene, unumschränckte Königliche Gewalt, oder Souverainität.

Gedenck-Reim:

Nunmehr erhohlt sich Schweden.

Nach den unglücklichen Todes-Fall, des glorreichen Monarchens, Caroli XII war in Schweden die Frage: Ob dessen ältester Schwester, Hedwig Sophien, weyland Herzog Friedrich des V. zu Holstein-Gottorff, Gemahlin, hinterlassenem Prinzen, Carl Friedrich, Herzog zu Holstein-Gottorff, oder dessen noch lebenden jüngern Schwester, Ulrica Eleonora, vermählter Erb Prinzeßin von Hessen-Caßel, die Nachfolge des Königreichs gehöre? Jener bezohe sich, auf das Repræsentations-Recht, und den Nordköpingischen Reichs-Schluß von Anno 1604. Die Erb-Prinzeßin hingegen, auf ihres Herrn Vatters, König Carl XI. Testament von Anno 1693. vermög dessen, nach erloschenen Manns-Stamm, die Cron-Folge, auf die noch lebende Töchter kommen solle. Nachdeme aber diese Prinzeßin zugleich erklärte, daß sie sich, aller Souverainität, über die Unterthanen, gäntzlich begeben, und Schweden, woferne man sie zu einer Königin wählen würde, in ein Wahl-König-

reich verwandeln, auch eine Versammlung aller Stände anstellen lassen wollte, wobey über den künfftigen Ruhe- und Wohlstand des Reichs deliberirt werden solle; so wurde, ohne sonderlichen Difficultäten, diese Prinzeßin, als Königin proclamirt; und von derselben dargegen die schrifftliche Versicherung ausgestellt, daß sie durch eine freywillige Wahl darzu gelangt, und die unumschränckte Königliche Gewalt auf ewig solle abgeschafft, hingegen der Reichs-Rath, in seine ehemahligen Ehren, Ansehen und Privilegien, wieder gebracht werden. Wie dann auch auf den, darauf den 20. Januarii angestellten Reichs-Tag, eine gantz neue Regierungs-Form abgefasset, und zu einen allgemeinen Fundamental-Gesetz gemachet worden. *Europ. Fama P. CCXX. CCXXII. CCXXV.*

Vom Alexio Czaarevviz, oder Erb-Prinzen, des Moscowitischen Czaars, Petri,

auf der

Zu diesem 18den Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Alexius Petrowiz, wurde, dem grossen Czaarn, Petro Alexiewiz, von seiner erstern Gemahlin, Eudoxia, des Bojars, Fœdor Abramowiz Lapuchins Tochter, den 18 Februarii 1690. gebohren. Bey diesem unglückseeligen Prinzen aber, wurde das Sprichwort: Heroum filii noxæ, leyder! vollkommen erfüllet. Dann mit so grosser Sorgfalt und Klugheit sein Herr Vatter zu der gantzen Welt Bewunderung und Erstaunen, so viele Länder, und so viele tausend Unterthanen regiert, und in einen civilisirtern Stand gebracht; mit eben so grosser Attention und Mühe, hatte er sich, die Erziehung dieses seines erstgebohrnen Prinzens, angelegen seyn lassen, um einen würdigen Nachfolger seiner Länder zu erlangen. Wie wenig er aber seinen Endzweck bey ihme erhalten können, redet das, bey seiner, in diesem Jahr, vorgenommenen Degradation, publicirte Manifest am allerdeutlichsten: als wohin man sich Kürtze halber beziehen muß. Die mit ihme Anno 1711 unglücklich gewordene Gemahlin, Charlotta Christiana Sophia, Herzog Ludwig Rudolphs zu Blanckenburg Tochter,

ter, so wegen seiner liederlichen Conduite, zumahlen er mit einer gemeinen Dienstmagd in öffentlichen Ehebruch gelebt, wie leichtlich zu erachten, vielen Chagrin und Widerwärtigkeit ausstehen müssen, hatte zwar bereits Anno 1715. den 1. Novembr. ihr Leben geendiget; jedoch das Land noch mit einen tüchtigen Reichs-Erben consolirt: welcher nachhero, unter dem Nahmen Petri II. bekannt worden, und den Rußischen Thron bestiegen, aber leyder allzu frühzeitig wiederum diese Welt verlassen. Das Lebens-Ende dieses unglückseeligen Prinzens belangend, so wurde nach der mit ihme vorgenommenen Degradation, die Inquisition gegen seine heimliche Adhærenten angefangen; dabey sich geäussert, daß er, des gethanen Versprechens ohnerachtet, mit der Warheit nicht heraus gegangen, durch Confrontationes eines andern überwiesen worden, sich würcklich in eine Conspiration wider seinen Herrn Vatter eingelassen, auch nie mit Ernst der Succession sich begeben, sondern immer heimlich nach seines Herrn Vatters Cron und Scepter gestrebt. Uber welche Verbrechen endlich der Czaar von denen geist- und weltlichen Ständten ein Urtheil abfassen, von denen samtlichen Commissarien, deren 150. gewesen, unterschreiben, und den 24. Junii dem Czaarewiz publiciren lassen, welches nun, nach denen geist- und weltlichen Rechten, ihme das Leben abgesprochen. Der Czaarewiz entsetzte sich über dieses Urtheil dergestalten, daß er sogleich von einen Schlag gerühret worden. Nachdeme er wieder in etwas zurecht gebracht worden, wurde er mit dem Heil. Nachmahl versehen, und von ihme nochmahlen mit seinen Heern Vatter zu sprechen verlangt: der sich dann, nebst vielen Ministren und Räthen, zu ihme begeben, gegen denen er mit Vergiessung vieler Thränen seine Verbrechen und Fehler abgebetten, und des ausgesprochenen Urtheils sich schuldig erkannt; worauf er auch bald, den 26. Junii verschieden, und den 8 Julii mit grossen Solennitäten, denen der Czaar, die Czaarin, und der gantze Hof-Staat, beygewohnet, zu Petersburg, in der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirchen, beygesetzet worden. *Europ. Fama P. CCXXI. Acta* der zu Petersburg angestellten *Inquisition*, Hamburg 1718. in 4.

Vom

Vom Carolo XII. König in Schweden/ auf der Zu diesem 18den Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Dieser grosse Schwedische Monarch, war gebohren den 17. Julii 1682. und wurde schon im 15. Jahr den 14. Decembr. 1697. zum König gecrönet, welches vorhero in diesem Königreich noch nie geschehen gewesen. Und weilen er, wie vorgedacht, den 11. Decembr. vor Friedrichs-Halle, durch einen Schuß getödtet worden; so fehlten nur noch drey Tag an seiner 21. jährigen Regierung, und seine Lebens-Jahre hatte er über 36. gebracht, in deren Helffte er die Waffen niemahls niedergelegt. Was er diese 18. Jahr über vor Thaten gethan, wird die Nachwelt kaum glauben können: und weilen fast, bey allen Jahren dieses Seculi, bißhero davon gehandelt worden, viele Bücher auch solche aufzuzeichnen sich bemühet; so ist nur mit wenigen annoch, von desselben extraordinairen Gemüths- und Leibes-Gaben, zu gedencken, daß er von einer langen wohlgewachsenen Taille, ohne einigen Mangel, gewesen. Das Haar war lichtbraun, und in die Höhe steigend; die Stirne hoch und breit; an der die Augen lebhafft, martialisch, scharff sehend, und lieblich; die Nase stunde männlich; die Lippen waren nicht zu groß, voller Anmuth, und ein wenig lächlend. Das gantze Gesicht war länglicht, annehmlich, und wohl proportionirt. Die Beschaffenheit des Leibs war überaus starck, und vortrefflich gesund. Er hatte selbigen, durch die beständigen Strapazzen, recht abgehärtet, indem er von Anfang biß zum Ende des Kriegs keinen Tag, daran er nicht geritten, vorbey gehen lassen, und offt manchen Tag und Nacht nicht von Pferdt gekommen; ja öffters in einen Tag 20. und mehr Meilen gerennet. Es war kein Pferdt so unbändig, das er nicht gezähmt, kein Kriegs-Spiel, und Kriegs-Exercitium, so er nicht unter sich gebracht. Er hatte ein unerschrockenes Hertz, und war in allen seinen vielen gethanen Schlachten, jederzeit im vordersten Glied. Sein Muth war nicht alleine bey aller Gefahr, unüberwindlich, sondern wurde durch die Noth nur lebhaffter und feuriger. Er war andächtig und gottesfürchtig; wozu er auch seine

Sol-

Soldaten anhielt; und ließ alle Tag, auch in währenden marchiren, zwey offentliche Bethstunden halten. Alle Niedlichkeit, Zärtlichkeit und Pracht, in Essen, Trincken, und Kleidern, war von ihme gäntzlich entfernt; und tractirte er sich in diesem Stuck fast nicht viel besser, als ein gemeiner Soldat. Er hielte nicht über eine halbe Stunde Tafel, und ließ sich über 6. biß 7. Schüsseln, mit lauter starcken Speisen, nicht auftragen. Wasser tranck er öffters, schlecht und schwaches Bier allezeit, aber niemahls Wein. Er schlieff wenig, und hielte das härteste vor das beste Bett; wie er dann auf denen Marchen auf die Erden, oder auf Stroh, sich nieder, und nur ein, mit blauen Tuch überzogenes Küß, unter den Kopff gelegt. Seine Kleidung war schlecht, und bestunde in einen blauen Rock, mit kurtzen engen Ermeln, ledernen Hosen, Stieffeln ohne Kappen, schwartz taffeten Halßbinden, und ledernen Degen-Gehäng. Das Frauenzimmer achtete er gantz und gar nichts, und kunte auch bey denen Armeen keines dulten. Er war genereux, und gegen die Dürfftigen freygebig, wann er auch um Hülffe nicht angesprochen worden; gleichwie die Sonne, ohne daß sie darum gebetten wird, vor sich aufgehet. Doch wuste er die Freygebigkeit so zu gebrauchen, daß er nichts verschläuderte. Das Loben und Schmeicheln feindete er an, und begnügte sich damit, nur Lobenswürdige Thaten zu verrichten. Als so ein grosser Held er sich im Feld, und gegen seine Feinde bewiesen, eben so war er auch ein Held über die Affecten; indem weder Liebe noch Haß, weder Gewogenheit, noch Entrüstung, weder Freude noch Traurigkeit, dessen Gemüth beunruhigte; und kunte man nicht leichtlich, aus dessen Gesicht oder Sprach, einigen Affect vermercken. Unter vielen von ihme besessenen Tugenden, war auch diß eine der vornehmsten, daß er ein Liebhaber war der Warheit; und dasjenige, was er versprochen, unverbrüchlich gehalten. Daß er aber gegen diejenige Potenzen, so wider ihme die Waffen ergriffen, sich nicht mäßigen, und die Saite gegen dieselbe allzuhoch spannen wollen, hatte seine Länder endlich geschwächet, und ihme das Leben abgekürtzet. Nachricht vom Nordischen Krieg *VI.* Fortsetzung. *Europ. Fama P. CCXIX. CCXX.* Leben des Königs in Schweden von *Monsr. Voltaire* beschrieben.

Vom Moritz Wilhelm, postulirten Administratore des Stiffts Naumburg, und Herzog zu Sachsen,

auf der

Zu diesem 18den Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

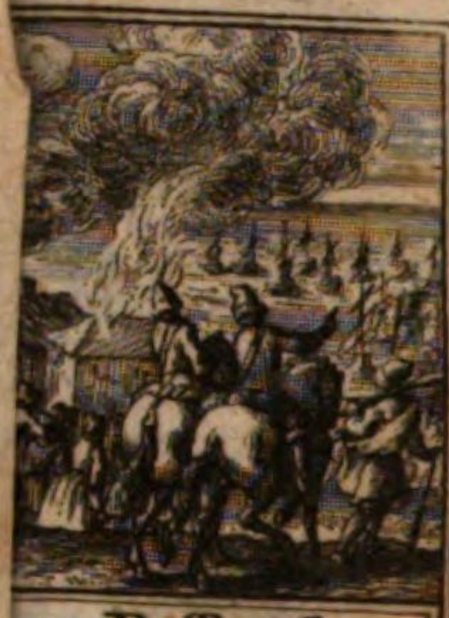
Dieser Herzog, und postulirte Administrator des Stiffts Naumburg, wurde dem Herzog Moritz. Administratorn des Stiffts Naumburg, und 4. Sohn des Churfürst, Johann Georg I. in Sachsen, von Dorothea Maria, Prinzeßin von Sachsen-Weimar, gebohren, den 12. Mart. Anno 1664. und hatte sich den 25. Junii 1689. vermählt, mit Maria Amalia, aus dem Churfürstlichen Hause Brandenburg, des ersten Königs Friedrichs I. in Preussen Schwester. Mit dieser hatte er Anno 1691. eine Prinzeßin, Dorothea Wilhelmina, erzeugt, die sich Anno 1717. den 27. Septembr. mit dem Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel vermählt. Im erstgedachten 1717den Jahr, am Sonntage Jubilate, communicirte Herzog Moritz Wilhelm zu Leipzig, auf der Festung Pleissenburg, in der daselbstig-Römisch-Catholischen Capelle, und bekannte sich öffentlich zur Römisch-Catholischen Religion. Das Naumburgische Capitel declarirte sogleich, mit Beziehung auf den Westphälischen Friedens-Schluß, die Sedis Vacanz; notificirte solches dem König Augusto. ersuchte denselben, als das Oberhaupt des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, um Protection, und übernahm ad interim die Regierung. Der Herzog begab sich von selbsten der Administration des Stiffts: bedung sich vor diese Resignation 35000. Meißnische Gulden, als eine jährliche Pension aus, und nahm seine Residentz zu Weida in Vogtland. Alleine die neu angenommene Religion wollte ihme nicht gefallen: und behielte er dahero seine vorige Gebet- und Gesang-Bücher, nicht alleine in Handen, sondern ließ auch ein ihme angedichtetes Glaubens-Bekäntnus, an etlichen Orthen, durch den Scharffrichter, verbrennen. Und weilen dessen Gemahlin, seine Gewissens-Scrupel vermerckt; so veranlaßte sie ihn, zu einigem Gespräch, über allerhand Glaubens-Artickel,

er
o,
er
e,
il.
es
nk
a=
ge=
li-
of
n,
or.
its

Bo

bar
Mi-
Kö=
Be=
am
ßel
ich

...Jahres



...a Ruff: vaſtata
... verheeret
...ſt. nit.

...petu captum
...rd verſchret.
...ſie. ect.

...Gallia ſortes lici-
...auctæ
...ch ſteigen.

...obſidione victi
...ſich neigen
...ſq. ect.

ckel, mit etlich Evangelisch-Lutherischen Theologis, darunter auch der berühmte Professor in Halle, August Hermann Franck, gewesen; wodurch er dann zu solcher Erkänntnus wieder gebracht worden, daß er am 16. Octobr. diß 1718. Jahrs, zu Pegau in der Stadt-Kirche, wieder offentlich, bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde, das Heil. Nachtmahl empfangen. Er ließ hierauf, die zu Weida neu aufgerichtete Catholische Hof-Capelle wieder einreissen, und der Jesuit, Franz Heinrich Schmeltzer, bekam seine Dimission. Weilen das Dom-Capitul inzwischen zu Naumburg noch zu keiner neuen Postulation geschritten, so mochte es wohl geschehen seyn, daß er wieder zur Administration gelanget wäre; er bekam aber bald darauf, auf den Schloß Osterburg, nicht weit von der Stadt Weida, die Kinder-Pocken, woran er, im 54. Jahr, 8. Monath, seines Alters, am 15. Novembr. gestorben. Vid. historische Erzehlung, was sich mit Herzog Moritz Wilhelm zu Sachsen Bekehrung zugetragen.

Gedenckwürdigkeiten des 1719den Jahres.

Das erste Bild

stellet vor:

Des Görtzens unglückliches End.

Gedenck-Reim:

Der Görtz wird hingericht.

Der unglückliche Todes-Fall des Königs in Schweden, war manchen Persohnen, unter andern dem Holsteinischen Ministre, Baron Georg Heinrich von Görtz, der des Königs Hertz gleichsam in Handen gehabt, fatal. Der General-Adjutant, Sicker, welcher den entseelten König am ersten gefunden, und dem Erb-Prinzen von Hessen Caßel

sogleich die erste Nachricht davon überbrachte, wurde mit dieser traurigen Post nacher Stockholm abgeschickt, und weil in dem, von erstgedachten Erb-Prinzen, gehaltenen Kriegs-Rath beschlossen worden, des Baron Görtzens sich zu versichern; so nahm ihn Sicker, als sie einander unterwegs, in einem Dorff, ohnweit Strömstadt begegneten, und Görtz im Begriff gewesen, zu dem König ins Lager zu reisen, in Arrest, ließ ihn nacher Stockholm führen, woselbst auch der andere Holsteinische Ministre, Graf von der Natt, der Müntz-Rath Hagen, der Secretarius Eckloff, und andere gleicher gestalt eingezogen worden. Dem Baron Görtzen aber, über den das Volck am hefftigsten erbittert war, wurde ein kurtzer Proceſs gemacht, und schon am 11. Febr. ein Blut-Urtheil über ihme gefällt: daß ihme, als einem bösen Rathgeber, und Stöhrer des Friedens, und der Ruhe des Königreichs, zur Straffe, der Kopff, unter dem Gericht solte abgeschlagen, und der Cörper daselbst eingescharret werden. Ob zwar dieser unglückliche Baron, sowohl bey der Königin, nur um Milderung des Sentenz, in so ferne ansuchen ließ, daß die Execution nicht offentlich, sondern in seinem Gefängnus geschehen möchte; als auch bey denen Reichs-Ständen schrifftlich anhielte, ihme noch so viel Zeit zu verstatten, daß er Rechenschafft von denenjenigen Mitteln, so er unter seinen Händen gehabt, ablegen könne, oder woferne diese Bitte nicht sollte Platz finden, an dessen Erben deßwegen keinen Anspruch thun möchte: So fand er doch in beeden Stücken kein Gehör; sondern man eilte mit der Execution, die am 3. Martii, bey dem gewöhnlichen Gerichts-Platz, wohin er in seiner eigenen Carosse, nebst seinem Beichtvatter, Conradi, mit Voranführung seines mit schwartzen Tuch bezogenen Sargs, unter Begleitung 300. Mann von der Cavallerie, geführet, und ihme auf einen Block, mit einem Beil, das Haupt abgeschlagen, der Leichnam, durch seine Bedienten, in das ohnweit davon gemachte Grab geleget, doch bald darauf, an den Begräbnus-Tag des verstorbenen Königs, mit Bewilligung der Königin, wieder ausgegraben, balsamirt, und nacher Hamburg übergeführet worden, woselbst er auf einen Parade-Bett jedermann gezeiget, und endlich in seiner Gemahlin Grufft, mit allen Ehren-Bezeigungen beygesetzet worden. *Europ. Fama P. CCXXV.*

Das

Das zweyte Bild
stellet vor:
Die Mecklenburgische Execution.
Gedenck-Reim:
Das Recht soll an das Licht.

Der Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, Carl Leopold, hat, seit seiner Regierung, mit seiner Ritter- und Landschafft, gleichwie auch seine Vorfahrer, um deßwillen in beständigen Streit gelebet, weilen diese nach und nach, grosse Privilegia und Gerechtigkeiten erhalten, wodurch der Landes-Fürstlichen Hoheit, gegen denen andern Teutschen Fürsten, ein grosses entgangen; und wann zumahln, zu Kriegs-Zeiten, Contributiones eingefordert werden wollen, die Ritter- und Landschafft sich dessen geweigert, und beym Kayserlichen Reichs-Hof-Rath sich, wider die Eingriffe, in ihre Privilegien, beklaget. Dahero es dann zwar öffters, zwischen beeden Theilen, durch Kayserliche Vermittelung, zu einen Vergleich gediehen; so aber von keinen Bestand gewesen. Bey dem dermahligen Herzog aber, der sich resolvirt gehabt, mit Gewalt die Ritterschafft und Land-Stände über den Hauffen zu werffen, und der Strittigkeiten dadurch ein End zu machen, kame es zu denen grösten Extremitæten. Durch den Nordischen Krieg, der sich nach der Schlacht, bey Pultawa, in die Schwedische Teutsche Provintzen gezogen, wurde das Mecklenburgische, sowohl von dem ein- als andern Theil, hart mitgenommen: deßwegen der Herzog nicht alleine neue Contributiones wieder ausgeschrieben, sondern auch neue Völcker angeworben, unter dem Vorwand, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Die Ritter- und Landschafft wandte sich wieder an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, und erhielten scharffe Inhibitoria; dessen ohnangesehen fuhr der Herzog in seinen Vorhaben fort, und suchte zumahlen die Stadt Rostock sich völlig unterwürffig zu machen. Ob nun schon Anno 1715. durch Kayserliche Mediation, abermahlen ein Vergleich getroffen worden; so kam doch im folgenden Jahr, der Herzog, durch die Vermählung mit einer Rußischen Prinzeßin, mit dem Czaarn in nahe Verwand- und vertrauliche Bekanntschafft; durch dessen Macht der Herzog seinen End-

zweck zu erreichen gesucht; indem er eine gantze Moscowitische Armee, die mit Dännemarck eine Landung in Schonen thun sollen, aber Krebsgängig worden, in sein Land genommen, so vom Land mit allen Nothwendigkeiten muste versehen werden, darwieder alle Kayserliche geschärffte Dehortatoria, Inhibitoria und Mandata pœnalia nichts gefruchtet. Der Herzog erklärte vielmehr, durch ein Manifest, daß er seine Regalia, und Landes-Fürstliche Hoheit behaupten wolle: es koste auch, was da wolle. Nachdeme nun endlich der Czaar auf Kayserliche, Frantzösische, Englische, Preußische und andere Interceſſion sich aus dem Land gezogen; so behielt doch der Herzog noch bey 3000. Rußen zuruck, wozu er selbsten noch bey 8000. Mann geworben: des Vorsatzes, die Ritter- und Landschafft, durch eigene Macht, nach seiner Intention, sich unterwürffig zu machen. Der meistentheils aus dem Land geflüchtete Adel aber, suchte seine Hülffe, beym Kayserlichen Reichs-Hof-Rath: und brachte es dahin, daß zu Anfang diß Jahrs, ein Commissions-Decret erkannt, und dem Churfürst von Hannover, und Herzog von Wolffenbüttel die Execution zugleich mit aufgetragen worden. Weil aber nun der Herzog sich nicht accommodiren wollte; so ruckten zu Ende des Februarii 13000. Hannoverische und 1600. Mann Wolffenbüttelische in das Mecklenburgische. Es gab zwar ein und andere Rencontres: es musten aber doch endlichen die Herzoglichen denen Craiß-Trouppen weichen, denen auch der Herzog selbsten nachgefolgt, und sich aus seinem Land begeben. Es wurde hierauf die Kayserliche Commission in Rostock eröffnet, um die bißherigen Gravamina abzuthun, von Herzoglicher Seiten aber niemand darzu bevollmächtigt; dahero man Commissions wegen, Reichs-Constitutionsmäßig, in der Sache fortgefahren, biß anhero aber noch zu keinem erwünschten Ende gekommen ist. *Europ. Fama P. CCXXII.*

Das dritte Bild

stellet vor:

Die bezwungenen Liparischen Insuln.

Gedenck-Reim:

Das Raub-Nest wird bezwungen.

In Sicilien continuirten die Spanier, die Belagerung der Festung Melazzo, noch immer aufs eifrigste, und setzte auch der Marquis de Leede, einen Spanischen Commendanten, in die nahe dabey gelegenen kleinen Insuln, so die Liparischen genennet werden. Nachdeme aber, unter Commando des Kayserlichen Generals der Cavallerie, Grafens von Mercy, zu End des Maji, der sehnlich verlangte Succurs von 16000. Mann, aus Neapolis angelangt, und bey Patten an das Land gestiegen; so verursachte es bey denen Spaniern einen solchen Schrecken, daß sie in der Nacht, zwischen den 27. und 28. Maji, die in die 9. Monat gedauerte Belagerung Melazzo, nebst Hinterlassung einer grossen Beute, aufgehoben, und sich in das Thal von Franca-Villa gezogen. Der Kayserliche General Feld-Marschall-Lieutenant, Baron von Seckendorff, wurde hierauf, mit einem Detachement, auch auf die Liparischen Insuln, um selbige zu emportiren, abgeschickt, die sich auch nach einigen Widerstand, auf Discretion ergeben musten. *Europ. Fama P. CCXXIV.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Die Eroberung der Festung Fuentarabia, und St. Sebastian.

Gedenck-Reim:

Dem Berwick ists gelungen.

Weilen Philippus V. die, in der Quadruple-Alliantz, vorgeschriebene Conditiones nicht annehmen wollte; so haben die übrigen Allirten ihme die Gewalt gewiesen: und gieng Frantzösischer Seits, im April, der Marquis de Sylli, mit einer ansehnlichen Armee, über die Pyrenäischen Gebürge, und that in die Spanische Provintz Biscaja einen Einfall. Die kleinern Orthe, als das Castell Monte Leon, das Fort S. Elisabeth, der Haven le Passage, und andere, musten sich auf Discretion sogleich ergeben; und wurden die Guarnisons zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Nachdeme die Frantzosen aber auch vor die Festung Fuentarabia gegangen,

gen, so verursachte es in Madrit einen solchen Lermen, daß Philippus, in Begleitung seiner Gemahlin, Prinzen, und des Cardinals Alberoni zu seiner, an denen Gräntzen gestandenen Armee sich begeben, um sie durch seine Gegenwart desto besser zu encouragiren. Dessen ohngeachtet wurde nach Ankunfft des Marschalls und Herzogs von Berwick, die Belagerung mit so guten Succes fortgesetzt, daß sie sich den 16. Junii mit Accord ergeben muste. Hierauf gieng es an den Haven von St. Sebastian, davor den 19. Julii die Lauffgräben eröffnet, den 1. Aug. von der Stadt capituliret, und den 17. Aug. vom Commendanten des Castells Chamade geschlagen worden; ohnangesehen Philippus V. mit seiner Hofstatt, sich in der Nähe befunden: diesem folgte annoch die Festung Urghel in Catalonien, und wurde damit die Campagne vor heuer in Spanien beschlossen. *Europ. Fama P. CCXXVII.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Das Treffen bey Franca-Villa.

Gedenck-Reim:

Der Mercy schlägt den Feind.

Dem, von der Festung, Melazzo, weggewichenen Feind, gieng der General Mercy, in dreyen Colonnen, biß in die Gegend Franca-Villa nach: woselbst er sich in ein vortheilhafftes Lager postirt, und verschantzt. Den 20. Junii attaquirte der General von Seckendorff den Feind, und vertrieb ihn von etlichen besetzten Höhen; deme der commandirende General, Mercy, mit der gantzen Armee zu Hülffe, und es zu einen hitzigen Feuer kam. Das Feuer währte biß in die spate Nacht: und diß verursachte, daß der Feind aus seinen Posten nicht kunte gejagt werden. Beede Armeen blieben, biß in den achten Tag, einander im Gesicht liegen, und begrüsseten einander mit Canonen- und Musqueten-Schüssen ohnaufhörlich; dabey auf beeden Seiten mancher braver Soldat geblieben. Bey dem Haupt-Treffen wurde der General Mercy blessirt, der Graf von Freisingen blieb todt, und der Herzog Friedrich Wilhelm von Holstein-Beck, nebst den General Rohr, starben an ihren

Wun-

Wunden. Man schätzte den Verlust auf Kayserlicher Seiten auf 2500. Mann, noch viel mehrere aber sollen auf Spanischer Seiten geblieben seyn; und ob schon ihr Lager nicht kunte erobert werden, so gewannen doch die Kayserlichen so viel dabey, daß sie alsdann Meßina ungehindert belagern kunten. *Europ. Fama P. CCXXXII.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Die Dähnische Expedition in Norwegen.

Gedenck-Reim:

Der Dähnen Glücke scheint.

Im Junio diß Jahrs, gieng der König in Dännemarck, nebst seinem Cron-Prinzen, in die Schwedische, in Norwegen gelegene, Provintz Bahus. So bald aber die Schweden die Annäherung der Dähnen, und daß sie ihr Absehen auf Sundeburg und Strömstadt gerichtet, vermerckt, so haben sie alle Schiffe, Prahmen und Fahrzeuge, nebst vieler Kriegs-Munition, nicht alleine verbrannt und versenckt sondern auch benannte beede Ort verlassen: welche die Dähnen besetzt. Der Dähnische Schout bey Nacht, Tiordenschild, gieng alsdann vor die importante Festung Marstrand: und nöthigte dieselbe, nebst dem daran gelegenen Castell Carlstein, in kurtzer Zeit zur Ubergab, wegen welcher schlechten Defension der Schwedische Commendanc, Obrist Danckwart, enthauptet worden. Es hatte auch Tiordenschild das ohnweit Gottenburg, und auf der Insul Hüßing liegende veste Castell Elßeburg, zu Wasser und Land hitzig zu bombardiren angefangen; weilen aber der Dähnische Succurs, wegen widrigen Winds, sich mit der Flotille nicht conjungiren kunte, die Schweden hingegen mit einem starcken Succurs aus Gottenburg versehen worden, annebst der Englische Admiral, Norris, mit einer Flotte nach dem Sund kam, um Frieden in Norden stifften zu helffen, so muste er mit ziemlichen Verlust wieder leer abziehen. *Europ. Fama, P. CCXXX.*

Das siebende Bild

stellet vor:

Die von denen Rußen verheerten Schwedischen Scheeren.

Gedenck-Reim:

Der Ruße all's verheeret.

Des Königs in Schweden, Caroli XII. letzteres Absehen war, mit dem Czaar in Moscau einen Frieden zu schliessen; und mit denen übrigen Feinden, das Recht mit dem Degen zu verfechten. In dieser Absicht wurde, mit Moscau, auf der Insul Ahland, vom Anfang vorigen Jahrs biß zu des Königs Tod, durch den Baron Görtz tractirt; und fand man, an den Tag der Execution, dieses unglücklichen Barons, auf den Tisch, in seiner Gefängnus, diese Worte: Da ein herrlicher Friede auf dem Schluß stund, starb mein Held, und mit selbigen die Königliche Würde: ich sterbe auch zu meinen grösten Ehren ꝛc. geschrieben. Die neue Königin machte zwar dem Czaarn die Hoffnung, jemand anders nacher Ahland zu bevollmächtigen: da aber endlichen in Junio allererst solche Propositiones geschahen, woraus der Czaar schloß, daß Schweden noch keinen Frieden verlange; so publicirte er, durch ein Manifest, die Ursachen des verneuerten Kriegs, und ließ den General-Admiral, Apraxin, mit einer Flotte von 30. Kriegs-Schiffen, 120. Galeeren, und 100. kleinen Fahrzeugen, worauf sich bey 40000. Mann regulaire Trouppen befanden, nach denen Schwedischen Scheeren abseegeln. Hiervon setzten ein Theil oberhalb Stockholm, der Stadt Upsal gegen über, ein Theil unterhalb Stockholm, ohnweit Nicöping, ans Land; und wurden von ihnen, innerhalb fünff Wochen, 8. Städte, 141. adeliche Schlösser und Höf, 1363. Flecken und Dörffer, 43. Mühlen, 26. Magazins, 51. Kupffer-Wercke, Eisen-Hütten, Gerber- und Zieget-Hütten, verwüstet und abgebrannt, viel Menschen und Vieh, sonderlich alle Kupffer- und Eisen-Arbeiter, nebst vielen Vorrath an Eisen, Kupffer, und andern Hauß- und Bergwercks-Sachen fortgeschafft, und entsetzlich gehauset: worwieder die

Schwe-

Schweden, indem sie dergleichen Zuspruch nicht vermuthet, sich zu setzen nicht im Stand gewesen; und liessen gegen dem, in Stockholm, sich dazumahl aufgehaltenen Rußischen Gesandten, von Ostermann, sich vermercken, daß sie zum Frieden geneigt. Der Czaar, der sich währender dieser Expedition seiner Flotte, auf der Insul Ahland aufgehalten, ließ alsobald die Galeeren von denen Schwedischen Küsten wieder abziehen. Es hatte sich zwar die Königin von Schweden, mit dem König von Groß-Britannien, nicht nur in eine Defensions-Allianz, gegen Moscau, eingelassen; sondern auch mit demselben, als Churfürsten von Hannover, einen Tractat geschlossen, daß demselben, gegen Erlegung einer Million species Thaler, und einer jährlichen Subsidie von 300000 Reichs-Thaler, in so lange der Nordische Krieg währet, die Herzogthümer Bremen und Verden verbleiben sollen: ehe aber der Englische Admiral, Norris, mit seiner Escadre dem bedrangten Schweden zu Hülff kommen kunte, so hatten sich die Rußen mit ihrer Beute schon davon gemacht. *Europ. Fama P. CCXXX.* und *CCXXXVI.*

Das achte Bild

stellet vor:

Das, durch einen ohnvermutheten Einfall, weggekommene Vigos.

Gedenck-Reim:

Und Vigos wird versehret.

Weil Spanien, mit Gewalt, nichts gegen den König von Groß-Britannien auszurichten vermochte; so suchte es ihm, durch den Prætendenten etwas zu thun zu machen. Dieser kam von Rom nacher, Madrit, woselbst er Königlich tractirt wurde: man gienge damit um, eine Flotte auszurüsten, und ihn in Schottland überzusetzen. Alleine, die zu Cadix darzu ausgeloffene Flotte, wurde durch einen Sturm zerstreuet, daß die meisten Schiffe kaum Vigos erreichet. Ein paar Fregatten kamen zwar nacher Schottland, und setzten einige Spanier ans Land; sie waren aber viel zu schwach, gegen denen guten Englischen Veranstal-

tungen etwas ausrichten zu können; und wurde dahero diese Alberonische Creatur wieder in ihrer Geburt erstickt. Die Engelländer gaben dargegen denen Spaniern eine andere Visite, und wiesen ihnen, daß sie besser anzulanden gelernet. Dann der Vice-Admiral, Michel, wurde mit einer kleinen Escadre, von 5. Kriegs- und 20. Transport-Schiffen, auf die Spanischen Küsten in Gallicien geschickt; woselbst er den 10. Octobr. unter den General Copham 4500. Mann, drey Meilen von Vigos ans Land gesetzt: die biß auf den 19. Octobr. die Stadt und Citadell, Vigos, worinnen ein grosser Vorrath an Ammunition, so zu der Schottländischen Descente hatte sollen gebraucht werden, sich befunden, einbekommen. Sie trieben hierauf von der Landschafft grosse Brandschatzungen ein; und nachdeme sie die Festung Vigos ruiniret, kehrten sie den 7. Novembr. mit einer reichen Beute, von mehr als 60000. Pfund Sterling wieder nacher Hauß. *Europ. Fama b. a.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Der Indianischen Compagnie in Franckreich, gestiegenen Actien-Handel.

Gedenck-Reim:

Die Actien hoch steigen.

Actien sind Obligationes, die einem, gegen ein gewisses vorgeschossenes Capital, ausgestellet werden; mit der Freyheit, selbige an einen andern nach Gutbefinden wieder zu verhandeln, auf dessen Nahmen hernach das Capital geschrieben wird.

So bald nun jemand eine Obligation, die er gegen sein dargeliehenes Geld empfangen, auf einen andern transportiret; sobald verliehret dieselbe ihren Nahmen, und heisset eine Actie, weil damit gehandelt und gewuchert wird. Es steigt oder fällt derselben Preiß, nachdeme entweder gute oder böse Zeitungen von der Handlung einlauffen. Der Erfinder von diesem Handel ist der, deßwegen sich in der gantzen Welt berühmt gemachte Schottländer, Johann Laws; der zwar seiner Profession nach von der Kauffmannschafft, durch seine

Finanz-

Finanz-Wissenschafft aber in Franckreich, Graf von Tangreville, Königlicher Rath in allen Rath-Stuben, und General-Directeur aller Frantzösischen Manufacturen, wie auch General-Controlleur der Finanzen geworden. Der Regent verhoffte, durch dieses Mittel am leichtesten die vielen Cron-Schulden abzustossen: wie dann in kurtzen durch diesen Kunst-Griff über 1200. Millionen derselben seynd abgetragen worden. Der Anfang zu diesen Actien-Handel wurde, mit Erhöhung der Müntzen, Umschmeltzung alles Silberwercks, und der aufgerichteten General-Banco gemacht; worzu endlich die neu etablirte West-Indianische Compagnie kam: die im Monath August 1717. vom König privilegirt, und ihr zum Fond die Handlung nach Louisianne alleine überlassen wurde. Der König begnadigte sie auf verschiedene Art; hub auch die Ost-Indianische und Chinesische Compagnie auf: und gab ihre Freyheiten dieser neuen West-Indianischen Compagnie; wodurch dann die Actien der Compagnie in solchen Credit gerathen, daß sie 20. pro Cento gestiegen. Vornehme und Gemeine hatten eine solche Begierde, in balden reich zu werden, daß es in der Gassen von Quincampoix zu Pariß, woselbst die Einschreibung und Auszahlung derer Actien geschehen, ein solches Gedräng gewesen, welches ohne Unglück nicht abgegangen: und reißten, nicht alleine aus denen Frantzösischen Provintzen, sondern auch von andern Europäischen Ländern Leuthe dahin; daß man mit Ausgang diß Jahrs, die Anzahl der Frembden, in Pariß, auf 530000. geschätzt. So geschwind aber dieser gählinge Reichthum gewachsen, so schnell ist er auch wieder gefallen: und in dem folgenden Jahr allschon Hunger und Noth, in gantz Franckreich, daraus entstanden. *Europ. Fama P. CCXXVII. & CCXXXII.* Leben des Johann Laws. Nachricht von dem Actien-Handel ꝛc.

Das zehende Bild

stellet vor:

Die durch Krieg, und Belagerung, überwundene Meßanenser.

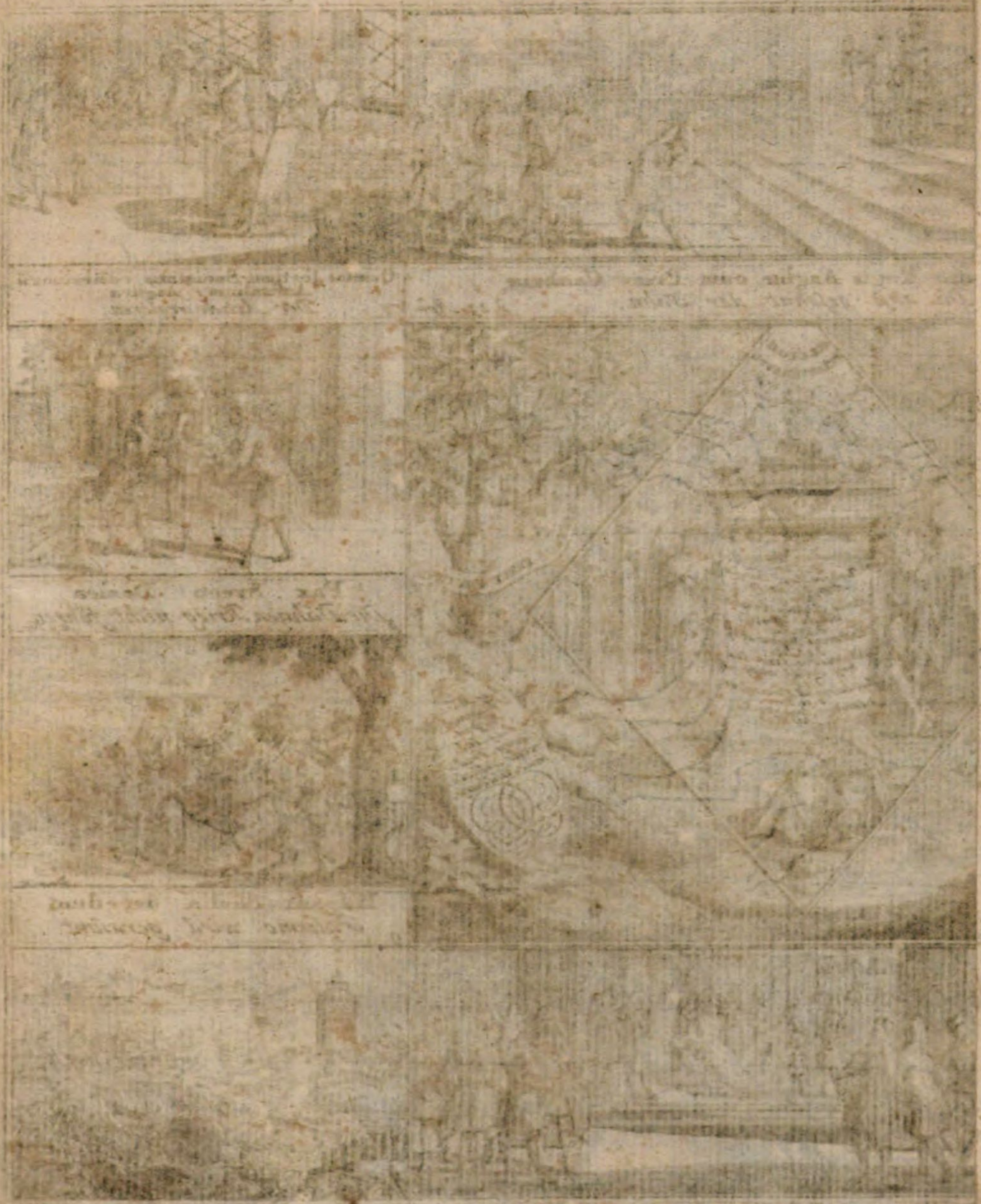
Gedenck-Reim:

Meßina muß sich neigen.

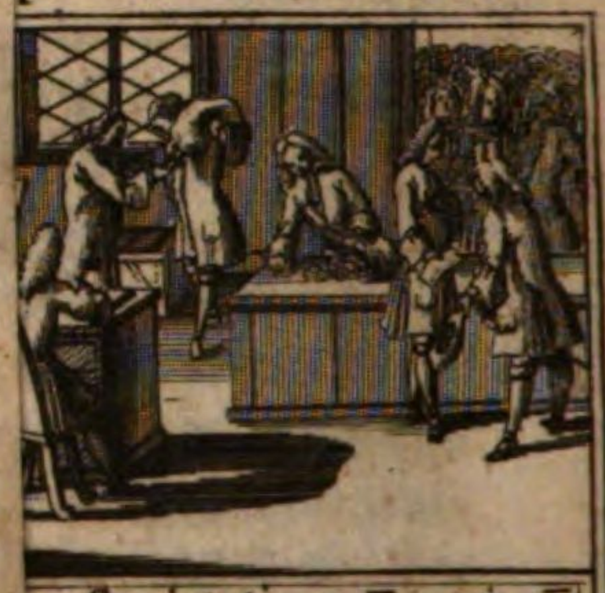
Obschon die Spanier, den Sieg, von der Action bey Villa-Franca sich zuschreiben wollen, und ihr Ambassadeur in Haag, der Marquis de Beretti Landi, das Te Deum Laudamus anstimmen lassen; so machten sich doch die Kayserlichen solche besser zu Nutz, und ruckten hierauf den 20. Julii vor Meßina. Sie verhofften zwar anfänglichen, weil die Stadt vorm Jahr, bey Annäherung der Spanier, sogleich die Thore eröffnet, sie würde dermahlen wieder auf keine Belagerung es ankommen lassen; alleine sie fanden das Gegentheil: und musten, zu einer förmlichen Belagerung schreiten; worauf das Schloß Gonzaga, und die Bastion Segreto attaquirt, und biß auf den 6. Aug. erobert worden. Deme folgte den 9. Aug. zwar die Stadt nach: mit der Citadell aber hatte man biß auf den 19. Octobr. zu thun. Der Marchese de Spinola, und Ingenieur Verboom, lagen mit 4000. Mann darinnen; und wehrten sich, gegen den Kayserlichen General Feld-Zeugmeister Zumjungen dergestalten, daß alle Schritt musten mit Blut bezahlet werden, und am 8. Octobr. vor einen eintzigen Ravelin, bey 1000. Personen getödtet und blessirt worden. Doch wurde auch der Feind dabey dergestalt abgemattet, daß, da er bereits biß auf 1200. Mann zusammen geschmoltzen, und nur noch 4. Fäßlein Pulver, und 2. Bomben gehabt, den 18. Oct. aber alles zu einen general-Sturm veranstaltet gewesen, die Chamade schlug, jedoch noch einen honorablen Accord erhielt. Der Marquis de Leede zog sich hierauf gegen Palermo zu, wohin ihme die Kayserlichen zwar auf den Fuß nachgefolgt, auch ohne Difficultæten zu Palermo eingelassen worden; doch kamen beede Armeen nicht mehr aneinander, und wurde die Campagne bald darauf geendiget. *Europ. Fama P. CCXXXII.*

Gedenckwürdigkeiten
des 1720sten Jahres.
Das erste Bild
stellet vor:
Den fortgeschafften Cardinal Alberoni.
Gedenck-Reim:
Der Alberon geht fort.

Bey



720.ten Jahres



m Societatis cõmerciorũ
alium Anglicæ
Actien regieren,

Sveco Danica
Krieg nicht führen.

Sicilia decedunt
wird geräumt.

lione Septæ repulsi
Leed nicht säumt.

Bey dem unglücklichen Ausschlag derer Alberonischen Rathschlägen, nahm auch dessen Regiersucht einen unglücklichen Ausgang. Nachdeme Philippus V. von dem Feldzug in vorigen Jahr zuruck gekommen, und den schlechten Nutzen von des Alberoni Anschlägen in reiffe Uberlegung gezogen, das gantze Ministerium aber über diesen frembden Premier-Ministre ohnedem jaloux gewesen; so ließ der König am 5. Decembr. da er auf die Jagd nach Prado gegangen, durch den Staats-Secretarium, Don Miguel Duran, dem Alberoni ein versiegeltes Decret einhändigen: worinnen ihme die Ursachen der erlangten Ungnade entdecket, die Verwaltung der Königlichen Affairen genommen, und anbefohlen wurde, sich aus dem Königreich zu begeben, und nach Italien zuruck zu kehren. Ein solches wurde auch sogleich, durch den Druck, publicirt; und allen Hof-Bedienten der Umgang mit ihme untersagt: dahero er sich dann, ohne bey dem König oder der Königin beurlauben zu dörffen, den 11. Decembr. von Madrit wegbegeben, und bey seiner Durchreise zu Pastrana, und ferner in Catalonien, von dasigen Einwohnern, viel Spott vertragen muste. Er begab sich in das Genuesische, und hielte sich zu Sestri di Levante, einem, dem Rathsherrn Grimaldi, zugehörigen Orte auf; woselbst aber die Republic, auf Requisition des Pabsts, der von dem Gericht der Inquisition darum ersucht worden, ihn arrestlich anhalten, jedoch, um das Völcker-Recht, und die Freyheit der Republic nicht zu beleidigen, wieder loß ließ: worauf er sich in die Schweitz retirirt. *Europ. Fama P. CCXXXVIII.* Leben des Cardinals *Alberoni.*

Das zweyte Bild

stellet vor:

Den Spanischen Beytritt zur Quadruple-Alliantz.

Gedenck-Reim:

Philippus hält sein Wort.

So bald Alberoni aus Spanien geschafft, wurden nicht alleine 4. Grandes, die Herzoge von l'opoli, Veraguas, Leride, und Noguera, so auf Einrathen Alberoni relegirt worden, sogleich wieder zuruck beruffen: sondern man gab auch denen Friedens-Vorschlägen besseres Gehör. Es kam zwar Philippo etwas sauer an, denen, in der Quadruple-Alliantz, vorgeschriebenen Conditionen, so schlechter Dings beyzutretten, und wollte andere Friedens-Propositiones thun; sie wurden aber von denen andern Puissancen nicht angenommen: und hingegen vorgestellt, woferne Spanien der Quadruple-Alliantz beyzutretten noch länger zaudern würde, selbiges auch, um die Succession der Staaten von Toscana und Parma, als welche dem erstgebohrnen Prinzen anderer Ehe, Don Carlos, zugedacht, kommen könne. Worauf dann Philippus V. durch eine eigenhändig, den 26. Januarii unterschriebene Acte, an den Regenten in Franckreich, die Quadruple-Alliantz annahm, und durch seinen im Haag sich aufgehaltenen Ministre, Marquis Beretti Landi, unterschreiben ließ: mit dem Beyfügen, daß, was etwann, wegen wieder Abtrettung der abgenommenen Oerter, und anderer Puncten, annoch abzuthun, auf einen Friedens-Congress, wozu Cambray in Vorschlag kam, und von denen andern Interessenten angenommen wurde, beygelegt werden sollte. Den 17. Februarii unterzeichneten der Kayserliche, Graf von Windischgrätz, der Frantzösische, Graf von Morville, der Groß-Britannische, Graf von Cadogan, und Spanische Ministre, erwehnter Marquis Beretti Landi, im Haag die Instrumenta dieser Alliantz; und den folgenden Tag, der Sardinische Ministre, de l'Espine. *Europ. Fama P. CCXXXIII.*

Das dritte Bild
stellet vor:

Das, an denen Berlinischen Delinquenten, vollzogene Urtheil.

Gedenck-Reim:

Betrüger müssen sterben.

Den

Den 18. Aprilis geschahe, zu Berlin, die bekannte Execution, an zweyen berüchtigten Delinquenten, Nahmens Clemens und Lehmann. Jener war ein gebohrner Hunger, und ehemahls Cabinet-Secretarius, bey dem Ragotzy, gewesen. Zu Ende des letztern Ungarischen Kriegs, kam er an den Wienerischen Hof, und insinuirte sich bey ein und andern grossen Minister; dergestalt, daß er eine gute Pension vom Kayser bekam, und an den Berlinischen Hof abgeschicket wurde. Nachdeme man aber in Zeiten seine Betrügereyen ausgegangen, wurde die Correspondenz mit ihme eingestellt, und die Pension blieb zuruck. Worauf er sich einige Zeit an den Pohlnischen, und dann wieder an den Berlinischen Hof begeben: und gesucht, den Wiener- und Preußischen Hof, mittelst Producirung eines falschen Briefs, vom Prinzen Eugenio, in Mißverständnus zu setzen. Es wurde aber mit diesem Brief, der Baron von Kniphausen, nacher Wien geschickt, und auch dieser Betrug bald entdecket; mithin der Betrüger Clemens, so einstweilen sich nacher Holland begeben, mit List nacher Berlin, unter dem Vorwand, ihn wegen seiner Entdeckung zu recompensiren, gebracht, und auf Spandau gesetzt. Er gab zwar verschiedene Personen, als Theilhabere seiner Verbrechen an, aber fälschlich; endlich wurde an obbesagten 18. April. folgendes Urtheil an ihme, und seinen Compagnon, Lehmann, zu Berlin exequirt. Clemens, weil er des Criminis Læsæ Majestatis, und offenbahrer Verrätherey, nebst vielen andern Verbrechen, überführet wurde, dreymahl mit glüenden Zangen gezwickt, dann aufgehängt; Lehmann aber ist, weil er vieler grosser und enormer Ubelthaten überführet, ebenfalls dreymahl mit glüenden Zangen gezwickt, dann das Haupt abgeschlagen, der Cörper geviertheilt, und an Galgen gehangen worden. *Europ. Fama P. CCXXI. & CCXXXV.*

Das vierdte Bild

stellet vor:

Den Land-Tag, wegen der Oesterreichischen Erb-Folge.

Gedenck-Reim:

Der Kayser nennt die Erben.

Zu Wien wurde den 22. April. ein ausserordentlicher Land-Tag gehalten; wobey der Marschall, der Versammlung, in einer Anrede, die Ursachen, warum die Ständte zusammen beruffen worden, nemlich wegen der künfftigen Succession einen Schluß abzufassen, angeführt. Es gieng solcher Schluß dahin: daß im Fall Ihro Kayserliche Majestät ohne männliche Erben abgehen sollten, die samtlichen Erb-Königreiche, und Lande, erstlich auf Dero älteste Ertz-Herzogin, Maria Theresia, und deren Erben, nach dem bey dem Ertz-Hause Oesterreich, auch auf das weibliche Geschlecht, bereits eingeführten Jure primogenituræ, alsdann auf Dero Ertz-Herzogliche Schwester, Maria Anna, und im Fall auch diese keine Erben liesse, auf die beeden Josephinischen Ertz-Herzoginnen, successive, mit ihrer Posterität, sodann aber auf die drey Leopoldinischen successive, und endlich auf die nächsten Erben, des Ertz-Hauses Oesterreich, und ihre Descendenten, nach ihrer Ordnung und Alter, verfallen sollen. Staats-Cantzley. *Europ. Fama.*

Das fünffte Bild

stellet vor:

Die Aussöhnung des Prinzen von Wallis, mit dem König von Engelland.

Gedenck-Reim:

Da ausgesöhnt der Sohn.

Anno 1717. den 13. Novembr. wurde die Prinzeßin von Wallis, mit einem Prinzen glücklich entbunden. Die darob gehabte Freude aber war gar unbeständig, und zog einen beschwerlichen Zufall nach sich: indem dieser Prinz nicht alleine den 17. Februarii darauf bereits wieder entschlaffen, sondern auch über dessen Tauff zwischen den König, und den Prinz Wallis, eine grosse Zwistigkeit entstanden Der König wollte selbsten den Prinzen aus der Tauffe heben, und ernannte zum zweyten Pathen, den Herzog von Newcastle; der

der Prinz von Wallis hatte aber diese Ehre, einem andern zugedacht: und gieng dem Herzog, aus dem Verdacht, als wann er sich selbsten zu dieser Ehre eingedrungen, deßwegen mit empfindlichen Worten an. Dem König kam dieses zu Ohren; welcher dem Prinz Wallis, des folgenden Tags, bedeuten lassen, in seinem Zimmer sich zu halten. Endlich muste er sich gar aus dem Pallast von St. James begeben: und der Prinzeßin wurde zu Belieben gestellt, allda zu verbleiben; den kleinen Prinzen und Prinzeßinnen aber, behielte der König bey sich. Der Prinz von Wallis kam diesem Befehl nach; seine Gemahlin wollte ihn auch nicht verlassen, und begab sich daher erstlich zu dero Groß-Cämmerling, Grafen von Grantham, nachhero mietheten sie des Grafen von Leycester Pallast; welches dann in gantz Engelland um so mehrers einen grossen Allarm erweckte, weilen diejenigen, so bey des Prinz Wallis Hof erschienen, den Königlichen meiden musten. Doch war endlich, durch Vermittelung des Königs in Preussen, und Bemühung, der auf beeden Seiten darzu ernannten Commissarien, der anheurige Georgen-Tag, so glücklich, daß daran die Versöhnung wiederum, nach der, in der letzten, deßwegen gehaltenen Conferenz, genommenen Abrede, geschehen; indem der Prinz, durch dem Lord Lumley, den König in einen Schreiben ersuchte, ihme wissen zu lassen, wann es demselben gelegen fiele, seine Schuldigkeit bezeugen zu können; hingegen der König den Staats-Secretarium, Kraghs, mit dem Vermelden, an den Prinzen gesandt, daß er sogleich kommen möchte. Worauf sich der Prinz nach St. James verfügt; daselbst er durch den Königlichen Cammer-Juncker, in des Königs Cabinet introducirt, und alsdann, bey dessen Ruckkehr, ihme wieder die gewöhnlichen Ehren-Bezeugungen erwiesen worden. Dieses hatte in gantz Londen eine dergestaltige Freude erwecket, daß man die gantze Nacht Illuminationes, und Freuden-Feuer angezündet. *Europ. Fama P. CCXXXVII.*

Das sechste Bild

stellet vor:

Wie Friedrich, Erb-Prinz von Hessen-Caßel/ zum König in Schweden gecrönt worden.

Gedenck-Reim:

Besteigt der Held den Thron.

Unter andern, von der Königin in Schweden, auf den Reichs-Tag, denen Ständen, vorgetragenen Puncten, war einer der vornehmsten; daß ihr Gemahl, der Erb-Prinz von Hessen-Caßel, ihr zum Mit-Regenten gegeben werden möchte. Zu Untersuchung dieser Sache, wurden besondere Commissarien ernannt; und, da die Königin, die Ursachen der verzögerten Wahl, zumahlen wegen der Religion, vernahm, und darauf eine Declaration denen Ständten überschickte, so wurde den 2. April. höchstgedachter Erb-Prinz, von allen 4. Ständen des Reichs, zum König in Schweden erwählt; auch da er vorhero zu Carlsberg, in Gegenwart der 4. Ständte Deputirten, Evangelisch-Lutherisch communicirt, und zu der vorgeschriebenen Wahl-Capitulation sich bequemt, den 14. Maji in der St. Nicolai Kirch, mit grosser Magnificenz gecrönet. Die vornehmsten Puncten der Wahl-Capitulation waren, 1) daß der König solle die Lutherische Religion annehmen, und niemand, der nicht von dieser Religion, in Diensten haben, 2) der Königin allemahl gleiche Liebe und Hochachtung bezeigen, 3) die männlichen Erben der Crone, sollen nur Appanages-Gelder, aber keine Güther bekommen, 4) der König solle, nach der vorigen, und anjetzo noch zu änderenden Regierungs-Form, regieren, 5) keine Affairen von Wichtigkeit sollen im Cabinet, sondern im Senat, oder denen gehörigen Collegiis abgehandelt werden, 6) denen Reichs-Ständten solle frey stehen, um Anordnung eines Reichs-Tag anzuhalten; und sodann der neue König, solchen auszuschreiben, verbunden seyn: die Wahl des Reichs-Marschalls bey denen Ständen verbleiben, auch der König die Protocoll, von denen Deputationen der Ständte, nicht zu sehen verlangen,

gen,

gen, sondern an gewöhnlichen Orthen ruhen lassen, 7) die Chargen bey der Miliz habe der König biß zum Obristen, den Obristen aber, und was darüber, mit Zuziehung des gantzen Senats, zu vergeben; dahingegen sollen die Civil-Bedienungen auf der Collegien Vorschlag, nach der Regierungs-Form vergeben werden, 8) keine Frembden sollen in der Cron Schweden Dienste angenommen werden, 9) die Teutschen Provintzen, so lange der König lebet, nicht weggegeben werden, noch der König, in Faveur seiner Famille, darauf renunciren können; es wäre dann, daß er selbst Erben hätte u. s. w. *Europ. Fama P. CCXXXVI. & CCXL.*

Das siebende Bild
stellet vor:
Der Englischen Süd-Compagnie Actien-Wesen.
Gedenck-Reim:
Die Actien regieren.

Weilen der Actien-Handel in Franckreich, zu Bezahlung der Cron-Schulden, und der Mißisipische Fond, sowohl angeschlagen, manchen auch zu schnellen Reichthum verholffen; so wurde die Englische Nation, auch mit dieser Seuche behafftet: und that sowohl die Süd-See-Compagnie, als die Banco, verschiedene Vorschläge, wie die Schulden des Publici, die sich etwa auf 31. Millionen beloffen, könten abgetragen werden. Das Parlament berathschlagte über beede Vorschläge; und approbirte endlichen, nach hefftigen Streit, die Vorschläge der Süd-Compagnie: welches die Actien dieser Compagnie im April. in solchen Credit und Werth gesetzt, daß man sich, als wie ehemahls in Pariß, in der Gasse zu Quincampoix, darum gerissen, und sowohl Einheimische als Ausländer alles verkaufft, und an diese Actien gelegt. Gegen den Herbst hin aber, nahmen sie ein gleiches End, als wie die Frantzösischen: indem theils durch Wohlleben, das leichtlich gewonnene Geld wieder verpraßt, theils nacher

Holland geschickt, zuvörderst aber, durch diesen Actien-Handel, die bißherige Art zu handeln vergessen worden. Das Geld verlohr sich bey denen geringern Gewerbern gantz und gar; mithin entstunde ein solcher armseeliger Zustand daraus, daß der König und das Parlament sich viele Mühe geben musten, dem verfallenen Credit des Reichs wieder in etwas aufzuhelffen. *Europ. Fama P. CCXXXVII.*

Das achte Bild

stellet vor:

Den Schwedisch-Dähnischen Frieden.

Gedenck-Reim:

Die Dähnen Krieg nicht führen.

Das ausgemergelte Königreich Schweden, suchte sich, nach und nach, mit seinen Feinden zu vergleichen, und in Ruhe zu setzen. Der Anfang geschahe im vorigen Jahr, mit Groß-Britannien, als Churfürsten von Hannover: mit Anfang dieses Jahrs folgte der Fried, mittelst Frantzösisch- und Groß-Britannischer Mediation, mit dem König in Preussen; deme, von Schweden, die Stadt Stettin, samt dem District, zwischen der Oder und der Peyne, mit denen Insuln Wollin und Usedom, auf ewig abgetretten, und dargegen von Preussen zwey Millionen, und 200000. Reichs-Thaler bezahlet worden. Hierauf kame es auch den 3. Junii, mit Dännemarck zum Frieden. Zu diesen Tractaten wurde kein gewisser Ort bestimmt; sondern sie wurden, durch die, an beyden Höfen befindlich gewesenen Groß-Britannischen Ministres, unter der Hand getrieben, und die Reloluciones durch Couriers hin und wieder geschickt. Beede Cronen obligirten sich im Friedens-Schluß daß Dännemarck dem Czaarn wider Schweden nicht beystehen, und hingegen Schweden weder directe noch indirecte gegen dasjenige sich setzen solle, was durch Vermittelung Franckreichs und Groß-Britanniens, in Faveur der Cron Dännemarck, wegen des Herzogthums Schleßwig würde ausgesprochen werden, noch dem Herzog einigen Beystand zu leisten. Annebst hat Dännemarck alle in währendem Krieg, durch Dero Waffen eroberte, und in Besitz habende Länder und Städte,

so,

so, wie solche vorhero an Schweden gehöret, gegen ein gewisses Æquivalent abgetretten: wann nemlich Schweden, auf die gehabte Zoll-Freyheit im Sunde, renunciren und sich verpflichten wird, künfftig den Zoll daselbst, gleich andern Nationen, an Dännemarck zu entrichten, und über diß an Dännemarck 600000. Reichs-Thaler zu zahlen. *Europ. Fama. P. CCXXXVI. & CCXLI.*

Das neundte Bild

stellet vor:

Wie die Spanier aus Sicilien weichen.

Gedenck-Reim:

Palermo wird geräumt.

Nachdeme Philippus V. den Quadruple-Alliantz-Tractat unterzeichnet, so wurde in Sicilien, sobalden die Nachricht daselbst davon eingeloffen, ein Waffen-Stillstand getroffen; und mit dem Marquis de Leede, wegen Evacuation Siciliens und Sardiniens, und Uberführung der Philippinischen Armee, nach Spanien, tractirt. Besagter Marquis aber, wollte von dieser Evacuation nicht ehender was hören, biß vorhero, Gibraltar, Minorca, Fuentarabien und St. Sebastian abgetretten. Obschon Franckreich, wegen dieser letztern beeden Oerther, keine Difficultäten machte; so kunte sich doch Engelland, zu Abtrettung Gibraltar, und der Insul Minorca, nicht resolviren. Dessen ohngeachtet, bekam der Marquis de Leede, mit Ausgang Aprilis, Vollmacht, zu Abtrettung Siciliens und Sardiniens, und zu einen Stillstand der Waffen. Es wurde demnach hierüber, zwischen ihme, und dem Graf Mercy, ein Evacuations-Tractat geschlossen; und im Junio die Spanische Armee, so noch in 25000. Mann starck gewesen, auf zweymahl, durch die Englische Flotte, aus beyden Reichen, nach Catalonien transportirt; nachdeme Spanien dieser ohnnöthige Krieg, bey 14000. Soldaten, eine gantze Flotte, und viel Millionen, dem Kayser hingegen auch bey 24000. Soldaten, und eine grosse Summa Geldes gekostet. Der Herzog von Monteleone wurde Kayserlicher Vice-Re in Sici-

Sicilien; und der Marquis de Leede erhielt, von seinen König, die Dignität eines Grands von Spanien von der ersten Clas, das Gouvernement in Herzogthum Catalonien, das Præsidium vom Kriegs-Rath, und das Commando, über die nächste Africanische Kriegs-Expedition. *Europ. Fama P. CCXXXVIII.*

Das zehende Bild

stellet vor:

Die vor Ceuta weggeschlagenen Mohren.

Gedenck-Reim:

Vor Ceuta Leed nicht säumt.

Die unruhige Königin von Spanien, machte ihren Trouppen immer etwas zu schaffen. Nachdeme die, aus Sicilien zuruck gekommene Armee in etwas ausgeraſtet, und montirt, wurde sie in 2000. Mann starck, zu Cadix aufs neue eingeschiffet: und unter Commando des Marquis de Leede nacher Africa übergeführt, um die schon seithero 1693. von denen Mohren beängstigte Festung Ceuta, von der Belagerung zu befreyen. Den 23. Octobr. begab sich die in 3. Kriegs-Schiffen von 80. 74. und 64. Canonen, 2. Fregatten, und 440. Transport-Schiffen, bestandene Flotte in die See; sie wurde aber wegen contrairen Winds, zum drittenmahl nach Cadix zuruck getrieben, doch glückte ihr es endlich, daß sie zu Anfang Novembr. im Hafen vor Ceuta, das Volck ans Land setzen kunte. Sobald der Marquis de Leede sein Volck beysammen gehabt, resolvirte er sich, die Mohren in ihrem Lager, welches sich hinter denen noch übrigen Mauren, der alten Stadt Ceuta, befand, und mit vielen Graben und Abschnitten befestigt gewesen, anzugreiffen. Dieses geschahe am 15. Novembr. und wurden die Mohren, nach einem vierstündigen hartnäckigen Gefechte, vor Ceuta dergestalten weggeschlagen, daß sie die Belagerung aufheben, und sich gegen Tanger und Tetuan retiriren musten. Von denen Mohren sollen 4000. todt, von denen Spaniern hingegen nur 108. todt geblieben, und 168. blessirt worden seyn. Die Mohren hatten zwar nach der Hand, die Spanier etlichmahl,

mahl, als am 8. und 21. Dec. in ihren Lager angegriffen; sie seynd aber jedesmahls mit grossen Verlust zuruck geschlagen, endlich aber vom Marquis de Leede, im Anfang des folgenden Jahrs, die Festung mit einer neuen starcken Guarnison versehen, und mit dem Rest die Ruckkehr nacher Spanien genommen worden. *Europ. Fama P. CCXXXVIII.*

Von Eleonora Magdalena Theresia, verwittibter Kayserin, aus dem Churfürstlichen Hauß der Pfaltzgrafen bey Rhein,

auf der

Zu diesem 20sten Jahr, des 18den Jahrhunderts, gehörigen Gedenck-Müntze.

Den 19. Januarii, dieses 1720. Jahrs, wurde der Kayserliche Hof zu Wien, durch den Todes-Fall dieser Gottesfürchtigen Kayserin, und andächtigen Betherin, in die tieffeste Trauer gesetzt. Sie war aus dem Chur-Pfältzischen Hauß, der Pfaltzgrafen bey Rhein, Neuburgischer Linie, den 6. Januarii Anno 1655. gebürtig, und Anno 1676. den 14 Decembr. mit dem Kayser Leopold zu Passau vermählt: der sie Anno 1681. den 9. Decembr. zu Oedenburg zur Hungarischen, und Anno 1690. den 19. Januarii zu Augspurg, zur Römischen Königin und Kayserin crönen ließ. Sie hat mithin das besondere Glück erlebt, daß sie einen grossen Kayser zum Gemahl gehabt, und zwey mit demselben erzeugte grosse Söhne, Josephum und Carolum VI. den Kayserlichen Thron besteigen, und das Regiments-Ruder glücklich führen gesehen. Nach Kayser Josephi frühezeitigen Absterben, war sie die Regentin derer Erblande: und hatte das Glück, den Hungarischen Frieden zu schliessen. In übrigen war sie sehr eifrig und andächtig in ihrer Religion, zu deren Ausbreitung sie sich viele Mühe gegeben: auch selbsten Christliche Gedancken, auf alle Tage des Monaths, aus dem Frantzösischen übersetzt, und dem Druck zu Cölln Anno 1695. in 12. überlassen. Sie war von einer besondern Demuth, und Verachtung alles Prachts und Eitelkeit. Wie sie dann in specie, vor ihrem End verlangt, auf ihren Sarg, auf

einem meßingen Blat, unter das darauf gemahlte Crucifix, nur diese Worte zu setzen: *Eleonora Magdalena Theresia*, arme Sünderin, gestorben im Jahr 1720. den 19. *Januarii*. Ihr entseelter Leichnam wurde auch auf ihr Verlangen, nicht eröffnet, oder balsamirt, sondern den 20. Januarii in einem weissen Habit und Himmel-blauen Scapulier, auch weissen Schleier, mit einer eisernen Kette um den Leib, daran ein Todten-Kopff gehangen, welches die Kleidung von der Gesellschafft derer Selaven, oder leibeigenen Dienerinnen Mariä ist, in der Anti-Chambre auf ein Parade-Bett, ausgesetzet, und den 22. mit gebührenden Ceremonien beygesetzet.

Europ. Fama P. CCXXIX.

Bayerische Staatsbibliothek München

Regi-

vor-

36
91. ſq.
269. ſq.
260. ſq.
58
2. 29
122
219. ſq.
244
263
246
105. ſq.
35. ſq.
andern
Ryßel,
ach 48.
55
laquet
44 45
37. 145
25
er Bay
52
Alman-

CapitaPr
Bildniße

einem me
se Wort
gestorbe
wurde a
dern den
Scapuli
Leib, d
der Ges
ist, in d

vor-

36
91. ſq.
269. ſq.
260. ſq.
58
2. 29
122
219. ſq.
244
263
246
105. ſq.
35. ſq.
andern
Ryßel,
ach 48.
55
plaquet
44 45
37. 145
25
er Bay
52
Alman-

Ca
Bi

einem me
se Wort
gestorbe
wurde a
dern den
Scapuli
Leib, d
der Ges
ist, in d

Register,

derer in diesen Gedenckwürdigkeiten vorkommenden Personen und Sachen.

A.

Achmet, wird Türckischer Kayser 36
Achts-Erklärung des Herzogs von Mantua 91. sq.
Actien-Handel der Englischen Süd-See-Compagnie 269. sq.
der Mißisippischen Compagnie 260. sq.
Adda-Fluß, passiren die Kayserlichen 58
Adler (schwartzer) Ritter-Ordens-Zeichen 2. 29
Aire, wird von denen Alliirten erobert 122
Alberoni, kommt in grosses Ansehen am Spanischen Hof 219. sq.
führt schädliche Anschläge wider das Hauß Bourbon 244
wird aus Spanien weggeschafft 263
Alexii Petrowiz Leben. 246
Alicante, wird von denen Anjouisten erobert 105. sq.
Alliirte erklären Ertz-Herzog Carln, für einen König von Spanien 35. sq.
erobern Bonn 33. Bouchain 136. Dornick, nebst andern Festungen 108. Douay 121. 122. Menin 72. Ryßel, und andere Oerter 100. sq. Ostende 71. Trarbach 48. die Frantzösischen Linien in denen Niederlanden 55
siegen bey Eckern 35. bey Audenarde 94. bey Malplaquet 112. sq. beym Schellenberg 42. bey Höchstädt 44 45
werden durch der Frantzosen List getrennt 137. 145
(Flotte) ruinirt die Spanische Silber-Flotte 25
erobert Gibraltar 44. siegt bey Malaca 47. in der Bay von Gibraltar 52

Almanza, wegen eines Treffens berühmt 78
Alliantz (Triple) errichtet 222
(Quadruple) 235
Altona, wird vom General Steinbock verbrannt 157
Anjou (Herzog von) wird König in Spanien 3
sieht einem Treffen von weitem zu 21. 22
renuncirt auf Franckreich 151. sq.
Anjouisten erobern Alicante 105
erobern Barcellona 177. Gironne 131
büssen ein bey Almenara und Saragossa 124. sq.
Anna, Königin von Engelland 4. 18. gibt Franckreichs Friedens-Vorschlägen Gehör 137. tritt auf die Seite der Torris 126
stirbt 180. ihr Leben kürtzlich beschrieben 185. sq.
Anschläge des Grafens von Gyllenborg, und Baron Görtzens 221
des Grafens von Linange und Langallerie 211
des Prinzens von Cellamare 244
Anton Ulrichs Herzogs zu Braunschweig Leben 184
Armee (Schwedische) ergibt sich an die Dänen 163
(Moscowitische) entrinnet der Gefahr 135
Arras wird erobert 122
Audenarde, daselbst siegen die Allürten 94
Augustus, König in Pohlen
schliesset einen Frieden mit Schweden zu Alt-Ranstädt 74
geht wieder nach Pohlen 111
Aussöhnung des Prinzens von Wallis mit seinem Herrn Vatter 266

B.

Baaden, Ludwig Wilhelm, Marggrafens, Leben und Schicksaale 88. sq.
Badenischer Frieden 175. sq.
Barcellona, wird von K. Carln III. erobert 59. 60
von denen Anjouisten vergeblich belagert 68. sq,
von denen Engelländern entsetzet. 69
von Frantzosen und Spaniern hart belagert, und endlich erobert 177
Barriere-Tractat, zwischen dem Kayser und denen Holländern 178. sq.
Bayern, Churfürst, wird durch ein unglückliches Treffen zur Erkänntnuß gebracht 71

Bayern, Churfürst, wird in sein Land wieder gesetzt. 175
Bayrische Trouppen nehmen Ulm mit List ein 23
machen grosse Progressen in Schwaben 32. in Tyrol. 34
werden wieder heraus geschlagen 34
büssen ein bey Schellenberg 42. bey Höchstädt 44. 45
Belagerung, langwierige, von Verua 52. 53
Belgrad wird von denen Kayserlichen erobert 224
Berhune erobern die Alliirten 122
Bing, Englischer Admiral, macht des Prætendenten Unternehmen auf Schottland zu nichte 91
ruinirt die Spanische Flotte 236. sq.
Böhmen, König, wird in das Churfürstliche Collegium readmittirt 98. sq.
Bonn, bezwingen die Alliirten 33
Bouchain erobern die Alliirten 136
Bouillon, Cardinal, begibt sich zu denen Alliirten 120
sein Leben 202
Brandenburgisches Preussen wird ein Königreich 1
Brandenburgischen Marggrafens, Christian Ernsts, Leben 154. sq.
Brasilien wird von denen Frantzosen angefallen 150
Braunschweig-Hannover, erlangt das Recht zur Königlich-Groß-Britannischen Crone 4
Bremen und Verden geräth in der Dähnen Hände 151
wird an den Churfürsten zu Hannover verkaufft 196
Breysach wird von denen Frantzosen berennet, und eingenommen 37. 38
Brihuegua ist K. Carln dem III. unglücklich 129
Brüssel belagern die Frantzosen vergebens 100

C.

Cammer-Gericht in Wetzlar wird wieder eröffnet 130
Capua erobern die Kayserlichen 82
Carelien kommt in der Moscowiter Hände 123
Carl II. König in Spanien macht, gezwungener Weise ein Testament 3. 13. 14
dessen Leben 12. sq.
Carl, Ertz-Herzog von Oesterreich wird zum König in Spanien declarirt 35

Carl, Erz-Herzog von Oesterreich landet in Spanien an 41
erobert Barcellona 59. sq. macht mehrere Progressen 60. 124. 125. büsset ein bey Brihuegua 129 vermählt sich 97. wird zum Römischen Kayser erwählt 138. zu Franckfurt gecrönt ibid. zum König in Ungarn gecrönt 144
dessen Symbolum 138
Carl IV. Herzog von Mantua, wird vom Kayser in die Acht erklärt 91. sq. stirbt 92
Carl XII König in Schweden, lässet den General Patkul hinrichten 85
ist auf die Türcken ungehalten 135
wird bey Bender von ihnen übel tractirt 158. sq.
ficht aber tapffer gegen sie 160
kommt aus der Türckey zuruck in Schweden 181
ist in grosser Gefahr 200. fällt in Norwegen ein 207
kommt vor Friedrichs-Hall um 242. sq. dessen Leben 248. sq.
Carl Leopold, Herzog zu Mecklenburg, bekommt Verdruß mit seinen Land-Ständen 253. sq.
Carpi, Schlacht in selbiger Gegend 6
Catalonier, erklären sich für K. Carln III. in Spanien 60. sq.
Cellamare, Prinz von, spinnet eine Conspiration an 244. sq.
Ceuta, wird von denen Spaniern entsetzet 272
Chiari, Treffen in dasiger Gegend 7
Christian August, Pfaltzgrafens zu Sultzbach Leben 102
begehet ein Jubilæum seiner Regierung ibid.
Christian Ernsts, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach Leben 154
Churfürstliches Collegium readmittirt die Cron Böhmen 98. introducirt Chur-Hannover ibid.
Clemens XI. Römischer Pabst hält mancherley Consistorial-Reden 88
Clemens, ein Betrüger, hält sich am Berlinischen Hof auf 265. sucht den Kayser, und König in Preussen in Zwistigkeit zu setzen ibid.
wird wegen seiner Boßheit hingerichtet ibid.
Clißow, dabey wird ein Treffen gehalten 20. sq.
Cöllnischer Churfürst ist Frantzösisch gesinnet 11
Commission, Kayserliche, in Hamburg, wegen D. Krumbholtzen 92. sq.
in Mecklenburg 253
Compromissum zwischen Chur-Pfaltz, und der Herzogin von Orleans 5
Confœderation in Polen wird aufgehoben 216. sq.

Con-

Conspiration wider Kayser Leopold und dessen Familie 10
der Türcken wider den König in Schweden 159
einiger Schwedischen Ministres wider Engelland 220. sq.
wider den König in Franckreich 244
wider den König in Engelland 241
Constitutio Vnigenitus 166
Conty (Prinz von) dessen Leben 114. sq.
Corfu, wird von der Belagerung befreyet 213
Corutzen, rottiren sich in Ungarn 31
Cremona, sucht Prinz Eugenius einzunehmen 17
Czarewitz wird degradiret, siehe Alexius 232

D.

Dännemarck fängt mit Schweden einen Krieg an 114
Dänen wagen eine Descente in Schonen 114
nehmen denen Schweden Bremen und Verden weg 151. sq.
verkauffen diese Provintzen an Hannover 196. sq.
werden bey Gadebusch geschlagen 153
wehren sich in Norwegen tapffer 207
wollen aufs neue in Schonen landen 210
fallen in das Schwedische Norwegen ein 257
belagern Elßenburg ibid.
machen mit Schweden Friede 270
Daun (Graf von) nimmt Neapolis für K. Carln III. ein 81. sq.
S. Denain bringt den Kayserlichen Unglück 147
Doctor-Titul wird grossen Herrn ertheilt 229
Dovay erobern die Alliirte 121. sq.
Dornick wird von den Alliirten erobert 108. sq.
Düna Fluß 8
Dünamünde blocquiren die Schweden 8
erobern die Rußen 123
Dünkirchen wird geschleifft 162

E.

Eleonora Magdalena Theresia, Römischer Kayserin Leben 273. sq.
Emanuelis Theodosii, Cardinals von Bouillon Leben 202. sq.

Emigration vieler Rheinländer nach Engelland 106. sq.
Engelland und Schottland werden vereiniget 79. sq.
Engellands zwey Factiones, Wighs und Torris 126
letzere verursachen den Frieden mit Franckreich 137
daselbst wird eine Conspiration entdeckt 221
Engelländer, sind bey Brihuegua unglücklich 129
erobern Vigos 259. sq. geben denen Frantzösischen Friedens-Vorschlägen Gehör 137 trennen sich von denen Alliirten 145 treffen einen Stillstand mit denen Frantzosen 146. verursachen denen Kayserlichen Waffen eine Hindernuß. 147. besetzen etliche Oerther in denen Niederlanden. 147. werden wegen übler Rathschläge bestrafft 193
Englischer Süd-See-Compagnie Actien-Handel 269 sq.
Entsatz Barcellona 69. Turin 73
Erbschafft Carl Ludwigs, Churfürsts in der Pfaltz erreget Streit 5.
Gustav Adolphs Herzogs von Mecklenburg 6
Erbschaffts-Folge wird ausgemacht.
Kayser Carls III. in denen Oesterreichischen Erblanden 266
der Spanischen Monarchie 152
Ertz-Schatzmeister-Amt des Heil. Römischen Reichs, kommt an Hannover 119
Evacuations-Tractat wegen Sicilien und Sardinien 271. 272
Eugenii, Prinzens von Savoyen Helden-Thaten 6. 7. 17. 21. 42. 44. 57. 73. 76 112. 212. 224
er entsetzet Turin 73. belagert Toulon 83. erobert Susa 84.
erobert Quesnoy 145
Executions-Trouppen im Mecklenburgischen 202. sq.

F.

Finnland erobern die Rußen 165 sq.
Flucht des Ragotzy 10
Franckreich stehet dem Prætendenten bey 90
thut Friedens-Vorschläge 107. 118. sq. 137
bauet den Haven zu Mardyck 179
hat innerliche Unruhe und Uneinigkeit 194 sq.
Frantzosen nehmen Lüttich ein 11. 54. Breysach 37. 38. Landau 38. 164. Freyburg 167. verlieren bey Eckeren 35. werden aus

aus denen Linien geschlagen 55. büssen ein beym Schellenberg 42. bey Höchstädt 44. 45. bey Cassano 57. sq. bey Turin 73. bey Malplaquet 112. bey Audenarde 94
Frantzosen belagern Turin 73. Brüssel 100. Barcellona 68
verlieren Dornick, Ryßel und andere Festungen 100. 108
verlassen Hagenau 59
nehmen die Stollhofer Linien ein 81. dringen in Schwaben ein 80. 81. übergeben Susa, an den Herzog von Savoyen 84. erobern Gend und Brügge 94
fallen in Brasilien ein 150
gerathen in einen Krieg mit Spanien 255
machen Frieden 142. 171. 184
Frantzösische Anschläge 70
Grausamkeit wird mißbilliget 5
Groß-Sprecherey 17. 22. 46
Justiz-Cammer 209
Spötterey 7
Freyburg wehrt sich tapffer gegen die Frantzosen 167
wird aber doch von ihnen erobert 168
Freysing, Baron hält sich tapffer in Verua 53
Friedens-Tractaten zu Alt-Ranstadt 74. zu Baaden 175. zu Gertruydenberg 118. im Haag 187. zu Passarowiz 233. zu Rastadt 171. sq zu Roschach 173 zu Utrecht gehen an 142. nehmen ein Ende 161. zu Zattmar in Ungarn 133. zwischen denen Nordischen Puissancen 270. sq.
Vorschläge zwischen Franckreich, und denen Alliirten 107. sq.
finden in Engelland Beyfall 137
Friedrichs I. Königs in Preussen Crönung 1. Leben 169
feyert des Crönungs-Fest prächtig 29
Friedrich Erb-Prinz von Hessen Caßel, wird König in Schweden 268
Herzog zu Holstein, dessen Leben 27
Friedrichs-Hall wird vom König in Schweden belagert 242

G.

Gadebusch, ist wegen einer Schlacht merckwürdig 153
Gaëta wird von denen Kayserlichen eingenommen 82

St. Gallen, Abt, verfällt mit denen Schweitzern in einen unglücklichen Krieg 148
wird wieder in seinen vorigen Stand gesetzt 173
Gedächtnuß-Müntze, siehe Müntze
Georg, Prinz von Hessen-Darmstadt kommt um 60
Georg Friedrichs, Marggrafens zu Brandenburg-Onoltzbach Leben 39. 40
Georg Ludwig, Churfürst zu Hannover, wird zum König in Engelland gecrönet 180. sq.
bestrafft die unzeitigen Friedens-Macher 193
nimmt die Doctors-Würde an 228. 229
ihm wird nach dem Leben getrachtet 242
Georg Wilhelm, Herzogs zu Braunschweig Lüneburg-Zelle, Leben 66. sq.
Gertruydenbergische Friedens-Tractaten 118. sq.
Gibraltar wird von denen Alliirten eingenommen' 44
Sieg der Alliirten in dasiger Bay 52
Gironne erobern die Anjouischen 131
Görtz, Baron hat schädliche Anschläge wider Engelland 220
nimmt ein unglückliches Ende 251. sq.
Groß-Britannische Successions-Folge 4. 18
Guiscards Vorhaben wird entdeckt 131
er verwundet den Harley 132
Gustav Adolph, Herzog zu Mecklenburg stirbt 6
Gyllenborg, Graf, führet verdächtige Correspondenz 221

H.

Hagenau wird von denen Frantzosen heimlich verlassen 59
Hamburgische Unruhen wegen D. Krumbholtzens 92
werden gestillet 93
Hannover, wird in das Churfürstliche Collegium introducirt 98
wird des Heil. Römischen Reichs Ertz-Schatzmeister 119
kaufft von Dännemarck Bremen und Verden 196
macht mit Schweden Frieden 270
Harley wird von Guiscard verwundet 132
Harsch, Commendant in Freyburg 167
Hessen-Caßel evacuiret Rheinfels 240
Höchstädter Schlacht 44. 45

Holländer binden mit Franckreich an 24
nehmen Venlo weg ibid.
siegen bey Eckeren 35
prolpiciren sich, durch den Barriere-Tractat 178. sq.
Holländische Feld-Deputirte 100. 136
Holowczinisches Treffen 94. sq.
St. Huberts-Orden wird erneuert 103

J.

Jacobs II. Königs in Engelland Leben 15. sq.
Jacob Sobiesky, soll König in Pohlen werden 40
wird von Augusto gefangen genommen ibid.
Jenaische Schatzgräberey laufft übel ab 201
Innocentii XII. Römischen Pabsts Leben 11. 12
Joh. Hugonis, Churfürstens zu Trier Leben 139. sq.
Joh. Philipps, Cardinals von Lamberg Leben 155 sq.
Joh. Wilhelms, Churfürstens von der Pfaltz Leben 217. sq.
Joseph I. Römischer König, tritt die Kayserliche Regierung an 54
verträgt sich mit dem Pabst 104
sein Leben und Todt 140 sq.
Jubilæum zu Rom angestellt 12
wegen funffzigjähriger Regierung 102
Justiz-Cammer in Franckreich wird errichtet 209

K.

Kalisch in dasiger Gegend gehet ein Treffen vor 75
Kayserlichen, siegen in Ungarn, über die Rebellen 57. 96
in Italien, über die Frantzosen 76
bey Peterwardein 212
bey Belgrad 224
bey Höchstädt 44
nehmen Neapolis ein 81
erobern Porto Hercole 143
Messina 262. Temeswar 214. Belgrad 224
belagern Toulon 83
fallen in Provence ein 83

Kayserlichen werden bey S. Denain geschlagen 147
Königliche Würde erlanget das Hauß Preussen 1
in Groß-Britannien, kommt an das Hauß Hannover 4
Königs-Mord wird verwehret 242
Krönung Kayser Carls VI. zum Römischen Kayser 131
zum Ungarischen König 144
Friedrichs des ersten, Königs in Preussen 1
Georg Ludwigs, Churfürstens von Hannover zum König in Engelland 180. sq.
Stanislai zum König in Pohlen 61
des Herzogs von Savoyen, zum König in Sicilien 168. sq.
Krönungs Fest Friedrichs I. in Preussen wird gefeyert 29
Krönungs-Müntze Kayser Carls VI. 139
Preußische 2
Krumbholtz (D. Christian) erregt in Hamburg Unruhe 92

L.

Lamberg (Joh. Philipp) Cardinals Leben 155. sq.
Landau wird von denen Kayserlichen belagert und erobert 22
von denen Frantzosen wieder eingenommen 38. 164
Land-Tag (Oesterreichischer) wegen der Erb-Folge 266
Langallerie, führet verdächtige Correspondenz, mit den Türcken 211
wird aber entdecket, und bestraffet ibid.
Law, (Joh.) richtet den Actien-Handel an, in Franckreich 260. sq.
Leake, Englischer Admiral, erbeutet eine Frantzösische Convoy 97
begleitet K Carls III. Braut nach Spanien ibid.
erobert Sardinien 97. Minorca 98
Leben Innocentii XII. Römischen Pabsts 11. 12
Kayser Leopolds I. 63. sq.
Eleonoræ Magdalenæ Theresiæ, Römischer Kayserin 273. sq.
Josephi, Römischen Kaysers 140
Ludwigs XIV. Königs in Franckreich 203
Carls II. Königs in Spanien 12
Annä, Königin von Engelland 185
Wilhelms, Königs in Engelland 26
Jacobi, Königs in Engelland 15
Petri Königs in Portugall 77

Leben

Leben Carls XII. Königs in Schweden 248
Friedrichs I. Königs in Preussen 169
Alexii Petrowiz, Czarewiz 246
Joh. Hugo, Churfürstens zu Trier 139
Joh. Wilhelm, Churfürstens in der Pfaltz 217
des Cardinals von Bouillon 202
Wilh. Egonis, Cardinals von Fürstenberg 50
des Cardinals von Lamberg, Joh. Philipps 155
des Cardinals von Portocarrero 116
des Cardinals Radzieiowsky 65
Frantz Ludwigs, Prinzens von Conty 114
Christian Augusts, Pfaltzgrafens zu Sultzbach 102
Anton Ulrichs, Herzogs zu Braunschweig Wolffenbüttel 184
Moritz Wilhelms, Herzogs zu Sachsen-Zeitz 250
Georg Wilhelms, Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg 66
Rudolph Augusts, Herzogs zu Braunschweig-Wolffenbüttel 49
Georg Friedrichs, Marggrafens zu Brandenburg-Onoltzbach 39
Christian Ernsts, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach 154
Friedrichs, Herzogs zu Holstein-Gottorff 28
Ludwig Wilhelms, Marggrafens zu Baaden 88
Lehmann, wird wegen Criminis læsæ Majestatis hingerichtet 285
Leopolds I. Römischen Kayfers Leben 63. sq.
Lerida, wird von der Anjouistischen Parthey erobert 87
Liefland, kommt in die Hände derer Moscowiter 123
Linange (Comte d') böse Anschläge werden entdeckt 211
Linien bey Huy, werden von denen Alliirten forciret 55
auch die Flandrischen ibid.
bey Stollhofen erobern die Frantzosen 81
bey Bouchain erobert Marlborough 136
Liparischen Insuln ergeben sich dem Kayser 255
Lit de Justice in Franckreich 238
Löwenhaupt wird von den Russen geschlagen 99
Ludwig XIV. König in Franckreich, ergrimmt über den Cardinal von Bouillon 121
thut Engelland heimliche Friedens-Vorschläge 137
errichtet ein Testament 174
dessen Leben 203

Ludwig XV. König in Franckreich wird majorenn erklärt 238
Ludwig Wilhelms, Marggrafens von Baaden, Leben 88
Lüttichisches Stifft nehmen die Frantzosen ein 11
Luzzara, Treffen daselbst 21. 22

M.

Maille-Spiel gibt Anlaß zum Frieden 187
Majorca ergibt sich an K Philipp V. in Spanien 101
Mantua wollen die Frantzosen entsetzen 21
(Herzog) wird in die Acht erkläret 91
stirbt bald darauf 92
Mardyker Haven wird von denen Frantzosen erbauet 179
wird aber auf Anhalten Engellands demolirt 222
Marlborough greifft die Frantzösischen Linien an 55. 136
wird in des Heil. Reichs Fürsten-Stand erhoben 62
siegt bey Audenarde 94. bey Ramelies 71
Marr, Graf von, Haupt der Rebellen in Schottland 195
Marstrand ergibt sich an die Dänen 257
Maßner (Thomas) geräth mit Franckreich in Verdruß 127
arretirt den Duc de Vendome 128. stirbt im Elend ib.
Mayland ergibt sich an den Kayser 76
Mazeppa, Feldherr der Cosacken, vereinigt sich mit den Schweden 100
Mecklenburgische Successions-Sache 6
Troublen des Herzogs, und der Stände 253
Melazzo, belagern die Spanier vergebens 255
Menin wird erobert 72
Meßina ergibt sich an die Spanier 239. an die Kayserlichen 262
Mietauisches Treffen 56
Mindelheim, wird zu einen Fürstenthum erhoben 62
Minorca ergibt sich an K. Carln III. 98
Mirandola erobern die Kayserlichen 7
Mohren werden vor Ceuta weggeschlagen 272
Mons wird von denen Alliirten erobert 113
Moritz Wilhelms, Herzogs zu Sachsen-Zeitz Leben 250
Moscowiter, nehmen Noteburg ein 25. erbauen Petersburg 31. 32.
siegen wider die Schweden in Finnland und Liefland 32.

Mosco-

Moscowiter erobern Narva 46. werden bey Holowczin geschlagen 94.
Item bey Mietau 56. bey Pultawa 109. erobern Liefland
und Carelien 123. gerathen mit denen Türcken in einen
Krieg 134. kommen um Assoph ibid. sind mit einer Armee
in grosser Gefahr 132. schliessen mit den Türcken einen Frie-
den 136 erobern Finnland 165. wollen in Schonen lan-
den 210. verheeren die Schwedischen Scheeren 258
Müntze, so bey der Preußischen Krönung ausgeworffen worden 2
bey Kayser Carls VI. Krönung 139
auf den erneuerten Orden des güldnen Vlüeßes 153
auf die glücklichen Progressen der Bayern in Schwaben 32
Mustapha, Türckischer Groß-Sultan, wird abgesetzt 37

N.

Narva, wird von denen Moscowitern eingenommen 46
Neapolis ist gut Kayserlich gesinnet 9
wird von denen Kayserlichen eingenommen 81
Neufchatel, souveraines Herzogthum
verliert seine Regentin 86
hat viele Prætendenten ibid.
erkläret Preussen vor seinen Herrn 87
Niederlage, siehe Treffen, Schlacht.
Norwegen wird von denen Schweden heimgesucht 207
Noteburg nehmen die Moscowiter ein 25

O.

Oesterreich behauptet sein Erb-Recht auf Spanien 35. 36
machet die Erb-Folge seiner Erbländer aus 266
Orden, Oesterreichischer vom güldnen Vlüeß wird erneuert 152. sq.
Pfältzischer S. Huberti 103
Preußischer, vom schwartzen Adler 2. 29
Teutscher, protestiret wider die Preußische Krönung 2
Orleans, Herzog von, erobert Lerida 87
Hertzogin, macht Prætension an die Pfältzische Erbschafft 5
Ostende, wird von denen Alliirten erobert 71

P.

Pabst, verträgt sich mit dem Kayser Joseph 104
Päbstliche Consistorial-Reden 88
Gesandten, machen Intriguen in der Schweitz 149
Parlament, Parisisches, widersetzet sich denen Königlichen Befehlen 237
Groß-Britannisches, erklärt das Braunschweig-Hannoverische Hauß zu Kron-Erben 4
trennet sich in zwey Factiones 126
kan über Franckreichs Friedens-Vorschläge sich nicht sogleich vereinigen 137
Passarowitzer Frieden 233
Patkuls, (Joh. Rheinhold) schmähliches Lebens-Ende 85
Peter I. Czaar in Moscau, reiset in Franckreich 223
bestraffet seines Sohns Ungehorsam 230
Petri, Königs in Portugall Leben 77
Petersburg, wird von Czaar Petern erbauet 31
die Commercien werden daselbst in Aufnahm gebracht 174
Pfältzische Erbschafft, Churf. Carl Ludwigs erreget Streit 5
St. Huberts-Orden wird erneuet 103
und andere angräntzende emigriren nach Engelland 106
Philipp, Duc d'Anjou, reißt nach Spanien 3. wird durch ein untergeschobenes Testament daselbst zum König ausgeruffen 3. sieht einen Treffen von weiten zu 21. 22. zieht zu Feld 256 büsset ein bey Saragossa und Almenara 124. 125. erobert Majorca 191. nimmt die Quadruple-Alliantz an 263
Philipp, Herzog von Orleans, wird Regent in Franckreich 194
Pohlen, wählen, auf Anstifften Schweden, einen neuen König 43. krönen selbigen 61. submittiren sich doch wider K. Augusto 111. fangen Unruhe mit denen Sächsischen Trouppen an 197. söhnen sich mit ihrem König aus 216. fechten nebst denen Sachsen unglücklich wider Schweden 8
Portocarrero, Cardinal, schmiedet ein falsches Testament 3
dessen Leben 116
Porto Hercole erobern die Kayserlichen 143
Portugall, König Petrus stirbt 77
leidet in Brasilien empfindlichen Schaden 150

Portugall machet mit Spanien Frieden 187
Prætendent wird in Franckreich vor einen König declarirt 90. auch in Schottland ibid. wagt eine Descente in Schottland 90. 205. muß sich aber wieder retiriren 91. 206
Prætension macht Savoyen und Orleans, an die Groß-Britannische Crone 4. Orleans auf die Chur-Pfältzische Erbschafft 5. derer Mecklenburgischen Herzoge, an den Güstrovischen Landes-Theil 6. verschiedene Fürsten an Neufchatel 86
Preussen erlangt die Souverainität, und wird ein Königreich 1. bekommt das Herzogthum Neufchatel 87. macht mit Schweden Friede 270. errichtet den Ritter-Orden vom schwartzen Adler 1
Prie, (Marquis de) thut dem Pabst, im Nahmen des Kayserl, Friedens-Vorschläge 104
Pruth, an dem Fluß, werden Friedens-Tractaten gemacht 184
Pultawa, wegen einer Schlacht zwischen Schweden und Moscau berühmt 109

Q.

Quadrouple-Alliantz errichtet 235. 263
Quesnells (P. Paschasii) Lehre wird angefochten 166
Quesnoy wird vom Prinzen Eugenio belagert, und erobert 145

R.

Radzieiowsky, Cardinals, Leben 65
Ragotzy entwischt aus dem Gefängnuß 10
schmiedet eine Conspiration wider Kayser Leopold 10
erreget eine Rebellion in Ungarn 30
Ramelies, Treffen in dasiger Gegend 70
Ranstädter Frieden 74
Rastädter Frieden 171
Rebellen in Ungarn werden geschlagen 57. 96
in Schottland werden gedämpffet 195
Regent in Franckreich wird gesetzet 194
schräncket des Parisischen Parlaments Ansehen ein 238
Reichs-Convent zu Regenspurg 98

Renunciation Philippi V. auf Franckreich 151. sq.
Reval erobern die Russen 123
Reversalien Kayser Josephs 54
Rheinfels, wird von Hessen-Caßel evacuirt 240
Riga, wird von denen Rußen belagert, und erobert 123
Ritter-Orden, Oesterreichischer, vom gulnen Vlüeß wird erneuet 152
Pfältzischer S. Huberti 103
Preußischer, vom schwartzen Adler 1. 2. 29
Teutscher, protestiret wider die Preußische Krönung 2
Roschacher Convent restituirt den Abt von St. Gallen 173
Rudolph Augusts, Herzogs zu Braunschweig-Wolffenbüttel, Leben 49
Rußen, siehe Moscowiter.
Ryßel, wird von denen Alliirten erobert 101

S.

Sachsen, wird von denen Schweden starck ausgesaugt 74
macht mit demselbigen Friede ibid.
werden in Pohlen geschlagen 8. 20 30. 67. siegen bey Kalisch 75
Sangro, nimmt wegen seiner Treue, gegen den Kayser, ein unglückliches Ende 9
Sardinien ergibt sich an K. Carln III. 97. wird von denen Spaniern eingenommen 228. aber wieder geräumet 271. 272
Sassinet, ein Kayserlich gesinnter Neapolitaner ibid.
Savoyen, Herzog, wird zum König in Sicilien gekrönet 168
verlieret dieses Königreich wieder 232
Schatzgraben laufft übel ab 201
Scheeren, Schwedische, werden von den Rußen verheeret 258
Schellenberg ist für die Frantzosen und Bayern fatal 42
Schieds-Richter, zwischen Chur-Pfaltz und Orleans 5
Schlacht bey Blaugies oder Malplaquet 112l Carpi 6. Cassano 57. Belgrad 224. Chiari 7. Höchstätt 44. 45. Luzzara 21. Peterwardein 212. Pultawa 109. Schellenberg 42. Kalisch 75. vide Treffen.
Schottland wird mit Engelland vereiniget 79
Rebellion daselbst wird gestillet 195. 206
Schulenburg, General, vertheidiget Corfu tapffer 213
Schwaben, wird von denen Frantzosen hart bedränget 80

Schweden, setzen über die Düna. 8. victoriiren bey Clissow 20. bey Holowczin 94. bey Mietau 56. bey Pultowsk 30. bey Frauſtadt 67. bey Gadebuſch 153. bey Helſingburg 117
verlieren 25. bey Kaliſch 75. am Dnieper 100. bey Pultawa 10. Bremen nnd Verden 151. Finnland 165. Liefland und Carelien 123. Stralſund 199
werden von den Dänen bekriegt 114. brennen Altona ab 157
machen mit ihnen Friede 270
machen Friede mit Sachſen, zu Alt-Ranſtädt 74
ihre Armee ergibt ſich an die Dänen 163
Mazeppa conjungirt ſich mit ihnen 100
wird ein Wahl-Königreich 245
ſie nehmen den Erb-Prinzen von Heſſen-Caßel, zu ihrem König an 268
die Scheeren werden von denen Rußen verheeret 258
Schweitzer, gerathen, mit dem Abt von St. Gallen, in Krieg 148
in innerliche Uneinigkeit 149
machen mit dem Abt einen Vertrag 173
See-Treffen bey Malaca 47. in der Bay von Gibraltar 52
zwiſchen denen Venetianern und Türcken 226. zwiſchen Dänen und Schweden 189
Sevenner, erregen einen Aufſtand 19. treiben ihren Gottes-Dienſt heimlich ibid. werden von Franckreich verfolget ibid.
Sicilien nehmen die Spanier, ein 232. müſſen es aber wieder räumen 271. 272. kommt an den Herzog von Savoyen 168
Silber-Flotte der Spanier wird bey Vigos zu Grund gerichtet 24
leidet Schiffbruch 192
Sobiesky (Jac.) wird von K. Auguſto gefangen genommen 40
Souverainität in Schweden höret auf 245
Spanier erobern Sicilien 232. Sardinien 228. heben die Belagerung von Melazzo auf 255. werden zur See von denen Engelländern geſchlagen 236. wollen dem Prætendenten auf den Thron helffen. 260. evacuiren Sicilien und Sardinien 271. entſetzen das, von den Mohren, belagerte Ceuta 272
Staats-Klugheit K. Joſephs 140
Stade erobern die Dänen 151

Stanhope, General, wird in Brihuegua gefangen 129
Stanislaus Lesczinsky, wird zum König in Pohlen erwählet 42. gecrönet 61
Steinboek, General brennet Altona ab 157. ergibt sich mit seiner Armee an die Dänen 163
Stettin wird bombardiret und eingenommen 171
Stralsund wird erobert 199
Succession in Spanien erreget einen Krieg 6. 7. in Groß-Britannien wird fest gesetzt 4. in Schweden 245. in denen Oesterreichischen Erblanden 266. in Mecklenburg-Güstrovischen 6
Sultzbach, Pfaltzgraf Christian Augusts Leben 102
Sula, wird von denen Kayserlichen und Savoyern eingenommen 84

T.

Tallard, Frantzösischer Marschall, wird bey Höchstädt gefangen 45
Temeswar, erobern die Kayserlichen 214
Testament Ludwigs XIV. Königs in Franckreich 174. wird nicht gehalten 195
untergeschobenes König Carls II. in Spanien 3
Thoren erobern die Schweden 30
Toggenburg, Grafschafft, gibt Gelegenheit zum Krieg 148
Tönningen wird von denen Dänen erobert und geschleiffet 171
Torris in Engelland errichten Unruhe 126
Toulon wird von Kayserlichen und Savoyern belagert 83
Tournay erobern die Alliirten 108
Trarbach nehmen die Alliirten ein 48
Treffen, siehe Schlacht, bey Almanza 78. bey Almenara 124. bey Audenarde 94. bey Belgrad 224. bey Cliffow 20. S. Denain 147. 148. Eckern 35. Francavilla 256. Helsingburg 117. Mietau 56. Ramelies 70. Vilmergen 149. an der Düna, zwischen Schweden und Pohlen 8
Treue gegen den Kayser 127. 128
Triple Alliantz wird errichtet 222
Türcken schliessen an der Pruth mit denen Moscowitern Frieden 136. umzingeln die Moscowiter 135. begegnen dem König in Schweden unhöflich 158. wollen ihn in seiner Feinde Hände liefern 159. werden von Corfu weggetrieben 213.

Türcken leiden Niederlage, bey Peterwardein 212. bey Belgrad 224. zur See. 226. nehmen den Venetianern vieles ab 189. machen Frieden zu Paßarowitz 233. setzen ihren Groß-Sultan ab 36. erwählen einen neuen 37
Turin wird von denen Frantzosen belagert 73. von denen Kayserlichen entsetzet ibid.
Tyroler-Bauern Tapfferkeit 34

U. V.

Vätterlicher Ernst Petri I. Czaars in Moscau, gegen seinen ungerathenen Sohn 230
S. Venant erobern die Alliirten 122
Vendome (Herzog) wird von den alten Maßner gefangen genommen 127. 128. nöthiget die Engelländer, sich ihn gefangen zu ergeben in Brihuegua 129
Venetianer leiden grossen Schaden von den Türcken 189. schlagen die Türckische Flotte 226. machen Friede mit den Türcken 233. sq.
Venlo belagern und erobern die Alliirten 23
Verden geräth in der Dänen Hände 151. wird an Hannover verkaufft 196
Versöhnung des Prinzens von Wallis, mit seinen Herrn Vatter 266
Verua wird von denen Frantzosen lange belagert 52. endlich erobert 53
Vigos wird von denen Engelländern erobert 259. daselbst wird die Spanische Silber-Flotte ruiniret 24
Villars bricht mit einer Armee in Schwaben ein 80. büsset ein bey Bouchain 136
Villeroi, Frantzösischer Marschall wird gefangen 17
Vlüeß, guldnes, der Orden wird verneuert 152
Ulm wird vom Churfürsten in Bayern mit List eingenommen 23
Ungarn empören sich wider Kayser Leopold 31. werden vom General d'Herbeville geschlagen 57. vom General Heister 96. gehen mit Friedens-Gedancken um 133. krönen Carl VI Römisch. Kayser zu ihrem König 144
Ulrica Eleonora, wird Königin in Schweden 245. resigniriret die Souverainität 246

Vnion zwischen Engelland und Schottland 7
Unruhe in Engelland, zwischen Wighs und Torris 126. in der Frantzösischen Kirche, wegen der Constitution Vnigenitus 166. in Pohlen 198. in Ungarn 31. in Hamburg, wegen D. Krumbholtzens 93
Untreue in Franckreich 209. in Engelland 193. eines Kayserlichen Hauptmanns 10
Vrsini Printzeßin hat widrige Schicksaale 185
Urtheil über Thomas Maßner 128
Utrecht, wird zum Friedens-Congress vorgeschlagen 138 die Handlungen gehen an 142. der Friede wird kund gemacht 161

W.

Wache läßt einen Gefangenen entwischen 10
Wahl-Capitulation in Schweden 268
Wallis, (Printz von) wird mit seinem Herrn Vatter ausgesöhnet 266
Wasser-Fluth in Nieder-Teutschland 229. 230
Weyhnacht-Fest wird zum Schatzgraben mißbraucht 201
Wetzlar, dasiges Cammer-Gericht wird wieder eröffnet 130
Wiburg geräth in die Hände der Moscowiter 123
Wighs in Engelland erregen Unruhe 126
Wilhelm König in Engelland stirbt 18. dessen Leben 26
Wilhelm Egons, Fürstens zu Fürstenberg Leben 50
Wißmar wird belagert und eingenommen 208. geschleifft ibid.

Bericht an den Buchbinder.

Die Kupffer-Blätter, auf welchen die Gedenckwürdigkeiten jeglichen Jahrs vorgestellet, müssen zwischen den Text an gehörigen Ort eingeleget werden; z. E. die Gedenckwürdigkeiten des 1701. Jahrs bey pag. 1. Die Gedenckwürdigkeiten des 1702. Jahrs pag. 17. u. f. f. Die Bögen aber auf welchen die Gedächtnuß-Müntzen vorgestellet, müssen am Ende des Buchs, nach pag. 274. beygefüget werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Köhler, Johann David, 1684-1755

Gedenckwürdigkeiten des ietzt lauffenden achtzehenden Jahr-Hunderts nach Christi Geburt als eine Fortsetzung Der Welt in einer Nuß in Gedächtnis-hü lflichen Bilder-Tafeln ; mit Einer historischen Erklärung, zum angenehmen Behuff der Historien liebenden Jugend
Bd.: 1

Nürnberg 1739

Chron. 200 q-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10392829-1
VD18 12004960-001